

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
HANNOVER, KESTNER-MUSEUM

BAND 2

BEARBEITET VON
ALEXANDER MLASOWSKY

MÜNCHEN 2000
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 72

HANNOVER, BAND 2

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
HANNOVER, KESTNER-MUSEUM
BAND 2

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

HANNOVER, KESTNER-MUSEUM

BAND 2

BEARBEITET VON

ALEXANDER MLASOWSKY

C.H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN
DEUTSCHLAND, BAND 72

HANNOVER, BAND 2

Mit 63 Tafeln, 6 Textabbildungen und 13 Beilagen

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung,
des Freistaates Bayern und der Thiemig-Stiftung.
Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.



Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Corpus vasorum antiquorum / Union Académique
Internationale.
[Hrsg. von der Kommission für das Corpus Vasorum
Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wis-
sensschaften]. – München : Beck
Deutschland
Bd. 72 Hannover, Kestner-Museum. – Bd. 2 / bearb.
von Alexander Mlasowsky. – 2000
ISBN 3-406-46822-5

ISBN 3 406 46822 5

© Verlag C. H. Beck oHG München 2000
Gesamtherstellung: Kösel, Kempten
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Ägäisch bronzezeitlich	11	1, 1-3, 5
Böotisch	15	3, 6-4, 3
Attisch geometrisch	17	4, 4-5, 10
Protokorinthisch	19	6, 1-7
Korinthisch	21	7, 1-14, 9
Ostgriechisch varia	31	15, 1-17, 8
Attisch schwarzfigurig	35	18, 1-25, 10
Chalkidisch	40	26, 1-27, 2
Attisch rotfigurig	41	28, 1-34, 13
Etruskisch korinthisierend	48	35, 1-37, 15
Apulisch rotfigurig	52	38, 1-51, 2
Kampanisch rotfigurig	67	51, 3-53, 5
Paestanisch	69	54, 1-3
Etruskisch rotfigurig	71	55, 1-4
Etruskisch Deckfarbentechnik	72	56, 1-2
Süddaunisch	73	56, 3-57, 3
Gnathiakeramik	75	57, 4-60, 8
Attische und italische Schwarzfirniskeramik	79	61, 1-63, 3
Hellenistische Reliefkeramik	83	63, 4-16
Verzeichnisse		
I Inschriften und Graffiti	85	
II Herkunft – Sammlungen	85	
III Herkunft – Fundorte	86	
IV Maler, Werkstätten und Gruppen	86	
V Konkordanz der Inventarnummern	87	

Beilagen 1-13

Tafeln 1-63

amico verissimo
E.C.U.

VORWORT

Im Jahre 1976 wurde von A.-B. Follmann der erste CVA-Band Hannover vorgelegt, der sich ausschließlich mit der attisch schwarzfigurigen und rotfigurigen Keramik beschäftigt. Sie behandelte in ihrem Exkurs im Vorwort erschöpfend die Entstehung der Sammlung von August Kestner und die Geschichte des nach ihm und seinem Neffen Hermann Kestner benannten Museums.¹

Noch unter dem Direktor P. Munro, in dessen Amtszeit der erste CVA-Band erschien, wurden von der Kustodin der Abteilung Antike Kunst, Frau M. Schlüter, weitere attische Gefäße erworben. Sein Nachfolger U. Gehrig betreute von 1982 bis 1995 die Abteilung Antike Kunst und konnte die Sammlung des Kestner-Museums um eine größere Anzahl von vor allem korinthischen und attischen Vasen bereichern. Nach 24 Jahren erscheint nun der zweite CVA-Band, der nicht nur die attischen Neuerwerbungen, sondern darüber hinaus die bronzezeitliche Keramik der Ägäis, die korinthische, böotische und chalkidische Keramik berücksichtigt. Ferner werden die im Kestner-Museum zahlreich vertretenen mittel- und unteritalischen Gefäße bearbeitet, wobei hier besonders die etrusko-korinthische, apulische, kampanisch rotfigurige Keramik und die Gnathia-Ware hervorzuheben sind.

Der größte Teil der im zweiten Band vorgestellten Gefäße, insgesamt 149 Vasen, stammt von August Kestner (58), eine kleinere Anzahl aus der Sammlung des Bibliothekars und Schriftstellers Dr. Erhart Kästner in Wolfenbüttel² (13; erworben 1966), aus der Sammlung Dr. Lederer in Berlin (11; angekauft zwischen 1925 und 1932) und aus der Sammlung Busch, Harburg (7; erworben 1991). 19 Vasen stammen aus überwiegend deutschen Sammlungen, je ein Gefäß aus der Schweiz und aus Griechenland. Drei apulische Vasen stammen aus dem Welfenmuseum, und ein Exemplar wechselte 1926 aus dem Provinzialmuseum – beide Museen bilden heute das Niedersächsische Landesmuseum – in das Kestner-Museum. 34 Gefäße wurden aus dem Kunsthandel angekauft. Zur Herkunft der übrigen Vasen ist nichts weiteres bekannt (vgl. die Verzeichnisse II und III am Ende des Bandes).

Bei den intakten Gefäße konnte auch eine Bestimmung des Gewichtes und des Volumens vorgenommen werden. Für das Messen des Volumens bediente sich der Verf. feinkörnigen Sandes, wobei manche Gefäße zu kleine Einfüllöffnungen besaßen, so daß in diesem Fall keine Ergebnisse erzielt werden konnten. Die Gefäße wurden bis zur Lippe gefüllt, so daß das Volumen bestmöglich ausgerechnet werden konnte. Bei den Lekaniden (771, 777, 778, R 1906, 165; 1926, 67) wurden beide Gefäßhälften gemessen.

Die Zeichnung der Gefäßprofile verdanke ich M. Schneider und J. Schilbach, der außerdem die Beilagen druckfertig bearbeitete. Die Restaurierung und Säuberung der Gefäße übernahmen dankenswerterweise T. Petrich und I. Töllner sowie E. Lehr und D. von Tippelskirch. Für die photographischen Aufnahmen möchte ich M. Lindner und O. Teßmer danken, für diejenigen zu Tafel 30-33 H. und C. Koppermann. Die computergestützte Hilfe erhielt ich von U. Höner zu Siederdisen, wofür ich ihm danken möchte. Für die vielfältigen Hinweise und Ratschläge möchte ich mich bei M. Bentz (München), E. Böhr (Wiesbaden), Chr. Dehl-von Kaenel (Frankfurt/M.), U. Gehrig (Hannover), J. R. Green (Sydney), G. Güntner (Würzburg), R. Hurschmann (Hamburg), E. Kunze (München), B. Rückert (Tübingen), M. Seifert (Hamburg), A. V. Siebert (Hannover), R. Vollkommer (Freiburg), E. Walter-Karydi (München) und besonders bei E. Schraudolph-Gautier (Hannover) bedanken.

Für die Geduld und Ermunterungen schulde ich U. Gehrig und H. Siedentopf Dank.

¹ Zu A. Kestner und das Kestner-Museum vgl. den Jubiläumsband von U. Gehrig (Hrsg.), 100 Jahre Kestner-Museum Hannover. 1889–1989 (1989) 11 ff. (mit weiterer Lit.).

² Zum Kunstsammler E. Kästner s. zuletzt *Kunstwirklichkeiten*. Erhart Kästner. Bibliothekar, Schriftsteller, Sammler (1994) 11 ff.

ABKÜRZUNGEN

Neben den in AA 1997, 611 ff. aufgeführten Abkürzungen werden folgende verwendet:

Agora XII	B. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6 th , 5 th and 4 th Centuries B. C. The Athenian Agora XII (1970).
Alt-Ägina IV 1	St. Hiller, Mykenische Keramik, in: H. Walter (Hrsg.), Alt-Ägina IV 1 (1975).
Amyx, CVP	D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting of the Archaic Period, Bd. 1–3 (1988).
Coldstream, GGP	J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery. A Survey of Ten Local Styles and their Chronology (1968).
Corinth VII 1	S. S. Weinberg, Corinth VII 1. The Geometric and Orientalizing Pottery (1943).
Corinth VII 2	D. A. Amyx – P. Lawrence, Corinth VII 2. Archaic Corinthian Pottery and the Anaploga Well (1975).
Corinth XIII	C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, Corinth XIII. The North Cemetery (1964).
Corinth XV 3	A. Newhall Stillwell – J. L. Benson, u. a., Corinth XV 3. The Potters' Quarter. The Pottery (1984).
Damevski	V. Damevski, Crvenofiguralne vase iz apulskih radionica u Arheološkom muzeju u Zagrebu (1976).
Dehl-von Kaenel	Chr. Dehl-von Kaenel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (1995).
Delos X	Ch. Dugas, Les vases de l'Héraion. Délos X (1928).
Ducat	J. Ducat, Les vases plastiques rhodiens archaïques en terre cuite (1966).
HanGeschBl	Hannoversche Geschichtsblätter.
Hoffmann, Rhyta	H. Hoffmann, Tarentine Rhyta (1966).
Friis Johansen, VS	K. Friis Johansen, Les vases sicyoniens (1923).
Furumark	A. Furumark, The Mycenaean Pottery. Analysis and Classification (1941 = Nachdruck von Bd. I und II 1972).
Furumark III	A. Furumark (Hrsg. P. Åström – R. Hägg – G. Walberg), Mycenaean Pottery III (1992).
Kerameikos V 1	K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts. Kerameikos V 1 (1954).
Liepmann	U. Liepmann, Griechische Terrakotten, Bronzen, Skulpturen. Bildkataloge des Kestner-Museums Hannover 12 (1975).
Maximova	M. I. Maximova, Les vases plastiques dans l'Antiquité (1927).
Mountjoy	P. A. Mountjoy, Mycenaean Decorated Pottery: A Guide to Identification, SIMA 73 (1986).
Neeft	C. W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi (1987).
Neeft, Addenda	C. W. Neeft, Addenda et corrigenda to D. A. Amyx, Corinthian Vase-Painting in the Archaic Period (1991).
Papadopoulos	Th. J. Papadopoulos, Mycenaean Achaea, SIMA 55 (1979).
Papuci-Wladyka	E. Papuci-Wladyka, Corinthian and Italo-Corinthian Pottery from the Polish Collections (1989).
Paralipomena	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-figure Vase-Painters and to Red-figure Vase-Painters (1971).

Payne, NC	H. Payne, <i>Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period</i> (1931).
Perachora II	T. J. Dunbabin (Hrsg.), <i>Perachora. The Sanctuaries of Hera Akraia and Limenia. Excavations of the British School of Archaeology at Athens 1930–1933 II</i> (1962).
RVP	A. D. Trendall, <i>The Red-Figured Vases of Paestum</i> (1987).
Samos VI 1	E. Walter-Karydi, <i>Samische Gefäße des 6. Jahrhunderts v. Chr. Samos VI 1</i> (1973).
Szilágyi II	J. G. Szilágyi, <i>Ceramica etrusco-corinzia figurata II. 590/580–550 a. C., Monumenti etruschi 8</i> (1998).
Tiryns VI	W. Rudolph, <i>Die Nekropole am Prophitis Elias bei Tiryns</i> , in: U. Jantzen (Hrsg.), <i>Tiryns. Forschungen und Berichte VI</i> (1973) 23–126.
Ure, AFR	P. N. Ure, <i>Aryballoi & Figurines from Rhitsona in Boeotia</i> (1934).

WEITERE ABKÜRZUNGEN

B.	Breite
Dm.	Durchmesser
chem.	ehemals
g	Gramm
ges.	gesamt
H.	Höhe
I.	Innenbild
kg	Kilogramm
l	Liter
L.	Länge
SH	Späthelladisch
Vol.	Volumen

ÄGÄISCH BRONZEZEITLICH

TAFEL 1

1–2. Vierhenkelige Amphora

Inv. 1985, 40. Aus dem Kunsthandel.

H.: 27,9 cm; Dm. Fuß: 12,5 cm; Dm. Körper: 27,3 cm; Dm. Mündung: 11,5 cm; Vol.: 6,25 l; Gewicht: 2,0 kg.

Ungebrochen; Standring und Mündung stellenweise abgesplittert. An der Wandung und Gefäßunterseite kleinere Risse. Firnis stellenweise weggeplatzt oder verrieben. Sinnerspuren.

Gelbbeiger Ton, grob gemagert; matter rotbrauner Firnis, in Streifen und ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger konischer Standring, unten kantig eingezogen, Boden leicht konvex. Am größten Durchmesser schräg nach oben gerichtete Stabhenkel mit rundem Querschnitt. Auf der Schulter kleinere bandförmige Vertikalhenkel. Hoher eingezogener Hals mit ausschwingender glatt auslaufender Mündung. Lippe leicht nach innen abgeschrägt.

Gefäßunterseite tongrundig. Hals, Mündungsinnenseite und Fußaußenseite gefirnißt.

Vom Gefäßansatz bis zum größten Durchmesser zwei Gruppen umlaufender Linienbündel. Darüber ein Fries mit Spiralen, im Wechsel mit schraffierten Rauten, unterbrochen durch die tongrundigen Henkelansätze. Auf der Schulter schmaler umlaufender Firnisstreifen zwischen zwei Wellenbändern. Am Halsansatz umlaufendes fünffaches Linienbündel; darunter ein Fries mit hängenden konzentrischen Kreisbogensegmenten. Das äußere Kreisbogensegment wird von einem Fransensaum begleitet. Henkel quergestreift. Auf der Lippe umlaufendes Band mit Querstrichen.

SH III C: 1a.

Zur Form: Papadopoulos 68 ff. Abb. 52–62. 191–197. Zur Form der konischen vierhenkeligen Vorratsgefäße (‘Four-handled Storage Jars’), die den umfangreichsten Teil dieser Gefäße bilden; vgl. Papadopoulos 167 ff. Abb. 191a. 193–194, auch 35 f. Abb. 59–61. Der vierhenkelige Gefäßtypus ähnelt der zweihenkeligen Amphora ‘Furumark Typus 58’, vgl. Furumark III Taf. 38, 58, und ist wohl als eine lokale Variante einzustufen, da er bis auf wenige Ausnahmen nur in Achaia gefunden wurde; s. Papadopoulos 69 f. Anm. 42–48.

Zur Dekoration: Mit dem Ornamentfries auf Schulter und Bauch gehört die Amphora zum von Papadopoulos herausgearbeiteten ‘Typus D’; zum Schulterdekor vgl. ebenda 171 Abb. 195, 4, zum Fries auf der Gefäßwandung vgl. 172 Abb. 196, 23. Die schraffierten Rauten wurden m. W. bislang noch nicht beobachtet. Vgl. außerdem E. T. Vermeule, AJA 64, 1960, 5 Taf. 1, 3; V. R. d’Arba Desborough, The Last Mycenaeans and Their Successors. An Archaeolo-

gical Survey c. 1200–1000 B. C. (1964) 99 Taf. 10c; Papadopoulos Taf. 37 Abb. 61 a–b; K. Demakopoulou (Hrsg.), Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers. Ausstellung Berlin (1988) 113 Nr. 46 (Abb. Mitte).

3–4. Krater

Inv. 1991, 6.

H.: 36,9 cm; Dm. Fuß: 12,5 cm; Dm. Körper: 30,6 cm; Dm. Mündung: 25,0 cm; Vol.: 11,92 l; Gewicht: 3,8 kg.

Intakt. An Mündung und Henkel Absplittierungen. Oberfläche verwittert und zerkratzt; Firnis stellenweise abgeplatzt und rissig.

Orangeroter, grob gemagerter Ton mit beige geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und an einer Seite ins Orangerötliche spielend.

Wulstförmiger Standring, Unterseite des Bodens leicht konkav. Am Halsansatz umlaufender Grat. Lippe verzogen. Schwach profilierte bandförmige Henkel.

Außenseite des Fußes gefirnißt; umlaufende Firnisstreifen am unteren Gefäßteil, im Wechsel mit unterschiedlich breiten tongrundigen Zonen. In der Höhe des größten Durchmessers breite Zone mit nach rechts schuppenförmig angeordneten, stilisierten Papyrusblüten; darüber schmaler Streifen mit klecksigem Stundenglasfries. Auf dem Hals, zwischen breiten Streifen, Wellenmuster mit Dreipunktorament in den Zwickeln. Auf der Außenseite des bandförmigen Henkels ein senkrechtes Muster s-förmiger Linien (Kordel ?); an den Seiten gefirnißt. Unterer Henkelansatz mit einem breiten Streifen ummalt, darunter in einer senkrechten Zone zwischen dünnen Linien eine bzw. zwei Spiralkranken, begleitet von vertikalem Wellenmuster mit Punkten in den Zwickeln.

SM III A. Palaststil.

Zur Form: A. Kanta, The Late Minoan III Period in Crete. A Survey of Sites, Pottery and their Distribution, SIMA 58 (1980) 273 ff. (‘amphoroid krater’). Nach Vorläufern in MM II tauchen die ersten Gefäße in dieser Form in SM I auf. Am weitesten verbreitet sind sie jedoch in SM III; dazu Kanta, bes. 274. Der vorliegende Krater steht zwischen dem weniger geschwungenen Krater aus Knossos, der in SM III A: 1 datiert wird; s. M. R. Popham, BSA 62, 1967, 345 Taf. 84a; ders., The Destruction of the Palace at Knossos. Pottery of the Late Minoan III A Period, SIMA 12 (1970) 76 Taf. 8a; Ph. Betancourt, The History of Minoan Pottery (1985) 170 Abb. 28 H, und den eher kugeligen Gefäßen aus SM III A: 2; vgl. E. Pottier, BCH 31, 1907, 119 Abb. 3, 4; A. J. Evans, The Palace of Minos, a Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civil-

zation as Illustrated by the Discoveries at Knossos IV (1935) 1017 Abb. 965 Nr. K; H. W. Catling – V. Karageorghis, BSA 55, 1960, 113 f. Taf. 27a; S. Charitonides, ArchDelt 17, 1961–2 A, 36 f. Taf. 12 d.

Zur Dekoration: zum Schuppendekor vgl. eine Scherbe aus Hagia Triada, Heraklion Mus., Kanta 103 Taf. 41, 4 oben links und einen Krater aus Palaioakastro, Heraklion Mus. s. R. Bosanquet – R. M. Dawkins, Unpublished Objects from the Palaioakastro Excavations, BSA Suppl. 1 (1923) 106 Abb. 90, von Kanta 274 mit Vorbehalt in SM III A: 2 datiert sowie besonders den Sarkophag von Stavromenos, Rethymnon Mus., Kanta 212. 292 Taf. 102, 1, der durch den Fundkontext zeitlich in SM III A fixiert werden kann.

5–6. Krater

Inv. 1958, 59. Aus dem Kunsthandel.

H.: 29,3 cm; Dm. Fuß: 12,2 cm; Dm. Körper: 30,8 cm; Dm. Mündung: 31,3 cm.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Teile der Wandung und der Lippe ergänzt und bemalt. Kleinere Absplitterungen an der Oberfläche; Schlämmsschicht und Firnis stellenweise abgeblättert und rissig. Sinterspuren.

Beigeoranger, grob gemagerter Ton mit geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, an einer Seite ins Orangerötliche spielend, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Standring, Unterseite des Bodens schwach konkav. Eingezogener Gefäßrand mit auskragender Lippe. Senkrechte bandförmige Henkel.

Gefäßunterseite und -inneres sowie Henkelinnenseiten tongrundig. Oberseite des Standringes gefirnißt. Auf dem Körper drei Gruppen unterschiedlich breiter umlaufender Streifen. Oberhalb des größten Durchmessers zweistöckige Frieszone, unterteilt durch eine dünne umlaufende Firnislinie, mit einem Sparrenfries; die dreieckigen Felder sind mit einer jeweils links angehängten Spirale gefüllt. Die Henkelzone wird durch gegenständige breite Bogenstreifen mit schmalen Begleitern eingefast. Lippe innen und außen gefirnißt. Auf den Henkeln senkrechte Wellenlinie auf Tongrund zwischen gefirnißten Außenseiten.

SH III B: 1.

Zur Form: Furumark 18 ff. Abb. 4 Nr. 9; 586 Nr. 9; Furumark III Taf. 6, 9; Mountjoy 109 f. Abb. 134 f. (FS 9). Vgl. auch die Kratere in Alt-Ägina IV 1, 49 f. 100 f. Nr. 361–365 Taf. 36–38.

Zur Dekoration: Aus einer Kombination zweier Ornamente gebildet; s. Furumark 367 ff. Abb. 63 Nr. 51, 3 f. (‘stemmed spiral’) und ebenda 416 ff. Abb. 72 Nr. 75, 3. 16 (‘panelled patterns’); Mountjoy 95 f. und Abb. 114 Nr. 25 (FM 51, ‘stemmed spiral’) und ebenda 95 f. und Abb. 114 Nr. 37 (FM 75, ‘triglyph, central’). Vgl. auch die Metopenfelder eines Kraters in CVA Kopenhagen 2 Taf. 49, 3.

TAFEL 2

1–3. Bügelkanne

Inv. 1928, 183. Ehem. Slg. Lederer. Angeblich aus Rhodos.

H.: 13,5 cm; Dm. Fuß: 4,7 cm; Dm. Körper: 12,1 cm; Dm. Mündung: 2,1 cm.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchränder sichtbar ausgefüllt; kleinere Absplitterungen am Standring. Schlämmsschicht und Firnis stellenweise rissig und verrieben. Wurzelfaser- und Sinterreste.

Rötlichbrauner Ton mit geschlammter Oberfläche. Firnis rotbraun, ungleichmäßig und nachlässig aufgetragen.

Niedriger Standring. Tülle und Henkel sehr hoch. Abgekantete Lippe der Tülle. Bügelknauf mit schwach konvexer Scheibe und zentralem Buckel.

Auf dem Körper Gruppen umlaufender Streifen- und Linienbündel in unterschiedlicher Stärke. Auf der Schulter Bündel von Segmenten. Am Ansatz des Bügelknaufs und der Tülle umlaufendes Firnisband. Lippe der Tülle und Henkelaußenseite gefirnißt. Auf der Bügelscheibe eine kurze gefirnißte Spirale, die Firnisbemalung der Henkel läßt oben einen Zwickel frei.

SH III A: 2 spät.

Zur Form: Furumark 29 ff. Abb. 5, 6. 611 f. Nr. 171; Furumark III Taf. 97, 171 (mit weiteren Bsp.); Mountjoy 77 ff. Abb. 93 (FS 171). Vgl. auch Tiryns VI Taf. 39, 2; 44, 1 rechts.

Zur Dekoration: Furumark 298 ff. Abb. 47 Nr. 19, 28; Mountjoy 68 f. Nr. 4 (FM 19, ‘multiple stem, curved’); vgl. Tiryns VI 98 f. 104 Abb. 20 unten; 106 Abb. 23 oben rechts; Taf. 44, 1 rechts; Papadopoulos 45 Abb. 69; 190 Abb. 214.

4–6. Bügelkanne

Inv. 1929, 319. Ehem. Slg. Lederer. Angeblich aus Athen.

H.: 11,4 cm; Dm. Fuß: 3,4 cm; Dm. Körper: 10,9 cm; Dm. Mündung: 2,6 cm; Vol.: 0,37 l; Gewicht: 235 g.

Ungebrochen, kleine Absplitterung am Standring. Schlämmsschicht und Firnis stellenweise verrieben.

Heller rotbrauner Ton mit beige geschlammter Oberfläche. Firnis rotbraun bis orange, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Standring. Am Knaufansatz umlaufender schwacher Grat. Schwach konvexe Bügelscheibe mit Vertiefung in der Mitte.

Am Gefäßansatz und auf dem Körper Linienbündel zwischen Bändern. In der Höhe des größten Durchmessers, über zwei umlaufenden Firnislinien, ein schmaler Fries mit Gruppen von unregelmäßigen, nach rechts gerichteten Winkeln. Auf der Schulter Gruppen von ineinandergefügten stehenden Dreiecken. Am Ansatz der Tülle und des Bügelknaufs umlaufendes Firnisband. Mündung der Tülle und Henkelaußenseiten gefirnißt. Auf der Bügelscheibe konzentrische Kreise unterschiedlicher Stärke. Die Firnisbemalung der Henkel läßt oben einen Zwickel frei.

SH III A: 2 spät-SH III B: 1.

Zur Form: Vgl. die vorige Bügelkanne.

Zur Dekoration: Zum Ornament auf der Schulter s. Furumark 298 ff. Abb. 47 Nr. 19, 5 ff.; Mountjoy 68 Nr. 6 (FM 19, 'multiple stem, angular'). Die Gruppe der nach rechts gerichteten Winkel ist typisch für SH III A: 2. Vgl. andere Bügelkannen mit diesem Dekor, CVA Kopenhagen 2 Taf. 59, 18; Papadopoulos 90 Abb. 114; 185 Abb. 53. Zum Ornament auf der Gefäßwandung, Furumark 369 ff. bes. 371 f. Abb. 65 Nr. 53, 35; Mountjoy 94 f. Nr. 26 (FM 53, 'wavy-line'), vgl. auch ebenda 107 Abb. 129, 1. Die Wellenlinien treten eher auf Gefäßen der Stufe SH III B: 1 auf. Ein in Form und Dekor ähnliches Gefäß zitiert M. Benzi, *Ceramica micenea in Attica* (1975) Taf. X Nr. 197.

7–9. Bügelkanne

Inv. 1929, 492. Ehem. Slg. Lederer. Angeblich aus Attika.

H.: 12,2 cm; Dm. Fuß: 4,2 cm; Dm. Körper: 11,7 cm; Dm. Mündung: 2,5 cm; Vol.: 0,5 l; Gewicht: 277 g.

Ungebrochen, kleinere Absplitterungen am Standring. Wandung an zwei kleinen Stellen durchstoßen. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Gelbbrauner Ton mit beiger, teilweise matt glänzender Oberfläche. Firnis rotbraun bis orange, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Standring. Am Knaufansatz umlaufender schwacher Grat. Schwach konvexe Bügelscheibe mit Vertiefung in der Mitte.

Am Körper Linienbündel zwischen Bändern. Auf der Schulter Gruppen von ineinandergefügten stehenden Dreiecken. Am Ansatz der Tülle und des Bügelknaufs umlaufendes Firnisband. Mündung der Tülle und Henkelaußenseiten gefirnißt. Auf der gefirnißten Bügelscheibe tongrundiger Kreis. Die Firnisbemalung der Henkel läßt oben einen Zwickel frei.

SH III A: 2 spät-SH III B: 1.

Zur Form: Vgl. die beiden vorigen Bügelkannen.

Zur Dekoration: Furumark 298 ff. Abb. 47 Nr. 19, 21; Mountjoy 68 Nr. 6 (FM 19, 'multiple stem, angular'). Weitere Vergleiche s. voriges Gefäß.

10–12. Bügelkanne

Inv. 1890, 32. In Athen erworben.

H.: 11,3 cm; Dm. Fuß: 4,3 cm; Dm. Körper: 9,5 cm; Dm. Mündung: 2,2 cm.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, kleinere Absplitterungen an Bruchrändern und am Standring. Der Firnis ist stellenweise rissig. Wurzelfaser- und Sinterreste.

Gelbbrauner Ton mit beige geschlammter, teilweise matt glänzender Oberfläche. Firnis rotbraun bis orange, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Standring. Abgekantete Lippe der Tülle. Bügelknauf mit schwach konvexer Scheibe und zentralem Buckel.

Am Gefäßansatz und auf dem Körper umlaufende Streifen und Linien, im oberen Bereich des Gefäßes umlaufendes Bogenornament. Auf der Schulter hängende stilisierte Blüten, bestehend aus drei parallelen Winkeln, einem Punktkranz und einem Hakenmuster als Füllung. Am Ansatz der Tülle und des Bügelknaufs umlaufendes Firnisband. Mündung der Tülle und Henkelaußenseiten gefirnißt. Auf der Bügelscheibe eine Spirale, die Firnisbemalung der Henkel läßt oben einen Zwickel frei.

SH III B: 1.

Zur Form: Vgl. Furumark 611 Nr. 167; Furumark III Taf. 94, 167; Mountjoy 106 (FS 167); 105 Abb. 127, 1 f.

Zur Dekoration: Zur Schulterzone s. Furumark 284 ff. 293 Abb. 45 Nr. 18, 128; Mountjoy 95 f. Nr. 7 (FM 18 C, 'Flower, unvoluted'). Zum Dekor am oberen Gefäßbereich s. Furumark 337 ff. 343 Abb. 57 Nr. 42, 4; Mountjoy 95 f. Nr. 18 Abb. 114 (FM 42, 'Joining semi-circles'). Vgl. auch andere Bügelkannen mit leicht abgewandeltem Blütenmotiv, Tiryns VI 97 ff. Taf. 55, 1. 4.; 56, 1 unten. 2 Mitte; Alt-Ägina IV 1, 37 ff. 90 Nr. 242 Taf. 25; Papadopoulos 94 Abb. 118; 185 Abb. 209.

TAFEL 3

1–2. Alabastron

Inv. 1966, 6. Ehem. Slg. E. Kästner.

H.: 9,3 cm; Dm. Körper: 17,0 cm; Dm. Mündung: 8,9 cm; Vol.: 1,14 l; Gewicht: 444 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 293 Nr. 4 (mit Abb.).

Intakt. Auf dem Körper und Boden kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise rissig und verrieben.

Beiger Ton mit gelbbrauner, teilweise matt glänzender, fein geschlammter Oberfläche. Firnis hell- bis dunkelbraun, ungleichmäßig aufgetragen.

Flacher Boden, auf der Schulter drei kleine Horizontalhenkel mit ovalem Querschnitt. Stark auskragende Mündung.

Auf der Unterseite zwei Gruppen konzentrischer Kreise. In der Höhe des größten Durchmessers, über einer umlaufenden Firnislinie, großflächiges, schwungvolles, schwarz gefirnißtes Wellenband. Am Halsansatz umlaufende Firnislinie. Hals und Mündungsinnenseite gefirnißt. Außen- und Innenseite der Lippe gefirnißt, dazwischen tongrundiger Streifen mit Firnislinie in der Mitte. Henkelaußenseiten gefirnißt. Innenseite nicht gefirnißt.

SH II B.

Zur Form: Furumark MP 39 ff. 597 Nr. 82; Furumark III Taf. 48, 82 (mit weiteren Bsp.); Mountjoy 57 FS 84; vgl. auch CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 4, 6; CVA Kiel 2 Taf. 9, 2. 6; CVA Erlangen 1 Taf. 5, 9.

Zur Dekoration: Furumark 322 f. Abb. 54 Nr. 32, 5 ('rock pattern I'); Mountjoy 52 Nr. 8 (FM 32, 'rock pattern'). Vgl.

auch C. Blegen, Prosymna. The Helladic Settlement Preceding the Argive Heraeum II (1937) Taf. 47 Abb. 204 Nr. 1167–1170; M. Benzi, Ceramica micenea in Attica (1975) Taf. 4, 126.

3–5. Alabastron

Inv. 1929, 318. Ehem. Slg. Lederer. Angeblich aus Athen.

H.: 6,8 cm; Dm. Körper: 8,9 cm; Dm. Mündung: 4,7 cm; Vol.: 0,21 l; Gewicht: 154 g.

Ungebrochen, an der Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise verrieben. Sinterreste.

Gelbbrauner Ton mit beige geschlammter Oberfläche. Firnis rotbraun bis rot, ungleichmäßig aufgetragen. Am Boden ein Fingerabdruck.

Steilwandiger leicht eingezogener Körper mit konvexem Boden. Auf der Schulter drei Horizontalhenkel mit ovalem Querschnitt. Auskragende Mündung.

Auf der Unterseite Gruppen unregelmäßig breiter Firnis-
kreise. Auf dem Körper zwischen gefirnißten Bändern am
Gefäß- und Schulteransatz umlaufende, unregelmäßig
breite Streifen. Auf der Schulter Gruppen von ineinander-
gefügt stehenden Dreiecken, darüber umlaufende Linien-
bündel. Hals und Mündungsinnenseite gefirnißt. Auf der
tongrundigen Lippe zwei umlaufende Firnislinien. Henkel-
außenseiten gefirnißt. Innenseite nicht gefirnißt.

SH III A: 2.

Zur Form: Furumark MP 43 ff. 599 Abb. 12 Nr. 94; Furumark III Taf. 53 f. Nr. 94 (mit weiteren Bsp.); Mountjoy 73 f. FS 94 Fig. 84; vgl. auch C. Blegen, Prosymna. The Helladic Settlement Preceding the Argive Heraeum II (1937) Taf. 84 Abb. 357 Nr. 771; Taf. 95 Abb. 403 Nr. 838; Alt-Ägina IV 1, 43 Taf. 30, 275–278.

Zur Dekoration: Furumark 298 ff. Nr. 19. 299 Abb. 47 Nr. 19, 8 ff.; Mountjoy 68 Nr. 6 (FM 19, 'multiple stem, angular'); vgl. auch Papadopoulos Taf. 117 Abb. 141.

BÖOTISCH

6–7. Beilage 1, 1. Pyxis

Inv. 1958, 2. Aus dem Kunsthandel.

H.: 15,4 cm; Dm. Fuß: 13,9 cm; Dm. Körper: 28,2 cm.

I. Woldering, *HanGeschBl N.F.* 18, 1964, 71 Nr. 55 (mit Abb.); A. Ruckert, 10. *Beih. AntK* (1976) 100 FP 24.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Teile der Wandung ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. Firnis stellenweise abgerieben. Sinterspuren. Im Auflager drei kleine Durchbohrungen.

Graubrauner Ton, an wenigen Stellen rötlich verfärbt; matter brauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Standring. Auflager kantig abgesetzt.

Auf der fein gerillten tongrundigen Unterseite gefirnißtes Kreuz. Fußaußenseite und breite Zone über dem Gefäßansatz gefirnißt. Darüber, zwischen jeweils drei Firnislinien, ein Fries mit Gruppen vierfacher senkrechter Zickzacklinien. Vom größten Durchmesser bis zum Auflager des Deckels breite Zone mit Metopenfeldern: Diagonalkreuze mit kreuzschraffierten Dreiecken in den Zwickeln werden von jeweils zwei senkrechten Strichen voneinander abgegrenzt. Auf dem Auflager eine Wellenlinie, von einer umlaufenden Linie begleitet.

2. Viertel 7. Jahrhundert v. Chr.

Zur Form: Die subgeometrische Pyxis ist der ‚Flachpyxidenform 3‘ zuzuordnen, wobei sie jedoch eine Ausnahmestellung einnimmt. Die anderen Vertreter dieser Form besitzen einen kräftig orangen bis roten Ton und einen weißen Überzug; Ruckert a. O. 33.

Zur Dekoration: Die Pyxis kann keiner Werkstatt zugeordnet werden, wird jedoch von Ruckert, trotz des fehlenden Überzugs, mit einigem Vorbehalt in die Nähe der Amphorengruppe B gestellt, wie es die senkrechten Zickzacklinien und die Metopendekoration nahelegen; Ruckert a. O. 51. 54 Abb. 22 Motiv 5. Zur Amphorengruppe B s. ebenda 53 f. – Im Dekor vergleichbare Gefäße s. die Bauchamphora in CVA University of Michigan 1 Taf. 12, 1a–b; Ruckert a. O. 85 und die Bauchamphora in CVA Louvre 17 Taf. 1, 3; 8, 1–3; 9, 4; Ruckert a. O. 86 f. Taf. 11, 4.

8–9. Beilage 1, 2. Pferdepyxis

Inv. 1957, 84. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Deckel: 37,8 cm; H. ohne Deckel: 25,2 cm; Dm. Fuß: 15,9 cm; Dm. Körper: 27,7 cm; H. des Pferdchens: 11,4 cm; Dm. Deckel: 23,2 cm.

I. Woldering, *Meisterwerke des Kestner-Museums zu Hannover* (1961) 31 Nr. 41 Taf.; dies., *HanGeschBl N.F.* 18, 1964, 71 Nr. 54 (mit Abb.); Coldstream, GGP 203 Taf. 45 b; A. Ruckert, 10. *Beih. AntK* (1976) 97 FP 6

Taf. 21, 4; J. N. Coldstream, *Geometric Greece* (1977) 201. 203 Abb. 65 e.

Gefäß und Deckel aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; Teile der Wandung und ein großes Stück des Deckels ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Oberfläche porig. Im Auflager einzelne kleine Durchbohrung. Firnis stellenweise verrieben.

Gelbbrauner Ton mit hellbraun geschlammter Oberfläche; matter rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger konischer Fuß mit gerader Innenseite. Auflager kantig abgesetzt. Leicht gewölbter Deckel mit angetöpferem Pferd in der Mitte.

Gefäß- und Deckelunterseite tongrundig. Im tongrundigen Gefäßinneren zwei konzentrische Doppelstreifen, auf dem Auflager zwei umlaufende Linien. Über dem Gefäßansatz breite Zone mit umlaufenden Firnislinien. Am größten Durchmesser breite Zone mit Metopenfeldern. Jeweils drei senkrechte Zickzacklinien mit Verbindungsstegen nach außen wechseln mit drei senkrechten Parallelstrichen ab. Darüber Kreistangentenfries mit Punkten in den Zwickeln. Auf dem Deckel umlaufende Linien zwischen zwei Zickzackbändern. Die runde Standfläche des Pferdes und sein Körper bis auf die Ohren, die Stirn, die Augenpartie und die gestrichelte Mähne gefirnißt.

Um 720–700 v. Chr.

Zur Form: Die Pyxis wird der ‚Flachpyxidenform 1‘ zugeordnet; s. Ruckert a. O. 32.

Zur Dekoration: Ruckert a. O. 44 ff. Die Pyxis gehört in die Werkstatt der Oinochoengruppe, die in den letzten Jahrzehnten des 8. Jahrhunderts v. Chr. einem starken korinthischen Einfluß unterworfen war (Formstufe III). So ist das dreifache Zickzackmuster mit den Verbindungsstrichen zur Rahmenleiste ein typisches korinthisches Motiv, das der sog. Thapsos-Werkstatt zugeordnet wird; s. hierzu: Coldstream, GGP 102 f. 209; Ruckert a. O. 43 Abb. 20, Motive 25. 32; vgl. auch die Pyxis, CVA Heidelberg 3 Taf. 118, 1–2. Der Kreistangentenfries ist als böotische Dekorationsform selten anzutreffen; vgl. die Kanne in Boston, MFA (97360), bei Coldstream, GGP 201 Nr. 1 Taf. 44 d; 209 und Ruckert a. O. 19. 50. 59. 79 Nr. K 1 Taf. 5, 2, die der Formstufe I der Oinochoengruppe zugeordnet wird und etwa dreißig Jahre früher in Bötien bekannt war.

TAFEL 4

1–2. *Schüssel auf hohem Fuß*

Inv. 1958, 3. Aus dem Kunsthandel.

H.: 11,0 cm; Dm. Fuß: 7,0 cm; Dm. Mündung: 18,7 cm.

Henkel und zwei Scherben des Fußes angefügt. Körper etwas verzogen.

Ton beige-grau, Firnis rotbraun, stellenweise versintert.

Form der böotischen Vogelschalen. Hoher, nach unten ausschwingender Hohlfuß, mit gratiger Standfläche und abgekanntem Außenrand. Waagerechte Henkel mit bandförmigem Querschnitt.

Standkante gefirnißt, umlaufender Firnisstreifen auf der Fußinnenseite. Senkrechte Firnisstriche um die Außenkante des Fußes. Um die obere Hälfte des Stiels zwei Firnisstreifen. Auf der Schalenaußenseite, oberhalb des Stielansatzes, umlaufender Strahlenkranz zwischen unterschiedlich breiten Linien; darüber breites Flechtband aus schraffierten Dreiecken zwischen Umlauflinien. In der Henkelzone vertikales Strichmuster zwischen Umlauflinien. Lippe und Henkeloberseite quergestreift. Umlaufender Firnisstreifen an der Mündungsinenseite. Im Gefäßinneren zwei Firnisringe um Vollkreis in der Mitte.

Um die Mitte des 6. Jh. v. Chr.

Zur Form: Das Gefäß gehört zur Klasse I nach P. N. Ure, *Sixth & Fifth Century Pottery from Excavations from Rhitsona* (1927) 13 ff.; vgl. auch CVA Kiel 1, 15 f. zu Taf. 1, 1–3; CVA Erlangen 1 Taf. 31, jeweils mit der älteren Literatur.

Zur Dekoration: Zu den Schalen mit ornamentalem Dekor vgl. R. M. Borrows – P. N. Ure, BSA 14, 1907/08, 250 f. Taf. 15 b–o; Ure a. O. Taf. 4 f.; CVA Louvre 17 Taf. 15 2; CVA Cambridge 1 Taf. 2, 6; CVA Tübingen 1 Taf. 39–42. Dazu die Untersuchung von B. Schmaltz, *MarbWPr* 1977/78, 21 ff.; s. auch CVA Erlangen 1 S. 49; A. Andreiomenou, AM 110, 1995, Taf. 17, 6.

3. *Glocke*

Inv. 1966, 63. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 8,2 cm; Dm. unterer Rand: 6,7 cm.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1965/66, 296 Nr. 8 (ohne Abb.).

Intakt. Kleinere Bestoßungen.

Ton beige, Firnis dunkelbraun.

Glockenförmiger Körper mit leicht ausschwingendem unterem Rand. Oben ovale Öffnung, darüber Bügelhenkel mit oben und unten leicht eingezogenem Querschnitt. Auf dem Körper drei breite umlaufende Firnisbänder, auf der Oberseite des Henkels schmaler Firnisstreifen mit kleinem tongrundigen Kreis in der Mitte.

Spätes 5.–frühes 4. Jh. v. Chr.

Vgl. zur Form und Dekoration Agora XII 184; CVA Tübingen 1 Taf. 48, 10; bes. umfassend CVA Kiel 2 Taf. 4, 6; CVA Erlangen 1 Taf. 32, 1 f. Vergleichsweise breite Streifen weist die Glocke in CVA Heidelberg 1 Taf. 29, 6 auf.

ATTISCH GEOMETRISCH

4–5. Halsamphora

Inv. 1989, 24. Aus dem Kunsthandel.

H.: 52,2 cm; Dm. Fuß: 13,9 cm; Dm. Körper: 31,2 cm; Dm. Mündung: 17,7 cm; Vol.: 14,4 l; Gewicht: 4,1 kg.

Körper ungebrochen, ein Henkel wieder angesetzt. Kleinere Aussplitterungen in der Oberfläche. Am Halsansatz und im Körper der besser erhaltenen Seite ein Riß. Firnis weitflächig abgeplatzt. Sinterspuren.

Gelbbrauner bis beiger Ton, grob gemagert; matter dunkelbrauner Firnis, in Streifen und ungleichmäßig aufgetragen, an vielen Stellen ins Orangebraune spielend.

Niedriger konischer Standring. Eiförmiger Körper mit hohem schlankem Hals. Lippe abgesetzt. Kräftige bandförmige Halshenkel.

Gefäßunterseite und Mündungsinnenseite tongrundig. Fuß außen gefirnißt. Auf dem Körper breite umlaufende Firniszonen, im Wechsel mit zwei Firnislinien auf tongrundiger Zone. Oberhalb des größten Durchmessers, statt der Firniszone ein Ornamentband mit Gruppen senkrechter Striche im Wechsel mit gefirnißten Stundenglasmustern. Auf dem Hals beiderseits identisches Ornamentfeld: zwischen dreifachen Horizontallinien unten waagerechte Rautenkette, oben horizontales sechsfaches Zickzackband, an den Seiten eingefast von einer senkrechten Rautenkette zwischen jeweils drei senkrechten Strichen. Auf der tongrundigen Mündungsaußenseite Gruppen senkrechter Striche zwischen umlaufenden Firnislinien.

Strenggeometrisch I; Ende 9. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zur Form und Dekoration die Halshenkelamphoren in Kerameikos V 1, 102 ff. 224 Nr. 23 Taf. 30 unten links; ebenda Taf. 30 oben; 216 Nr. 11 Taf. 30 unten rechts. Das Stundenglasmotiv zwischen vertikalen Strichgruppen kommt in ‚Strenggeometrisch I‘ auf; s. Coldstream, GGP 18 f. Taf. 3 a; vgl. auch Kerameikos V 1, Taf. 30 unten rechts; das mehrfache Zickzackband ist bereits in ‚Frühgeometrisch II‘ faßbar; s. Coldstream, GGP 15 Taf. 2, b, d und existiert bis ‚Strenggeometrisch II‘, ebenda 19. 24; vgl. auch CVA Kopenhagen 2 Taf. 69, 6.

TAFEL 5

1–4. Beilage 2, 1. Becher

Inv. 1991, 13. Ehem. Slg. Busch.

H. mit Henkel: 16,7 cm; H. ohne Henkel: 14,8 cm; Dm. Körper: 10,0 cm; Dm. Mündung: 10,0 cm; Vol.: 0,59 l; Gewicht: 375 g.

Ein Teil der Mündung ergänzt und übermalt; in der Wandung ein kleiner Riß. Große Absplitterung an der linken

Seite des Gefäßes, sonst kleinere Bestoßungen. Firnis stellenweise stark verrieben.

Gelbbrauner bis beiger Ton; rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Form etwas verzogen. Standfläche schwach konkav. Oberer Gefäßteil leicht eingezogen. Schräg nach oben schwingende Henkelstütze.

Gefäßinneres, Henkelinnenseite sowie Gefäßunterseite tongrundig, letztere mit zwei konzentrischen Rillen. Über dem Boden gefirnißte Zone, darüber, bis zum größten Durchmesser, umlaufende Linien. In der Zone des unteren Henkelansatzes Punkttangentenfries. Auf dem oberen Gefäßteil Fries mit ‚Metopen‘feldern, oben und unten eingefast durch drei Firnislinien. In den Feldern, jeweils durch fünffache senkrechte Linienbündel voneinander abgegrenzt, ausgehend links vom Henkel: schmales vertikales Band mit Kreuzschraffur, schraffiertes Diagonalkreuzblatt mit gegitterten Dreiecken in den Zwickeln, Schachbrettmuster mit alternierenden Feldern in Kreuzschraffur oder mit individuellem Punkt als Füllung, schmales vertikales Band mit senkrechter Rautenkette, Diagonalkreuzblatt – wie beschrieben – und schmales quergestreiftes, senkrechttes Band. Darüber horizontale Punktreihe, nach oben durch drei Firnislinien begrenzt. Der Dekor an Schulter und Hals wird seitlich von der tongrundigen, durch eine senkrechte Linie eingefaste Henkelzone unterbrochen. Auf dem Henkel zwei Felder mit sechs- bzw. achtstrahligem Stern zwischen Gruppen waagerechter Striche. Henkelkanten gefirnißt.

Spätgeometrisch II; 2. Hälfte 8. Jahrhundert v. Chr.

Zur Form: K. Kübler, Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, Kerameikos VI 2 (1970) 172; CVA Neuseeland 1 Taf. 4, 6–8; CVA Kopenhagen 2 Taf. 70, 11; Thorikos 4, 1966/67 (1969) 82 Abb. 57. 58; 83 Abb. 59. Der Schöpfbecher mit relativ hohem senkrechten Hals und niedrigem gewölbten Körper kommt in ‚Strenggeometrisch II‘ auf; s. Coldstream, GGP 23 (‚tankard‘), s. auch CVA Athen, Nationalmuseum 1 Taf. 3, 11, und entwickelt sich zu einer sehr beliebten Form in ‚Spätgeometrisch I–II‘, wie sie hier vorliegt; s. Coldstream, GGP 47 Taf. 9 e, 10 j (‚Spätgeometrisch I–IIa‘); 86 Taf. 11–12 (‚Spätgeometrisch IIb‘). Vgl. auch CVA Kiel 2 Taf. 17, 5–7.

Zur Dekoration: Zum Metopenfeld mit schraffiertem Vierblatt vgl. CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 7; CVA Kassel 1 Taf. 5, 5–6; zur Punktreihe s. die Halsamphora in München (8748) bei R. Lullies, AA 1962, 594 ff. Nr. 1 Abb. 1. 2.

5–7. Beilage 2, 2. Tasse

Inv. 1991, 14. Ehem. Slg. Busch.

H.: 7,1 cm; Dm. Fuß: 8,6 cm; Dm. Mündung: 11,7 cm; Vol.: 0,36 l; Gewicht: 150 g.

Aus vier Scherben zusammengesetzt, an den Brüchen Absplitterungen. Die beiden seitlichen Stabhenkel bis auf die Ansätze weggebrochen. Am Ansatz des senkrechten Bandhenkels ein Riß. Oberfläche verwittert, Firnis stellenweise stark verrieben.

Gelbbrauner bis beige Ton, rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Gefäßkörper etwas verzogen. Leicht eingezogene Standfläche. Kleeblattmündung. Waagerechte Henkel mit rundem bis ovalem Querschnitt, senkrechter bandförmiger Henkel.

Gefäßunterseite und Henkelinnenseite tongrundig. Gefäßinneres vollständig gefirnißt.

Über dem Boden zwei und an der Mündung drei umlaufende Firnislinien. Die Friese sind durch eine doppelte Linie voneinander und durch drei senkrechte Streifen gegen die Henkelzone abgesetzt. Unten Wolfszahnornament, oben und unten gegittert, darüber gepunktete Rautenkette. Beide Muster durch die tongrundigen Henkelzonen unterbrochen. Auf dem Bandhenkel kleines Feld mit unregelmäßigem Diagonalkreuz als Füllung zwischen Gruppen horizontaler Striche. Henkelkanten gefirnißt.

Spätgeometrisch I b–II a; 735–720 v. Chr.

Zur Form: Kerameikos V 1, 266 Nr. 88 und passim Taf. 117.

Zur Dekoration: Zum Wolfszahnornament s. Coldstream, GGP 36. 52. 68. Dieses Motiv setzt in ‚Spätgeometrisch I‘ ein. Die obere Reihe ist einfach schraffiert und die untere Reihe gegittert; vgl. die Tasse ebenda Taf. 10h. Der Höhepunkt liegt in ‚Spätgeometrisch II a‘, wobei beim Übergang von I b zu II a die beiden Reihen unterschiedlich groß sind; vgl. die Amphoren in Paris (A 1823) bei Coldstream, GGP 64 Taf. 12 c (‚Workshop of the Hooked Swastika‘) und in Athen (18432), ebenda 66 Taf. 12 a (‚Soldier-Bird Workshop‘); vgl. auch die Tasse vom Kerameikos, ebenda Taf. 10g. Zur Rautenkette mit Mittelpunkt in ‚Spätgeometrisch I b–II a‘ s. die Amphora vom Dipylon-Meister, ebenda 36 Taf. 6. 7a. d–e.

8–10. Pilgerflasche

Inv. 1982, 9. Aus dem Kunsthandel. Angeblich aus Cerveteri.

H.: 21,8 cm; B. Körper: 10,3 cm; Dm. Körper mit Bronzing: 16,9 cm; Dm. Mündung: 3,3 cm; Vol.: 0,78 l; Gewicht: 475 g.

Ungebrochen; Firnis stellenweise verrieben oder abgesplittert. Risse in der Wandung. Sinter- und Wurzelfaser-spuren. Fingerabdrücke am Hals. Bruchstellen an beiden Seiten des Bronzeringes.

Beige Ton, grob gemagert; rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Kreisrunder Körper, Seite A mehr konvex als Seite B. Ausguß mit eingezogenem Hals und leicht verstärkter Lippe. An der Seite breite umlaufende Rinne mit eingepaßtem Bronzing, der als Trageöse zu ergänzen ist. Außenkante der Rinne von Seite A deutlich höher als von Seite B. Zu beiden Seiten des Halses und an der Gefäßunterseite führt ein breiter angetöpfter Steg über die Rinne und hält damit den Bronzing fest.

Mündungsinenseite tongrundig. Rinne und Lippe gefirnißt. Außenseite der Stege quergestreift. Auf dem Hals umlaufende Zone mit stehenden schraffierten Dreiecken, zwischen umlaufenden Linien.

A. Gefirnißter Vollkreis, umgeben von vier konzentrischen Kreisen. Darum umlaufender Fries mit schraffierten stehenden Dreiecken und großer umlaufender Fries mit schraffierten Blättern, zwischen jeweils drei konzentrischen Firnislinien.

B. Acht konzentrische Kreise; darum Fries mit stehenden schraffierten Dreiecken und Rautenkette mit Punktfüllung, zwischen jeweils drei konzentrischen Firnislinien.

Spätgeometrisch II a; um 730 v. Chr.

Zur Form: Die vorliegende Flasche stellt eine bisher nicht nachgewiesene Form der Feldflaschen dar. Zu der seit der Bronzezeit bekannten Flaschenform mit zwei Henkeln am Hals s. D. Schilardi, *The Thespian Polyandron I* (1977) 425 f. Anm. 7–8; J.-J. Maffre, BCH 102, 1978, 267 ff.; P. Courbin, RA 1982, 9 ff.; CVA Kiel 1, 117 f. Zu den Flaschen mit den vier seitlichen Doppelösen s. CVA Robinson Coll. 1 Taf. 1, 1; CVA Hoppin Coll. Taf. 4, 2 (jetzt Boston); CVA Kassel 2 Taf. 69, 5–6; vgl. auch R. Lullies, *Eine Sammlung griechischer Kleinkunst* (1955) 40 Nr. 94 Taf. 46; Schilardi a. O. 412 ff.; II 156 ff. Nr. 388–390. R. Amiran, *Ancient Pottery of the Holy Land* (1970) 276. 278–293 Taf. 93–95. Zu den geometrischen Parallelen mit einem Henkel s. L. Morricone, ASAtene 56, N. S. 40, 1978, 132 Abb. 211; 362 Abb. 783; 377 Abb. 823; 391 Abb. 870 (alle aus Kos).

Zur Dekoration: Zu den schraffierten Blättern s. bes. die Kanne der British School at Athens (A 305), ehem. Slg. Empedokles, bei Coldstream, GGP 71 Taf. 13 a (‚Spätgeometrisch II a‘, ‚The Bird-and-Lozenge-Painter‘); bei diesem Exemplar haben die Blätter ebenfalls keine Begleitlinien und sind in eine Richtung schraffiert, ebenda 71, dort weitere Vergleiche. Vgl. auch Kerameikos V 1, 269 Nr. 93 Taf. 116. Zu den konzentrischen Blattfriesen auf Schalen vgl. Kerameikos V 1, 214 Nr. 6 Taf. 104 re. oben und unten; 255 Nr. 65 Taf. 104 li. oben. Zu den Rautenketten s. vorige Vase; vgl. auch eine Kanne in Bremen (E 471), bei H. Schaal, *Griechische Vasen und figürliche Tonplastik in Bremen* (1933) 9 Taf. 1; L. Morricone, ASAtene 56, N. S. 40, 1978, 391 Abb. 870.

PROTOKORINTHISCH

TAFEL 6

1–2. *Ovoider Aryballos*

Inv. 674. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 6,8 cm; Dm. Fuß: 2,4 cm; Dm. Körper: 5,2 cm; Dm. Mündung: 2,6 cm.

Neeft 97 Liste XLIII Nr. 6.

Teil des Mündungstellers abgebrochen, Henkel ergänzt. An Wandung und Standring kleinere Absplitterungen. Sinterspuren.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton mit beige geschlammter Oberfläche; rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger konischer Fuß. Hoher schlanker Hals mit dünnem Mündungsteller. Bandförmiger Henkel.

Unterseite gefirnißt, Unterseite des Gefäßkörpers tongrundig. Über dem Gefäßansatz drei unterschiedlich breite umlaufende Firnisstreifen, darüber auf dem Körper regelmäßige horizontale Firnislinien. Auf der Schulter weiträumiger Strahlenkranz, dessen Spitzen in die obersten Firnislinien reichen. Auf dem Mündungsteller im Firnis ausgesparter, stellenweise ungleichmäßiger Strahlenkranz um das Einfülloch. Auf der Henkelaußenseite drei senkrechte Firnisstreifen. Rand des Mündungstellers gefirnißt.

Mittelprotokorinthisch I; um 675–670 v. Chr.

Zur Form, einer Übergangsform vom kugeligen zum ovoiden Aryballos, vgl. F. G. Lo Porto, *ASAtene* 21/22, 1959/60, 10 f. Abb. 2 a (20464); Neeft a. O. 89 ff. Abb. 28. Zum Dekorationstypus, Friis Johansen, VS 73 ff.; zum Dekor vgl. Friis Johansen, VS Taf. 14, 8 (Phaleron Gr. 48) oder die Beispiele Neeft a. O. 97 Liste XLIII Nr. 3 und 9; vgl. auch R. S. Young, *AJA* 46, 1942, 30 ff. Abb. 10, 29, 3 (Phaleron Gr. 29) oder *Corinth XV* 3, 267 Nr. 1471 Taf. 61 (Korinth, aus dem Töpferviertel). Zur zeitlichen Bestimmung zuletzt Neeft a. O. 378 ff.

3. *Ovoider Aryballos*

Inv. 1966, 66. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 6,4 cm; Dm. Fuß: 1,3 cm; Dm. Körper: 4,0 cm; Dm. Mündung: 3,7 cm.

I. Woldering, *HanGeschBl N. F.* 20 Heft 4, 1965/66, 297 Nr. 14 (ohne Abb.); Neeft 137 ff. bes. 143, Liste LXIII (Koukia-Typ) Untergruppe N Nr. 1; W. B. Gehrke, *Etruskische Kunst im Kestner-Museum Hannover* (1996) 111 f. Nr. 32 (mit Abb.).

Teile des Halses, des Henkels und des Mündungstellers ergänzt; größere Aussplitterungen, an einer Stelle ausgefüllt und bemalt. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellgrauer Ton; matter dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, auf einer Seite ins Orangerötliche spielend, ungleichmäßig aufgetragen.

Kleiner niedriger Fuß, auf der Unterseite trichterförmig eingetieft.

Gefäßunterseite bis auf tongrundigen Mittelpunkt gefirnißt.

Zwischen drei umlaufenden Firnisbändern mit aufgetragenem Rot am unteren Gefäßteil und fünf umlaufenden Linien unterhalb des Henkelansatzes ein umlaufender Fries mit drei laufenden Hunden im Silhouettenstil nach rechts. Auf der Schulter zwei laufende Hunde nach rechts. Auf dem Henkel unten breiter Firnisstreifen. Außenseite des Mündungstellers gefirnißt, auf diesem eine umlaufende Firnislinie am Rand, zwei konzentrische Linien um das Einfülloch.

Spätprotokorinthisch; um 650–640/30 v. Chr.

Zur Form, einem typischen Beispiel der ovoiden Aryballoi, vgl. CVA Stockholm, *Nat. Mus.* 1, 13 Abb. 4 Taf. 1, 4. Zu den ovoiden Aryballoi dieses Dekorationstypus s. Friis Johansen, VS 73 ff. sowie Neeft a. O. 129 ff. bes. 137 ff. Liste LXIII Koukia-Typ. Zur Abfolge des Dekors vgl. *Perachora II* Taf. 2, 39 und die anderen bei Neeft a. O. 143 Untergruppe N aufgeführten Aryballoi. Zur zeitlichen Bestimmung zuletzt Neeft a. O. 332, 379.

4–5. *Spitzer Aryballos*

Inv. 676. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 10,4 cm; Dm. Fuß: 1,8 cm; Dm. Körper: 5,3 cm; Dm. Mündung: 4,0 cm.

Neeft 279 f. Liste CXI Untergruppe K Nr. 4.

Aus vier Fragmenten zusammengesetzt. Ein Teil der Wandung fehlt; an Bruchrändern, Mündungsteller und Standring kleinere Absplitterungen. Firnis verrieben. Sinterspuren. In der Mitte der Schuppen Einstichlöcher des Zirkels.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis, streifig und ungleichmäßig aufgetragen, an einer Seite ins Rötliche spielend. Geringe Spuren von Weiß.

Gefäßunterseite schwach konkav. Dünner, wenig unterkehler Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Gefäß bis auf Standfläche gefirnißt. Am Gefäßansatz stehender geritzter Blattkranz, darüber breite Zone mit Schuppenmuster. Auf der Schulter hängender geritzter Blattkranz. Blattkranz um das Einfülloch.

Die Schuppenzone war alternierend weiß und dunkelbraun bemalt und eingefäßt von je zwei weißen umlaufenden Linien.

Spätprotokorinthisch bis Zeit des Übergangsstiles;
um 640–620 v. Chr.

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 13 Abb. 8 Taf. 1, 8 oder F.G. Lo Porto, *ASAtene* 37/8 N.S. 21/2, 1959/60, 46f. Abb. 32 b (20470). Zu den spitzen Aryballoi s. Friis Johansen, *VS* 162ff.; zum Dekorationstypus Payne, *NC* 286 Nr. 478, vgl. auch Neeft a. O. 279f. Liste CXI mit Abb. 163. Zum Dekor vgl. das Exemplar in Tarent; Delos X Taf. 28 Nr. 372; Taf. 29 Nr. 369 und die anderen bei Neeft a. O. 280 Liste CXI Untergruppe G aufgeführten Exemplare. Zur zeitlichen Stellung dieses Aryballostypus, der in der spätprotokorinthischen Zeit und in der Zeit des Übergangsstiles nachzuweisen ist; s. Neeft a. O. 275. 349ff. bes. 356 und 379.

6. *Kylix*

Inv. 673. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 4,5 cm; Dm. Fuß: 3,0 cm; Dm. Körper mit Henkel: 15,3 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 11,6 cm; Dm. Mündung: 11,3 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 124 g.

Intakt. An Mündung und Fuß kleinere Absplitterungen. Firnis leicht verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis, streifig und ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger konischer Fuß. Horizontale, leicht aufwärts gebogene Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite bis auf gefirnißte Fußinnenseite tongrundig. Fuß- und Mündungsaußenseite sowie Gefäßinnenseite gefirnißt. Um den Fuß großer weiträumiger Strahlenkranz, darüber umlaufende Doppellinien und ein breiter Firnisstreifen bis zur Henkelzone. Dort, in der Mitte der Vorder- und Rückseite, je ein Feld mit unsorgfältig ausgeführten Sigmamotiven zwischen Vertikalstrichen. Darüber umlaufender Streifen. Längsstreifen auf der Henkelaußenseite.

Spätprotokorinthisch bis Zeit des Übergangsstiles;
um 650–630/20 v. Chr.

Zur Form und zum Dekorationstypus s. Payne, *NC* 23 f. Fig. 9 B; 296 Nr. 708; Friis Johansen, *VS* 80f.; F. Canciani, *AA* 1963, 665f. Nr. 1. Zu Form und Dekor vgl. H. Hencken, *AJA* 62, 1958, 262 Taf. 62 Abb. 15 a5 (Syrakus, Gr. 108); S. 263 Taf. 64 Abb. 19 a1 (Syrakus, Gr. 441); CVA

Gela 1 Taf. 3, 3. 4 oder H. Froning, *Griechische und italienische Vasen. Museum Folkwang Essen* (1982) 80f. Nr. 24 (mit Abb.).

7. *Skyphos*

Inv. 672. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,7 cm; Dm. Fuß: 5,2 cm; Dm. Körper mit Henkel: 19,0 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 14,8 cm; Dm. Mündung: 13,0 cm; Vol.: 0,74 l; Gewicht: 246 g.

Intakt. An Mündung und Fuß kleinere Absplitterungen. Firnis verrieben. Wurzelfaser- und Sinterspuren.

Graubrauner Ton; matter dunkelbrauner Firnis, streifig und ungleichmäßig aufgetragen, an einer Seite ins Rötliche spielend.

Niedriger konischer Fuß; schwach konkaver Boden. Mündung stark eingezogen. Leicht aufwärts gebogene Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig. Fußaußenseite, Wandung bis zur Henkelzone, Gefäßinnenseite bis auf Mündung gefirnißt. In der Henkelzone, auf Vorder- und Rückseite, Gruppen kurzer senkrechter Striche, im Wechsel mit Gruppen unsorgfältig ausgeführter Zick-Zackmuster. Auf der Mündung außen sechsfaches, innen zweifaches umlaufendes Linienbündel sowie eine Firnislinie auf der Kante. Längsstreifen auf der Henkelaußenseite.

Spätprotokorinthisch bis Zeit des Übergangsstiles;
650–630/20 v. Chr.

Zum Dekorationstypus, jedoch durchwegs mit einer Gruppe von Zick-Zackmustern zwischen senkrechten Strichen auf beiden Seiten der Henkelzone, der von der frühprotokorinthischen bis in die frühkorinthische Zeit hergestellt wurde; s. Friis Johansen, *VS* 79ff.; *Corinth* VII, 1, 46 zu Nr. 157; *Perachora* II 75 f. (cup) sowie *Corinth* XV 3, 261 f. Taf. 60, 1447. Zur Form vgl. *Corinth* VII 1, 46 Nr. 11 b (Gr. XXXIV); zur Einordnung vgl. auch die Beispiele aus Befunden wie H. Hencken, *AJA* 62, 1958, 260 Taf. 58 Abb. 7, 1. 2 (Syrakus, Gr. 175 bis); B. d'Agostino, *NSc* 1968, 167 Abb. 61 Nr. 26 (Pontecagnano, Gr. XXIII) oder S. 182f. Abb. 73 Nr. 10. 11 (Pontecagnano, Gr. XXXIV), die jedoch alle eine Gruppe von Zick-Zackmustern zwischen Strichen in der Henkelzone aufweisen.

KORINTHISCH

TAFEL 7

1–5. *Olpe*

Inv. 1960, 29. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Henkel: 32,8 cm; H. ohne Henkel: 30,7 cm; Dm. Fuß: 9,0 cm; Dm. Körper: 16,7 cm; Dm. Mündung: 15,2 cm; Vol.: 3,0 l; Gewicht: 1022 g.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchränder ausgefüllt, ein Teil der Mündung ergänzt und übermalt. Firnis besonders am Henkel und im Bereich der Mündungszone stark verrieben. Wurzelfaser- und Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; glänzender schwarzer Firnis, streifig und teilweise ungleichmäßig aufgetragen. Weiß und Rot.

Niedriger konischer Fuß, mit kantig umgebrochener Innenseite und leicht konkaver Standfläche. Am Halsansatz umlaufender Wulst. Dreifach gegliederter senkrechter Bandhenkel, zu beiden Seiten des oberen Henkelansatzes Rotellen.

Gefäßunterseite tongrundig mit zwei konzentrischen Kreisen um Punkt in der Mitte. An der Fußaußenseite unten schmaler umlaufender Firnisstreifen. Oberseite der Lippe tongrundig. Umlaufender Wulst am Halsansatz rot.

Auf der Wandung über Strahlenkranz auf Tongrund und breiter Firniszone zwei Friese, von Firnisband getrennt. Oberer Fries durch die Henkelzone unterbrochen. Als Begrenzung der Firniszonen umlaufende rote Linienbündel, weiß eingefasst. Auf dem gefirnißten Hals unten eine umlaufende lockere Reihe von weißen Punktrosetten, auf den Rotellen und auf der Oberseite der Mündung, in der Mitte zwischen den Rotellen, je eine einzelne weiße Punktrosette.

Oberer Fries: ein Schwan nach rechts zwischen zwei hockenden antithetischen Sphingen, auf der linken Seite von schreitendem Panther nach rechts und auf der rechten Seite von schreitendem Löwen nach links flankiert. Dazwischen eingestreut Punktrosetten.

Unterer Fries: auf der Vorderseite: ein Schwan mit zurückgewandtem Kopf nach rechts zwischen zwei hockenden antithetischen Sphingen, auf der linken Seite von schreitendem Löwen nach rechts und auf der rechten Seite von schreitendem Panther nach links begleitet. Auf der Rückseite, von links nach rechts: schreitender Löwe, äsen-der Steinbock und stehender Schwan mit angelegten Schwingen nach rechts. Als Füllmuster Punktrosetten. Rot: Mähne und Brust der Löwen, Gesicht und Brust der Sphingen, Vorderkante der Schwingen; die Schwungfedern alternierend schwarz und rot.

Übergangsstil; um 630 v. Chr.

Werkstatt des Malers von Vatikan 73.

Zur Form vgl. CVA Louvre 13 Taf. 69, 1; Taf. 69, 2 oder CVA Turin 1 Taf. 2; zur seltenen Abfolge des Dekors vgl. am ehesten das Gefäß in Turin, das jedoch anstelle der dunklen Zonen Schuppenmuster aufweist, ähnlich auch H. Schaal, *StädelJb* 2, 1922, 11 ff. Taf. 5 d (Privatbesitz Frankfurt) mit Blattstabmuster. Zu einzelnen Motiven und zur Ausführung vgl. die Olpen CVA Gotha 1 Taf. 6–8; Payne, NC Taf. 11, 1 (Nr. 149, Leningrad, 1396); N. Kunisch, *Symposion. Griechische Vasen aus dem Antikenmuseum der Ruhruniversität Bochum* (1989) 37 Nr. 7 (mit Abb.) (S 475) oder MuM 26, 1963, Nr. 58 (Kunsthandel Basel). Das vorliegende Gefäß ist dem Maler von Vatikan 73 zuzuschreiben und entstand in der Zeit der Olpen in Gotha (Ahv. 2) oder in Bochum (S 475). Zum Maler von Vatikan 73 s. Amyx, CVP 67 ff. Nr. 305. 336; Neeft, *Ad-denda* 27.

TAFEL 8

1–4. 9–10. *Kugeliger Aryballos*

Inv. 1966, 28. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 6,7 cm; Dm. Körper: 5,5 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 61,9 ml; Gewicht: 57 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 298 Nr. 16 (ohne Abb.).

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis an wenigen Stellen abgeblättert. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Spuren von Rot.

Auf der Unterseite kleine Vertiefung. Dünner, wenig unterkehler Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Vertiefung in der Unterseite gefirnißt, eingefasst durch einen Punktkreis. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers eine Gans mit angelegten Schwingen nach rechts zwischen antithetisch angeordneten stehenden Löwen. Mähne des Löwen und Schwinge der Gans mit aufgetragenem Rot. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster gelappte Klecksrosetten mit vier- und achtstrahliger Ritzung. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite und obenauf Blattrosette. Henkel mit horizontalen Streifen.

Frühkorinthisch; um 620–600 v. Chr.

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 25 Abb. 37 Taf. 7, 7; zum Dekorationstypus s. Payne, NC 290 Nr. 564 ff. Gruppe E. Zur Darstellung, auf Alabastra sehr häufig, s. z. B. die Gefäße in Oxford (1879, 108), Amyx, CVP Taf. 33, 6, oder in Korinth, *Corinth* XV, 3 Taf. 23,

456, auf Aryballoi jedoch nur sehr selten nachzuweisen, vgl. Délos XVII Taf. 24, 264, wenngleich dort ohne den Schwan. Zur Einordnung und zeitlichen Stellung vgl. die Alabastra bei E. Simon (Hrsg.), Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg. II. Minoische und griechische Antiken (1989) 36 Nr. 70 Taf. 21 mit Löwen ebenfalls ohne die meist übliche schraffierte Mähne. Die Gefäße in CVA San Francisco Taf. 2, 1a–c; 2, 2a–c sowie in Oxford (1879, 108) sowie der vorliegende Aryballos werden im Umkreis des Henderson-Malers entstanden sein; zu diesem Amyx, CVP 81; Neeft, Addenda 31.

5–8. 11–12. Aryballos

Inv. 690. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 5,9 cm; Dm. Körper: 5,2 cm; Dm. Mündung: 3,3 cm; Vol.: 54,7 ml; Gewicht: 64 g.

A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS 27 (1971) 42. 61 Nr. 217 Taf. 11b. c; Corinth VII 2, 30f. Nr. 31; Amyx, CVP 109 Nr. 3

Ungebrochen; an Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. An der Oberfläche rissig. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis. Rot.

Auf der Unterseite kleine Vertiefung. Dünner, wenig unterkehlt Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Auf der Unterseite Blattkranz. Auf dem Gefäßkörper, zwischen zwei umlaufenden Linien oben und drei Linien unten, ein Fries mit drei Dickbauchtänzern und zwei Jägern im kurzen Chiton. Figuren von links nach rechts, ausgehend von der Vorderseite: Ein Jäger läuft nach links, die erhobene Rechte ausgestreckt, mit der angewinkelten Linken einen Speer schwingend. – Ein Jäger läuft nach links, die Linke ausgestreckt, mit der angewinkelten Rechten einen Speer in Hüfthöhe haltend. – Es folgen ein Tänzer nach rechts zwischen zwei Tänzern nach links. Sorgfältige Binnenritzung, teilweise auch Konturritzung. Als Füllmuster Kleckse, Klecksrosetten mit vier-, sechs-, und achtstrahliger Ritzung. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Punktreihe auf der Außenseite des Mündungstellers, auf seiner Oberseite Kranz mit abwechselnd dunklen und roten Blättern. Henkel mit Zickzackband zwischen den gefirnißten Außenseiten.

Frühkorinthisch; um 600 v. Chr. Flap-Gruppe I (Seeberg); La Trobe-Maler (Amyx).

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 25 Abb. 35 Taf. 7, 4–5; zum Dekorationstypus vgl. Payne, NC 289 bes. Nr. 528 ff. Gruppe C. Zu Einordnung und Bestimmung der Aryballoi mit Dickbauchtänzern s. Seeberg a. O. bes. 66 ff. Zur Ausführung der Tänzer auf dem vorliegenden Gefäß s. die Aryballoi des La Trobe-Malers, wie z. B. Amyx, CVP Taf. 46, 6 (Melbourne, La Trobe Univ.) oder CVA Gela 1 Taf. 25, 1–5; Jäger sind auf Aryballoi dieses Malers bisher nicht belegt; vgl. jedoch den Laufenden auf

dem Aryballos bei Seeberg a. O. 15. 60f. Taf. 3 c–e Nr. 6 (Toulouse, Mus. St.-Raymond, 26026). Zum La Trobe-Maler zuletzt Amyx, CVP 108 ff. 309 ff. 339; Neeft, Addenda 36.

13–16. Kugeliger Aryballos

Inv. 1991, 16d. Ehem. Slg. Busch.

H.: 5,6 cm; Dm. Körper: 5,7 cm; Dm. Mündung: 3,5 cm.

Teil des Mündungstellers ergänzt und übermalt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis weitgehend verrieben und rissig. Wurzelfaser- und Sinterspuren. Auf der Unterseite Abdrehrillen.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis. Spuren von Rot.

Breiter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Auf dem Gefäßkörper ein großer Schwan mit ausgebreiteten Schwingen nach rechts. Hals und Vorderkante der Schwingen in Rot. Flüchtige Binnen- und Konturritzung. Blattkranz auf dem Mündungsteller.

Frühkorinthisch; um 600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa die Gefäße in CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 25 Abb. 25 Taf. 7, 4–5; 25 Abb. 38 Taf. 10, 1–3. Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 290 bes. Nr. 585 Gruppe E. Zur häufig belegten Darstellung vgl. z. B. Dehl-von Kaenel 53 f. Nr. 26 Taf. 1 oder CVA Gela 1 Taf. 28, 1–4 ff.

TAFEL 9

1–2. Kugeliger Aryballos

Inv. 689. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 5,7 cm; Dm. Körper: 5,4 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 46,3 ml; Gewicht: 49 g.

Hals mit Mündungsteller und Henkel wieder angesetzt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise verrieben und rissig. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis. Weiß und Rot.

Auf der Unterseite kleine Vertiefung. Dünner unterkehlt Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Gefäß vollständig bemalt: auf dem Körper geritzte, senkrechte Blätter alternierend dunkelbraun sowie rot und weiß. Mündungsteller mit segmentförmiger Ritzung.

Frühkorinthisch; um 600 v. Chr.

Zur Form vgl. Corinth XV 3 Taf. 63, 1550. Zum Dekorationstypus der sog. Football-Aryballoi, s. Ure, AFR 23 ff. und Payne, NC 291 J Nr. 638 Abb. 126. Zu den zahlreichen Beispielen mit durch je eine Ritzlinie gegliedertem Dekor vgl. CVA Gela 1 Taf. 24, 1; Dehl-von Kaenel 74 f.

Nr. 281 Taf. 3 oder J. Chamay – L.-J. Maier, *Céramiques corinthiennes*. Collection du docteur Jean Lauffenburger, Hellas et Roma III (1984) 52 f. mit Abb. Zur Datierung dieses Aryballostypus vor allem in die früh-, jedoch auch noch in die mittel- und vereinzelt in die spätkorinthische Zeit s. Payne, NC 291 Nr. 638; vgl. auch Dehl-von Kaenel 48 f. Wegen der Form ist das vorliegende Gefäß dem Frühkorinthischen zuzuordnen.

3–4. 7–10. *Aryballos*

Inv. 1966, 79. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 11,6 cm; Dm. Fuß: 7,0 cm; Dm. Körper: 11,0 cm; Dm. Mündung: 5,0 cm; Vol.: 0,47 l; Gewicht: 268 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 298 f. Nr. 18 (mit Abb.).

Hals und Henkel wieder angesetzt. An Wandung und Stranding kleinere Absplitterungen. Firnis rissig und an wenigen Stellen abgeblättert, teilweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis rötlicher Ton mit beiger Oberfläche, auf der Unterseite orange verfärbt; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, stellenweise ins Orangerötliche verfärbt. Spuren von Rot.

Niedriger konischer Fuß. Dünner, wenig unterkehlt und leicht nach hinten geneigter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Auf der Gefäßunterseite drei konzentrische Firnisringe. Fußaußenseite gefirnißt. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers, zwischen oben und unten umlaufenden Doppellinien, Mittelornament (gegenständige Palmette mit Seitenranken, die oberen enden in Lotusblüten) zwischen antithetischen Schwänen(?) mit angelegten Schwingen, der linke mit vier roten Punkten am Hals. Nachlässige Binnenritzung. Als Füllmuster Kleckse, Klecksrosetten mit vier- und sechsstrahliger Ritzung und Blütenrosetten. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite. Dünne konzentrische Firnisringe um das Einfüllloch. Auf der Henkelaußenseite senkrecht Zickzackband zwischen gefirnißten Kanten.

Mittelkorinthisch; um 570 v. Chr.

Zu Form und Abfolge des Dekors s. das hier folgende Gefäß. Zur Darstellung vgl. die Aryballoi Delos X Taf. 27 Nr. 342. 343 (Turin-Maler) oder J. L. Benson, *AntK* 14, 1971, 17 Nr. 28 Taf. 4, 1–2 (Gela, NM 280; Otterlo-Maler); zur Ausführung der Schwäne vgl. solche des Turin-Malers, wie z. B. Delos X Taf. 27 Nr. 343. 344 oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1 Taf. 11, 8. Zur Anlage des Ornaments vgl. Payne, NC 149 Abb. 55 G (Nr. 991); eng verwandtes Mittelornament auf dem Aryballos des Reggio-Malers, P. Orsi, *MonAnt* 1, 1889, 845 f. (mit Abb.) und Taf. 5, 1 (Megara Hyblaea, Gr. 95; Syrakus, NM 1946). Der vorliegende Aryballos kommt dem hier folgenden Aryballos nahe und ist wie dieser in der Zeit sowie im Umkreis des Reggio-Malers entstanden; vgl. aber auch die genannten Gefäße des Turin-Malers, zu diesem s. Amyx, CVP 242 ff. Nr. 326. 350 f.; Neeft, Addenda 72.

5–6. 11–14. *Aryballos*

Inv. 1966, 27. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 10,5 cm; Dm. Fuß: 6,8 cm; Dm. Körper: 10,4 cm; Dm. Mündung: 5,1 cm; Vol.: 0,42 l; Gewicht: 230 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 298 f. Nr. 17 (mit Abb.).

Teil des Mündungstellers wieder angesetzt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis rissig und stellenweise abgeblättert. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche, auf der Unterseite orangefarbig; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und ins Orangerötliche spielend. Spuren von Rot.

Großes Gefäß. Niedriger Fuß. Mündungsteller unten eingekellt, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Auf der Unterseite zwei konzentrische Firnisringe um gefüllten Punkt in der Mitte. Kante der Fußaußenseite gefirnißt. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers, zwischen oben und unten umlaufenden Doppellinien, senkrechte Palmette mit Rankenansätzen oben und Lotusblüte unten, flankiert von zwei antithetischen Pantheren. Brust und Hals in Rot. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster Kleckse, Klecksrosetten mit sechsstrahliger Ritzung und Blütenrosetten. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite. Unterschiedlich breite konzentrische Kreise um das Einfüllloch. Henkel quergestreift, gefirnißte Außenseiten.

Mittelkorinthisch; um 570 v. Chr.

Zur Form des großen Aryballos mit Fuß, s. Payne, NC 304 Nr. 816 ff. Form C mit Abb. 140; zu Form und Abfolge des Dekors vgl. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 29 Abb. 60 Taf. 11, 7–9, insbesondere den Aryballos in R. Stupperich, *Boreas* 3, 1980, 182 f. Nr. 3 Taf. 23, 7–8 (Münster, Slg. C. Henke) mit fast identischer Darstellung. Zur stilistischen Einordnung vgl. J. L. Benson, in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of A. D. Trendall* (1979) 31 f. Nr. 1 Taf. 7, 1–3 (Basel, Antikenmus., Kh. 97) sowie ebenda Nr. 3 Taf. 7, 3 (Laon Mus., 37727, nach Neeft, Addenda 53 (37797)), jedoch beide mit reicherem Mittelornament (Borowski-Maler), ähnlich auch D. A. Amyx, *Klearchos* 3, 1961, 13 Nr. 11 Abb. 14–16 (Reggio Calabria, 5983) vom Reggio-Maler, jedoch mit einem stehenden und einem hockenden Panther um ein reicheres Lotusblüten-Palmettenornament. Zum Ornament vgl. in etwa Payne, NC 149 Abb. 55 D (Nr. 895), das o. erwähnte Gefäß in Münster oder den Aryballos in Delos X Taf. 27 Nr. 343 (Turin-Maler). Das vorliegende Gefäß ist, wie auch das in Münster, in der Zeit der genannten Aryballoi des Reggio- und Borowski-Malers entstanden und wird beiden, die wohl eng zusammen gehören, oder deren Umkreis zuzuschreiben sein. Zum diskutierten Oeuvre des Borowski-Maler s. Benson a. O. 31 ff.; Amyx, CVP 317; Neeft, Addenda 53; zu dem des Reggio-Malers s. Amyx, CVP 184. 317; Neeft, Addenda 53.

TAFEL 10

1–4. *Kugeliger Aryballos*

Inv. 1966, 30. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 6,2 cm; Dm. Körper: 6,7 cm; Dm. Mündung: 4,4 cm; Vol.: 96,4 ml; Gewicht: 72 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 300 Nr. 19 (ohne Abb.).

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis teilweise verrieben. Sinterspuren. Auf der Unterseite Rillen und eine leichte Delle.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis.

Breiter unterkehlter, leicht nach vorn geneigter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers Vierblattmotiv. Oben und unten gegenständige Blüten, verbunden durch ein stehendes Oval mit Mittellinie. Aus der oberen Blüte wachsen zwei schräg verlaufende Punktreihen. Die untere Blüte besitzt drei lang ausgezogene Blätter mit Mittellinie; an deren Basis waagerechte Wellenlinie, eingefasst von je zwei Strichen. Die großen und schräg gestellten Blätter mit einer Konturlinie flankieren beidseitig je ein gegittertes lotusblütenähnliches Motiv. Mündungsteller mit zwei umlaufenden Firnislinien auf der Außenseite; auf dem Mündungsteller unterschiedlich breite, um das Einfülloch laufende Firnisstreifen.

Mittel- bis spätkorinthisch; um 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. die Gefäße in CVA Tübingen 1 Taf. 27, 1, oder in CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 25 Abb. 41 Taf. 8, 4–5. Zu den in großen Mengen hergestellten Aryballoi mit Vierblattdekor s. Ure, AFR 43 ff. und Payne, NC 320 f. F Nr. 1263 mit Abb. 161. Zum Dekor vgl. Payne, NC 147 Abb. 54 E; Ure, AFR Taf. 10, 86. 198; CVA Tübingen 1 Taf. 27, 1 oder CVA Kiel 2 Taf. 30, 12–14. Zur Datierung dieser Aryballoi vor allem in die mittel- und spätkorinthische Zeit, jedoch auch noch später s. Ure, AFR 43 ff.; CVA Tübingen 1, 52; vgl. auch Dehl-von Kaenel 46 ff.

5–9. *Aryballos*

Inv. 1991, 16b. Ehem. Slg. Busch.

H.: 6,7 cm; Dm. Körper: 6,8 cm; Dm. Mündung: 3,9 cm; Vol.: 0,10 l; Gewicht: 74 g.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis weitgehend verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis.

Auf der Gefäßunterseite kleine Vertiefung. Kleiner unterkehlter, sich nach vorn neigender Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Auf der Unterseite konzentrische Firniskreise von unterschiedlicher Breite um Punkt in der Mitte. Am größten Durchmesser der Wandung ein Fries mit drei flüchtig ge-

malten Hopliten nach links. Sie tragen einen Rundschild mit scheibenförmigen Schildzeichen, Lanze und Helm. Waffen flüchtig geritzt. Unter dem Henkel Kreis, gefüllt mit Diagonalkreuz. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Unterschiedlich breite konzentrische Firniskreise um das Einfülloch.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Ure, AFR 40 Taf. 8, 86. 72. Zu den in großen Mengen hergestellten Aryballoi mit Kriegerfries s. Payne, NC 288 Nr. 517 ff.; 320 B Nr. 1244 ff.; zur typologischen und chronologischen Gliederung der Beispiele s. Ure, AFR 22 f. 38 ff. sowie 97 ff. mit weiteren Beispielen; CVA Tübingen 1, 50 (mit Lit.). Zur Abfolge des Dekors und zur Darstellung vgl. Ure, AFR Taf. 8 Nr. 86. 72 oder CVA Reading 1 Taf. 4, 11, s. auch Dehl-von Kaenel 71 Nr. 165. Zum Motiv unter dem Henkel vgl. Ure, AFR 38 ff. Typ IV VI b Taf. 8, 92. 9. Wegen der Form ist das vorliegende Gefäß wie die Beispiele der Gräbergruppe C in Rhitsona, Ure, AFR 40 f., zu bestimmen.

10–14. *Aryballos*

Inv. 1991, 16c. Ehem. Slg. Busch.

H.: 5,6 cm; Dm. Körper: 5,9 cm; Dm. Mündung: 4,0 cm; Vol.: 59,3 ml; Gewicht: 57 g.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis weitgehend verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis. Spuren von Rot.

Breiter unterkehlter, sich nach vorn neigender Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Auf der Unterseite unterschiedlich breite, konzentrische Firniskreise um dicken Mittelpunkt. Am größten Durchmesser der Wandung, zwischen oben und unten je zwei umlaufenden Doppellinien, ein Fries mit drei flüchtig gemalten Hopliten nach links. Sie tragen einen Rundschild mit roter Scheibe als Schildzeichen, Lanze und Helm. Waffen flüchtig geritzt. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Unterschiedlich breite konzentrische Firniskreise um das Einfülloch. Auf der Henkelaußenseite horizontaler Strich.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zu Form, Dekor und Einordnung s. *hier Taf. 10, 5–9*; vgl. insbesondere Ure, AFR 40 Taf. 8 Nr. 86. 72. Das vorliegende Gefäß ist wie der genannte Aryballos in Rhitsona ein typisches Beispiel der Gräbergruppe C.

15–17. *Kugeliger Aryballos*

Inv. 1991, 16a. Ehem. Slg. Busch.

H.: 7,1 cm; Dm. Körper: 6,8 cm; Dm. Mündung: 4,7 cm; Vol.: 0,10 l; Gewicht: 100 g.

Teil des Mündungstellers ergänzt und übermalt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Risse in der Wandung. Firnis weitgehend verrieben und risig. Wurzelfaser- und Sinterspuren. Auf der Unterseite Abdrehrillen und eine leichte Delle.

Hellbrauner bis beiger Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis.

Unterkehlt, leicht nach vorn geneigter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Bandhenkel.

Auf der Unterseite unterschiedlich breite, konzentrische Firniskreise um Vollkreis in der Mitte.

Auf dem Gefäßkörper, über dem größten Durchmesser, dreiteiliges Punktband zwischen ungleichmäßig breiten gefirnißten Streifen. Auf der Schulter hängender Blattkranz. Auf dem Mündungsteller unterschiedlich breite konzentrische Firniskreise. Zwei Firnisstreifen auf dem Rand. Horizontaler Firnisstreifen auf der Henkelaußen-seite.

Mittel- bis spätkorinthisch; um 580–560 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa das Gefäß in CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 29 Abb. 57 Taf. 10, 17, jedoch mit weniger hohem Hals. Zum Dekorationstypus, der seit der frühkorinthischen Zeit existiert, s. Payne, NC 291 J Nr. 641; Ure, AFR 25 ff. Zum Dekor vgl. Corinth XV 3 Taf. 63 Nr. 1553; Delos X Taf. 22 Nr. 170; J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits, BSA Suppl. 4 (1966) 29 Taf. 9, 62. 63 oder CVA Kiel 2 Taf. 31, 1. 10. Wegen der Form sowie den Streifen am Boden und Mündungstellerrand ist das vorliegende Gefäß wie die Beispiele in Delos und Kiel zu datieren.

18–19. Alabastron

Inv. 1966, 62. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 6,9 cm; Dm. Körper: 3,8 cm; Dm. Mündung: 2,7 cm; Vol.: 22,1 ml; Gewicht: 43 g.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 20, 1966, 197 Nr. 15 (ohne Abb.).

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton mit geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Rot.

Kleines Gefäß, mit geringer Einziehung am Boden. Auf der Unterseite des Mündungstellers umlaufende Rille, oben auf schwach trichterförmig. Henkelöse außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite um die Vertiefung ein Firnis-kreis, anschließend Blattkranz auf dünner Linie. Auf dem Gefäßkörper bis zur Henkelzone vier umlaufende rote Bänder, dazwischen drei tongrundige Streifen mit jeweils zwei Reihen gegeneinander versetzter vertikaler Striche, getrennt durch eine dünne umlaufende Linie. In der Henkelzone hängender Blattkranz. Kanten des Mündungstellers gefirnißt, Blattkranz um das Einfüllloch. Auf dem Henkel drei horizontale Streifen.

Frühkorinthisch; um 620 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa das Gefäß in CVA Gela 1 Taf. 19, 8. Zum Dekorationssystem, der seit dem Übergangsstil belegt ist, s. Payne, NC 284 C I Nr. 376 mit Abb. 121 B; Perachora II 144 f. mit Taf. 87 Nr. 1547. Zum Dekor vgl. die Alabastra bei F. G. Lo Porto, ASAtene 21/22, 1959/60, 45 f. Abb. 31 c; CVA Gela 1 Taf. 19, 6 oder CVA Oxford 2 Taf. 1, 42. Zur zeitlichen Bestimmung vgl. Ure, AFR 25; s. auch CVA Gela 1, 14 zu Taf. 19, 5 mit Befunden.

TAFEL 11

1–4. Tafel 12, 7–8. Alabastron

Inv. 1932, 398. Ehem. Slg. Lederer.

H.: 8,2 cm; Dm. Körper: 4,4 cm; Dm. Mündung: 2,8 cm; Vol.: 36,4 ml; Gewicht: 56 g.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis an wenigen Stellen verrieben. Sinterspuren. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Beiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Rot.

Wenig unterkehlt, Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Der Henkel außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite Blattrosette. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers zwei antithetische Löwenprotomen mit erhobenen Tatzen, die sich berühren. Auf der Rückseite ein Schwan nach rechts, den linken Fuß erhoben. Mähne, Schulter und Bauch der Löwen sowie Punktreihe auf dem Hals und an der Vorderkante der Schwingen des Schwans in Rot. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster Kleckse und Klecksrosetten mit vier-, sechs- und achtstrahliger Ritzung. Am Hals Blattkranz, unterbrochen durch den Henkel. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite, obenauf Blattkranz. Oberseite des Henkels und ein schmaler Streifen auf der Außenseite des Mündungstellers über dem Henkelansatz gefirnißt.

Frühkorinthisch; um 620–600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 20 Taf. 3, 1–3 oder Dehl-von Kaenel 86 Taf. 5 Nr. 355. Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 181 ff. Nr. 208 ff. Eine entsprechende Darstellung mit Löwenprotomen und einem Schwan auf der Rückseite ist bislang von Alabastra noch nicht bekannt geworden. Eine einzelne Löwenprotome auf einem Alabastron bei Dehl-von Kaenel 87 Taf. 5 Nr. 357; Taf. 73 Nr. 358 (mit weiteren Beispielen); je eine Löwen- und Stierprotome sowie auf der Rückseite ein fliegender Vogel auf dem Alabastron aus dem Umkreis des Malers von Palermo 489, CVA Heidelberg 1 Taf. 9, 5–7. Zur Einordnung vgl. das o. g. Alabastron in Heidelberg, aber auch die Arbeiten des Henderson-Malers, wie z. B. Amyx, CVP Taf. 33, 6 (Oxford, 1879. 108) oder des Malers von Candia 7789, wie z. B. C. W. Neeft, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery presented to J. M. Hemelrijk, Allard Pierson

Series Vol. 6 (1986) 15 Abb. 2 (Houston, Coll. Ménil); 16 Abb. 4 (Berkeley, 8/33 70). Das vorliegende Gefäß wird wie das o. g. Alabastron in Heidelberg in der Zeit und im Umkreis des Malers von Palermo 489, zu diesem s. Amyx, CVP 58 ff. 303. 335; Neeft, Addenda 24 f., entstanden sein.

5–8. Tafel 12, 9–10. Alabastron

Inv. 687. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,6 cm; Dm. Körper: 4,4 cm; Dm. Mündung: 3,3 cm; Vol.: 48,9 ml; Gewicht: 53 g.

C. W. Neeft, BABesch 52–53, 1977–78, 139 Nr. 64.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise abgeblättert oder verrieben. Sinterspuren. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Beiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen an wenigen Stellen ins Orangerötliche verfärbt. Rot.

Breiter unterkehelter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Die Henkelöse außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite Blattrosette. Um den Gefäßkörper zwei antithetische Hähne mit angelegten Schwingen. Kamm, Lappen sowie Vorderkante der Schwingen in Rot. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster Klecksrosetten mit sechs- und achtstrahliger Ritzung. In der Henkelzone Stabmuster und auf der Außenseite des Mündungstellers Reihe klecksiger stehender Dreiecke. Auf der Oberseite Blattkranz. Außenseite der Henkelöse gefirnißt.

Frühkorinthisch; um 620–600 v. Chr. Delphin-Maler (Neeft).

Zur Form vgl. die Gefäße in CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 24 Taf. 3, 7, oder in Neeft a. O. 136 Nr. 37; 161 Abb. 4–6 (Amsterdam, Coll. Van Regteren Altena). Zum Dekorationstypus s. *hier Taf. 11, 1–4*; zu Darstellung und Zuordnung vgl. Neeft a. O. 139 Nr. 42; 162 Abb. 7–9 (Privatbesitz Leiden) sowie die ebenda S. 139 Nr. 40 ff. aufgeführten Alabastra des Delphin-Malers mit antithetisch angeordneten Hähnen, wie z. B. CVA Frankfurt 1 Taf. 13, 11. 12 oder Taf. 13, 13. 14. Zum Delphin-Maler, dem Neeft a. O. 138 ff. die Alabastra mit antithetischen Hähnen zugeschrieben hat, s. ebenda 133 ff.; zuletzt Amyx, CVP 60 ff. 335; Neeft, Addenda 25 f.

9–12. Tafel 12, 5–6. Alabastron

Inv. 688. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 9,6 cm; Dm. Körper: 4,9 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 65,1 ml; Gewicht: 66 g.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis weitflächig abgeblättert oder verrieben. Sinterspuren. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Grauer Ton mit dunkelbeiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Spuren von Rot.

Breiter unterkehelter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Der Henkel außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite umlaufende Punktreihe um gefirnißten Mittelpunkt. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers hockender Löwe nach rechts, den Schweif erhoben; Schulter in Rot. Rechts von ihm Protome eines Ebers. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster Klecksrosetten mit vier- bis achtstrahliger Ritzung und Blütenrosetten. In der Henkelzone hängender Blattkranz. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite, obenauf Blattkranz. Außenseite des Henkels und ein schmales Stück des Mündungstellerrandes über dem Henkelansatz gefirnißt.

Frühkorinthisch; um 620–600 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 22 Taf. 3, 5; zum Dekorationstypus s. hier das vorige Gefäß. Zur Darstellung, Löwe mit einer Eberprotome, sind mir keine Parallelen bekannt; zur Wiedergabe von Tierprotomen auf Alabastra s. *hier Tafel 11, 1–4*. Zur Darstellung von Wildschweinen vgl. bes. die Alabastra des ‚Bead‘-Malers, zu diesem s. Amyx, CVP 80 f. 306 f. 337; Neeft, Addenda 31, z. B. CVA Louvre 13 Taf. 77, 7; 79, 3, oder die des Fol-Malers, zu diesem C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 140 ff.; Amyx, CVP 304, z. B. Neeft a. O. 141 Nr. 8; S. 162 Abb. 12 (Palermo, Fond. Mormino 10). Hockende Löwen, zusammen mit anderen Tieren lassen sich häufig nachweisen, vgl. bes. CVA Tübingen 1 Taf. 23, 1–3; Corinth XV 3 Taf. 23, 454 oder Payne, NC Taf. 15, 9 (Nr. 80; Brüssel 182). Das vorliegende Gefäß ist in der Zeit und im Umkreis der genannten Alabastra gearbeitet worden.

TAFEL 12

1–4. Alabastron

Inv. 1963, 38. Aus dem Kunsthandel.

H.: 9,3 cm; Dm. Körper: 4,7 cm; Dm. Mündung: 3,4 cm; Vol.: 56,7 ml; Gewicht: 51 g.

I. Woldering, HanGeschBl N. F. 18, 1964, 72 Nr. 57 (ohne Abb.); C. W. Neeft, BABesch 52/53, 1977/78, 133 ff. bes. 143 Nr. 9. 163 Abb. 19–21.

Intakt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis rissig und stellenweise verrieben. Sinterspuren. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Beiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Spuren von Rot.

Breiter unterkehelter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Abgeflachte Henkelöse.

Auf der Unterseite Blattrosette. Um den Gefäßkörper eine stehende Gans (oder Schwan) mit ausgebreiteten Schwingen nach links. Zwei bogenförmige Streifen auf der Brust, mittleres Feld der Schwingen in Rot. Sorgfältige Binnenritzung. Als Füllmuster unterschiedliche geritzte Kleckse sowie gelappte und runde Klecksrosetten mit vier- und achtstrahliger Ritzung. In der Henkelzone hängender Blattkranz. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite, obenauf Blattkranz. Oberseite der Henkelöse gefir-

nißt, auf ein schmales Stück auf der Außenseite des Mündungstellers übergreifend.

Frühkorinthisch; 620–600 v. Chr. Maler des Mannheimer Alabastron (Neeft).

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 25 Taf. 3, 8–10, wenngleich das vorliegende Gefäß etwas schlanker zu sein scheint. Zum Dekorationstypus s. *hier* Taf. 11, 5–8. Zur Darstellung vgl. die von Neeft a. O. 143 Nr. 10 ff. dem Maler des Mannheimer Alabastron zugewiesenen Alabastra, z. B. E. Boucher, CahByrsa 3, 1953, 19 Nr. 37 Taf. 6, außerdem F. Giudice – S. Tusa – V. Tusa (Hrsg.), La Collezione Archeologica del Banco di Sicilia. Catalogo (1992) 46 C 14 (Palermo, Slg. Mormino) sowie K. Neeft, AA 1993, 548 f. Nr. 24 Abb. 10. 11 (Aegina, Aphaia-Tempel). Das zu besprechende Gefäß stammt wie die aufgeführten Beispiele vom Maler des Mannheimer Alabastron, zu diesem s. Neeft a. O. 142 f., der eng mit dem Fol-Maler, zu diesem s. Neeft a. O. 140 ff.; Amyx, CVP 304; Dehl-von Kaenel Taf. 1; 72, 6, zu verbinden ist.

5–6. *Siehe* Tafel 11, 9–12.

7–8. *Siehe* Tafel 11, 1–4.

9–10. *Siehe* Tafel 11, 5–8.

11–16. Alabastron

Inv. 686. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 15,7 cm; Dm. Körper: 7,6 cm; Dm. Mündung: 3,5 cm; Vol.: 0,32 l; Gewicht: 166 g.

Intakt. Firnis leicht verrieben.

Hellbrauner bis rötlicher Ton mit dunkelbeiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, an wenigen Stellen ungleichmäßig aufgetragen. Rot.

Auf der Unterseite kleine Vertiefung mit Mitteldorn. Schmäler Hals. Kleiner dünner, schwach unterkehler flacher Mündungsteller. Der Henkel außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite Blattrosette um die gefirnißte Vertiefung. Auf dem Gefäßkörper ein großer Panthervogel mit ausgebreiteten Schwingen, deren Spitzen sich hinten leicht überschneiden. Hals, Punktreihe auf der Vorderkante der Schwingen sowie deren Mittelstreifen in Rot. Sorgfältige und reiche Binnenritzung, am Kopf teilweise auch Konturritzung. Als Füllmuster Kleckse, Klecksrosetten mit vier-, sechs-, und achtstrahliger Ritzung, Blütenrosetten und einzelne Lotusblüte. Auf dem Hals Stabmuster. Drei unterschiedlich breite Firnisringe um das Einfüllloch. Außenseite der Henkelöse gefirnißt.

Früh- bis Mittelkorinthisch; 600–580 v. Chr. Panthervogel-Gruppe.

Zur Form vgl. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 26 Taf. 4, 4–6. Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 285 E Nr. 440 ff.; vgl. auch Delos X Taf. 31 Nr. 446; Taf. 33, 450 oder CVA Louvre 9 Taf. 30, 10–12 ohne die zumeist vor-

handenen die Darstellung einfassenden Streifen. Zur häufigen Darstellung vgl. die zahlreichen Beispiele, die Amyx, CVP 93 f. unter der Panthervogel-Gruppe zusammenfaßt, z. B. CVA Stockholm, Nat. Mus. 1 Taf. 4, 1–3; Taf. 5, 1–3; F. G. Lo Porto, Taranto 76 ff. Abb. 58 a. 59 (4859); CVA Karlsruhe 1 Taf. 40, 2 oder J. Chamay – J.-L. Maier, Céramiques corinthiennes. Collection du docteur Jean Lauffenburger (1984) 114 f. Nr. 686. Zur Panthervogel-Gruppe s. Amyx, CVP 93 f. Nr. 309. 338; Neeft, Addenda 34.

TAFEL 13

1–3. Alabastron

Inv. 1991, 15. Ehem. Slg. Busch.

H.: 11,5 cm; Dm. Körper: 5,7 cm; Dm. Mündung: 4,1 cm; Vol.: 0,11 l; Gewicht: 88 g.

Hals mit Mündungsteller und Teil des Henkels wieder angesetzt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis weitflächig abgeblättert oder verrieben. Sinterspuren. Abdrehlينien auf der Unterseite.

Hellbrauner Ton mit beiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Dünner schwach unterkehler Mündungsteller mit eingezogener Außenseite, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Die Henkelöse außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite verschieden breite konzentrische Kreise um tongrundigen Mittelpunkt. Auf dem Gefäßkörper bis zur Henkelzone Gruppen umlaufender Linien, zwischen ihnen, knapp oberhalb des größten Durchmessers, ein schmaler Fries nach rechts laufender, nicht differenzierbarer Vierfüßer im Silhouettenstil. In der Henkelzone Blattkranz. Auf der Außenseite des Mündungstellers zwei umlaufende Firnislinien, unterschiedlich breite Firnisringe um das Einfüllloch. Außenseite der Henkelöse gefirnißt.

Mittel- bis spätkorinthisch; um 580–560 v. Chr.

Zu Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 27 Taf. 4, 1–3. Zum Dekorationstypus s. Ure, AFR 28 f.; zum Silhouettenstil s. R. J. Hopper, BSA 44, 1949, 185 ff. Zur Abfolge des Dekors und zur zeitlichen Bestimmung der Alabastra mit nachlässig gearbeitetem Tierfries im Silhouettenstil vgl. das sehr ähnliche Exemplar bei Ure, AFR Taf. 5, 86. 1.

4. 6. Beilage 3, 1. Exaleipton

Inv. 684. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 5,7 cm; Dm. Fuß: 10,5 cm; Dm. Körper mit Henkel: 17,6 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 14,6 cm; Dm. Mündung: 8,5 cm; Vol.: 0,50 l; Gewicht: 322 g.

Intakt. An der Wandung größere Absplitterungen, teilweise wieder angeklebt. Firnis stark verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis. Innenseite streifig gefirnißt.

Niedriger konischer Fuß mit konischer Innenseite. Breiter bandförmiger Omegahenkel.

Gefäßunterseite tongrundig bis auf gefirnißtem Punkt im Zentrum und zwei konzentrischen Firnisringen nahe dem Fußansatz. Innenseite und Außenseite des Fußes gefirnißt. Unterhalb der Henkelzone einzelner umlaufender Streifen, oberhalb, umlaufend, doppelte Reihe gegeneinander versetzter Punkte, zwischen einer bzw. zwei dünnen Linien. Doppelte Umlauflinie um die Mündung. Auf der Einstülpung der Wandung unterschiedlich breite umlaufende Firnislinien. Henkelkanten gefirnißt. Innenseite bis auf tongrundigen Kreis in der Mitte gefirnißt. Auf dem Boden des Gefäßinneren kleiner Firnisring, umgeben von zwei konzentrischen Kreisen.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zur Form vgl. Dehl-von Kaenel 219 Taf. 80 Nr. 1544; CVA Tübingen 1, 65 Abb. 30 Taf. 36, 4 oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 51 Abb. 113 Taf. 23, 9. Zur Benennung und Deutung der Form I. Scheibler, JdI 79, 1964, 72 ff.; dies., AA 1968, 389 ff.; zuletzt Dehl-von Kaenel 207. Zum Dekorationstypus s. Payne, NC 335 Nr. 1519. Zum Dekor vgl. die Beispiele des sog. ‚weißen Stiles‘, z. B. Dehl-von Kaenel 220 Taf. 38 Nr. 1557. 1559. 1561 mit weiteren Beispielen oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1 Taf. 23 Nr. 10. Zur zeitlichen Bestimmung vgl. Dehl-von Kaenel 208 f. mit Anm. 465.

5. 7. Beilage 3, 2. Exaleipton

Inv. 685. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 4,9 cm; Dm. Fuß: 9,5 cm; Dm. Körper mit Henkel: 15,2 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 12,8 cm; Dm. Mündung: 7,1 cm; Vol.: 0,22 l; Gewicht: 248 g.

Intakt. An der Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis stark verrieben. Sinterspuren.

Grauer Ton; matter dunkelbrauner Firnis.

Niedriger konischer Fuß. Bandförmiger Omegahenkel.

Gefäßunterseite tongrundig mit gefirnißtem Mittelpunkt, umgeben von einer Linie, und zwei konzentrischen Firnisringen nahe dem Fußansatz. Außenseite des Fußes gefirnißt. Unterhalb der Henkelzone zwei unterschiedlich breite umlaufende Streifen, oberhalb zwei umlaufende Streifen, zwischen umlaufenden Linien. Einstülpung und Innenseite gefirnißt. Außenseite und untere Kante des Henkels gefirnißt.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Dehl-von Kaenel 218 Taf. 80, 1541 oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 51 Abb. 112 Taf. 23, 8. Zu Benennung und Deutung sowie zum Dekorationstypus und zur zeitlichen Bestimmung s. das vorige Gefäß. Zum Dekor vgl. J. L. Benson, AJA 68, 1964, 168 Taf. 53, 4 (Wellesley College, 50. 22a); CVA Frankfurt 1 Taf. 19, 9 oder CVA Gela 2 Taf. 29, 1. 2.

8–11. Alabastron

Inv. 1972, 15

H.: 23,6 cm; Dm. Körper: 10,6 cm; Dm. Mündung: 5,5 cm.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 27, 1973, 329 Nr. 16 (mit Abb.); Amyx, CVP 313 Nr. 4 bis.

Mündungsteller und Hals aus vielen Scherben zusammengesetzt; kleines Stück am Boden ergänzt und übermalt. An Mündungsteller und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis und Deckfarbe stellenweise abgeplatzt oder rissig.

Hellbrauner bis rötlicher Ton mit beige geschlämmter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und an einer Seite ins Orangerote spielend. Weiß und Rot.

Kleiner unterkehlter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Henkelöse außen abgeflacht.

Auf der Gefäßunterseite fünf unterschiedlich breite konzentrische Firnisstreifen um tongrundige Mitte. Auf der Wandung drei Friese, durch dreifache Umlauflinien voneinander getrennt, oben und unten durch vierfaches Linienbündel begrenzt. Auf dem mittleren Fries eine Zone mit doppelt konturierten Schuppen. Einstichlöcher vom Zirkel.

Auf dem unteren Fries, vorne, ein Löwe nach rechts. Er steht einem äsenden Bock gegenüber. Auf der Rückseite, in der Mitte, ein Schwan mit erhobenen Schwingen nach rechts.

Auf dem oberen Fries, vorne, steht eine Sirene nach rechts, mit ausgebreiteten Schwingen. Links von ihr ein Panther mit erhobenem Schweif nach rechts.

Rot: Hals, Brust und teilweise auch der Bauch der Tiere, Hals und Gesicht sowie die Vorderkante und mittlere Zone der Schwingen der Sirene; Schuppen abwechselnd in Dunkelbraun und Rot, die Einstichlöcher des Zirkels sind durch weiße und rote Punkte verdeckt.

Als Füllmuster punktförmige Kleckse, gelappte und runde Klecksosetten mit vier und sechsstrahliger Ritzung. In der Henkelzone hängender Blattkranz. Mündungsteller mit Punktreihe auf der Außenseite. Unterschiedlich breite konzentrische Firnisstreifen um das Einfüllloch. Außenseite der Henkelöse gefirnißt, auf den Rand des Mündungstellers übergreifend.

Mittelkorinthisch; 590–570 v. Chr. Hermitage-Maler (Amyx).

Zur Form vgl. in etwa CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 20 Abb. 32 Taf. 6, 5–8, oder Amyx, CVP Taf. 58, 3 (Milwaukee, Public Mus., N 11606), mit verwandter Abfolge des Dekors. Zum häufig belegten Dekorationstypus s. Payne, NC 303 B Nr. 781 ff. Zur Ausführung und zeitlichen Stellung vgl. CVA Brüssel 3 Taf. 6, 1a.b, oder Payne, NC Taf. 29, 3 (St. Petersburg, 2131) vom Hermitage-Maler. Zu diesem s. Amyx, CVP 151 f. 313. 341; Neeft, Addenda 46.

TAFEL 14

1. Beilage 2, 3. Oinochoe mit breiter Standfläche und Deckel

Inv. 1988, 108. Ehem. Slg. Putzer. 1943 am südlichen Ende des Kanals von Korinth, „auf der athenischen Seite“ gefunden.

H.: 11,6; Dm. Fuß: 11,1 cm; Dm. Körper: 11,6 cm; Dm. Mündung: 6,0–6,2 cm; Vol.: 0,44 l; Gewicht: 230 g.

Bandhenkel weggebrochen. Firnis bis auf wenige Spuren gänzlich verschwunden. An Mündung und Fuß kleinere Absplitterungen. Deckelrand teilweise weggebrochen. Sinterspuren.

Grauer Ton.

Sehr niedriger Fuß. Auf dem Gefäßboden umlaufende Rille. Am Halsansatz umlaufender Grat. Schlanker Hals mit ausladender Kleeblattmündung. Deckel mit zylindrischem Knauf.

Auf der Schulter Zone mit eingeritzten, hängenden Blattzungen, von unterem Henkelansatz unterbrochen.

Frühkorinthisch; 620–600 v. Chr.

Zum Oinochoentypus s. Payne, NC 299 Nr. 746 ff.; 315 Nr. 1113 ff.; Amyx, CVP 482 ff. Zur Form vgl. in etwa das wenig kleinere Gefäß Corinth VII 1, 1 Taf. 28, 198, vgl. auch Beispiele mit figürlichem Dekor, wie z. B. Payne, NC Taf. 13, 1 (Nr. 138; New York; 22 139) oder G. Voza, in: *Archeologia nella Sicilia Sud-Orientale* (1973) 89 f. Nr. 307 Taf. 23 (Syrakus, Gr. 9), mit noch einem Wulst am Hals. Zum Dekorationstypus s. Perachora II 214 f. unter Nr. 2083 e. Zum Dekor vgl. H. Hencken, AJA 62, 1958, 264 f. Taf. 67 Abb. 28, 5 (Syrakus, Gr. 309) oder Perachora II Taf. 89 Nr. 2086. 2087; ähnlich auch Corinth VII 1, Taf. 31 Nr. 224, jedoch ohne das Blattzungenmuster auf der Schulter, oder Corinth VII 2, 128 Taf. 62 An 155 mit kleinen Strahlen am Körper, unten. Wegen der Form und dem sorgfältig ausgeführten Blattzungenmuster auf der Schulter, vgl. dazu Corinth VII, 2, 128 zu An 155, ist das vorliegende Gefäß in die frühkorinthische Zeit zu datieren.

Zum Deckel, der für Oinochoen mit breiter Standfläche häufig belegt ist, vgl. z. B. das o. g. Beispiel aus Grab 9 in Syrakus; Payne, NC Taf. 24, 2 (Nr. 746; Athen; 927) oder auch W. G. Moon, *Greek Vase Painting in Midwestern Collections* (1979) 24 f. Nr. 15 (mit Abb.).

2. Platschkanne

Inv. 1937, 246. Ehem. Slg. Sicius. Angeblicher Fo. Böotien.

H. mit Henkel: 11,7 cm; H. ohne Henkel: 11,1 cm; Dm. Boden: 8,4 cm; Dm. Hals: 1,6 cm; Vol.: 88,6 ml; Gewicht: 124 g.

Ungebrochen; an der Standfläche kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise abgeblättert oder verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, vielfach ins Rötlichbraune spielend. Rot.

Durch eine Rille abgesetzter niedriger Fuß, in den leicht konkaven Gefäßboden übergehend. Langer schlanker Hals mit Kleeblattmündung. Bandförmiger Henkel mit schwachem Mittelgrat.

Gefäßunterseite tongrundig.

Oberhalb des Gefäßansatzes ein umlaufender roter Streifen und auf der Schulter zwei umlaufende rote Streifen; über letzteren eine Zone mit nachlässig eingeritzten Metopenfeldern, jedes zweite mit roter hängender Zunge gefüllt, unterbrochen durch den unteren Henkelansatz.

Frühkorinthisch; letztes Viertel 7. bis Anfang 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Payne, NC 299 Nr. 750 ff. bes. 758 Abb. 136; Corinth XV 3, 277 Nr. 1513 mit Anm. 3 zu weiteren Bsp.; vgl. auch CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 15, 3; CVA Erlangen 1 Taf. 18, 6–9. Zur Form s. auch Amyx, CVP 486 f. Nr. 18 Shape V (conical oinochoe).

3. Pyxis

Inv. 1966, 46. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 7,8 cm; Dm. Körper: 8,6 cm; Dm. Fuß: 5,4 cm; Dm. Mündung: 4,6 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 118 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20 Heft 4, 1966, 300 Nr. 20 (ohne Abb.).

Intakt. An Mündung und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise abgeblättert oder verrieben. Abdrehrillen auf der Unterseite.

Beiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche; matter dunkelbrauner und -roter Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger Fuß mit konkavem Boden. Niedrige Mündung mit schwach wulstförmiger Lippe. Zwei senkrecht stehende Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig. Halsaußenseite und -innenseite, Lippe sowie Henkel gefirnißt.

Über dem Gefäßansatz drei, am größten Durchmesser eine einzelne, unter der Schulterzone zwei umlaufende Linien. Auf beiden Seiten der Schulter je zwei senkrechte Striche, dazwischen vier Punktrosetten mit Punkt im Zentrum, oberhalb einer durch die Henkel unterbrochenen Horizontallinie.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zur Form vgl. in etwa Dehl-von Kaenel 188 Taf. 79 Nr. 1199 oder CVA Stockholm, Nat. Mus. 1, 34 Abb. 66 Taf. 13, 7. Zum Dekorationstypus, den Pyxiden des sog. „weißen Stiles“, s. Payne, NC 323 Nr. 1325 ff. mit Abb. 164. Zum Dekor am Körper, unten, vgl. Dehl-von Kaenel 187 Taf. 32 Nr. 1194 oder P. Orsi, *MonAnt* 17, 1906, 137 f. Abb. 101 (Gela, Gr. 262); zu dem in der spätkorinthischen Zeit seltenen Motiv der Punktrosette mit Punkt im Zentrum auf der Schulter vgl. Corinth XV 3, Taf. 65 Nr. 1636

oder CVA Heidelberg 1 Taf. 17, 11, jedoch mit Gruppen von vertikalen Wellenlinien zwischen den Punktrossetten. Zur zeitlichen Bestimmung vgl. außer den genannten Beispielen auch K. M. T. Atkinson, BSR 14, 1938, 119f. Taf. 16 B (Selinunt, Gr. 55).

4–7. *Kotyle*

Inv. 1912, 283. Ehem. Slg. Lieker.

H.: 6,9 cm; Dm. Fuß: 4,7 cm; Dm. mit Henkel: 14,0 cm; Dm. ohne Henkel: 9,8 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 80 g.

Intakt. An Mündung und Wandung kleinere Absplittierungen. Senkrechter Riß in der Wandung. Firnis stellenweise verrieben. Besonders im Gefäßinneren weitflächige Sinterspuren.

Grauer Ton mit dunkelbeiger Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Dekor nachlässig gemalt.

Niedriger konischer Fuß, mit gerader Innenseite. Waagrechte Stabhenkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig mit zwei konzentrischen Firnisreisen. Fußinnen- und -außenseite sowie Gefäßinnen- und -außenseite bis auf einen schmalen Streifen unterhalb der Lippe gefirnißt.

Über einem breiten Umlaufstreifen über dem Gefäßansatz und einer umlaufenden Doppellinie darüber ein Fries äsender Steinböcke im Silhouettenstil nach rechts, zwischen breiten Umlaufstreifen. Zwischen den Tieren, schräg unter einem Henkel, ein Kreuz mit punktgefüllten Zwickeln. In der Henkelzone auf beiden Seiten unsorgfältig ausgeführte Sigmamotive, zwischen horizontalen Doppellinien.

Spätkorinthisch I; um 570–550 v. Chr.

Zur Form vgl. J. Boardman – J. Hayes, *Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I*, BSA Suppl. 4 (1966), 39 Taf. 26 Nr. 384, ähnlich Corinth VII 1, 78 Taf. 42 Nr. 340. Zum Dekorationsstypus vgl. Payne, NC 309 D Nr. 965 ff. mit Abb. 150; R. J. Hopper, BSA 44, 1949, 189 f., jedoch mit Strahlen am Körper, unten. Zur Abfolge des Dekors vgl. Tocra 1 Taf. 26 Nr. 383. 392; Corinth VII 1 Taf. 42 Nr. 340 oder Corinth XV 3 Taf. 54 Nr. 1316. Zur zeitlichen Stellung der Beispiele mit Streifen und Bändern am Körper unten, die in Tocra noch in Depot III belegt sind, vgl. Boardman – Hayes a. O. 39 Nr. 389; s. auch Corinth XV 3, 238 zu Nr. 1316.

8. *Miniaturkotyle*

Inv. 1935, 366. Ehem. Slg. von Bissing.

H.: 4,0 cm; Dm. Fuß: 2,7 cm; Dm. mit Henkel: 7,2 cm; Dm. ohne Henkel: 4,9 cm; Vol.: 35,8 ml; Gewicht: 26 g.

Ein Henkel wieder angesetzt. Firnis weitgehend verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton; dunkelbrauner Firnis, streifig aufgetragen.

Durch eine Rille abgesetzter niedriger Fuß, unten in den leicht konkaven Gefäßboden übergehend. Waagrechte, oben und unten abgeflachte Henkel.

Gefäßunterseite tongrundig. Gefäßinnenseite gefirnißt.

Drei breite Umlaufbänder. In den beiden Zwischenräumen jeweils eine umlaufende Linie. In der Henkelzone, über einer Horizontallinie, stehender Knospenfries.

Spätkorinthisch II; spätes 6. bis frühes 5. Jahrhundert v. Chr.

Zu den Miniaturkotylen s. u. Inv. 4600. Zur Form vgl. in etwa Gefäße wie Corinth XIII 24 Taf. 34 Nr. 258–1 oder 225 f. Taf. 41 Nr. 288–1 mit entsprechendem Dekor; zu diesem vgl. auch Corinth XV 3 Taf. 44 Nr. 999 oder CVA Heidelberg 1 Taf. 16, 6, sowie die große sorgfältig gearbeitete Kotyle in Corinth XIII 213 f. Taf. 34 Nr. 257–5.

9. *Miniaturkotyle*

Inv. 4600.

H.: 3,9 cm; Dm. Fuß: 2,8 cm; Dm. mit Henkel: 9,0 cm; Dm. ohne Henkel: 5,8 cm; Vol.: 50,2 ml; Gewicht: 24 g.

Intakt. Firnis weitgehend verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton, dunkelbrauner Firnis, streifig aufgetragen.

Niedriger konischer Fuß, unten in den leicht konkaven Gefäßboden übergehend. Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig. Fußinnen- und -außenseite, sowie Gefäßinnenseite gefirnißt.

Am Gefäßansatz breite gefirnißte Zone, darüber umlaufende Linie, und ein Band aus verdünntem Firnis. In der Henkelzone senkrechte Striche, unten durch Streifen begrenzt.

Spätkorinthisch II; spätes 6. bis frühes 5. Jahrhundert v. Chr.

Zu den häufig belegten Miniaturkotylen s. Payne, NC 334 f. C Nr. 1517 mit Abb. 181 B; Corinth XIII 105; J. Boardman – J. Hayes, *Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits and Later Deposits II*, BSA Suppl. 10 (1973) 14 Nr. 1911 ff.; Corinth XV 3, 310 Taf. 67 Nr. 1685; Dehl-von Kaenel 254. Zu Form und Dekor vgl. am ehesten Boardman – Hayes a. O. Taf. 8 Nr. 1941. 1948; Corinth XIII 208 ff. Taf. 32 Nr. 239–2; Taf. 35, 241–1 oder Taf. 40, 285–2. Wegen der Form ist das vorliegende Gefäß wohl wie die Beispiele des ‚Typus 4‘ nach Boardman – Hayes a. O. 14 zu beurteilen.

OSTGRIECHISCH VARIA

TAFEL 15

1–3. Salbgefäß: Behelmtter Kopf

Inv. 703. Ehem. Slg. Kestner. Fundort: Vulci.

H.: 6,9 cm; L.: 5,9 cm; B.: 5,5 cm; Dm. Mündung: 2,7 cm; Vol.: 43,65 ml; Gewicht: 89 g.

I. Woldering, Meisterwerke des Kestner-Museums (1961) 31 Nr. 44 Taf.; CVA British Museum 8 S. 15 f. Anm. 2; K. H. Edrich, Der ionische Helm. Diss. Göttingen (1969) 16, K 65; Liepmann 37 T 5 (mit Abb.).

Spitze der Stirnzier weggebrochen. Kleine Absplitterung am Mündungsteller. Firnis leicht, Deckfarbe teilweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton, glänzender, dunkelbrauner bis schwarzer Firnis. Rot und Weiß.

Gesicht tongrundig, mit gefirnißtem Schnurrbart. Mandelförmige Augen; Lider, Iris und Brauenbögen gefirnißt, Augapfel in Weiß. Ionischer Helm mit Nackenschutz, Stirnzier und Wangenklappen, vollständig gefirnißt; Ränder der Wangenklappen rot und weiß umrandet. Auf der Stirnzier eingeritzte kurze Palmette (Herz und mittleres Blatt in Rot), eingefast von einer Volutenranke. Auf der Kalotte Ausguß mit dünnem abgekanteten Mündungsteller auf kräftigem zylindrischen Hals; auf der Oberseite vier ausgesparte, radial angeordnete Strichgruppen.

Um 530 v. Chr. und später. Rhodisch.

Vgl. zu Form und Dekoration R. A. Higgins, Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum II (1959) 21 Nr. 1626 Taf. 12 (London, A 1123); Ducat 14 Nr. 1 Taf. 2, 6 (Serie H) und F. G. Lo Porto, ASAtene 37/8 N. S. 21/2, 1959/60, 127 ff. Nr. 3 Abb. 100. 101 (Tarent, Gr. 61); Ducat 14 Nr. 4 (Serie H). Zu weiteren Bsp., Higgins a. O. 19 f., ausführlicher und in verschiedenen Serien unterteilt s. Ducat 7 ff. Serie A–K, bes. 14 f. Nr. 2–3. 5–9 (Serie H). Zum Helmtypus s. E. Kukahn, Der griechische Helm (1936) 19 f. 43 f.; CVA British Museum 8 S. 15 f.; umfassend Edrich a. O. 1 ff.; vgl. auch E. Walter-Karydi, MüJb 3. F. 36, 1985, 7 ff. Abb. 7 und 29 (ostionisch).

4–5. Aryballos

Inv. 691. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 6,1 cm; Dm. Körper: 6,0 cm; Dm. Mündung: 4,3 cm; Vol.: 42,21 ml; Gewicht: 114 g.

Intakt. Glasur verwittert. Sinterspuren.

Grünblaue Kieselkeramik.

Kugelig Körper, auf der Unterseite eingetieft. Dicker, wenig unterkehler Mündungsteller, auf der Oberseite trichterförmig. Breiter Bandhenkel.

Reliefdekor. Auf der Gefäßunterseite vier lanzettförmige Blätter mit Palmetten in den Zwickeln. Auf dem Gefäßkörper breite Zone mit Rautennetz. Auf der Schulter hängender Blattkranz, unterbrochen durch den Henkelansatz.

1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr. Rhodisch.

Vgl. zu Form und Dekoration V. Webb, Archaic Greek Faience (1978) 108 ff. bes. 112 Nr. 737 Taf. 17 mit weiteren Bsp. (Gruppe I der ‚spherical aryballoi‘); vgl. auch CVA Tübingen 1 Taf. 11, 4–5; CVA Kiel 2 Taf. 44, 3; CVA Basel 1 Taf. 19, 2.

6. Alabastron

Inv. 1974, 16. Aus dem Kunsthandel. Angeblich in Kleinasien gefunden.

H.: 26,6 cm; Dm. Körper: 4,1 cm; Dm. Mündung: 2,9 cm; Vol.: 99,67 ml; Gewicht: 213 g.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 30, 1976, 292 Nr. 21 (ohne Abb.).

Intakt. Besonders an der unteren Gefäßhälfte Sinterspuren.

Hellbeiger Ton mit geschlammter Oberfläche derselben Farbe.

Schmales schlauchförmiges Gefäß, horizontal gerillt. Abgesetzter kurzer Hals mit schmalem flachen Mündungsteller.

Mitte 6. Jahrhundert v. Chr. Samisch.

Vgl. zu Form und Dekoration H. E. Angermeier, Das Alabastron (1936) 15; J. D. Beazley, in: J. D. Beazley – F. Magi, La Raccolta Benedetto Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco 1 (1939) 151 f. Nr. 88–89 Taf. 46 (dunkel, ohne Riefel). Die Herkunft dieses Gefäßtyps kann aufgrund der Tonfarbe bestimmt werden. Die dunklen, sog. ‚Bucchero‘-Alabastren stammen aus Rhodos; vgl. G. Jacopi, CIRh 3 (1929) 58 Abb. 49; 74 Abb. 65; 79 Abb. 70. Die hellen Exemplare kommen aus Samos; vgl. Samos VI 1, 35 Nr. 272 ff.; CVA Kassel 2 Taf. 54, 4; K. Yfantidis, Antike Gefäße. Staatliche Kunstsammlungen Kassel (1990) 168 Nr. 107. Neben dem einfach gerillten Exemplar in Hannover besitzen andere eine spezifische Riefelung, die an das Spiraprofil der archaisch-samischen Säulenbasen erinnert.

7–9. Salbgefäß: Büste einer Kore

Inv. 700. Ehem. Slg. Kestner. Fundort: Vulci.

H.: 10,4 cm; L.: 4,9 cm; B.: 7,5 cm; Dm. Mündung: 2,6 cm; Vol.: 53,42 l; Gewicht: 137 g.

Liepmann 38 f. T 8 (mit Abb.).

Teil der Mündungsplatte weggebrochen. Absplitterungen am Körper, besonders auf der Rückseite. Firnis stark verrieben. Sinterspuren.

Hellbeiger Ton mit geschlammter Oberfläche derselben Farbe; matter dunkelbrauner Firnis.

Gefäßkörper in Form einer Fraubüste. Ovale weiches Gesicht mit schrägstehenden, mandelförmigen Augen. Einheitliche Haarkappe mit rundem Haaransatz. Je zwei lange Locken fallen links und rechts auf die Brust. Spuren von dunkelbraunem Firnis im Haar. Andeutung eines Halsbandes in verdünntem Firnis. Auf dem Kopf Ausguß mit kurzem Hals und dickem abgekantetem Mündungsteller. Auf der Außenseite senkrecht Strichmuster; vier radial angeordnete Strichgruppen um die Öffnung.

Um 560 v. Chr. Rhodisch.

Vgl. zu Form und Dekoration Maximova 130f. Abb. 24 mit Anm. 2 (weitere Bsp.); Ch. Blinkenberg, *Lindos. Fouilles de l'Acropole 1902–1914. I. Les petit objets* (1931) 514 Nr. 2118 Taf. 95; G. Rizza, *BdA* 45, 1960, 256 Abb. 16 und bes. Ducat 75 Nr. 1 Taf. 10, 5 (Serie ‚Rhodisch II‘). Zum Typus vgl. auch P. Knoblauch, *Studien zur archaisch-griechischen Tonbildnerei in Kreta, Rhodos, Athen und Böotien* (1937) 141 ff.; R. A. Higgins, *Greek Terracottas* (1967) 35. Zum Ornament auf der Mündung vgl. ders., *Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum II* (1959) 8 Abb. 2.

TAFEL 16

1–3. Salbgefäß: Sirene

Inv. 701. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 12,8 cm; L.: 18,6 cm; B.: 8,0 cm; Dm. Mündung: 2,6 cm.

Liepmann 39f. T 9 (mit Abb.).

Teile des Mündungstellers und der Schwanzspitze weggebrochen. Oberfläche stellenweise verwittert und bestoßen. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; ohne Firnis. Rot.

Hockende Sirene; auf der Gefäßunterseite deuten zwei längs gerichtete parallele Wülste an der Vorderseite die Beine mit den Vogelkrallen an. Um 90° nach rechts gedrehter Frauenkopf. Das hinter die Ohren gestrichene Haar teilt sich, indem drei bzw. zwei lange geflochtene Locken auf die Brust fallen und weitere auf dem Rücken eine parallele Reihe bilden und aufgefächert enden. Dünner Mündungsteller mit kurzem eingezogenen Hals. Auf dem Rücken der Sirene breiter Ösenhenkel.

Parallele Einritzungen auf dem Schwanz und auf der Brust deuten Federn an; Spuren von Rot auf der linken Schwinge und dem Schwanzgefieder.

530–520 v. Chr. Samisch.

Vgl. zu Form und Dekoration R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman*

Antiquities, British Museum I (1954) 52f. Nr. 75 Taf. 16 (aus Kamiros), dasselbe Gefäß bei Ducat 76 Nr. 3; CVA Basel 1 Taf. 19, 11, dasselbe Gefäß bei Ducat 76 Nr. 7; weitere Ex. bei Ducat 76f. Nr. 1–2. 4–6. 8–16. Vgl. zusätzlich F. Johansen, u. a., *Greece in the Archaic Period. Catalogue Ny Carlsberg Glyptotek* (1994) 120f. Nr. 63. Zu diesem Gefäßtypus s. R. A. Higgins, *Greek Terracottas* (1967) 36 Taf. 14 A (Aphrodite-Gruppe/3. Typus‘). Zur Bedeutung der Sirene s. E. Kunze, *AM* 57, 1932, 124 ff.; E. Buschor, *Die Musen des Jenseits* (1944); K. Kübler, *Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, Kerameikos VI* 2 (1970) 238 ff.; M. Gropengiesser, *AA* 1977, 590 ff.; E. Hofstetter, *Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland* (1990); LIMC VIII (1997) 1093 ff. s.v. Seirenes (E. Hofstetter).

4–5. Salbgefäß: Löwenkopf

Inv. 702. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,7 cm; L.: 7,2 cm; B.: 7,5 cm; Dm. Mündung: 2,2 cm; Vol.: 89,25 l; Gewicht: 126 g.

Maximova 125 Anm. 2; Liepmann 39. 41 T 10 (mit Abb.).

Weite Teile der Rückwand sowie linker Reißzahn ergänzt und übermalt. Sinterspuren.

Rötlichbrauner Ton, ohne Firnis. Spuren von Rot.

Protome eines brüllenden Löwen. Auf dem Kopf Mündungsteller mit wulstigem Rand auf kurzem kräftigem Hals.

Zunge, Ohren und Gefäßhals in Rot.

Um 560–550 v. Chr. Samisch.

Vgl. zu Form und Dekoration F. G. Lo Porto, *BdA* 47, 1962, 163 Abb. 19a; CVA Oxford 2 II D Taf. 9, 7–8, dasselbe Gefäß bei Ducat 119 Nr. 1; s. auch die weiteren Bsp. des ‚Typus B‘ bei Ducat 119 Nr. 2–6 Taf. 17, 4; vgl. zusätzlich CVA Basel 1 Taf. 19, 13–14.

6–7. Salbgefäß: Sirene

Inv. 1935, 200, 803. Ehem. Slg. von Bissing.

H.: 6,7 cm; L.: 7,5 cm; B.: 3,1 cm; Vol.: 14,33 ml; Gewicht: 92 g.

Spitze des Schwanzgefieders, Schwingenspitzen, vorderer und hinterer Teil der Basis weggebrochen; Mündungsrand, Kalotte, Nase und Mundpartie bestoßen. Oberfläche stellenweise abgeplatzt.

Grünelbe Kieselkeramik. Braun.

Eine kompakt gebildete Sirene hockt auf einer langgestreckten ovalen und abgesetzten Basis und blickt geradeaus. Den Kopf bedeckt eine Stufenperücke, die die Ohren freiläßt. Augen und Lippen geritzt. Auf der Brust ein einfaches eingeritztes Halsband mit kugeligem Anhänger, umgeben von fünf symmetrisch verteilten braunen Flecken. Seitlich hochgestellte Sichelschwinge, die eine annähernd rechteckige Mündungsplatte mit leicht trichter-

förmiger Oberseite und rundem Fülloch flankieren. Auf der Rückseite hochgebogene Schwanzfedern. Konturen der Schwungfedern sind eingeritzt. Zwischen Kopf und hochgestellten Schwingenspitzen ein waagerechtes Bohrloch.

Spätes 7. bis frühes 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration U. Koehler, AM 4, 1879, 366 Nr. 1 Taf. 19; A. Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium Berlin (1885) 148 Nr. 1289; Maximova Taf. 36 Nr. 132 (aus Ägina) und in Boston, A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan Vases. Museum of Fine Arts, Boston. I. Early Vases, Preceding Athenian Black-figured Ware (1925) 176 Nr. 505 Taf. 49; V. Webb, Archaic Greek Faience (1978) 131 Nr. 889. Zum Gefäßtypus s. umfassend Webb a. O. 5 ff. 131 Nr. 888. 890–894. Diese Gefäße stellen eine Verschmelzung ägyptischer und ostgriechischer Formen dar, die von der hockenden löwenartigen Sphinx und der vogelartigen Sirene herzuweisen sind. Zur Bedeutung der Sirene s. *hier* Taf. 16, 1–3.

8–10. Salbgefäß: Liegender Panther

Inv. 697. Ehem. Slg. Kestner. Fundort: Tarquinia.

H.: 8,4 cm; L.: 13,5 cm; B.: 5,1 cm; Dm. Mündung: 2,0 cm; Vol.: 68,40 ml; Gewicht: 166 g.

Maximova 111 Anm. 2; Liepmann 38 T 6 (mit Abb.).

Ungebrochen; kleine Absplitterung an der Mündungsplatte. Firnis bis auf Partien auf dem Rücken stark verblaßt. Sinterspuren.

Hellbeiger Ton mit graubraun geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis.

Liegender Panther, die linke Tatze über die rechte gelegt. Auf dem Kopf Mündungsteller mit wulstförmigem Rand auf kurzem kräftigen Hals.

Ohren gefirnißt; braune Kreismuster auf dem Körper.

Um 600–580 v. Chr. Rhodisch.

Vgl. zu Form und Dekoration A. Greifenhagen, AA 1936, 390 f. Abb. 44 Nr. 40.; Ducat 117 Nr. 1 (Bonn, 1394) und E. Gâbrici, MonAnt 32, 1927, 223 Nr. 12 Taf. 42; Ducat 117 Nr. 2 (Palermo) und P. Lévêque, BCH 73, 1949, 130 Abb. 5; Ducat 118 Nr. 3 (Delos, A 3589). Diese Gefäße repräsentieren den ‚Typus C‘, der nach Ducat 162 f. wahrscheinlich zur Gruppe ‚Grenade I‘ gehört.

TAFEL 17

1–2. Kylix

Inv. 1982, 8. Aus dem Kunsthandel.

H.: 9,5 cm; Dm. Fuß: 5,6 cm; Dm. mit Henkel: 19,2 cm; Dm. ohne Henkel: 14,3 cm; Vol.: 0,39 l; Gewicht: 152 g.

Aus mehreren Scherben zusammengesetzt, ein kleiner Teil der Wandung ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und

übermalt. Firnis rissig und besonders an der Lippe abgeplatzt. Wurzelfaserspuren.

Rotorangefarbiger Ton, glänzender schwarzer Firnis, stellenweise irisierend und besonders auf der Unterseite des Schalenkörpers ungleichmäßig aufgetragen. In der Mitte des Schaleninneren dezentrale orange Verfärbung.

Niedrige breite Fußplatte, am Rand leicht hochgezogen. Hoher Stiel mit dünnem herabhängenden Zapfen im hohlen Inneren. Oberhalb der Henkelzone abgesetzte Lippe. Waagerechte, leicht nach oben gebogene, dünne Henkel mit rundem Querschnitt.

Fußunterseite und Inneres des Stiels tongrundig. Oberseite der Fußplatte, Stiel, untere Hälfte des Beckens, bis auf umlaufende tongrundige Linie, Henkelaußenseite sowie Mündungskante und Innenseite der Lippe gefirnißt. Über der tongrundigen Henkelzone umlaufende Firnislinie. Auf dem Boden des Beckens Mittelpunkt, umgeben von zwei unterschiedlich breiten Firnisringen, darum, in dichter Folge, feine konzentrische Linien.

Um 550–520 v. Chr. Samisch.

Zur Form: Die in der Form und in der Technik den attischen Kleinmeisterschalen eng verwandte Schalengattung läßt sich auch für Samos nachweisen. Zur Form der attischen Schalen s. J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 187 ff.; ABV 159 ff.; Paralipomena 67 ff.; J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (1977) 59 ff.; J. T. Haldenstein, Little Master Cups: Studies in the 6th Century Attic Black-figure Vase Painting (1982) 1 ff.; M. B. Moore – M. Z. P. Philippides, Attic Black-Figured Pottery. The Athenian Agora XXIII (1986) 64 f.; B. Fellmann, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens. Ausstellung München (1990) 18 ff.

Zur Dekoration: Die Verzierung des Schaleninneren mit feinen konzentrischen Kreisen ist vor allem in Ostionien, besonders für Samos belegt; vgl. E. Kunze, AM 59, 1934, 81 ff.; Samos VI 1, 23 ff. Taf. 41 ff. Neben den Exemplaren, bei denen nur die Lippe reifenverziert ist, vgl. CVA München 6 Taf. 293, 6 ff.; 294, 4 ff.; Samos VI 1 Taf. 43, 377. 381; E. Walter-Karydi, Ostgriechische Keramik, in: H. Walter (Hrsg.), Alt-Ägina II 1 (1982) Taf. 4, 59 ff., sind hier vor allem die Schalen mit den konzentrischen Kreisen unterhalb der Lippe als Beispiele zu nennen: CVA München 6 Taf. 293, 5; 294, 3 mit weiterer Lit.; Samos VI 1, Taf. 44, 391. 395 u. a. – Die Gattung wurde bislang sehr häufig im Heraion von Samos gefunden und stellte wohl eine beliebte Weihgabe dar. Die samischen Kleinmeisterschalen sind auch außerhalb von Samos anzutreffen. Sie wurden nicht nur weit exportiert, sondern auch an vielen Orten nachgeahmt; vgl. E. Paribeni, BullCom 77, 1959/60, 113 ff. Nr. 9–32 Taf. 3–5 (Rom); E. Condurachi (Hrsg.), Histria II (1966) Taf. 27, 419 ff.; J. Boardman, Excavation in Chios 1952–1955. Greek Emporio, BSA Suppl. 6 (1967) 171 Nr. 860–868 Taf. 65; J. Boardman – J. Hayes, Excavations at Tocra 1963–1965. The Archaic Deposits I, BSA Suppl. 4 (1966) 124, 1277 ff.; 129 ff., 1352 ff.

3–4. *Teller*

Inv. 1973, 14. Ehem. Slg. Bauer.

H.: 2,6 cm; Dm. Fuß: 4,3 cm; Dm.: 14,8 cm.

Rand teilweise ergänzt und bemalt. Teller leicht verzogen. Knapp unter dem Rand zwei kleine Durchbohrungen. Firnis und Deckfarben auf der Unterseite stark verwittert. Sinterspuren.

Orangeroter Ton; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Weiß und Rot.

Niedriger Fuß. Auf der Tellerunterseite konzentrische Stege. Auf dem Rand oben eine umlaufende Rille.

Stege der Tellerunterseite gefirnißt. Der Tellerrand von zwei breiten Firnisstreifen eingefast.

I. Ein Hahn steht nach rechts; Kamm, Lappen und vordere Flügelpartie rot, weiße Punktreihe auf der mittleren Flügelpartie; im Hintergrund, teilweise verdeckt, eine Henne im weißem Federkleid nach links (keine Angabe der Beine). Die Federn und teilweise die Konturen sind eingeritzt.

Um 550 v. Chr. (klazomenisch?).

Zur Form: Vgl. G. M. A. Richter – M. J. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) 31 f. Abb. 191; *Agora XII* 144 bes. Nr. 1002 Abb. 9 Taf. 36.

Zur Dekoration: Die weiße Punktreihe in der Flügelmitte sowie die Haltung des Schwanzgefieders mit den herausragenden zwei sichelförmigen Federn lassen eine Ähnlichkeit mit dem Fragment einer Hydria in CVA Brit. Mus. 8 II D Taf. 6, 17 (London, 88.2–8.117, aus Tell Defenneh) und dem Fragment einer Pyxis (?) in CVA Oxford 2 II D Taf. 10, 17 erkennen. Die Punktkette auf schwarzfigurigen Vasen war besonders bei der klazomenischen Keramik beliebt. Zur klazomenischen Keramik s. grundlegend R. M. Cook, *BSA* 47, 1952, 123 ff., wobei der Teller als Gefäßform eher selten vorkommt; vgl. Cook 142. Zur Hahnen-darstellung und seiner Symbolik s. Ph. Bruneau, *BCH* 89, 1965, 90 ff.; H. Hoffmann, *RA* 1974, 195–220. Das Motiv des Hahnes und der Henne kommt auf einer Schale des C-Malers vor; vgl. CVA Kassel 1 Taf. 29, 5.

5. *Salbgefäß: Hahn*

Inv. 698. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 12,0 cm; L.: 13,2 cm; B.: 4,4 cm; Dm. Mündung: 2,0 cm; Vol.: 31,27 l; Gewicht: 159 g.

Maximova 95 Anm. 2; I. Woldering, *Meisterwerke des Kestner-Museums* (1961) 31 Nr. 45 Taf.

Kleinere Teile des Hahnenkamms und des Lappens sowie Schnabelspitze weggebrochen. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton, ohne Firnis. Spuren von Rot.

Hockender Hahn mit aufgerichtetem Hals und hochgestelltem Schwanz. Auf dem Rücken Ausguß mit Mündungsteller und wulstigem Rand.

Kamm und Lappen in Rot.

2. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Maximova Taf. 12 Nr. 47; Ducat 151 Nr. 1 (St. Petersburg, 13030, aus Berezan) und E. Gâbrici, *MonAnt* 32, 1927, 223 Abb. 115; Ducat 151 Nr. 2 (Palermo, aus Selinunt).

6–8. *Salbgefäß: Igel*

Inv. 696. Ehem. Slg. Kestner. Fundort: Tarquinia.

H.: 6,2 cm; L.: 11,2 cm; B.: 5,7 cm; Dm. Mündung: 2,7 cm; Vol.: 0,10 l; Gewicht: 82 g.

Maximova 102 Anm. 1; Liepmann 38 T 7 (mit Abb.).

Ungebrochen; kleinere Absplittungen an der Mündung. Firnis und Deckfarben weitflächig verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit beigefarbener geschlammter Oberfläche; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Weiß und Rot.

Flache Gefäßunterseite mit vier Fußansätzen. Auf dem Rücken Ausguß mit Mündungsteller und kantigem Rand auf langem Hals. Oberseite schwach trichterförmig.

Gefäßunterseite tongrundig. Der Körper dicht gepunktet. Ohränder und Augenlider gefirnißt, Ohrinneres und Maul mit Nasenspitze in Rot. Oberseite des Mündungstellers gefirnißt, mit eingeritztem Schuppenmuster; auf der gefirnißten Außenseite weiß gepunktet.

Um 570–560 v. Chr. Rhodisch.

Vgl. zu Form und Dekoration Maximova Taf. 39 Nr. 147; Ducat 126 Nr. 4 (Berlin, F 1335, aus Nola) und R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities, British Museum II* (1959) 26 Nr. 1641 Taf. 16; Ducat 128 Nr. 1 Taf. 18, 3 (London, A 1138, aus Kamiros) und G. Rizza, *BdA* 45, 1960, 256 Abb. 16, 3; Ducat 126 Nr. 3 (Catania). Diese Gefäße werden nach Ducat als ‚Typus B‘ bezeichnet.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 18

1–2. *Tafel 19*, 1–2. *Tafel 20*, 1–2. *Beilage 4*, 2.
Tyrrhenische Amphora

Inv. 1977, 40. Aus dem Kunsthandel.

H.: 41,7 cm; Dm. Fuß: 12,7 cm; Dm. Körper: 24,6 cm;
Dm. Mündung: 16,3 cm; Vol.: 3,26 l; Gewicht: 2,0 kg.

K. Schauenburg, AA 1962, 68 f.; 62 Abb. 3–4; Paralipomena 42; St. Mayer-Emmerling, Erzählende Darstellungen auf ‚tyrrhenischen‘ Vasen. Diss. Frankfurt/M. (1982) 135 f. 140 ff. bes. 145. 236 Nr. 148.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. Kleinere Absplitterungen an Mündung, Henkel und Fuß. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben und rissig. Wurzelfaserspuren. Fingerabdruck auf der Fußaußenseite.

Orangebrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, streifenförmig und stellenweise ungleichmäßig aufgetragen, irisierend. Rot und Weiß.

Konischer Fuß, konvexer Gefäßboden. Schmale Rille zwischen Fuß und Gefäßboden. Leicht hochgezogene, senkrechte Doppelstabhenkel, am unteren Ansatz flachgedrückt. Am Halsansatz umlaufender Grat. Leicht eingezogener Hals mit echinusförmiger Mündung, Oberseite flach.

Gefäßunterseite und Henkelinnenseite tongrundig. Oberseite des Fußes gefirnißt, am unteren Rand rot gesäumt; ebenfalls gefirnißt sind die Henkelaußenseiten, eine schmale umlaufende Zone um die unteren Ansätze, Lippe sowie Halsinnenseite. Die Lippe ist an den Kanten rot eingefast, knapp darunter auf der Innenseite eine weitere umlaufende rote Linie.

Am Gefäßansatz ein Kranz feiner Strahlen. Darüber, über einfacher Umlauflinie und durch eine weitere einfache Umlauflinie voneinander getrennt, zwei Tierfriese: unten, in der Mitte, ein äsender Widder nach rechts, zwischen zwei antithetischen schreitenden Panther; auf der Rückseite schreitender Panther nach rechts zwischen äsendem Widder nach rechts auf der linken Seite und äsendem Steinbock nach links auf der rechten Seite; zwischen dem Panther und dem Hirsch ein kleiner Palmettenbaum. Rot: Hals, Brust und einzelne Striche auf den Flanken der Tiere sowie Mittelblatt der Palmette. – Darüber, auf der Vorderseite, zwei hockende antithetische Sphingen (leicht aus der Mitte nach rechts gerückt), zwischen zwei einander zugewandten Widdern mit geneigtem Kopf. Einzelne gefirnißte, kompakte Rosette mit Ritzung; auf der Rückseite eine Sirene nach rechts, zwischen antithetischen Panther und äsenden Steinböcken. Rot: Hals und Brust der vierbeinigen Tiere, einzelne Striche auf den Flanken sowie Vorderkante der Schwingen; Weiß: Gesicht und Hals der Sirenen und Sphingen. – In der Höhe des größten Durchmessers wechselständiger, durch Ranken verbundener Lotos-Palmetten-Fries,

zwischen umlaufenden Doppel- bzw. Dreifachlinien; Mittelblatt und Lotuskelch in Rot. Unter dem Halsansatz umlaufender, rot und schwarz alternierender Zungenkranz. Auf dem Hals wechselständiger, durch Ranken verbundener Lotos-Palmetten-Fries; Mittelblatt und Kelch in Rot. Sorgfältige Binnenritzung, an den Köpfen und Gliedmaßen der Tiere, teilweise auch Konturritzung.

Figürliche Darstellungen auf der Schulter:

A. Hochzeitszug. In der Mitte Gespann mit vier nach rechts galoppierenden Pferden, das zweite ist weiß. Im Wagen stehen gestaffelt ein Mann und eine Frau. Er umfaßt die Zügel mit beiden Händen; sie zieht den Mantel mit der linken Hand vor das Gesicht. Hinter den Pferden einzelner Mann nach rechts. Dem Gespann voraus geht ein Mann, der seinen linken Arm erhebt und zurückblickt, gefolgt von zwei gestaffelten Frauen. Hinter dem Wagen zwei weitere Frauen nach rechts, gefolgt von einer Frau. Die Figuren tragen den langen Chiton und einen Mantel, der sie einhüllt, ausgenommen ist der Mann rechts außen. Die unteren Säume sind doppelt geritzt, bei der rechten Frau auf der linken Seite und den drei Figuren auf der rechten Seite ein breiter Saum mit Z- bzw. Winkelmuster. Zwischen den Frauen links, unter dem Wagen und außen auf der rechten Seite sinnlose Inschriften. Rot: Mäntel der Männer und derjenige der mittleren Frau der linken Gruppe und der linken Frau der rechten Gruppe. Die Hälse von zwei Pferden, einzelne Striche auf den Flanken des ersten Pferdes sowie der Schweif und die Mähne eines Pferdes. Weiß: Gesicht, Hals, Arme und Füße der Frauen. Fesseln und Hufe des zweiten Pferdes. Die Figuren auf dem Wagen überschneiden den Zungenkranz.

B. Komos nach rechts. Rechts von der Mitte der bärtige Tanzführer mit zurückgewendetem Kopf nach rechts. Links hinter ihm drei Tänzer im Reigen, ein Jüngling zwischen zwei Frauen, die ihre Hand auf die Schulter des Vordermannes legen. Ein bärtiger Tänzer folgt ihnen. Rechts vor den Tänzern sitzt ein Jüngling nach links; er hält mit der Rechten das eregierte Glied und faßt sich mit der Linken an die Stirn. Am rechten Rand ein bärtiger Einzeltänzer, den Tanz nach rechts fortsetzend. Die männlichen Figuren sind bis auf die rechte Figur nackt, die Frauen im kurzen Chiton; die Bewegungen und Gesten sind lebhaft. Details in Rot: Oberkörper des Tanzführers und des dritten Mannes, das Trikot des Tänzers rechts außen, Haar des Mannes links außen, Gesicht und Eichel des sitzenden Jünglings; in Weiß: Gesicht, Hals, Arme und Beine der Frauen.

550–530 v. Chr. Castellani-Maler (Deppert).

Zur Form: Die Rille zwischen Fuß und Gefäßkörper und der Doppelstabhenkel mit flachgedrückten Enden kommen in diesem Zusammenhang nur beim Castellani-Maler vor; vgl. zuletzt J. Kluiver, BABesch 68, 1993, 184, 3.3.5; 192

Abb. 4c (Doppelstabhenkel). 5b (flachgedrückte Wülste); 194 Abb. 11. Zu den weiteren Gefäßen dieser Formmerkmale s. ebenda 184 Anm. 50.

Zur Dekoration: In der Dekorationsweise besteht trotz der fehlenden Punktreihe eine enge Verwandtschaft zur Halsamphora in CVA Frankfurt 1 Taf. 23–24; K. Schauenburg, AA 1962, 68f. Zum Castellani-Maler vgl. auch D. von Bothmer, AJA 48, 1944, 165 Nr. F; 168f. Das Motiv der Hochzeit läßt sich auch auf anderen tyrrhenischen Halsamphoren nachweisen: St. Petersburg (1403), bei H. Thiersch, 'Tyrrhenische' Amphoren. Eine Studie der altattischen Vasenmalerei. Beiträge zur Kunstgeschichte N.F. 27 (1899) 65. 160 Nr. 56 Taf. 5; E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen I (1923) 249 Abb. 205 Taf. 48; Mayer-Emmerling a. O. 236 Nr. 149. Ebenso wie auf einer Halsamphora im Louvre (10513) ist wohl eine menschliche Hochzeit gemeint; s. Paralipomena 42, Mayer-Emmerling a. O. 136, wobei bei anderen Darstellungen der Gott Dionysos durch Efeukranz und Weinrebe bezeichnet ist; vgl. die Halsamphora in Schweizer Privatsammlung, R. Blatter, AW 11, 1980, 13 ff. Abb. 1. 2. (Dionysos steht hier hinter dem Wagen des Hochzeitspaars!). Zu den griechischen Hochzeitsdarstellungen s. C. Reinsberg, Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland (1989) 49 ff. 70 ff.; J. H. Oakley – R. H. Sinos, The Wedding in Ancient Athens (1993) 22 ff. 43 ff. Zur Geste der Frau, die ihren Mantel vorzieht, F. Studniczka, Beiträge zur Geschichte der altgriechischen Tracht (1886) 126 ff. Zum Komos vgl. die beiden Halsamphoren in CVA Kassel 1 Taf. 16, 2–4; 17, 2–4 und umfassend, A. Seeberg, Corinthian Komos Vases, BICS Suppl. 27 (1971) 71 ff. 79 ff.; G. Franzius, Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei. Diss. Göttingen (1973) 1 ff. bes. 53; Mayer-Emmerling a. O. 140 ff.; vgl. auch eine Amphora bei N. Kunisch, Erläuterungen zur Griechischen Vasenmalerei. 50 Hauptwerke der Sammlung antiker Vasen in der Ruhr-Universität Bochum (1996) 55 ff.

TAFEL 19

1–2. *Siehe* Tafel 18, 1–2.

TAFEL 20

1–2. *Siehe* Tafel 18, 1–2.

TAFEL 21

1–7. *Tafel* 22, 1–2. *Tafel* 23, 1–2. *Tafel* 24, 1–3.
Beilage 4, 1. *Dinos*

Inv. L 9. 1989. Ehem. Slg. Morat.

H. ges.: 80 cm; H. Kessel: 34,8 cm; H. Fuß: 50,6 cm;
Dm. Fuß: 32,0 cm; Dm. Mündung: 28,4 cm.

D. Williams, Greek Vases in The J. Paul Getty Museum 1 (1983) 13. 40.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, weite Teile der Wandung und Mündung sowie der größte Teil des Ständers ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Firnis und Deckfarbe an wenigen Stellen leicht verrieben. Wurzelfaser- und Sinterspuren.

Orangebrauner Ton mit beigefarbiger Oberfläche; glänzender dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, streifig und stellenweise ungleichmäßig aufgetragen, an einer Seite ins Orange spielend. Rot.

Zweistufiger Fuß mit zylindrischer oberer Stufe und umlaufendem abgesetzten Grat auf der Oberseite. Hoher profilierter Stiel, in der Mitte mit einem gestaucht kugelförmigen Zwischenglied, zwischen zwei scheibenförmigen Segmenten, innen hohl. Kelchförmiges Auflager, oben mit einem zylindrischen Teil zwischen vorspringenden umlaufenden Wülsten. Getrennt gearbeiteter Kessel mit flacher Schulter und kantig abgesetzter Mündung mit leicht nach innen abgeschrägter Oberseite.

Fußaußenseite, das obere scheibenförmige Segment am Stiel, Unter- und Innenseite des Auflagers, die umlaufenden Wülste am Ständer sowie das Innere des Kessels gefirnißt.

Ständer: Auf der Oberseite des Fußes, über einer schmalen abgesetzten Randzone mit umlaufendem Z-Muster, zwei Tierfriese, auf Firnislinien. Unterer Tierfries (fast vollständig erhalten): Brust und linker Flügel einer Sirene mit geöffneten Schwingen nach rechts zwischen antithetischen Sirenen mit Sichelflügeln und schreitenden Panther. Zwei sich leicht überschneidende Widder einander gegenüberstehend. Auf dem Grund fünf gelappte Klecksrosetten mit achtstrahliger Ritzung. Details in Rot: Hals, Brust und einzelne Striche auf den Flanken der Tiere sowie vordere Hälfte der Flügel und schmaler Streifen am Ansatz des Schwanzgefieders der Sirenen. – Vom oberen Tierfries ist ein Teil der unteren Hälfte erhalten. Im Zentrum der Komposition ein floreales Ornament mit Ranken zwischen antithetischen Panther, anschließend Eber nach links. Auf dem Grund drei gelappte Klecksrosetten mit sechsstrahliger Ritzung. Rot: Hals, Brust und einzelne Striche auf den Flanken. Auf dem kugelförmigen Zwischenglied, Reste eines Tierfrieses. Kopf und Rücken eines Panthers nach rechts und links hinter ihm das Hinterteil eines Tieres (Eber?) nach links. Auf der Außenseite des Auflagers Reste eines umlaufenden Z-Musters.

Kessel: Auf der Unterseite Rest einer wirbelförmigen Rosette aus alternierend schwarzen und roten Blättern, umgeben von einem breiten umlaufenden Firnisband. Darüber drei Figurenfriese, durch einfache Umlauflinien voneinander getrennt. Unten ein Tierfries, zu drei Viertel erhalten. Ein Eber nach links zwischen antithetischen Panther (rechts: Kopf nicht erhalten), Klecksrosette über dem Panther; anschließend, der Dreiergruppe abgewandt, Panther gegenüber Eber (obere Hälfte erhalten), und Panther (Brust und Schweif sichtbar) einem Widder (vordere Hälfte) zugewandt. Die erhobenen Schweife der Panther überschneiden gelegentlich die obere Trennlinie. Rot: Hals und einzelne Striche auf den Flanken.

Mittlerer Fries: Ein Reiterwettkampf, etwa zu zwei Dritteln erhalten: von den zehn Reitern ist, von rechts nach links betrachtet, die obere Hälfte des ersten, der zweite bis

vierte und der siebte teilweise, der fünfte und sechste Reiter kaum erhalten; Fehlzeichnung (ehem. geplanter Schweif?) unter dem Schweif beim letzten Pferd, unter der Hinterhand des vorletzten Pferdes (Firnisklecks). Die jugendlichen Reiter galoppieren nach rechts. Sie tragen eine Binde im Haar und einen kurzen roten Chiton. Mit beiden Händen halten sie die Zügel, nur der vierte Jüngling hebt seine Rechte empor und blickt nach links zurück. Der vorderste Reiter lehnt sich mit seinem Oberkörper zurück und zieht, am Ziel angekommen, an den Zügeln des Pferdes. Vor ihm ein hoher Pfeiler (Zielpfeiler) und daneben ein bärtiger Schiedsrichter nach links mit langem rotem Chiton und Mantel. Die geschlossene Rechte streckt er vor; hinter ihm stehen drei bronzene Dreifüße mit hochgestellten Ringhenkeln (als Kampfpreise). Die Köpfe der Reiter überschneiden gelegentlich die obere Trennlinie des Frieses.

Oberer Fries: Kentaumachie (nur etwa zur Hälfte erhalten). Die Mehrzahl der überlegenen Griechen greift von links an, wobei der Ausgang des Sieges noch nicht sichtbar ist. Sie tragen einen kurzen Chiton, Brustpanzer, Beinschienen und einen korinthischen Helm. In der Mitte, oberhalb des Kampfpreises des mittleren Frieses, zwei Hopliten, die gegen zwei Kentauren kämpfen, dazwischen ein zusammengebrochener Kentaur. Der linke bärtige Kämpfer schwingt den Speer in der erhobenen Rechten und hält den Schild seitlich vorgestreckt, so daß die rote Innenseite zu sehen ist; Helm mit anliegendem Busch. Der rechte Krieger hält einen Speer in der erhobenen Rechten und stößt damit zu; seinen Peltaschild hält er seitlich vorgestreckt, so daß die rote Innenseite sichtbar ist; Brustpanzer und Beinschienen in Rot, Chiton längsgestreift mit Sternmuster, Helm mit anliegendem Busch. Vom sterbenden Kentauren ist nur das Hinterteil mit parallelen geritzten Linien im Fell zu sehen. Über ihm ist der Teil eines Astes sichtbar, den er wohl in den Händen hält. Der linke angreifende Kentaur breitet die Arme aus, während der rechte Kentaur mit beiden Händen mit einem Felsbrocken zum Wurf ausholt; Gesicht und Brust in Rot, kleine geritzte Kreise im Fell des rechten Kentauren. – Die linke Gruppe besteht aus zwei Hopliten, die einen Kentauren angreifen. In der erhobenen Rechten schwingt der linke Krieger (nur der Oberkörper erhalten) einen Speer, seinen Rundschild hält er seitlich vor sich, so daß die rote Innenseite zu sehen ist; Helm mit anliegendem Busch. Rechts vor ihm kniet der zweite Krieger mit aufgestütztem linken Bein und stößt den Speer mit der erhobenen Rechten in die Brust des ihn angreifenden Kentauren, so daß das Blut spritzt. Er hält den Schild schützend vor sich, als Schildzeichen eine Schlange; Brustpanzer und Beinschienen in Rot, das Schwert befindet sich an der linken Seite, Helm mit hohem Busch. Der von ihm schwer verwundete steigende Kentaurer holt mit einem Felsbrocken in beiden Händen zum Wurf aus; der Mund und das Auge sind vor Schmerz weit geöffnet; Gesicht in Rot, das Fell fein gestrichelt. Der recht Vorderhuf ist flüchtig auf die Beinschiene gezeichnet. Links von dieser Gruppe ist noch der Rest eines Kriegers nach links zu sehen. – Eine einzelne Scherbe weiter links zeigt zwei Hopliten nach links. Der vordere Krieger mit Chiton, darauf ein Sternmuster, (nur Hüfte, Bein und ein Teil des Schildes erhalten) ist zusammengebrochen, der hin-

tere Hoplit greift an (linkes Bein, Hüfte und ein Teil des Rundschildes erhalten); Schildrand rot, Chiton mit Sternmuster, doppelt geritzter Saum mit Kreismuster. – Rechts der Mittelgruppe zwei Hopliten, die gegen einen Kentauren kämpfen. Der linke bärtige Krieger umfaßt mit der erhobenen Rechten den Speer und hält den Rundschild seitlich vorgestreckt, die rote Innenseite ist zu sehen; rote Beinschienen, Chiton mit Sternmuster, Helm mit anliegendem roten Busch. Der rechte kniende Kämpfer, das linke Bein ist aufgestützt, hält mit der Linken seinen Schild schützend vor sich und stößt das Schwert in die Brust des Kentauren; roter Brustpanzer, Chiton mit Schuppenmuster, Helm mit hohem Busch. Der verletzte Kentaur holt mit einem Felsbrocken in beiden Händen zum Wurf aus. Nur die vordere Hälfte des Kentauren mit parallelen kurzen Ritzungen im Fell ist sichtbar. Rechts hinter ihm ist noch ein Hinterlauf eines weiteren Kentauren zu sehen. Um die Lippe ein alternierend schwarz und roter Zungenkranz, der teilweise von den Köpfen der Kämpfenden überschritten wird.

Auf der Lippe ein Tierfries (zum großen Teil verloren). Eine Sirene mit geöffneten Schwingen nach rechts, zwischen antithetischen Sirenen mit Sichelflügeln. Von den Sirenen abgewandt links ein Eber (Hinterteil erhalten), rechts ein Widder, vor diesem Rest eines Palmettenkreuzes. Details in Rot: Hals, Brust und einzelne Striche auf den Flanken der Tiere sowie vordere Hälfte der Schwingen und schmaler Streifen am Ansatz des Schwanzgefieders der Sirenen; Mittelblatt der Palmetten. Die Figuren besitzen eine sorgfältige Binnen- und gelegentlich eine Konturritzung.

2. Viertel 6. Jahrhundert v. Chr. Kyllenios-Maler (Moore).

Zur Form: Vgl. D. Williams, Greek Vases in The J. Paul Getty Museum 1 (1983) 9 ff. Abb. 1. 8 (London). und E. Simon – M. und A. Hirmer, Die griechischen Vasen (1976) Taf. 47 f. (Louvre, E 874). Die Vorbilder lassen sich von den bronzenen Kesseln der orientalisierenden Zeit ableiten; vgl. H.-V. Herrmann, Die Kessel der orientalisierenden Zeit I und II, OF VI (1966) und XI (1979); J. N. Coldstream, Geometric Greece (1977) 362 ff.; J. Boardman, Kolonien und Handel der Griechen. Vom späten 9. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. (1981) 71 ff.

Zur Dekoration: Der gebogene hohe Hals und die Gesichtsauffassung der Panther, die Binnenzeichnung der äsenden Widder und der Krieger gleichen sehr den Halsamphoren in Paralipomena 39, CVA Frankfurt 4 Taf. 11. 12, 1–4; 13, 1–4 (mit älterer Lit.) (Universitätsammlung Frankfurt/M., 136) und in ABV 96 Nr. 14; Paralipomena 36 Nr. 14; CVA Berlin 5 Taf. 12. 14, 1–2; 16, 1–3 (mit älterer Lit.); vgl. auch St. Mayer-Emmerling, Erzählende Darstellungen auf ‚tyrrhenischen‘ Vasen. Diss. Frankfurt (1982) 173 f. Nr. 2 (Berlin, F 1704) sowie ABV 100 Nr. 74; CVA Louvre 1 III Hd Taf. 2, 2–8 (Paris, E 832). Zum Kyllenios-Maler s. auch D. von Bothmer, AJA 48, 1944, 165 Nr. C; 168; J. Kluiver, BABesch 68, 1993, 183 f.

Zu Pferderennen s. E. Maul-Mandelartz, Griechische Reiterdarstellungen in agonistischem Zusammenhang (1990); zur Kentaumachie LIMC VIII Suppl. (1997) 671 ff. bes. 684 f. s.v. Kentauroi et Kentaurides (mit älterer Lit.).

TAFEL 22

1–2. Siehe Tafel 21, 1–7.

TAFEL 23

1–2. Siehe Tafel 21, 1–7.

TAFEL 24

1–3. Siehe Tafel 21, 1–7.

TAFEL 25

1–6. Beilage 3, 5. Randschale

Inv. 1972, 1. Aus dem Kunsthandel.

H.: 16,5 cm; Dm. Fuß: 10,9 cm; Dm. mit Henkel: 30,1 cm; Dm. ohne Henkel: 22,1 cm; Vol.: 1,7 l; Gewicht: 518 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 27, 1973, 330 Nr. 17 (mit Abb.). – K. Schauenburg, *AA* 1974, 198 f. Anm. 5; K. Schauenburg, *MededRom*, N. S. 6, 1979, 9 ff. Taf. 3; CVA München 10, S. 51 zu Taf. 31, 6–7; H. A. G. Brijder, in: M. Gnade (Hrsg.), *Stips Votiva. Festschrift C. M. Stibbe* (1991) 25 Anm. 10.

Zusammengesetzt, der Fuß und kleiner Teil des Schalenbodens ergänzt, Brüche ausgefüllt und übermalt. Firnis im Schaleninneren und an den Henkeln stellenweise abgerieben.

Glänzender schwarzer Firnis, Ornamente und Figuren stellenweise in verdünntem Firnis aufgetragen. Rot und Weiß.

Weit ausladender Schalenkörper mit leicht abgesetztem Rand. Schräg ansteigende Henkel mit rundem Querschnitt.

Unterseite und Seite des Fußes tongrundig. Oberseite der Fußplatte, Stiel, untere Hälfte des Beckens – bis auf schmales tongrundiges, umlaufendes Band –, Henkelaußenseite, Mündungskante sowie Schaleninnenseite bis auf das Innenbild gefirnißt. Unter dem Randansatz umlaufende Firnislinie.

Die Henkelansätze werden von kleinen Palmetten mit abwechselnd rot-schwarzen Blättern, rotem Kern und kurzen Seitenranken flankiert.

I. Hahn nach links; im Hintergrund, teilweise verdeckt, eine Ranke, die in drei Lotosblüten und eine schmale Knospe ausläuft. Hinter dem Hahn rechts, kleine hängende Palmette. Medaillon gerahmt von rot-schwarz alternierendem Zungenmuster zwischen je zwei konzentrischen Kreisen. Unten rechts eine Nahtstelle mit zwei schwarzen Zungen. Rot: Kamm, Lappen, Hals, Punkte an den Spitzen des Schwanzgefieders sowie die Knoten der Ranke und die Spitzen der Palmette; Weiß: Blütenstempel.

A. In der Randzone Herakles im Kampf mit einem Kentaur. Das linke Bein aufgestützt, kniet Herakles nach rechts, mit der ausgestreckten Linken schußbereit Pfeil und Bogen

haltend, dessen Sehne er mit der Rechten spannt. Er trägt einen kurzen Chiton (doppelt geritzter, breiter Saum), darüber ein umgürtetes und über den Kopf gezogenes Löwenfell (kurze geritzte Striche). – Vor dem Heros flieht ein Kentaur nach rechts, die Arme erhoben und den Kopf zurückgewandt. Rot: Chiton und Gesicht des Herakles, Löwenmaul, Punkte auf dem Bogen, Pfeilspitze sowie Brust, Bart, Haare und einzelne Striche auf der Flanke des Kentaur; Weiß: Der Schweif des Kentauren. Der Knick zum Rand bildet die Standlinie. In der Henkelzone Inschrift: XAIPE KAI IIIEI EY

B. Eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts, den Kopf zurück gewandt. Rot: Das Gesicht bis auf das Auge, Haarband, Teile der Brust, Vorderseite der Schwingen und umlaufender Streifen vor dem Schwanzgefieder; Weiß: Lockenspitzen der Sirene und mittlere Zone der Schwingen. Der Knick zum Rand bildet die Standlinie. In der Henkelzone gleiche Inschrift wie auf der anderen Seite.

Um 550 v. Chr. Nähe Phrynos-Maler (Deppert).

Zur Form: Zu den Randschalen s. grundlegend J. D. Beazley, *JHS* 52, 1932, 167 ff.; F. Villard, *REA* 48, 1946, 162 ff.; K. Schauenburg, *AA* 1965, 849 ff.; ders., *AA* 1974, 198 ff. (mit weiterer Lit.). Vgl. als Beispiel die Schale in Boston (95.17), ebenda 167 mit Abb. 1, oder die Randschalen in CVA München 10 Taf. 1 ff.

Zur Dekoration: Mit den figürlichen Innen- und Außenbildern gehört die Schale nach Beazley in die seltene Gruppe „LIO“ s. J. D. Beazley, *JHS* 52, 1932, 168. 177 ff.; vgl. dazu auch K. Schauenburg, *AA* 1974, 198 Anm. 5.

Das Gefäß läßt sich einem Maler nicht eindeutig zuweisen, vgl. jedoch das Innenbild mit der Sianaschale in CVA Kopenhagen 2 Taf. 92, 5 b, die von Beazley, *ABV* 68 Nr. 6, dem Maler von Athen 533 zugeordnet wird. Ein vergleichbares Motiv findet sich auch auf der Randschale in CVA München 10 Taf. 31, 6. Das seltene Motiv der waagerecht am Henkel ansetzenden Palmetten erinnert in seiner Form besonders an die Berliner Schale des Ergotimos (3151); A. Greifenhagen, *Antike Kunstwerke* 2(1966) 11 f. 45 Nr. 24; Taf. 24; *ABV* 79 f.; *Paralipomena* 30, und an die Schale in Karlsruhe (B 2596), CVA Karlsruhe 1 Taf. 10, 2. 4; 11, 1, und an das Exemplar in CVA München 10 Taf. 7, 1–6.

Der in einzelne Spitzen gelegte Haarzopf der Sirene ähnelt den Sirenendarstellungen des Sophilos; vgl. D. Williams, *Greek Vases in The J. Paul Getty Museum* 1 (1983) 9 ff. bes. 17 Abb. 14; 19 Abb. 18.

Zur Zuweisung der Schale in die Nähe des Phrynos-Malers s. Schlüter a. O. 330; vgl. hierzu J. D. Beazley, *The Development of Attic Black-Figure* (1951) 54 f. Taf. 21. 22. Die klare Zeichnung und die Zierlichkeit der Figuren sprechen für diese Identifizierung; vgl. H. A. G. Brijder, in: M. Gnade (Hrsg.), *Stips Votiva. Festschrift C. M. Stibbe* (1991) 21 ff. Taf. 1–3.

7–8. Beilage 3, 4. *Exaleiptron*

Inv. 1966, 44. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 9,2 cm; Dm. Fuß: 9,7 cm; Dm. Körper: 15,3 cm; H. Deckel: 4,2 cm; Dm. Deckel: 8,7 cm; Vol.: 0,33 l; Gewicht: 434 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1966, 302 Nr. 27 (ohne Abb.).

Knauf angesetzt; Absplitterungen an Fuß und Deckel. Sinterspuren. Deckel außen modern übermalt.

Glänzender schwarzer Firnis, streifig und stellenweise dünn aufgetragen.

Fuß mit leicht konischer eingezogener Seite, oben ohne Ansatz in den ausschwingenden Stiel übergehend. Umlaufender Grat am Ansatz des Gefäßkörpers und um den Ansatz des Knaufs. Leicht ansteigender Deckel mit zweiteiligem Knauf und kurzem eingezogenen Stiel.

Fußunterseite und -außenkante, Boden und Deckelunterseite tongrundig. Auflager in verdünntem Firnis. Um die Mündung, getrennt und gerahmt von Firnislinien, ein Kranz breiter, schwarz-rot wechselnder Zungen und ein Fries aus zwei gegeneinander versetzten Punktreihen. Auf der Deckeloberseite breiter umlaufender Firnisstreifen zwischen zwei Firnislinien außen und einem Linienbündel um den bis auf den Stiel gefirnißten Knauf.

Ende 6. – Anfang 5. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration ARV 349, 1–19; *Paralipomena* 159 und I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 104 f. ‚Typus B‘; ebenda 72 ff. zu Gefäßform und Benennung. Zu weiteren *Exaleiptra* des ‚Typus B‘ vgl. H. Froning, *Katalog der griechischen und italischen Vasen. Museum Folkwang Essen* (1982) 163 ff. Nr. 65 (Zwischenstufe); N. Kunisch, *Antiken der Sammlung J.C. und M. Funcke* (1972) 93 Nr. 83. W. Hornbostel, *Aus Gräbern und Heiligtümern* (1980) 97 f. Nr. 59. L. Marangou, *Ancient Greek Art. Cycladic Civilisation. Historic Period. The N.P. Goulan-*

dris Collection (1978) 300 Nr. 171; CVA Kiel 1 Taf. 19, 9–10.

9–10. Beilage 3, 3. *Exaleiptron*

Inv. 1966, 43. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 12,7 cm; Dm. Fuß: 13,3 cm; Dm. Körper: 20,1 cm; H. Deckel: 4,5 cm; Dm. Deckel: 9,7 cm; Vol.: 0,45 l; Gewicht: 1042 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1966, 302 Nr. 26 (ohne Abb.).

Aus zwei Teilen zusammengesetzt, Absplitterungen am Fuß, Deckel und Knauf ergänzt und bemalt. Kleinere Ergänzungen am Fuß. Leicht verwittert; Risse in der Wandung. Sinterspuren.

Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise streifig aufgetragen.

Kräftiger, nach unten ausschwingender Fuß. Zum Auflager des Deckels hin leicht abgeschrägt. Schwach konvexer Deckel mit Knauf in Form eines Pinienzapfens.

Fußunterseite und -kante, Gefäßboden und Deckelunterseite tongrundig. Um die Mündung ein Kranz breiter, abwechselnd schwarzer und roter Zungen. Um den Ansatz des Knaufs ein Firnisstreifen mit ausgespartem Zick-Zack-Band, umschlossen von einem tongrundigen Band mit versetztem Punktfries zwischen umlaufenden Firnislinien. Auf dem Rand des Deckels zwei versetzte Punktreihen.

Letztes Viertel 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration ARV² 348 Nr. 1–9 (mit weiteren Bsp.); *Paralipomena* 159 und I. Scheibler, *JdI* 79, 1964, 102 ff. ‚Typus A‘; ebenda 72 ff. zu Gefäßform und Benennung. Zu weiteren Exemplaren des ‚Typus A‘ s. CVA Kopenhagen 3 Taf. 120, 4; CVA Heidelberg 1 Taf. 41, 11; CVA Adolphseck (Fasanerie) 2 Taf. 87, 1–2.

CHALKIDISCH

TAFEL 26

1–2. *Tafel 27, 1–2. Beilage 5, 1. Halsamphora*

Inv. 1964, 21. Aus dem Kunsthandel.

H.: 29,3 cm; Dm. Fuß: 10,0 cm; Dm. Körper: 17,0 cm; Dm. Mündung: 12,2 cm; Vol.: 2,84 l; Gewicht: 999 g.

I. Woldering, *HanGeschBl* N. F. 19, 1965, 346 ff. Nr. 8, 348 Abb.; K. Schauenburg, *AntK Beih.* 7, 1970, 35 Anm. 28; J. Keck, *Studien zur Rezeption fremder Einflüsse in der chalkidischen Keramik* (1988) 190 HA 3 Taf. 3; M. Iozzo, *Ceramica „Calcidese“*. Nuovi documenti e problemi riproposti, in: *Atti e memorie della società Magna Grecia II* 1993 (1994) 31. 34. 156.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt mit kleineren Ergänzungen an der Wandung, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. Firnis stellenweise verrieben. Deckfarben teilweise abgeblättert.

Beiger, leicht rötlicher Ton; glänzender dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Rot und Weiß, wobei nur die Punkte in den Schlingen der Palmettenkette direkt auf den Tongrund gemalt sind.

Niedriger Tellerfuß, konvexer Gefäßboden. Zwischenglied aus einem schmalen unteren und dickeren oberen Wulst. Am Halsansatz umlaufender Grat. Echinusförmige Mündung, mit flacher und nach außen abgeschrägter Oberseite und kleiner Hohlkehle auf der Unterseite. Stabhenkel mit ovalem Querschnitt.

Unterseite des Fußes tongrundig; Oberseite schwarzgefirnißt und von je einer roten Linie eingefasst. Zwischenglied unten gefirnißt, oben rot, zwischen Firnislinien. Halsinnenseite, Mündung und Henkel, bis auf eckige Aussparung an der Innenseite des unteren Ansatzes, gefirnißt. Auf der gefirnißten Mündungsinenseite drei umlaufende dunkelrote Linien. Halsaußenseite gefirnißt, auf Vorder- und Rückseite mit jeweils drei Punktrosetten in Dunkelrot und Weiß.

Am Gefäßansatz Strahlenkranz, darüber, zwischen umlaufenden Firnislinien, Reihe aus gegenständigen Palmetten mit rotem Herzen und weißen Punkten in den kreisförmig geschlossenen Voluten. Am Halsansatz ein Kranz aus rot und schwarz alternierender Zungen.

Seiten A und B fast identisch. Im Hauptfries geflügelte Gorgo im Knielauf nach rechts (Weiß: Gesicht, Arme und Beine; Rot: Vorderpartie der Flügel, Saum des Gewandes und die Flügelschuhe), unter den Henkeln jeweils ein zueinander gewandtes Hahnenpaar vor einem Pflanzenornament, das sich auf der einen Seite in drei Lotosknos-

pen, auf der anderen Seite in zwei Palmetten und eine Lotosknospe verzweigt (Rot: Kamm und Lappen der Hähne, Herz der Palmetten, Blütenspitzen). Auf der Schulter zwei einander gegenüber sitzende Sphingen, zwischen zurückblickenden Löwen (Weiß: Gesicht und Hals der Sphingen; Rot: Mähne der Löwen und Vorderseite der Flügel), welche zugleich antithetisch um den Henkelansatz gruppierte Paare bilden.

550–540 v. Chr. Maler der Hydria in Cambridge (Woldering).

Die Halsamphora gehört wegen des schlanken Körpers und der geringen Höhe des Halses gegenüber dem Körper (das Verhältnis beträgt etwa 1:5) zum zweiten Formentyp der Halsamphoren, zu dem sich zwei Beispiele in Tarquinia und New York hinzugesellen. Als Vorbild scheint die tyrrenische Amphora gedient zu haben; Keck a. O. 30. 36. Vgl. dazu A. Rumpf, *Chalkidische Vasen* (1927) 18 Nr. 28 Taf. 55–59; ders., *AM* 46, 1921, 177. 180. 189 (Tarquinia, RC 5653) und D. von Bothmer, *BMetrMus* 22, 1963, 71 (mit Abb.); ders., *BMetrMus* 31, 1972/73, Nr. 4; Keck a. O. 190 HA 2 (New York, Metropolitan Museum of Art, Acc. Nr. 63.11.3).

Analog der Einteilung in Formentypen lassen sich auch die Dekorationssysteme gliedern und zuordnen, wobei beim zweiten Formentyp besonders der schwarz gefirnißte Hals mit den rotweißen Punktrosetten zu nennen ist. Der Schulterfries besitzt eine annähernd gleiche Höhe wie der Hauptfries, so daß die Henkel in der Mitte des Frieses ansetzen; vgl. Keck a. O. 33. Alle drei Amphoren wurden vom Maler der Hydria in Cambridge, Fitzwilliam Museum (45), verziert; s. hierzu Rumpf a. O. 72 ff.; vgl. das Hahnenpaar, Taf. 18 li.; für Gorgo und Sphingen, Taf. 56. 57.

Die Herstellung der chalkidischen Keramik wird in der Forschung überwiegend im unteritalischen Rhegion vermutet, wobei einzelne Stimmen den Ursprung nach Euböa verlegen; zur Kommentierung s. zuletzt CVA Kiel 2 S. 81; Iozzo a. O. 3 ff. 155 ff.

Zur Darstellung der Gorgo im Knielaufschema in der archaischen Zeit s. LIMC IV (1988) 306 ff., 232–261 Taf. 178 f.; 319 ff. s. v. Gorgo, Gorgones (Krauskopf).

TAFEL 27

1–2. *Siehe Tafel 26, 1–2.*

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 28

1–4. Beilage 5, 2. Nolanische Amphora

Inv. 1984, 26. Ehem. Slg. Gesecke; ehem. Slg. Roš. Aus dem Kunsthandel.

H.: 35,0 cm; Dm. Fuß: 9,3 cm; Dm. Körper: 19,5 cm; Dm. Mündung: 15,7 cm; Vol.: 3,78 l; Gewicht: 1460 g.

J. D. Beazley, *Der Berliner Maler* (1930) 18 Nr. 62; ARV² 202 Nr. 79; C. Isler-Kerényi, *Ein Spätwerk des Berliner Malers*, AK 14, 1971, 25 ff. bes. 29 Taf. 10, 3–5; Beazley *Ad-denda*² 192 Nr. 202.79.

Intakt. Kleine Aussprengungen an Mündung und Wandung, zum Teil ergänzt und übermalt. Kleine Risse an den Henkelansätzen.

Glänzend schwarzer Firnis, unter den Henkeln, an beiden Seiten, ins Graue spielend. Dekor in verdünntem Firnis. Rot.

Scheibenförmiger Fuß mit abgerundeter Seite. Zwischen Fuß und Körper ein schmales gratiges Zwischenglied, zwischen eingeritzten Linien. Gefäßboden gewölbt mit Dorn in der Mitte. Schmalere umlaufender Grat am Halsansatz. Mündung mit ausschwingender Lippe. Henkel mit Mittelgrat. Unter der Figur A Kreuzplattenmäander, unter der Figur B Zinnenmäander.

A. Geflügelte Nike in langem langärmeligem Chiton schreitet nach rechts. Um die Schulter und beide Oberarme ein Mantel. In den vorgestreckten Händen hält sie je eine brennende Fackel. Die Flammen und die Armreifen am Handgelenk in Rot.

B. Ein bekränzter Knabe mit vorderansichtig dargestelltem Körper steht in einem Mantel eingehüllt und blickt nach links; die Konturen der Arme zeichnen sich in den Mantelfalten ab. Mit der herabhängenden Linken rafft er den Mantel und mit der Rechten greift er oben in den Saum.

Um 470 v. Chr. Berliner Maler.

Zur Form: Zu den Nolanischen Amphoren s. H. Bloesch, *Antike Kunst in der Schweiz* (1943) 66 (späte Form); vgl. auch die hochgestreckten schmalen Amphoren mit flacher Schulter bei ARV² 202 Nr. 84; CVA Brit. Mus. 5 Taf. 56, 1a–b; D. C. Kurtz – J. D. Beazley, *The Berlin Painter* (1983) Taf. 48 d (London, E 310) und ARV² 202 Nr. 85; CVA Zürich 1 Taf. 23, 1–4; Kurtz – Beazley a. O. Taf. 49 a–c (Zürich, Eidgenössische Technische Hochschule, E.T.H. 17) und ARV² 202 Nr. 87; CVA Brit. Mus. 5 Taf. 57, 1a–b; Kurtz – Beazley a. O. Taf. 49 d–f (London, E 313), und für weitere Bsp. vgl. ebenda Taf. 50. In der von J. D. Beazley unterteilten drei Schaffensperioden des Berliner Malers kommt die späte Form der Nolanischen Amphora nur in der letzten Phase vor. Vgl. auch neuerdings H. Euwe,

in: H. A. G. Brijder – A. A. Dukker – C. W. Neeft (Hrsg.), *Enthousiasmos. Essays on Greek and Related Pottery Presented to J. M. Hemelrijk* (1986) 141 ff.; J. Euwe, in: J. Christiansen – T. Melander (Hrsg.), *Proceedings of the 3rd Symposium on Ancient Greek and Related Pottery*. Copenhagen 31. 8.–4. 9. 1987 (1988) 144 ff.

Zur Dekoration: In der dritten Phase des Berliner Malers werden die Darstellungen flüchtig und skizzenhaft; s. J. D. Beazley, *Der Berliner Maler* (1930) 10; Isler-Kerényi a. O. 25; Kurtz – Beazley a. O. 51; vgl. die Manteljünglinge auf der Rückseite der Nolanischen Amphora in Hannover mit einer in der Gefäßform entsprechenden Vase bei Isler-Kerényi a. O. Taf. 7, 2.5 (Privatsammlung Lugano) und die Strickhenkelamphora bei R. Olmos u. a., *Vasos griegos de la colección condes de Lagunillas*. Museo Nacional Palacio de bellas artes. La Habana, Cuba (1990) 104 ff. (mit Abb.) (Havanna, 160), sowie die für die Spätzeit typischen voneinander separierten Linienbündel auf dem Chiton der Frauen; vgl. die oben genannten Gefäße in London (E 310, E 131) und in Zürich (E.T.H. 17). Zu den fackeltragenden Flügelfrauen, die in der späten Phase des Berliner Malers häufiger auftauchen und mit Nike oder Hekate identifiziert werden, s. Isler-Kerényi a. O. 29; Olmos a. O. 105 ff.

TAFEL 29

1–2. Beilage 6, 2. Skyphos

Inv. 1982, 10. Aus dem Kunsthandel.

H.: 17,9 cm; Dm. Fuß: 13,8 cm; Dm. mit Henkel: 31,7 cm; Dm. ohne Henkel: 21,4 cm; Vol.: 3,73 l; Gewicht: 1176 g.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, die Wandung teilweise ergänzt, Brüche ausgefüllt und übermalt.

Glänzend schwarzer Firnis, um die Henkel stellenweise dünn aufgetragen. Relieflinien. Details in verdünntem Firnis. Niedriger abgekanteter Fuß. Am Gefäßansatz dünne umlaufende Ritzlinie. Henkel mit ovalem Querschnitt. Gefäßunterseite bis auf Fußinnenseite tongrundig. Unter den Figuren umlaufendes Mäanderband, auf der Seite A mit Kreuzplatten.

A. Musischer Agon. Ein Mädchen im Chiton mit Überfall steht auf einem zweistufigem Bema nach rechts. Sie bläst einen doppelten Aulos. – Rechts vor ihr steht ein junger Mann in Vorderansicht, den Kopf nach links gewendet. Er trägt einen Mantel, der die rechte Schulter freiläßt, und eine dünne Binde im Haar. Die in die Hüfte aufgestützte Linke ist unter dem Mantel verborgen, die ausgestreckte Rechte auf einen Zweig (Kampfrichterstab?) gestützt.

B. Zwei Jünglinge. Links ein stehender Jüngling nach rechts gewandt. Er trägt einen Mantel und im Haar eine

dünne Binde. Die durch den Mantel verhüllte Rechte stützt er in die Hüfte, in der vorgestreckten linken Hand hält er einen doppelten Aulos. – Rechts ein junger Mann in Vorderansicht, den Kopf nach links gewandt. Er trägt einen Mantel, der die rechte Schulter freiläßt und eine dünne Binde im Haar. Die in die Hüfte aufgestützte Linke ist unter dem Mantel verborgen, die ausgestreckte Rechte auf einer Krücke mit doppelseitigem Griff gestützt. Zwischen den Köpfen eine Inschrift: ΚΑΛΟΣ.



(1:1)

Um 470–460 v. Chr. Lewis-Maler (Polygnotus II).

Zur Form: Vgl. H. R. W. Smith, Der Lewis-Maler (Polygnotus II), in: J. D. Beazley – P. Jacobsthal (Hrsg.), Bilder griechischer Vasen (1939) 7f.; Agora XII 84. 259f., 334–354, bes. 343 Taf. 16 (Typus A'); M. Robertson, The Art of Vase-Painting in Classical Athens (1992) 167f.

Zur Dekoration: Vgl. die Gewanddarstellung der rechten Figur sowie allgemein die Art der Augen- und Haarzeichnung auf Seite A mit der Rückseite des Skyphos in Rom (Villa Giulia, 9205), Smith a.O. Taf. 4b. Diese Weise der Gewandbehandlung kennzeichnet die Früh-

phase des Lewis-Malers; Smith a. O. 14f.; vgl. auch ebenda 24ff. Zum Lewis-Maler in jüngster Zeit vgl. J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die Klassische Zeit (1991) 42 Abb. 92–95. Zum Thema des musischen Agons s. H. A. Shapiro, Archaic Vase-Paintings and the Origins of the Mousikoi Agones, in: J. Neils (Hrsg.), Goddess and Polis. The Panathenaic Festival in Ancient Athens (1992) 61ff.; H. Kotsidu, Die musischen Agone der Panathenäen in archaischer und klassischer Zeit. Eine historisch-archäologische Untersuchung. Diss. Frankfurt 1990 (1991) 1ff.

3–4. Beilage 7, 1. Kylix

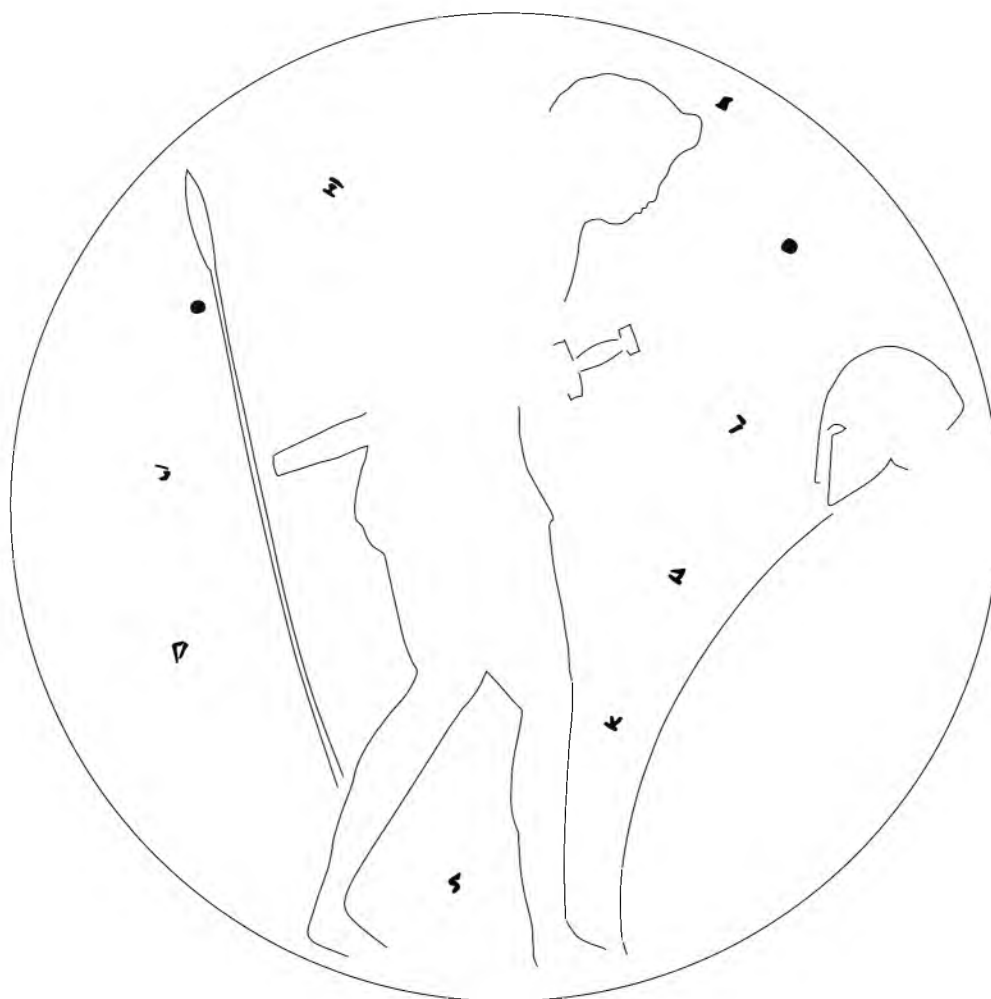
Inv. L 1. 1992. Besitz Niedersächsische Sparkassenstiftung Hannover. Ehem. Slg. Maly.

H.: 14,0 cm; Dm. Fuß: 12,8 cm; Dm. mit Henkel: 40,2 cm; Dm. ohne Henkel: 31,8 cm; Vol.: 4,12 l; Gewicht: 1,5 kg.

ARV² 1630; Paralipomena 338 Nr. 10.

Fuß und kleiner Teil der Wandung angesetzt, Brüche ausgefüllt und übermalt. Firnis auf den Henkeln stellenweise verrieben.

Glänzender schwarzer Firnis. Relieflinien und Details in verdünntem Firnis.



(1:1)

Schalentypus ‚Akropolisgruppe‘. – Fußaußenkante, Henkelinnenseite und Henkelfelder bis knapp unter der Lippe sowie ein schmaler Streifen um das Innenbild tongrundig.

I. Ein Jüngling in einer Rüstungsszene. Er steht nach rechts in einem kurzen gegürteten Chiton und einer dünnen Binde im Haar. Mit der erhobenen angewinkelten Rechten hält er den Schwertgurt, den er sich um die rechte Schulter hängt, während die angewinkelte Linke das Schwert unterhalb des Griffs umfaßt. Rechts lehnt ein Rundschild (als Schildzeichen drei gefirnißte Bälle), von dessen Innenseite Troddeln herabhängen. Auf dem Schild ein korinthischer Helm nach links. Links lehnt ein Speer. Um den Jüngling die Inschrift: HO ΠΑ[Ι]Σ ΚΑΛΟΣ.

Um 510 v. Chr. Scheurleer-Maler.

Zur Form: Die attische Knickwandschale leitet sich von den Droopschalen ab und wurde besonders gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. hergestellt; s. zu den Droopschalen, P. N. Ure, JHS 52, 1932, 55 ff. (mit älterer Lit.); ders., in: Studies Presented to D. M. Robinson II (1953) 45 ff.; Agora XII 91 Nr. 397 Taf. 19. Zu den attischen Knickwandschalen s. besonders die ‚Akropolisgruppe‘, bei H. Bloesch, Formen attischen Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils (1940) 141 ff. Taf. 39; Agora XII 93 ff. (mit erweiterter Liste) (‚Acrocup‘); B. Kaeser, in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale. Kultur des Trinkens. Ausstellung München (1990) 179 f.

Zur Dekoration: Vgl. die Wiedergabe des Gesichtes und der Frisur mit der namensgebenden Schale in Amsterdam

(997), ARV² 168 Nr. 1; CVA Musée Scheurleer 1 III 1a et b Taf. 1, 2, und dem Fragment in Brüssel (Musée Royaux, R 259), ARV² 169 Nr. 7; CVA Bruxelles 2 Taf. 20, 4; J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die archaische Zeit (1981) 69 und Abb. 84.

5–6. Beilage 7, 2. Kylix

Inv. 1992, 202.

H.: 10,6 cm; Dm. Fuß: 10,0 cm; Dm. mit Henkel: 31,7 cm; Dm. ohne Henkel: 24,7 cm; Vol.: 2,08 l; Gewicht: 577 g.

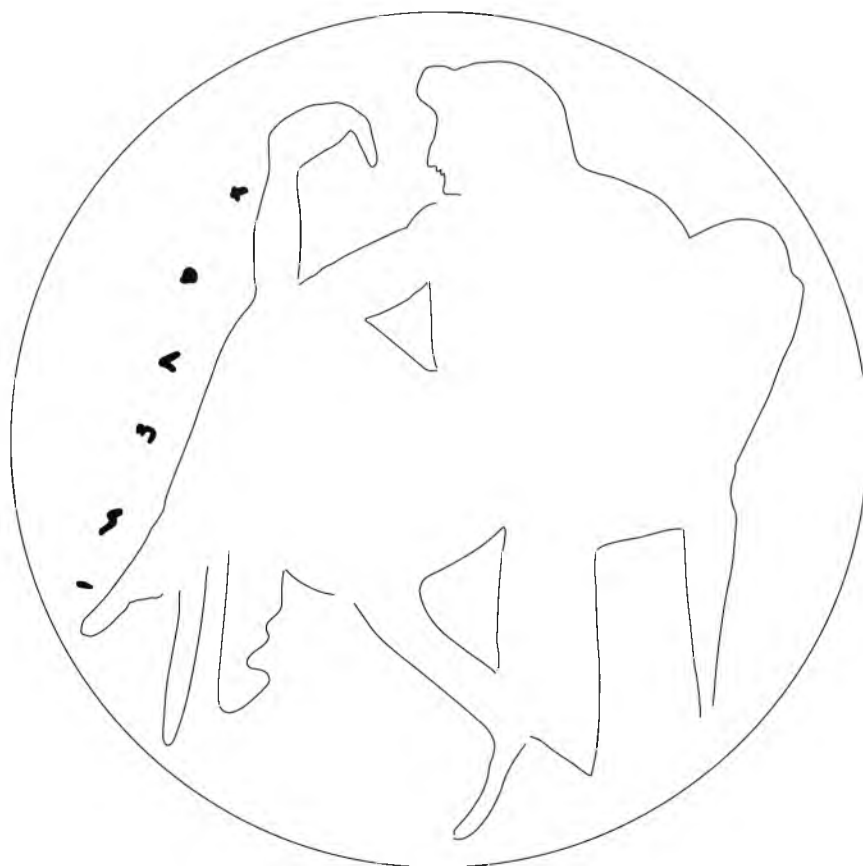
ARV² 224 f. Nr. 7; 1636.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, kleinere Abschnitte der Wandung ergänzt, Brüche ausgefüllt und übermalt.

Glänzend schwarzer Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Relieflinien. Details in verdünntem Firnis. Rot.

‚Schalentypus B‘. – Unterseite der Standscheibe bis auf Außenkante und Stielinneres gefirnißt. Henkelinnenseite und Henkelfelder bis knapp unter die Lippe sowie schmaler Streifen um das Innenbild tongrundig.

I. Ein jugendlicher Komast in tänzerischer Bewegung. Er trägt einen roten Kranz im Haar, ein Mantel ist um Schoß und Beine gewickelt. Der Jüngling sitzt auf der Kante einer zierlichen Kline und schwingt das angewinkelte rechte Bein über deren Fußende, während das linke Bein mit erhobener Ferse auf dem Boden steht. Der linke Ellenbogen verdeckt ein Kissen mit schwarz gestrichelter Mittelnäht; mit der angewinkelten Rechten hält er eine (nicht mehr sichtbare)



(1:1)

Blüte vor die Nase und riecht daran. Links vor ihm, in Rot, eine sinnlose Inschrift.

Um 500 v. Chr. Maler von London E 2.

Zur Form: Vgl. H. Bloesch, Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils (1940) 41 ff. Taf. 13 ff.; T. Seki, Untersuchungen zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen (1985) 54 ff., 275–324; 72.

Zur Dekoration: Die Darstellungweise des Mantels und des Gesichtes sowie das Motiv steht einer Schale im Akademischen Kunstmuseum in Bonn (315) sehr nahe; CVA Bonn 1 Taf. 2, 5; 3, 1. Zur namensgebenden Schale in London s. ARV² 225, 1; Paralipomena 346 f.; K. Schauenburg, AntK Beih. 7 (1970) 34 Taf. 13, 2; B. Cohen, Attic Bilingual Vases (1978) 521 Taf. 129, 1. 2.

TAFEL 30

1–8. Tafel 31, 1–2. Beilage 7, 3. Kylix

Inv. 1984, 29. Ehem. Slg. Denk, Ratingen.

H. des Erhaltenen (Schale): ca. 6,5 cm; H. des Erhaltenen (Fuß): 3,0 cm; H. rek.: ca. 12 cm; Dm. Fuß: 10,6 cm; Dm. Schale (rek.): ca. 32,5 cm; Dm. Innenbild: 11,4 cm.

Etwa die Hälfte der Schale aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Ausgesplitterte Bruchränder und Fehlstellen zur Stützung ergänzt. Fußplatte, ein Henkel sowie 9 Fragmente (teilweise zusammengesetzt) nicht anpassend, aber wohl zugehörig. Oberfläche verwittert; Firnis besonders auf der Innenseite und an den Henkeln bestoßen.

Matt glänzender schwarzer Firnis. Details in verdünntem Firnis. Rot. Relieflinien für Kontur und Binnenzeichnung. Vorzeichnungen zu allen Figuren.

Schalentypus B. Unterseite der Standscheibe bis auf umlaufenden Streifen tongrundig. Linie an Abtreppung des Fußes tongrundig. Henkelinnenseite und Henkelfelder bis knapp unter der Lippe sowie schmaler Streifen um das Innenbild und Standlinie der Außenseite tongrundig. Graffito unter dem Fuß: CA (linksläufig) in etruskischem Alphabet.

I. Pferd (Beine, Kopf und Schweifende erhalten) vor einer Säule oder einem Pfeiler mit Basis nach rechts.

A. Komos. Von links: Ein Jüngling in Rückenansicht in Tanzhaltung nach links (Großteil der Beine fehlt). Über dem linken vorgestreckten Arm hängt ein Mantel. Auf dem Kopf ein Kranz in Rot. – Rechts von ihm ein Jüngling nach rechts. Er trägt eine tongrundige Binde im Haar (Kontur geritzt), hält eine Lyra in der Linken und das an einer Schnur befestigte Plektron in der Rechten. Der Mantel ist um den Nacken geschlungen und fällt vorne und hinten herab. An den Füßen Stiefel (?). – Vor ihm tanzt ein Jüngling zurückblickend nach rechts. Er trägt eine phrygische Mütze; der rechte Arm ist vom Mantel verhüllt. Über der Stirn vertikale rote Schlangelinie (Haarschmuck?). – Vor ihm rechts ein Mann nach links (nur untere Hälfte erhalten), mit der rechten Achsel auf einen Stock gestützt. Von der rechten Schulter hängt ein Mantel herab, in der Linken

hält er ein Rhyton, in der Rechten eine Kylix. – Rechts hinter ihm ein Mann in langem Gewand nach rechts (nur untere Hälfte erhalten). Ihm gegenüber tanzt ein Mann mit Mantel über der rechten Schulter nach links (nur untere Hälfte erhalten). – Dahinter, unter dem Henkel, ein Vogel (Kranich?) nach rechts. Ein Bein und Teil des Körpers erhalten; Hals am nicht anpassenden Henkelfragment. Über die ganze Seite verteilt Reste von sechs Buchstaben in Rot unklarer Lesung.

B. Links schreitet ein Pferd nach rechts (ein Hinterlauf und ein Vorderhuf erhalten). Nicht anpassendes Fragment mit Hinterlauf eines Pferdes.

Außerdem Fragmente mit unklarer Zuordnung: Kopf eines bekränzten Jünglings (Kranz rot), davor Buchstabe in Rot (L?); Kopf eines Auleten mit Doppelaulos; Arm sowie Körper- und Gewandteile unklarer Deutung; Fragment mit roter Linie, darüber Buchstabe unklarer Deutung.

Um 500 v. Chr. Maler von Berlin 2268.

Zur Form: vgl. Inv. 1992, 202, hier Tafel 29, 5–6.

Zum Maler: ARV² 153 ff.; Beazley Addenda² 180 f.; G. Ferrari, I vasi a figure rosse del periodo arcaico. Materiali del Museo Nazionale di Tarquinia XI (1980) 63 Anm. 13. Vgl. insbesondere zu den Pferdedarstellungen die Schalen New York 061021170, ARV² 155, 38; Beazley Addenda² 181; J. T. Cummings, AJA 73, 1969, 71 Taf. 31, 13–14 und in Privatbesitz, W. Hornbostel, Aus der Glanzzeit Athens. Meisterwerke griechischer Vasenkunst in Privatbesitz. Ausstellung Hamburg (1986) 86 f. Nr. 39; M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung. Attische Wein- und Ölgefäße aus der Sammlung Zimmermann (1996) 95 ff. Zum namensgebenden Exemplar CVA Berlin 2 Taf. 63, 2–3; 65, 6.

TAFEL 31

1–2. Siehe Tafel 30, 1–8.

3–5. Tafel 32, 1–2. Tafel 33, 1–8. Beilage 7, 4. Kylix

Inv. L 1. 1982. Dauerleihgabe Fritz-Behrens-Stiftung. Ehem. Slg. Athos Moretti, Lugano. Aus dem Kunsthandel.

H.: 10,6 cm; Dm. Fuß 11,3 cm; Dm. m. Henkel: 36,8 cm; Dm. o. Henkel: 29,5 cm; Vol.: 2,4 l; Gewicht: 777 g.

ARV² 437 Nr. 115; D. Buitron-Oliver, *Douris, Kerameus* 9 (1995) 82 Nr. 154 Taf. 90.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; ausgesplitterte Bruchränder und kleinere Fehlstellen ergänzt. Oberfläche z.T. stark korrodiert, Tongrund sehr porös und weich. Deckfarbe verrieben. Einige Fragmente mit starker rotbrauner Verfärbung, die nicht nur oberflächlich ist, sondern durch den ganzen Scherben zieht (ehem. neben Eisen im Boden gelagert?). Eisenausfällungen besonders im Medailon im Bereich der beiden Figuren. An der Außenseite zeichnet sich deutlich (rötlich verfärbt) der runde Abdruck des Ringes ab, auf dem die Schale im Ofen stand (Dm ca. 18 cm).

Mattglänzender schwarzer Firnis, besonders an Henkeln und Palmetten z. T. grünlich und rötlich (Fehlbrand). Relieflinien für Außenkontur und Binnenzeichnung. Details in verdünntem Firnis. Tonschlicker für die Haare. Weiß.

Schalentypus B. – Fuß bis auf Standkante und tongrundige Linie an Abtreppung auf Fußoberseite gefnißt. Unter dem Fuß Graffito: MI (?) (linksläufig). Henkelinnenseite und Henkelfelder bis knapp unter die Lippe sowie schmaler Streifen auf der Lippe tongrundig. Medaillon von Kreuzplattenmäander gerahmt, tongrundiges Kreissegment als Standfläche für die Figuren. Die äußere Bildzone wird unten von tongrundiger Linie begrenzt. Unter den Henkeln je zwei gegenständige Palmetten (auf dem Kern tongrundiger Punkt), von denen nach den Seiten Ranken mit spiralförmigen Nebentrieben bis zur Lippe ausgehen; oben, neben den Henkelansätzen jeweils eine umschriebene stehende Palmette.

I. Mann und Hetäre. Links steht ein bärtiger Mann in Vorderansicht, den Kopf nach rechts gewandt. Er trägt einen langen Mantel (schmale Saumstreifen), der die rechte Schulter freiläßt, und eine Binde mit spitzem Blatt über der Stirn. Stirnhaar mit Buckellocken in Tonschlicker. Die angewinkelte Rechte an der Hüfte, umfaßt er mit der Linken einen Stock, auf den er sich mit der linken Achsel stützt. Links neben ihm ragt ein Hocker mit Kissen in das Bild. Das Kissen ist mit einem Netzmuster versehen; am rechten Ende hängen vier weiße Bänder herab. Über dem Hocker unvollständig erhaltenes Palästragerät (Schwamm, Ölbehältnis und Futteral). – Dem Mann zugewandt eine stehende Frau. Sie trägt einen langen Chiton, Mantel (schmale Saumstreifen) und eine Haube mit kurzen Strichreihen als Verzierung. Die Linke ist unter dem Mantel verborgen, die Rechte hält einen Spinnrocken mit Wollknäuel empor. In ihrem Rücken ein Hocker mit geschwungenen Beinen, auf dem ein Kalathos steht (umlaufende Hakenmäander an den Rändern und in der Mitte, dazwischen vertikale Linien). Beischrift in Weiß vom Kopf des Mannes ausgehend über den Kopf der Frau hinweg: HO ΠΑΙΣ ΚΑ[ΛΟΣ]

A–B. Begegnung zwischen Männern und Jünglingen. Alle tragen einen langen Mantel mit schmalen Saumstreifen.

A. Zwei einander zugewandte Paare und eine einzelne Figur rechts. Links ein Mann (vom Kopf nur Hinterhaar erhalten) leicht vorgebeugt nach rechts, die linke Ferse angehoben. Mit der angewinkelten Linken hält er eine weiße Blüte, mit der Rechten den Griff eines Stockes. – Ihm zugewandt steht ein Jüngling mit weißer Blüte in der Rechten; mit der Linken umfaßt er locker einen Stab, der an seiner linken Schulter lehnt. Buckellocken in Tonschlicker, darüber eine weiße Binde. – Daneben ein bärtiger Mann nach rechts, mit der linken Achsel auf einen Stock gestützt. Die Rechte ist eingestützt, die Linke hängt herab. Buckellocken in Tonschlicker, darüber eine weiße Binde. – Ihm zugewandt ein Jüngling; die Linke ist verhüllt, die Rechte berührt die Schulter des Mannes vor ihm. Fransenfrisur mit Relieflinien, darüber weiße Binde. – Rechts isoliert ein bärtiger Mann in Rückenansicht, nach links blickend, mit der linken Achsel auf einen Stock gestützt. Die Rechte ist eingestützt, die Linke hält eine weiße Blüte. Im Haar weiße Binde, Buckellocken in Tonschlicker.

B. Zwei einander zugewandte Paare und eine einzelne Figur. Links ein Mann (Kopf nicht erhalten) nach rechts, in der Linken eine Blüte, mit der Rechten umfaßt er einen Stock, auf den er sich stützt. – Ihm zugewandt ein Jüngling, die Arme unter dem Mantel verborgen. Im Haar weiße Binde, Buckellocken in Tonschlicker. – Rechts von ihm ein bärtiger Mann nach rechts, die Rechte in einem Redegeatus, die Linke mit einer Blüte. Weiße Binde und Buckellocken in Tonschlicker. Ein Stab lehnt an seiner linken Schulter. – Ihm zugewandt ein Jüngling mit tongrundiger Binde mit spitzem Blatt über der Stirn. Buckellocken in Tonschlicker. Die Linke ist vom Mantel verhüllt, in der Rechten hält er einen fein gewellten weißen Kranz, der über den Arm seines Gegenübers reicht. – Rechts isoliert ein bärtiger Mann in Dreiviertelrückenansicht nach links. Er trägt eine tongrundige Binde mit spitzem Blatt über der Stirn im Haar. Buckellocken in Tonschlicker. Die Rechte ist angewinkelt, er stützt sich auf einen Stock.

490–485 v. Chr. Douris [Astarita]

Zum Maler s. u.a. ARV² 425 ff.; Paralipomena 374 ff.; Addenda² 235 ff.; M. Wegner, *Douris*. Ein künstlermonographischer Versuch (1968); D. Williams, *CVA London 9* S. 32 ff.; Buitron-Oliver a.O. Nach Beazley der mittleren, nach Buitron-Oliver der späten mittleren Phase des Malers zugehörig.

Zum Kreuzplattenmäander s. ebenda 49 f. (Typus VIII D), zu den Palmetten ebenda 54 (Typus II B). Die Szene der Außenseite gehört motivisch und stilistisch zum Standard der mittleren Periode des Maler, weist aber eine vergleichsweise ruhige Komposition mit wenig Aktionsmomenten auf; vgl. u.a. ebenda Nr. 140 Taf. 82; Nr. 145 Taf. 86; Nr. 152 Taf. 88; Nr. 156 Taf. 92. Zum Thema des Innenbildes vgl. ebenda Nr. 81 Taf. 87 sowie M. Meyer, *JdI* 103, 1988, 87 ff.; C. Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland* (1989) 120 ff.

Die Beischrift ist geradezu die Regel auf den Schalen dieser Phase des Malers, vgl. Buitron-Oliver a.O. 81 f. Zum Graffito vgl. (allerdings seitenverkehrt) A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979) Taf. 141, S. 63 Anm. 8 zu Kapitel 8, als *mi* zu deuten.

TAFEL 32

1–2. Siehe Tafel 31, 3–5.

TAFEL 33

1–8. Siehe Tafel 31, 3–5.

TAFEL 34

1–3. Beilage 6, 1. *Lekanis*

Inv. 1926, 67. Ehem. Slg. Lederer.

H. ges.: 19,3 cm; Dm. Fuß: 12,1 cm; Dm. Körper mit Henkel: 39,3 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 28,6 cm; H. Deckel: 9,2 cm; Dm. Deckel: 29,0 cm; Vol.: 3,0 l; Gewicht mit Deckel: 2,4 kg.

Ein abgebrochener Henkel wieder angesetzt. Absplittierungen und Verwitterungsspuren besonders auf dem Auflager und stellenweise an Henkeln und Wandung. Gefäßinneres teilweise versintert.

Glänzender, stellenweise matter, schwarzer Firnis, auf der Wandung ungleichmäßig aufgetragen und auf der Deckelkante und der Innenseite des Deckels ins Graue wechselnd. In der Mitte des Deckelinneren dunkler Vollkreis, umgeben von einer dünnen tongrundigen Linie.

Niedriger konischer Fuß. Bandförmige Omegahenkel. Schwach gewölbter Deckel. Breiter Deckelknopf, mit kantig abgesetztem Stiel, auf der Oberseite leicht kantig vertieft mit einer runden Öffnung in der Mitte, die bis in den Stiel reicht.

Gefäßboden bis auf umlaufendes Firnisband und einer Firnislinie um einen Mittelpunkt sowie Unterseite des Standringes tongrundig; ebenso Innenseite der Henkel, Henkelfelder, Auflager, Außenkante des Deckels sowie des Deckelknopfes.

Um den Fuß tongrundiger Streifen mit einem stehenden Blattkranz. In der Henkelzone, auf der Vorder- und Rückseite, ein Fries schräg stehender, gewellter Linien. Auf dem Deckel, um den Stiel, tongrundiger Streifen mit hängendem Blattkranz, eingefasst von zwei tongrundigen Doppellinien. Auf dem Deckelknopf zwei unterschiedlich breite tongrundige Linien um die Öffnung.

Um 450–400 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration K. Vierneisel, AA 1964, 435 f. Abb. 24 links; Agora XII 165 ff. Nr. 1221 Taf. 40; CVA Kassel 1 Taf. 47, 11; J. von Freeden, Antikensammlung. Ausgewählte Objekte. Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt (1984) 64 Nr. 49; 63 Abb. unten; K. Yfantidis, Antike Gefäße. Staatliche Kunstsammlungen Kassel (1990) 244 Nr. 172 (mit Abb.). Zum Herstellungsgebiet und Formengeschichte s. E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg (1932) 23 Nr. 163 Taf. 120 (Variante); J. Boardman, BSA 47, 1952, 42 Nr. 16 Taf. 13; D. Kent Hill, in: The Journal of Walters Art Gallery, Baltimore 24, 1961, 51 f. Zur Verwendung s. Chr. Grunwald, in: Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn (1969) 181 f. Nr. 208. Da der Deckel innen gefirnißt ist und der Deckelknopf eine Öffnung bis in den Stiel besitzt, konnte er wohl wie eine Kylix verwendet werden.

4–6. Beilage 7, 5. *Proto-Fischteller*

Inv. 1986, 258. Ehem. Slg. Juraschek.

H.: 2,9 cm; Dm. Fuß: 9,0 cm; Dm.: 18,0 cm.

N. Kunisch, Griechische Fischsteller. Natur und Bild (1989) 16 Anm. 1; I. McPhee – A. D. Trendall, AntK 33, 1990, 36 Nr. 4 Taf. 8, 2.

Aus zwei Scherben zusammengesetzt, Oberfläche leicht bestoßen. Firnis stellenweise verrieben. Im Fuß zwei beieinanderliegende antike (?) Durchbohrungen.

Glänzender schwarzer Firnis, auf der Unterseite ins Graue spielend. Auf der Oberseite des Tellers gegen die Mitte verschobene kreisförmige bräunliche Verfärbung (Zeichen für Stapelung beim Brand).

Niedriger profilierter Fuß. Zwischen Fuß und Teller ein flaches, leicht konkaves Zwischenglied. Kreisförmige Vertiefung in der Mitte der Oberseite des Tellers.

Tellerunterseite bis auf drei unterschiedlich breite konzentrische Firnisringe um einen Mittelpunkt sowie Unterseite des Standringes tongrundig. Fußinnen- und -außen-seite gefirnißt.

Auf der Oberseite des Tellers, am Rand, ein schmaler umlaufender, tongrundiger Streifen mit ionischem Kymation mit Zwickelpunkten. In der zentralen Vertiefung der Kopf einer Frau mit zurückgekämmtm Haar nach links. Ohrgehänge.

Um 425–400 v. Chr.

Die attischen Proto-Fischteller lassen sich zur Zeit nur in vier Exemplaren nachweisen, die mit der größeren Gruppe der gestielten Teller mit Kopfprofilen als Innenbild verwandt sind; zu letzteren s. ARV² 1305–1311; vgl. auch P. E. Arias – N. Alfieri, Il museo archeologico di Ferrara (1955) Taf. 31 li. und re. außen; S. Aurigemma, Scavi di Spina I 2 (1965) 110 Nr. 6 Taf. 140–141. Das hannoversche Exemplar findet ein Vergleichsstück, möglicherweise aus derselben Werkstatt, in San Antonio (Texas), Museum of Art (87–1P), das im Gegensatz zu den beiden anderen Proto-Fischtellern ebenfalls keine Lorbeerumrahmung auf der Tellerfläche besitzt; s. I. McPhee – A. D. Trendall, AntK 33, 1990, 35 f. Nr. 3. Mit ihnen vergleichbar sind die Fragmente des Tellers CVA Prag Universität 2 Taf. 68, 7. Zu den Proto-Fischtellern mit Lorbeerumrahmung s. I. McPhee – A. D. Trendall, Greek Red-figured Fish-plates, AntK Beih. 14 (1987) 28 Nr. D1–2 Taf. 2–3.

7–8. *Pyxis*

Inv. 1935, 95. Ehem. Slg. Lederer. Angeblicher Fo.: Tarent.

H. ges.: 5,0 cm; Dm. Fuß: 7,3 cm; Dm. Körper: 6,0 cm; H. Deckel: 1,5 cm; Dm. Deckel: 7,7 cm.

Intakt. An Deckelrand und Fuß kleinere Absplittierungen. Firnis an wenigen Stellen weggeplatzt. Sinterspuren. Abdrehlinien und Graffito an der Deckelunterseite: NE; auf der Gefäßunterseite Graffito: ΛΩ.

NE

(1:1)

ΛΩ

(1:1)

Hellbrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, in Streifen aufgetragen.

,Typus IV'. Niedriger wulstförmiger, schwach profilierter Fuß, Gefäßboden konvex. Wandung des Gefäßteils eingezogen. Schmäler Auflagerand mit hochgezogenem Grat auf der Innenseite. Flacher, leicht konvexer Deckel mit umlaufender tiefer Rille an der Seitenkante.

Fußunterseite bis auf Innenseite, Deckelunterseite bis auf die Außenkante sowie Rille auf der Seitenkante tongrundig.

Auf der Deckeloberseite zum Sprung ansetzender Greif nach links mit erhobener rechter Vordertatze, ausgebreiteten Schwingen und eingezogenem Schweif. Ein Kreissegment, das als Stand dient, und schmale Einfassung tongrundig.

Spätes 5. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration G. M. A. Richter – M. J. Milne, *Shapes and Names of Athenian Vases* (1935) 21 Abb. 144; CVA Oxford 1 Taf. 47, 11; D. M. Robinson, *Excavations at Olynthus XIII. Vases found 1934 and 1938* (1950) 389 Nr. 932 Taf. 238, 239; Agora XII 177f. Taf. 43; CVA Leiden 4 Taf. 215, 18–20; CVA Wien 1 Taf. 48, 1–6. Zu Graffiti auf Pyxiden s. A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979) 38. 180f. Subsidiary List 4.

9–10. Salbgefäß: Linker Fuß

Inv. 1937, 245. Ehem. Slg. Sicius. Angeblich aus Athen.

H.: 7,6 cm; L.: 8,6 cm; B.: 2,5 cm; Dm. Mündung: 2,7 cm; Vol.: 20,2 ml; Gewicht: 48 g.

Henkel weggebrochen. Firnis verrieben; Deckfarbe weitgehend verschwunden. Sinterspuren.

Orangebrauner Ton; matter dunkelbrauner Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Weiß mit Spuren von Blau.

Das Gefäß besitzt die Form eines spitz zulaufenden Schuhs. Obenauf konische Tülle mit abgeplatteter Lippe auf kräftigem zylindrischem Hals. Ein Henkel verlief auf der Rückseite vom Mündungsansatz bis zum oberen Rand des Schuhs.

Ende 5. bis Anfang 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration P. N. Ure, *Black Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia* (1919) 43 Nr. 3 Taf. 11, 3 (Grab 57 in Mykalessos); M. Trunpf-Lyritzaki, *Griechische Figurenvasen des Reichen Stils und der späten Klassik* (1969) 87 Nr. 337 (Theben, Archäol. Museum) und 87 Nr. 338 (aus einem Grab in Olbia). Vgl. auch CVA Hoppin and Gallatin Coll. Taf. 30, 4; zum Thema vgl. E. Walter-Karydi, *MüJb* 3. Folge 36, 1985, 7ff. und zuletzt ausführlich C. Weiß in: *I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia* (1996) 155 ff.

11–13. Salbgefäß: Negerkopf

Inv. 1893, 7. Ehem. Slg. Margaritis.

H.: 13,0 cm; Dm. Körper: 6,6 cm; Dm. Mündung: 3,4 cm; Vol.: 0,13 l; Gewicht: 138 g.

Ungebrochen; Absplitterungen an Mündung und Hals. Firnis stellenweise rissig und verrieben.

Hellbrauner bis oranger Ton; Hals und Gesicht dunkelbraun bis schwarz glänzend gefirnißt, ungleichmäßig aufgetragen, an der rechten Seite stellenweise ins Dunkelrote spielend. Spuren von Rot im Haar.

Kopf eines Negers auf schmalen Hals, mit deutlich ausgebildeter Muskulatur und dem Kehlkopf. Stark hervorgewölbte Lippen überragen das knappe Kinn. Breite, leicht eingedrückte Nase, schwach ausgeprägte Nasolabialfalten und hohe Jochbeine. Die schräg gestellten mandelförmigen Augen besitzen eine eingeritzte Iris. Über den hohen gebogenen Orbitalwülsten erhebt sich eine knochig gewölbte Stirn, durch vier geschwungene geritzte Linien in Falten gelegt. Die einheitlich dünn dem Schädel aufliegende Haarkappe wird durch erhabene Punkte angedeutet. Die kaum gegliederten Ohren liegen frei. Auf dem Kopf Einfüllöffnung mit kurzem Hals und ausschwingender Lekythenmündung. Senkrechte Henkel mit rechteckigem Querschnitt.

Gefäßunterseite, Hals und Gesicht sowie Mündung und Henkel gefirnißt. Auf der Vorder- und Rückseite der Mündung eingeritzt: ΕΥΘΑΜΟΣ ΕΠΟΙΕΙ.

ΕΥΘΑΜΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

(1:1)

Um 530 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration ,Typus B' (Epilykos-Gruppe) nach Beazley, so das Doppelkopfgefäß in Boston (MFA 98988) bei E. Buschor, *MüJb* 1919, Taf. 4, dasselbe Gefäß bei J. D. Beazley, *JHS* 49, 1929, 42 Nr. 3. Vgl. besonders das Negerkopfgefäß in der Walters Art Gallery in Baltimore, bei D. Kent Hill, in: G. E. Mylonas – D. Raymond (Hrsg.), *Studies Presented to D. M. Robinson II* (1953) 62 ff. Taf. 18 b. c. Zu einem weiteren Doppelkopfgefäß (Neger/Mädchen) im Louvre (CA 987) s. J. D. Beazley, *JHS* 49, 1929, 41 Nr. 2; I. Richter, *Das Kopfgefäß. Zur Typologie einer Gefäßform* (1967) 22 f. 108 Nr. 53 Abb. 15.

Zu den beiden Typen der Kopfgefäße mit Kleeblattmündung aus der spätklassischen Zeit s. M. Trunpf-Lyritzaki, *Griechische Figurenvasen des Reichen Stils und der späten Klassik* (1969) 67 f., 209–212 (bekränzter Neger) und 213–218 (Negerjunge). Zur Bedeutung der Kopfvasen im gesellschaftlichen Kontext s. W. R. Biers, *Some Thoughts on the Origin of the Attic Head Vases*, in: W. G. Moon (Hrsg.), *Ancient Greek Art and Iconography* (1983) 119 ff. Zu den Negerdarstellungen allgemein in Griechenland s. F. M. Snowden, jr., *Blacks in Antiquity. Ethiopians in the Greco-Roman Experience* (1970) 22 ff.; ders., *Blacks in Antiquity through the Eyes of Greek and Roman Artists* (summary), in: *Afrique noire et monde méditerranéen dans l'antiquité. Kolloquium Dakar* (1976) 186 ff.; W. Raack, *Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.* (1981) 164 ff.; F. M. Snowden, jr., *Before Color Prejudice. The Ancient View of Blacks* (1983) 1 ff. Speziell für den Hellenismus s. U. Hausmann, *AM* 77, 1962, 255 ff.

Zu geritzten Signaturen s. B. Cohen, *MetrMusJ* 26, 1991, 49 ff.

ETRUSKISCH KORINTHISIEREND

TAFEL 35

1–4. Kanne

Inv. 682. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 26,2 cm; H. ohne Henkel: 23,4 cm; Dm. Körper: 19,0 cm; Dm. Mündung: 12,9 cm.

J. G. Szilágyi, *StEtr* 40, 1972, 19 ff. bes. 63 f. Taf. 9 a; ders., *Etrusko-korinthosi Vázafestészet* (1975) 187; Szilágyi II 505 Nr. 1.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Teile der Wandung und der Fuß ergänzt; Bruchränder stellenweise ausgefüllt und bemalt. Firnis besonders am oberen Teil des Gefäßes verrieben.

Heller graubrauner Ton, Tongrund dunkelbeige; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen. Dunkelrot, Spuren von Weiß.

Kleeblattmündung. Hochgezogener, dreifach gegliederter Bandhenkel.

Hals, Henkelaußenseite, Außen- und Innenseite der Mündung gefirnißt. Auf der Wandung, über umlaufendem Strahlenkranz auf Tongrund, zwei Friese, zwischen schmalen Firnisstreifen; der unterste breiter. Auf dem Hals, zwischen zwei weißen Punktketten, eine Punktrosette mit Mittelpunkt. Weitere weiße Punktrosetten unter den Henkelansätzen und auf der Außenseite der Kleeblattmündung.

Unterer Fries: ein Eber, ein Widder, ein Hirsch, ein Panther, ein Hirsch und ein Wasservogel nach rechts. Oberer Fries: ein Panther, ein Ziegenbock, ein Vogel, ein Hirsch, ein Vogel, ein Panther und ein Hirsch nach rechts. Schulter und vordere Partien der Flügel in Rot. Flüchtige Binnenritzung. Als Füllmuster Klecksrosetten mit vierstrahliger Ritzung. Auf der Schulter hängende Zungen, alternierend weiß, rot und dunkelbraun.

Um 590/580 v. Chr.

Zur Form: Amyx, CVP 481 f. Nr. 18 Form ,I B' (Oinochoe: ,Squat trefoil'); vgl. auch M. Martelli (Hrsg.), *La ceramica degli Etruschi. La pittura vascolare* (1987) 114 f. Abb. 62; 279 f. Nr. 62; CVA Würzburg 3 Taf. 15 f.

Zur Dekoration: Die Kanne wird der ,dritten Generation' von etrusko-korinthischen Vasenmalern zugerechnet, die in Vulci und Tarquinia arbeiteten. Eine genaue Zuweisung an eines der beiden Zentren erscheint schwierig; vgl. Szilágyi II 503 ff. bes. 505 f. mit weiteren Hinweisen. Eine Olpe ist von der selben Hand bemalt, Szilágyi II 505 Nr. 2; Sotheby's London, 31. 5. 90, 45 Nr. 356 Taf. 43.

TAFEL 36

1. 7. Beilage 8, 2. Kleeblattkanne

Inv. 681. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 23,0 cm; H. ohne Henkel: 19,8 cm; Dm. Fuß: 7,6 cm; Dm. Körper: 15,5 cm; Vol.: 1,4 l; Gewicht: 512 g.

Intakt. Am Fuß kleinere Absplitterungen, teilweise wieder angefügt. Firnis rissig, Deckfarben stellenweise leicht verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton und Tongrund; matter braunschwarzer Firnis, unregelmäßig aufgetragen, auf der Vorderseite ins Dunkelgraue spielend. Weiß und Rot.

Niedriger konischer Fuß; leicht konvexer Gefäßboden. Hochgezogener Doppelstabhenkel.

Gefäßboden bis auf Fußinnenseite und drei konzentrische Ringe tongrundig.

Am Ansatz der gefirnißten Fußaußenseite rote umlaufende Linie. Am Gefäßansatz Strahlenkranz, darüber bis zur Schulter gefirnißte Zone, eingefast von je einem Band in verdünntem Firnis zwischen weißen Linien mit roter Mittellinie. Auf der Schulter durch doppelte Ritzung unterteiltes Stabmuster, die Stäbe abwechselnd weiß, rot und braunschwarz. Am Halsansatz umlaufende Firnislinie, eingefast von roten und weißen Linien.

Frühes 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Payne, NC 299 Nr. 745; Amyx, CVP 481 f. Nr. 18 Form ,I B' (Oinochoe: ,Squat trefoil'); E. Langlotz, *Griechische Vasen. Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg* (1932) 14 Nr. 113 Taf. 9; CVA Oxford 1 III C Taf. 5, 15; CVA Kopenhagen 2 Taf. 84, 1.

2. 5–6. Beilage 8, 1. Olpe (Rotellenkanne)

Inv. 680. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Rotellen: 26,6 cm; H. ohne Rotellen: 24,6 cm; Dm. Fuß: 6,9 cm; Dm. Körper: 14,7 cm; Dm. Mündung: 11,9 cm; Vol.: 1,93 l; Gewicht: 730 g.

Intakt. An Mündung, Wandung und Fuß kleinere Absplitterungen. Firnis und Deckfarben verrieben und stellenweise rissig. Sinter- und Wurzelfaserspuren.

Hellbrauner bis beiger Ton, Tongrund beige; matter dunkelbrauner Firnis, streifig aufgetragen, an den Seiten und auf der Unterseite orange verfärbt. Weiß und Rot.

Niedriger konischer Fuß mit umlaufendem Grat. Am Halsansatz umlaufender Wulst. Vierfach gegliederter senkrechter Bandhenkel, an den Außenseiten des oberen Henkelansatzes Rotellen.

Gefäßunterseite tongrundig, mit Kreis um Mittelpunkt; gefirnißte Linien fassen die tongrundige Unterseite des Standringes ein. Fußaußenseite gefirnißt. Oberseite der Lippe tongrundig.

Am Gefäßansatz Strahlenkranz; darüber gefirnißter Gefäßkörper, durch vier umlaufende weiße Linien unterteilt, dazwischen, von unten nach oben, zwei, drei und vier rote umlaufende Linien. Auf der Schulter von weißen Linien eingefasstes Feld mit Schuppenmuster mit doppelt geritzten Schuppen und Einstichlöchern. Die untere und obere Schuppenreihe rot, die mittlere dunkelbraun. In den Zwischenräumen der unteren Schuppenreihe hängen von den Schuppen darüber jeweils drei geritzte Zick-Zack-Ornamente herab. Abwechselnd weiße und dunkelbraune Querstriche auf dem Wulst am Halsansatz. Zu beiden Seiten des unteren Henkelansatzes jeweils zwei übereinander gesetzte weiße Punktrosetten. Auf dem Hals eine lockere horizontale Reihe von weißen Punktrosetten mit Mittelpunkt. Weitere weiße Punktrosetten auch auf der Außenseite der Rotellen und am oberen Henkelansatz auf der Innenseite der Mündung.

Letztes Viertel 7. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Payne, NC 299f. Nr. 759–768 A (frühkorinthisch); 315 Nr. 1134–1139 (mittelkorinthisch); Amyx, CVP 488 ff. Nr. 18 Form, VII A' (Olpe: Corinthian Type). Vgl. CVA Kopenhagen 2 III C Taf. 83, 7; CVA Leipzig 1 Taf. 40, 1–2; W. Hornbostel, u. a., Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz (1977) 423 ff. Nr. 364.

3–4. Teller

Inv. 4548.

H.: 4,4 cm; Dm. Fuß: 10,0 cm; Dm. mit Henkel: 25,8 cm; Dm. ohne Henkel: 24,1 cm.

J. G. Szilágyi, BMusHongr 78, 1993, 30 Nr. 27 bis; Szilágyi II 448 Nr. 134.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Teile ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. An der Tellerfläche kleinere und größere kreisförmige Absplitterungen. Firnis und Deckfarbe zum Teil stark verrieben. Firnis rissig. Besonders auf der Unterseite kräftige Sinter- und Wurzelfaser Spuren.

Hellbrauner Ton mit dunkelbeigem bis grauem Tongrund; matter dunkelbrauner Firnis, in Streifen und ungleichmäßig aufgetragen. Rot.

Niedriger, sich nach unten konisch verjüngender Fuß. Wulstige Lippe, an zwei Stellen durch Tonwülste unterfüttert, die je eine Öse umschließen.

Gefäßunterseite, bis auf schmalen Firnisstreifen am Tellerrand, tongrundig. Oberseite der Lippe gefirnißt.

Auf dem Boden der Innenseite großer gefirnißter Vollkreis, umgeben von einem breiten Firnisring und zwei dünnen roten Kreisen. Anschließend ein durch einen breiten Firnisstreifen begrenzter Fries mit drei äsenden Hirschen nach rechts. Hals, Schulter sowie drei wellenförmige Linien

auf der Flanke der Hirsche in Rot. Keine Binnenritzung. Als Füllornamente unterschiedlich geformte Kleckse.

Um 590–570/65 v. Chr. Pittore senza graffito, Sottogruppo senza graffito.

Typisches Erzeugnis der Werkstatt, die wegen der Fundichte wohl in Tarquinia ansässig war; zur Werkstatt Szilágyi II 443 ff. mit der älteren Lit. Teller sind ihre beliebteste Form (über 100 Exemplare erhalten), Szilágyi II 445 ff. Taf. 178 f.

TAFEL 37

1–5. Aryballos

Inv. 695. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 7,5 cm; Dm. Körper: 6,5 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 86,6 ml; Gewicht: 89 g.

Szilágyi II 623 Nr. 20.

Henkel abgebrochen, Hals mit Mündungsteller ange-
setzt. Firnis und Deckfarbe stellenweise stark verrieben. Sinterspuren.

Graubrauner bis rötlicher Ton, dunkelbeiger Tongrund; matter brauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Rot. Ritzungen.

Hoher, sich nach unten verjüngender Hals mit dünnem Mündungsteller.

Hals tongrundig, Außenseite des Mündungstellers gefirnißt.

Auf der Gefäßunterseite gefirnißter Vollkreis mit umlaufender Linie, darum wirbelförmige Blattrosette. Um die Mitte des Körpers figürlicher Fries zwischen zwei umlaufenden Firnisstreifen: vorne große Blütenrosette zwischen zwei äsenden stilisierten Tieren (Wild) nach rechts. Vor der Kruppe senkrechter Ornamentstreifen. Hals und Schulter in Rot. Flüchtige Binnenritzung. Als Füllmuster gelappte und runde Klecksrosetten mit vierstrahliger Ritzung. In der Henkelzone Stabmuster. Blattrosette und umlaufende Linie um das Einfüllloch. Außenseite des Henkels gefirnißt.

Um 560–550 v. Chr. Kreis der gegenständigen Hähne, Pitigliano-Gruppe.

Zur Gruppe ausführlich Szilágyi II 621 ff. Taf. 240 f. Vgl. insbesondere Aryballoi in Oslo, ebenda Taf. 240 e; Oxford, ebenda Taf. 240 f–g, sowie im Kunsthandel, ebenda Taf. 241 d–f.

6. 11. Aryballos

Inv. 694. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 9,8 cm; Dm. Körper: 9,8 cm; Dm. Mündung: 4,4 cm; Vol.: 0,34 l; Gewicht: 180 g.

Intakt. Am Mündungsteller kleinere Absplitterungen. Schulter an der Vorderseite eingedellt. Auf der Gefäßunter-

seite Abdrehrillen und Firnisflecken. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton; matter brauner Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Weiß und Rot.

Konkave Standfläche. Dünner, wenig unterkehelter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig.

Gefäßunterseite, Hals und Unterseite des Mündungstellers tongrundig.

Im Bereich des größten Durchmessers ein umlaufender Fries mit vier nach rechts laufenden, stilisierten Tieren (Hunde?) im Silhouettenstil, zwischen zwei breiten, umlaufenden Firnisstreifen mit dunkelroter Mittellinie. Auf der Schulter Stabmuster. Auf dem Mündungsteller breiter, umlaufender roter Streifen, außen begleitet von einer weißen Linie. Auf dem Henkel zwei Querstreifen.

2. Viertel 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Amyx, CVP 440ff. Nr. 5 (Aryballos); J. Sieveking – R. Hackl (Hrsg.), Die königliche Vasensammlung zu München I. Die älteren nichtattischen Vasen (1912) 84f. Nr. 752 Taf. 29; CVA Milano Coll. „H.A.“ 2 III C Taf. 8, 1; G. Camporeale, StEtr 40, 1972, 128 Taf. 34c. Zu den Vorbildern des Silhouetten-Stils s. R. J. Hopper, BSA 44, 1949, 185ff.

7. 12. *Spitzaryballos*

Inv. 677. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,7 cm; Dm. Fuß: 2,0 cm; Dm. Körper: 5,5 cm; Dm. Mündung: 3,9 cm.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Bruchränder leicht abgesplittert. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton; matter brauner Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Rot.

Konischer, nach unten abgekanteter Fuß, auf der Unterseite trichterförmig eingetieft. Dünne Mündungsplatte.

Gefäßunterseite, Hals und Unterseite des Mündungstellers tongrundig. Außenkante des Mündungstellers gefirnißt.

Am Gefäßansatz stehender Blattkranz. Auf der Wandung, zwischen doppelten Firnislinien, drei breite umlaufende Firnisstreifen mit roter Mittellinie. Auf der Schulter hängender Blattkranz mit kurzen senkrechten Zwickelstrichen. Auf dem Mündungsteller außen radiale Striche, Kante des Einfüllloches gefirnißt. Auf der Henkelaußenseite zwei Querstreifen.

Um 600 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Amyx, CVP 437 Nr. 1 (protocorinthian aryballos); Neeft 272 (pointed ‚piriform‘ shape); CVA Tours Taf. 18, 15; Papuci-Wladyka 61 Nr. 117 Taf. 39; J. W. Hayes, Greek and Greek-Style Painted and Plain Pottery in the Royal Ontario Museum (1992) 92 Nr. 100f. (mit Abb.).

8. 13. *Alabastron*

Inv. 1912, 18.

H.: 8,6 cm; Dm. Körper: 4,8 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 61,2 ml; Gewicht: 50g.

Intakt. Am Mündungsteller kleinere Absplitterungen. Auf einer Seite leicht eingedellt. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit beigem Tongrund; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, an der Unterseite hellbraun verfärbt. Rot.

Auf der Gefäßunterseite kleine Vertiefung. Breiter unterkehelter Mündungsteller, auf der Oberseite schwach trichterförmig. Die Henkelöse außen abgeflacht.

Auf der Unterseite gefirnißter Kreis um die tongrundige Vertiefung, darum Blattkranz. Auf dem Gefäßkörper bis zum unteren Henkelansatz, zwischen jeweils drei umlaufenden Streifen (der mittlere Streifen rot), eine breite Zone mit umlaufenden, leicht gegeneinander versetzten Punktreihen. Auf dem Hals hängender Blattkranz. Auf der Außenseite des Mündungstellers drei umlaufende Firnislinien, Blattkranz um das Einfüllloch, eingefasst von drei konzentrischen dünnen Kreisen. Auf der Außenseite der Henkelöse drei horizontale Streifen.

1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration Amyx, CVP 437ff. Nr. 2 (Alabastron); Ure, AFR 27 Nr. 141.1 Taf. 5; CVA Oxford 2 III C Taf. 4, 17; CVA Stuttgart 1 Taf. 43, 5; CVA Gela 1 Taf. 18, 5; Papuci-Wladika 65 Nr. 130–131 Taf. 39. 41. Zur Datierung, zur Frage des Herstellungszentrums und des Exports s. CVA Budapest 1 Text zu Taf. 12, 2; CVA Grosseto 2 Text zu Taf. 45, 2; CVA Tübingen 6 Text zu Taf. 28, 6. 10.

9. 16. *Kolumbusalabastron*

Inv. 692. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 19,7 cm; Dm. Körper: 6,9 cm; Dm. Mündung: 3,6 cm; Vol.: 0,32 l; Gewicht: 169 g.

Intakt. An Henkel und Wandung kleinere Absplitterungen. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Firnisfleck auf der Unterseite. Sinterspuren.

Heller beiger Ton; matter brauner Firnis, streifig aufgetragen. Rot.

Leicht konvexer Boden. Am unteren Henkelansatz umlaufender Wulstring. Dünner flacher Mündungsteller.

Gefäßunterseite, Hals und Unterseite des Mündungstellers tongrundig.

Oberhalb des Gefäßansatzes breiter umlaufender Firnisstreifen mit roter Mittellinie; darüber, zwischen Doppellinien, ein Fries mit drei laufenden Hunden (?) im Silhouettenstil nach rechts. Es folgt eine breite tongrundige Zone, oben durch Doppellinien begrenzt. Darüber drei Firniszonen im Wechsel mit zwei roten Bändern. Auf dem Wulst vertikales Strichmuster, darüber umlaufender Streifen. Roter Kreis um das Einfüllloch, die Außenkanten gefirnißt. Auf dem Henkel vier Querstriche.

Spätes 7. bis 1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Stuttgart 1 Taf. 43, 3–4; CVA Mannheim 1 Taf. 40, 1; CVA Oxford 2 III C Taf. 4, 36; CVA Grosseto 2 Taf. 47, 1 (mit weiteren Bsp.); CVA Budapest 1 Taf. 11, 4. 6. 10 (auch zu Datierung und Abhängigkeit von korinthischen Vorbildern); CVA Kiel 2 Taf. 46, 8. 10; s. auch allg. M. Cristofani (Hrsg.), *Civiltà degli Etruschi. Katalog zur Ausstellung im Museo Archeologico, Florenz (1985)* 144, 6. 10. 5.

10. 17. Kolumbusalabastron

Inv. 693. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 18,3 cm; Dm. Körper: 5,6 cm; Dm. Mündung: 3,3 cm; Vol.: 0,21 l; Gewicht: 130 g.

Intakt. An der Standfläche größere Absplitterung. Firnis und Deckfarbe stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Heller beiger Ton; matter brauner Firnis, streifig aufgetragen. Rot.

Planer Boden. Am unteren Henkelansatz umlaufender Wulstring. Dünner flacher Mündungsteller.

Gefäßunterseite, Hals und Unterseite des Mündungstellers tongrundig.

Oberhalb des Gefäßansatzes breiter umlaufender Firnisstreifen mit roter Mittellinie; darüber, zwischen Doppellinien, ein Fries mit drei laufenden Hunden (?) im Silhouettenstil nach rechts. Es folgt eine breite tongrundige Zone, oben von einer Doppellinie begrenzt. Darüber drei Firniszonen im Wechsel mit zwei roten Bändern. Auf dem Wulst vertikales Strichmuster, darüber umlaufender Streifen. Roter Kreis um das Einfüllloch, die Außenkanten gefirnißt. Auf der Henkelaußenseite vier Querstriche.

Spätes 7. bis 1. Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration voriges Gefäß, *hier* Tafel 37, 9. 16.

14–15. Salbgefäß: Rechtes Bein

Inv. 699. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 13,0 cm; Dm. Körper 4,2 cm; Dm. Mündung: 3,0 cm; Vol.: 46,25 ml; Gewicht: 104 g.

Maximova 185 Taf. 39 Nr. 145; Ducat 137; Szilágyi II 670 Anm. 138 Taf. 256i.

Ungebrochen; Firnis stellenweise stark verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton mit beigem Tongrund; matter dunkel- bis rotbrauner Firnis.

Kräftig gerundeter Unterschenkel; kleiner schmaler Fuß. Oben nach vorne gerichteter stilisierter Widderkopf mit der Einfüllöffnung.

Stiefel gefirnißt mit eingeritzter Vorderlasche und Riemen. Einfüllöffnung rotbraun.

Um 550–530 v. Chr.

Zur Gruppe von etruskischen Beingefäßen s. Szilágyi II 370 und Anm. 138 mit weiteren Verweisen. Vgl. u. a. J. Sieveking – R. Hackl (Hrsg.), *Die königliche Vasensammlung zu München I. Die älteren nichtattischen Vasen (1912)* 36 Nr. 770 Abb. 86; CVA Kopenhagen 2 Taf. 81, 6; CVA Bruxelles 3 III C et Cb Taf. 8, 10a–b (alle in der Mitte eingeschnürt). Vgl. bes. M. Martelli-Cristofani, in: *Les céramiques de la Grèce de l'Est et leur diffusion en Occident. Kolloquium Neapel 6.–9. Juli 1976 (1978)* 180 Taf. 81 Abb. 41; CVA Tübingen 6 Taf. 28, 1–2 (auch zur Herkunft und Funktion). Zur Fußbekleidung s. K. D. Marrow, *Greek Footwear and the Dating of Sculpture (1985)* bes. 19 ff. mit Abb. 16a–b.

APULISCH ROTFIGURIG

TAFEL 38

1–3. Beilage 9, 1. Glockenkrater

Inv. R 1906, 159. Ehem. Slg. Rehbock.

H.: 34,7–35,1 cm; Dm. Fuß: 16,4 cm; Dm. Körper: 24,6 cm; Dm. Mündung: 35,0 cm; Vol.: 8,01 l; Gewicht: 2,5 kg.

RVAp I 386 Nr. 208 Taf. 131, 3.

Ungebrochen; im Gefäßinneren und an der Mündung und Wandung porig. Firnis besonders im Inneren und an der unteren Hälfte des Gefäßes abgesplittert oder stark abgerieben. Sinterspuren.

Brauner bis grauer Ton; matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen, an verschiedenen Stellen ins Graue oder Rötliche spielend. Weiß und Gelb.

Hoher konischer Fuß; unter der Oberseite umlaufende Rille. Ausladende, leicht unterkehlte Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite und ein Streifen zwischen den Henkelansätzen tongrundig. Auf der Oberseite der Lippe zwei umlaufende tongrundige Linien.

Auf der Unterseite der Mündung umlaufender tongrundiger Lorbeerzweig zwischen tongrundigen Streifen. Unter den Henkeln stehende Palmette mit Seitenranken, angedeuteten Zwickelpalmetten, Blättern und Blüten. Um die Henkelansätze Stabmuster auf Tongrund. Kreuzplattenmäander als untere Bildfeldbegrenzung.

A. Dionysos und Mänaden. Der nackte jugendliche Dionysos (auf den Schuhen Reste von Weiß) sitzt nach links auf einem von einem Mantel bedeckten Felsen. Der Gott ist geschmückt mit einem Halsreif und einem zweireihig gepunkteten Diadem (alles in Weiß). In der linken Armbeuge hält er einen dünnen Knotenstock; mit der ausgestreckten Rechten umfaßt er den Griff eines Kantharos (alles in Weiß). – Links vor ihm steht eine Mänade in Dreiviertelansicht nach rechts (Schuhe weiß). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das mit einem Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos; Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Weiß). Im angewinkelten rechten Arm hält sie einen Zweig mit Blättern (weiß auf Tongrund) und läßt von der ausgestreckten Linken eine Weintraube herabhängen (Konturen und einige Trauben in Weiß). – Rechts von Dionysos steht eine Mänade in Dreiviertelansicht nach links. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen Chiton und einen Mantel, der die linke Schulter verhüllt. Das mit einem Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos; Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Weiß). Den in die Mantelfalten eingehüllten Handrücken der angewinkelten Linken legt sie in die Hüfte und hält mit der vorgestreckten Rechten einen Spiegel (Griff

und Appliken in Weiß, Konturen und Mittelpunkt in Gelb) und eine kurze Tānie (?). Im Feld eine an zwei Punkten aufgehängte gelbe Tānie mit weißem Punktmuster und weißen Fäden an den Enden, stilisierte Blüte in Gelb, fünfblättrige Blüte mit weißen Punkten.

B. Zwei einander gegenüberstehende Manteljünglinge in Dreiviertelansicht, der linke von hinten, der rechte von vorn gesehen. Beide stützen die ausgestreckte Rechte auf einen Stock. Im Feld zwei Paare von eng aneinandergerückten Sprunggewichten und ein Kreis, gefüllt mit einem gefirnigten Ball (?) mit Kreuzmuster.

Um 350 v. Chr. Bochum-Maler (Trendall – Cambitoglou).

Zum Maler: Vgl. den Glockenkrater in CVA Lecce 2 Taf. 27, 1; RVAp I 386 Nr. 210. Der Bochum-Maler steht dem Schulman-Maler sehr nahe, wobei beide als Nachfolger des Stubsnasen-Malers und des Varrese-Malers gelten; RVAp I 359 ff. bes. 385 f. Kennzeichen sind die stark gewellten Mantelsäume der Jünglinge; vgl. die Glockenkrater in RVAp I 386 Nr. 209 Taf. 131 Nr. 4 (Paris, Cab. Med. (929), und RVAp I 386 Nr. 210a Taf. 131 Nr. 6a (Liège, Privatsammlung), sowie die parallelen Falten der Frauengewänder und die reiche, etwas unordentlich wirkende Anreicherung des Bildfeldes mit Kränzen, Rosetten, Tānien, Pflanzen, u. a.; vgl. bes. die Gefäße in Liège, ebenda Taf. 131 Nr. 5a–b und in Lecce.

Zu der in Unteritalien verbreiteten dionysischen Mysterienreligion und den damit verknüpften Jenseitshoffnungen, die sich in den Vasenbildern spiegeln, s. K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D. J. in Ostwestfalen (1983) 60 ff. Text zu Nr. 35 (mit weiterführender Lit.); H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei. Ikonographie im Spannungsfeld zwischen Produzenten und Rezipienten (1995) 136 ff. (mit weiterer Lit.). Zum Spiegel im dionysischen Kontext s. zuletzt L. Balensiefen, Die Bedeutung des Spiegelbildes als ikonographisches Motiv in der antiken Kunst (1990) 19 ff., bes. 29 ff.; dazu die Rez. von M. Schmidt, Gnomon 68, 1996, 637 (mit weiterer Lit.).

4. Tafel 39, 1–2. Beilage 9, 4. Glockenkrater

Inv. 1966, 75. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 28,8–29,3 cm; Dm. Fuß: 12,0 cm; Dm. Körper: 21,2 cm; Dm. Mündung: 30,0 cm; Vol.: 3,52 l; Gewicht: 1,7 kg.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 20, 1966, 318 Nr. 64; 319 Abb.; RVAp I 356 Nr. 188.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Fuß und kleinere Stücke der Mündung ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Auf der leicht verzogenen Mündung fünf

kleine paarige Durchbohrungen (antike Flicklöcher). Kleinere Absplitterungen an der Gefäßinnenseite. Sinterspuren.

Gelbbrauner bis orangefarbiger Ton, rötlich gefärbt; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen. Gelb.

Breite ausladende, leicht unterkehlte Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Ein Streifen zwischen den Henkelansätzen tongrundig. Lippe durch umlaufende tongrundige Linien eingefasst.

Auf der Unterseite der Mündung umlaufender tongrundiger Lorbeerzweig zwischen tongrundigen Streifen. Unter den Henkeln stehende Palmette mit Seitenranken und einzelnen Zwickelblättern. Um die Henkelansätze Stabmuster auf Tongrund. Unter den Figuren auf A und B ein Kreuzplattenmäander, auf der Seite A darüber eine gelbe Punktreihe.

A. Eine laufende Frau nach links (Schuhe weiß). Sie wendet sich zu dem ihr folgenden Eros um und trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das mit einem Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos (Bänder in Weiß); Ohrringe, Halskette und Armreifen (alles in Gelb). In der vorgestreckten Rechten hält sie einen Spiegel (gelb und weiß), auf der ausgestreckten Linken einen Kasten, verziert mit gefirnißten Diagonalen und weißen Dreiecken in den Zwickeln, darüber ein weißer Ring. – Auf der rechten Seite eilt, ihr folgend, ein nackter Eros in Dreiviertelansicht nach links (Sandalen in Weiß). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden; Ohrringe, Halskette sowie Arm- und Knöchelreifen (alles in Gelb). Vorderkanten der Flügel gelb konturiert, auf dem oberen Deckgefieder gelbe Punkte. In der ausgestreckten Rechten hält er einen Kranz mit gelb gepunkteten Blüten nach unten. Eros umfaßt mit der Linken einen gelben Palmzweig. Im Feld links: Pflanze mit runden weißen Blättern und gelben Früchten, rechts: fensterförmiges Viereck oder Pinakion? (tongrundig und weiß konturiert).

B. Zwei einander gegenüberstehende Manteljünglinge in Dreiviertelansicht, der linke von hinten, der rechte von vorn gesehen. Beide stützen die ausgestreckte Rechte auf einen Stock. Zwischen ihnen eine stehende Ranke mit Zwickelpalmetten, darüber zusammengebundene Schreibtafeln mit Griffel.

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. Wolfenbüttel-Maler (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. die Glockenkratere in RVAp I 356 Nr. 186 (Catania, MB 4338 bis) und CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 27, 5–6; RVAp I 356 Nr. 190 und, CVA Torino 1 IV D Taf. 26, 5–6; RVAp I 357 Nr. 193.

Zur Dekoration: Dieser Glockenkrater ist das namengebende Gefäß des Wolfenbüttel-Malers. Neben den charakteristischen Kennzeichen, die die Manteljünglinge dieses Malers in die Nähe zum Varrese-Maler stellen, s. RVAp I 335 ff. bes. 356 ff., sind zusätzlich die horizontalen Wellenlinien zu nennen, die den unteren Abschluß des Saumes des übergeworfenen Mantels bilden. Hinzu kommen auch die

zwei aufgeworfenen Falten im Nacken der Manteljünglinge sowie das Diptychon. Die aus zwei Punkten bestehende Verzierung kennzeichnet die Löcher zum Zusammenbinden, und der Stylus wird durch ein zweimal um das Diptychon geschlungenes Band daran befestigt; vgl. CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 27, 6; CVA Torino 1 IV Dr Taf. 26, 6 und den Glockenkrater in RVAp I 357 Nr. 191 Taf. 115, 2 (Tarent, 54428).

Zur umstrittenen Bedeutung der Eros-Darstellungen in Unteritalien s. CVA Göttingen 1, 17 f.; ferner G. Schneider-Herrmann, BABesch 45, 1970, 86 ff.; K. Schauenburg, JdI 102, 1987, 208 ff.; M. Schmidt, in: Images et société en Grèce ancienne. Kolloquium Lausanne 1984 (1987) 155 ff. Zur ambivalenten Bedeutung des Kästchens als Gegenstand des Frauengemachs und als Symbol der dionysischen und eleusinischen Mysterien s. H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979) 75 ff. 109 mit Anm. 881; K. Stähler (Hrsg.), Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985) 54; H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei. Ikonographie im Spannungsfeld zwischen Produzenten und Rezipienten (1995) 142 f.; Zum Spiegel s. voriges Gefäß, hier Tafel 38, 1–3.

5. Tafel 39, 3–4. Beilage 9, 2. Glockenkrater

Inv. WM V, 2.

H.: 32,5 cm; Dm. Fuß: 15,5 cm; Dm. Körper: 22,6 cm; Dm. Mündung: 34,1 cm; Vol.: 5,47 l; Gewicht: 2,1 kg.

K. Schauenburg, AA 1973, 221 ff. Abb. 5–8; RVAp I 392 Nr. 258 Taf. 136, 5.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, am Fuß kleinere Ergänzungen, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Auf der Lippe zwei kleine, nahe beieinanderliegende Durchbohrungen (antike Reparatur). Firnis auf der Rückseite stellenweise abgeplatzt, sonst insgesamt verrieben. Wenige Überreste der Deckfarbe. Sinterspuren.

Brauner bis grauer Ton; matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen, an verschiedenen Stellen ins Graue oder Rötliche spielend. Firnis am Boden des Gefäßinneren orangerot gefärbt (Stapelspur vom Brand). Weiß.

Hoher konischer, gewölbter Fuß. Ausladende, leicht unterkehlte Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite und Bogen zwischen den Henkelansätzen tongrundig. Auf der gefirnißten Lippe tongrundiger umlaufender Streifen zwischen tongrundigen Linien.

Auf der Unterseite der Mündung umlaufender tongrundiger Lorbeerzweig zwischen tongrundigen Streifen, die in Höhe der Henkel nach unten umknicken. Auf B in den Winkeln tongrundige Zwickelblüten. Unter den Henkeln stehende Palmette mit Seitenranken und Zwickelblättern. Um die Henkelansätze Stabmuster auf Tongrund. Unter der Figurenzone umlaufender Kreuzplattenmäander.

Darstellungen: A. Begegnung am Grab (?). Eine Frau steht nach rechts, den linken Fuß auf einen Felsen gestützt (Reste von Weiß und Gelb). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das Haar ist zu

einer Lampadionfrisur gebunden. Halskette und Armreifen (weiße Farbreste). Den linken Arm auf den linken Oberschenkel gestützt, hält sie auf der Rechten eine Omphaloschale (Riefel und Lippe in Weiß). Links hinter ihr hohe Pflanze mit runden Blättern (weiße Punkte auf Tongrund). – Rechts vor ihr sitzt ein junger nackter Mann nach links, auf einem Felsen, den ein Mantel bedeckt, das linke Bein herangezogen (Auf den Schuhen Reste von Weiß). Weißer Halsreif. Die Linke stützt er auf den Sitz, und mit der Rechten hält er ein Gebinde mit übereinander angeordneten trichterförmigen Blüten (Strichmuster und Konturen in Weiß). Rechts hinter ihm Palmzweig und herabhängende Tānie. Im Feld kleines Fenster (?), ovaler Gegenstand mit gefirnißter Mitte (Ring?), tongrundiger, nach rechts fliegender Vogel, ‚Bälle‘ mit gefirnißtem Kreuzmuster (Diskus?), Dreipunktmuster und einzelnes Blatt.

B. Zwei einander gegenüberstehende Manteljünglinge in Dreiviertelansicht, der linke von hinten, der rechte von vorn gesehen. Die Arme des linken Jünglings sind in den Mantel gewickelt, der rechte stützt die vorgestreckte Rechte auf einen Stock. Zwischen ihnen, oben, zusammengebundene Schreiftafeln mit Griffel.

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. Latiano-Maler (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. die Glockenkratere Inv. R 1906, 159, hier *Tafel 38*, 1–3 und 1966, 75, hier *Tafel 39*, 1.

Zur Dekoration: Nach den Ornamenten, besonders dem Kreuzplattenmäander, dem Stabmuster um die Henkelansätze, den Zwickelblättern in den oberen Ecken des Bildfeldes auf Seite B, der charakteristischen Gewanddrapierung der Manteljünglinge sowie der etwas unnatürlichen Gestaltung der Daumen und der Zeigefinger zu schließen, besteht eine Verbindung mit dem Glockenkrater in Kiel (B 513); s. K. Schauenburg, AA 1973, 221 f. Abb. 1–4; RVAp I 392 Nr. 259. Die von K. Schauenburg aufgestellte Liste des Latiano-Malers wurde von A. D. Trendall und A. Cambitoglou auf drei Vasen reduziert. Neben den Gefäßen in Hannover und Kiel zählt dazu die namensgebende Vase in Tarent (135755); RVAp I 392 Nr. 257 Taf. 136, 3–4.

TAFEL 39

1–2. *Siehe Tafel 38*, 4.

3–4. *Siehe Tafel 38*, 5.

TAFEL 40

1–3. *Beilage 10*, 1. *Glockenkrater*

Inv. 1966, 76. Ehem. Slg. Kästner.

H.: 21,0 cm; Dm. Fuß: 11,1 cm; Dm. Körper: 15,8 cm; Dm. Mündung: 19,8 cm; Vol.: 2,15 l; Gewicht: 951 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1966, 318 Nr. 63 (ohne Abb.).

Fuß und Mündung aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Bruchränder nicht ausgefüllt. Absplitterung am Fuß. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren an den Henkeln. Dekor flüchtig ausgeführt.

Gelbbrauner Ton, glänzender schwarzer Firnis, unregelmäßig aufgetragen. Weiß.

Konischer Fuß; unter der Oberseite umlaufende Rille. Breite, leicht unterkehlte Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite und ein Streifen zwischen den Henkelansätzen tongrundig. Gefirnißte Fußaußenseite und Lippe durch umlaufende tongrundige Streifen eingefasst. Um die Henkelansätze ein schmaler ungleichmäßiger, tongrundiger Streifen.

Auf der Unterseite der Mündung umlaufender tongrundiger Blattkranz zwischen tongrundigen Streifen. Unter den Henkeln eine kleine stehende Palmette mit Seitenblättern. Unter der Figurenzone umlaufender Mäander.

Darstellungen: A. Komosscene. Nackter junger Komast in Dreiviertelansicht, tanzend nach rechts, mit nach hinten wehendem Mantel um den linken Oberarm. Er trägt eine weiße Binde im Haar. Die angewinkelte Linke legt er in den Nacken, die Rechte streckt er nach vorne. Seinen Stock hat er beim Tanz losgelassen. – Rechts vor ihm steht eine Hetäre nach links, den Doppelaulos spielend. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton und eine tongrundige, mit weißen Tupfen geschmückte Binde im Haar. Halskette in Weiß.

B. Zwei einander gegenüberstehende Manteljünglinge mit weißer Haarbinde in Dreiviertelansicht, der linke von hinten gesehen, der rechte stützt die ausgestreckte Rechte auf einen Stock.

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr.

Die nachlässige Bemalung der Figuren und Ornamente verhindert eine eindeutige Zuweisung zu einer Werkstatt. Es ist anzunehmen, daß es sich um eine lokale Imitation der rotfigurigen apulischen Keramik handelt; vgl. auch andere flüchtig bemalte Gefäße, CVA Torino 1 IV D Taf. 26, 3–4; CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 22, 3–4; CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 24, 5; 25, 2; 26, 2. 9. Zu anderen lokalen Nachahmungen vgl. R. Hirschmann, *Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin* 1 (1996) 19 ff. Nr. 5.

4–6. *Pelike*

Inv. 774. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 22,9 cm; Dm. Fuß: 11,8 cm; Dm. Körper: 16,6 cm; Dm. Mündung: 14,7 cm; Vol.: 2,54 l; Gewicht: 985 g.

C. Schuchhardt, *Führer durch das Kestner-Museum* 2 (1900) 52 Nr. 117; RVAp I 83 Nr. 133.

Ungebrochen; punktförmige Absplitterungen im Firnis. Sinterspuren.

Orangeroter Ton, matter Firnis, streifig aufgetragen.

Niedriger Fuß mit umlaufender Rille unterhalb der Oberseite. Bandförmige Henkel mit Mittelgrat. Ausladende

Mündung mit wulstförmiger Lippe, auf der Unterseite gekellt.

Gefäßunterseite, Rille um den Gefäßansatz und Henkelinnenseiten tongrundig. Mündung und Hals auch innen gefirnißt.

Unter den Henkeln stehende Palmette mit einzelnen stehenden Blättern an der Seite. Unter der Bildzone umlaufender Kreuzplattenmäander, oberhalb der Bilder im Henkelbereich unterbrochenes rotfiguriges Wellenband (oben gefirnißt).

A. Ein nackter Jüngling steht nach rechts, das linke Bein leicht zurückgesetzt. Von der linken Schulter hängt ein Mantel herab, den er mit der Linken von innen umgreift. Die Rechte stemmt er in die Hüfte. – Ihm gegenüber steht eine Frau in Dreiviertelansicht nach links. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten, langen ärmellosen Chiton und Schuhe. Ihr Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden. Mit vorgestrecktem rechten Arm hält sie dem Jüngling eine Omphalosschale entgegen, mit der herabhängenden Linken umfaßt sie den Bügel einer Situla.

B. Zwei einander gegenüberstehende Manteljünglinge, der li. frontal zum Betrachter, der re. in Dreiviertelansicht, jeweils die ausgestreckte Rechte auf einen Stock gestützt.

Um 380–365 v. Chr. Maler des Langen Überfalls;
Calvet-Untergruppe (Trendall – Cambitoglou).

Zum Maler: RVAp I 80ff.; RVAp Suppl. 1, 10f.; RVAp Suppl. 2, 19f. Zum stark wellenförmigen oberen Saum des Himations der Manteljünglinge sowie die freistehenden Einzelblätter vgl. die Pelike im Vatikan Z 1 (18040), A. D. Trendall, *Vasi antichi dipinti del Vaticano. Vasi italioti ed etruschi a figure rosse* (1953) 89 Z 1 Taf. 27c.g.; A. Cambitoglou – A. D. Trendall, *Apulian Red-Figured Vase-Painters of the Plain Style* (1961) 46 Nr. 7; RVAp I 83 Nr. 132. Zu den Figuren der Vorderseite vgl. die Hydria in CVA Altenburg 3 Taf. 101, 1; RVAp I 84 Nr. 135 und die Hydria bei Cambitoglou – Trendall a. O. 46 Nr. 9; RVAp I 83 Nr. 134; CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 31, 1.

TAFEL 41

1–4. Beilage 10, 2. Kalpis

Inv. 775. Ehem. Slg. Kestner. Angeblicher Fo.: Nola.

H.: 41,2 cm; Dm. Fuß: 14,2 cm; Dm. Körper mit Henkel: 36,0 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 29,1 cm; Dm. Mündung: 17,0 cm; Vol.: 11,07 l; Gewicht: 2,5 kg.

C. Cavedoni, *Bullettino dell'Institutio di corrispondenza archeologica*, 1844, 39; E. Gerhard, *AZ* 9, 1851, 387ff. Taf. 36; C. Schuchhardt, *Führer durch das Kestner-Museum* 2 (1900) 51f. Nr. 115; L. B. Ghali-Kahil, *Les enlèvements et le retour d'Hélène dans les textes et les documents figurés* (1955) 182f. Nr. 151 Taf. 29, 1; A. Cambitoglou – A. D. Trendall, *Apulian Red-Figured Vase-Painters of the Plain Style* (1961) 27 (The Painter of the London Pelikai); I. Woldering, *Meisterwerke des Kestner-Museums zu Hannover* (1961) 31 Nr. 51–53 Taf.; RVAp I 170 Nr. 35; RVAp

Suppl. 1, 21 Nr. 35; LIMC I (1981) 506 Nr. 48 Taf. 385, s. v. Alexandros (Hampe); LIMC IV (1988) 524 Nr. 132 Taf. 315, s. v. Helena (Kahil); RVAp Suppl. 2, 37 Nr. 35.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; kleinere Stücke der Wandung, hintere Ansätze der waagerechten Henkel sowie Bruchränder ergänzt, ausgefüllt und übermalt. Oberfläche stellenweise verkratzt, an Fuß und Henkelansätzen Risse im Firnis. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen.

Niedriger Fuß mit einer höheren eingezogenen, oben abgekanteten Stufe. An der Seite des Fußes umlaufender Grat, am Gefäßansatz umlaufende tongrundige Rille. Unterkehler profilierter Mündungsteller. Senkrechter und waagerechte Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig, Mündungsinenseite bis tief in den Hals gefirnißt.

Unter der Bildzone umlaufender Kreuzplattenmäander. Unter dem senkrechten Henkel, zwischen auswärts gebogenen Palmetten, zwei übereinander stehende Palmetten, von denen nach den Seiten Ranken mit spiralförmigen Abzweigungen bis zur Schulter ausgehen; an ihren Enden, über den waagerechten Henkeln, eine liegende Palmette. In den Zwickeln Blütenblätter. Unter den waagerechten Henkeln je eine zur Vorderseite ausgerichtete Gans, die eine mit gehobenen, die andere mit angelegten Schwingen, zwischen kleinen Pflanzen und Ranken. Über dem Figurenbild horizontale Weinranke, am Hals ein durch tongrundige Linien eingefasster Lorbeerzweig. Um den Henkelansatz Stabmuster.

Darstellung: Paris und Helena. Gepunktete Bodenlinie. Figuren von links nach rechts: Helena sitzt auf einem Lehnstuhl nach rechts, mit angezogenen und überkreuzten beschuhten Füßen, auf einem niedrigen Podium mit geschwungenen Füßen. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton, im Haar eine Binde. Der Mantel mit schmalen Saumstreifen ist um den Schoß geschlungen. Ohringe und Halskette. Mit dem rechten Ellenbogen stützt sie sich auf die Lehne, auf der erhobenen Linken sitzt ein ihr zugewandter Vogel. – Rechts von ihr steht eine Dienerin nach rechts. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen Chiton und einen zum Teil über den Kopf gezogenen Mantel mit Streifen um den Saum. Sakkos und Diadem. Ohringe und Halskette. Auf der Linken hält sie ein Kästchen vor sich, dessen Deckel sie mit der Rechten öffnet. – Paris steht auf knapp angedeutetem felsigem Gelände nach links, das rechte angewinkelte Bein aufgestützt. Sein Mantel ist vorne mit einer Fibel geschlossen und fällt im Rücken herab (schmaler Streifen am Saum); kreuzweise verschnürte Laschenstiefel und einen Greifenhelm mit Spiralverzierung. Den rechten Ellenbogen auf den rechten Oberschenkel gestützt, umfaßt er einen Stab und mit der ausgestreckten Linken ein Schwert in der Scheide. Links, auf dem steinigen Boden, eine geriefelte Kalpis. – Hinter Paris steht Hermes mit bloßen Füßen nach links. Sein Mantel ist vorne mit einer Fibel geschlossen und fällt im Rücken herab (schmaler Streifen am Saum). Der Gott trägt eine orientalische Kopfbedeckung (phrygische Mütze?) mit hochgestellter Krempe an der Rückseite. Mit der

angewinkelten Rechten hält er das Kerykeion, mit der Linken umfaßt er zwei Speere. Links auf dem Boden ein Kranich (?) nach links.

Um 380 v. Chr. Gruppe um den Maler der Moskauer Pelike (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. K. A. Neugebauer, Führer durch das Antiquarium II. Vasen (1932) 148 Taf. 75; J.-M. Moret, L'Ilioupersis dans la céramique italote. Les mythes et leur expression figurée au IV^e siècle I (1975) 165 ff.; II 9 Nr. 109 Taf. 91, 2 (Berlin, F 3164).

Zum Maler: RVAp I 169 f.; RVAp Suppl. 1, 21; RVAp Suppl. 2, 23 ff. Zu weiteren Gefäßen dieser Gruppe s. A. Furtwängler – F. Hauser – K. Reichhold, Griechische Vasenmalerei, Ser. III (1932) 170 ff. Taf. 149; RVAp I 196 Nr. 32 (mit weiterer Lit.) (Berlin, F 3257) und H. Sichtermann, Griechische Vasen in Unteritalien aus der Sammlung Jatta in Ruvo (1966) 36 Nr. 41 Taf. 66–68; RVAp I 169 Nr. 33; LIMC IV (1988) 524 Nr. 134 (mit Abb.) s. v. Helena (Kahil) (Ruvo, 1499).

Zur Darstellung: Zu weiteren Beispielen von Paris und Helena einander gegenüber sitzend s. G. Jatta, I vasi italo-greci del Signor Caputi di Ruvo (1877) 103 ff. Nr. 377 Taf. 7; Ghali-Kahil a. O. 182 Nr. 150 Taf. 41, 2. Vgl. ferner Ghali-Kahil a. O. 177 ff.; LIMC I (1981) 506 Nr. 59–60 s. v. Alexandros (Hampe); LIMC IV (1988) 523 ff. Nr. 131–134 s. v. Helena (Kahil). – In LIMC II (1984) 91 Nr. 831 s. v. Aphrodite (Delivorrias, u. a.) wird die sitzende Frau mit dem Vogel auf der Hand mit der Sitzstatue der ‚Aphrodite Olympias‘ in Verbindung gebracht. Zur Hydria als Hochzeitsgeschenk, E. Diehl, Die Hydria. Formgeschichte und Verwendung im Kult des Altertums (1967) 184 f.; H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 51.

TAFEL 42

1–2. Tafel 43, 1. Beilage 10, 3. Kalpis

Inv. WM V, 1.

H.: 32,2 cm; Dm. Fuß: 11,0 cm; Dm. Körper mit Henkel: 25,3 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 20,2 cm; Dm. Mündung: 13,2 cm; Vol.: 2,80 l; Gewicht: 1,2 kg.

RVAp II 554 Nr. 87.

Fuß vollständig ergänzt und Mündungsteller teilweise ergänzt und übermalt. Risse an den Ansätzen des senkrechten Henkels. Oberfläche stark verwittert. Firnis rissig und stellenweise verrieben.

Gelbbrauner Ton, matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und an vielen Stellen ins Braune spielend. Wenige Reste von weißer und gelber Deckfarbe.

Unterkehler profilierter Mündungsteller; die breite tongrundige Lippe durch Grate am Rand eingefasst. Senkrechter und waagerechte Henkel mit rundem Querschnitt.

Tongrundiger Streifen am gekehlten Fußansatz, Henkel und Mündungsinenseite bis tief in den Hals gefirnißt.

Unter der Bildzone Wellenband (unten gefirnißt). Am Halsansatz umlaufender Lorbeerzweig zwischen tongrundi-

gen Streifen. Auf dem Mündungsrand Stabmuster. Um den Henkelansatz Stabmuster.

Auf der Rückseite große stehende Palmette mit Seitenranken, Zwickelpalmetten und Blättern.

Darstellung: Begegnung am Grab (?). Auf einem Mantel sitzt ein nackter junger Mann nach rechts, mit Sandalen an den Füßen. Er umfaßt mit der Rechten einen Zweig (Ripse nicht erhalten) mit runden Blättern und hält auf der Linken eine große Schale vor sich. – Ihm gegenüber steht eine Frau in gebückter Haltung nach links, den rechten Fuß auf einen Felsen gestützt (Reste von Weiß und Gelb). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton (Firnisflecke). Das mit einem Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Mit der vorgestreckten Rechten hält sie einen Gegenstand (nicht erkennbar, Kanne?) über die dargebotene Schale. Von der ausgestreckten Linken läßt sie ein Tympanon herabhängen (großer gefirnißter Mittelpunkt). Links vor ihr kleines pflanzliches Gebilde, rechts über ihrem Rücken eine Tanie.

Um 330–325 v. Chr. Umkreis des Darius- und Unterwelt-Malers (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. RVAp II 554 Nr. 86 Taf. 207, 4 (Neapel, Privatsammlung, 11) und CVA Karlsruhe 2 Taf. 68, 2; RVAp II 554 Nr. 80.

Zur Hydria im Totenkult s. E. Diehl, Die Hydria. Formgeschichte und Verwendung im Kult des Altertums (1964) 128 ff.; E. Keuls, The Water Carriers in Hades: A Study of Catharsis through Toil in Classical Antiquity (1974) 83 ff.; D. C. Kurtz – J. Boardman, Greek Burial Customs (1971) 210, 241.

Zur Dekoration: Die Kalpiden der Werkstatt werden nach der Haltung der Figuren in verschiedene Gruppen unterteilt. Zusammen mit der hannoverschen Kalpis sind weitere Gefäße in die Gruppe 2 (iv), d. h. ‚Gruppe mit dem sitzenden Jüngling und der stehenden Frau‘ eingeordnet; s. dazu RVAp II 554 Nr. 78–79, 81–85, 86 a, 88–89; RVAp Suppl. 2, 169 Nr. 83 a, bes. 87 a. Diese Kalpis kommt in der Figurenkomposition dem hannoverschen Exemplar recht nahe; s. auch das Gefäß in Matera, Mus. Naz. Ridola (157 258), S. Macchioro, Quaderni ticinesi Numismatica e antichità classiche, 1984, 58 Nr. 6 Taf. 3 Abb. 6. Der sitzende Jüngling wird oft als Eros gedeutet; s. G. Schneider-Herrmann, BABesch 45, 1970, 86 ff. und grundlegend, W. D. Albert, Darstellungen des Eros in Unteritalien (1979) passim.

3–4. Tafel 43, 2. Beilage 10, 4. Kalpis

Inv. WM V, 3.

H.: 33,0 cm; Dm. Fuß: 10,4 cm; Dm. Körper mit Henkel: 23,3 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 19,0 cm; Dm. Mündung: 12,4 cm.

RVAp II 553 Nr. 66.

Zusammengesetzt. Risse an Gefäßunterseite und Henkeln. Oberfläche verwittert. Firnis rissig und stellenweise verrieben.

Gelbbrauner Ton, rötlich gefärbt, matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und an vielen Stellen ins Graue spielend. Weiß und Gelb.

Niedriger zweistufiger, oben abgekanteter Fuß; offener Gefäßboden. Fußoberseite gekehlt, darüber hoher, leicht eingezogener Stiel mit breiter Rille am Gefäßansatz. Unterkehler profilierter Mündungsteller; die breite tongrundige Lippe durch Grate am Rand eingefasst. Senkrechter und waagerechte Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig, Fußaußenseite, Henkel sowie Mündungsinseite bis tief in den Hals gefirnißt.

Unter der Bildzone umlaufender Kreuzplattenmäander. Um den Ansatz der waagerechten Henkel Stabmuster. Am Halsansatz und Mündungsrand Stabmuster. Auf der Rückseite große stehende Palmette mit einer starr senkrechten und einer auswärts gebogenen Seitenranke, Zwickelpalmetten und Blätter.

Darstellung: Begegnung am Grab (?). Links steht eine Frau in Dreiviertelansicht nach rechts (Schuhe weiß auf Tongrund). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Halskette und Armreifen (Reste von Weiß und Gelb). Mit der ausgestreckten Rechten stützt sie einen Speer auf (Schaft nicht sichtbar) und hält mit der Linken eine brennende Fackel vor sich (Reste von Weiß). – Rechts von ihr sitzt ein nackter junger Mann nach rechts, auf einem Felsen, den der Mantel verdeckt, mit überkreuzten beschuhten Füßen (Reste von Weiß), den Kopf nach links gewandt. Er hält mit der Rechten einen Spiegel hoch (Reste von Weiß und Gelb) und umfaßt mit der Linken ein Pflanzengebinde (Dolde und Blätter in Weiß). Darüber eine an zwei Punkten aufgehängte Tānie (Reste von Weiß). Zwischen den Figuren eine Omphaloschale mit gefirnißtem Mittelpunkt, Punktkreis und Kontur in Weiß; auf dem Boden, links des Sitzenden, ein stehendes pflanzliches Gebilde (Reste von Weiß); von der Fackel herab hängen übereinander vier große runde Blätter mit weißem Punktmuster, ausgefüllt mit einem Kreuz (stilisiertes Blütengebinde?). Unter dem rechten Henkel kleine Pflanze mit Kelch und Dolde (Stiel nicht mehr vorhanden).

Um 330–325 v. Chr. Umkreis des Darius- und Unterwelt-Malers (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. voriges Gefäß; CVA Zürich I IV D Taf. 41.

Zur Dekoration: Die Kalpiden der Werkstatt werden nach der Haltung der Figuren in verschiedene Gruppen unterteilt. Das vorliegende Gefäß gehört in die Gruppe ,2 III', die eine ,Gruppe mit stehender Frau und sitzendem Jüngling' zeigen. Vgl. zwei andere Gefäße in Zagreb, Damevski 16 Nr. 40 Taf. 26, 2; RVAp II 554 Nr. 75 und Damevski 17 Nr. 42 Taf. 26, 1; RVAp II 554 Nr. 76, sowie E. Simon, The Kurashiki Ninagawa Museum (1982) 122 Nr. 58; RVAp Suppl. 2, 169 Nr. 66a. Aufgrund der Verletzung an der Hüfte wird der Jüngling dort als Adonis und die stehende Frau mit der Fackel als Persephone oder Aphrodite gedeutet. Allerdings scheint es bei der hannoverschen Kalpis wahrscheinlicher zu sein, daß es sich hier um stan-

dardisierte, nicht weiter benennbare Figuren handelt. Zur Fackel als Kultgerät in Mysterienreligionen und im dionysischen Bereich, Lohmann, H. Lohmann, Grabmäler auf unteritalischen Vasen (1979) 67; H. Frielinghaus, Einheimische in der apulischen Vasenmalerei. Ikonographie im Spannungsfeld zwischen Produzenten und Rezipienten (1995) 133; zum Spiegel s. Inv. R 1906, 159, hier Tafel 38, 1–3.

TAFEL 43

1. Siehe Tafel 42, 1–2.

2. Siehe Tafel 42, 3–4.

3–4. Kleeblattkanne

Inv. 780. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 26,0 cm; Dm. Fuß: 9,2 cm; Dm. Körper: 14,6 cm; Dm. Mündung: 10,7 cm; Vol.: 1,76 l; Gewicht: 793 g.

RVAp II 832 Nr. 162.

Intakt. Unterhalb des Henkelansatzes ein Riß, der sich bis zum Bildfeld zieht; kleinere Risse auf der Rückseite. Firnis an wenigen Stellen abgesplittert, sonst stärker verrieben. Sinterspuren.

Gelbbrauner bis orangefarbiger Ton; glänzender dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, in senkrechten Streifen ungleichmäßig aufgetragen; leicht irisierend, auf der Rückseite ins Rötliche spielend. Weiß und Gelb.

Niedriger Fuß oben abgekantet. An der Außenseite leicht gewölbter, bandförmiger Henkel.

Gefäßunterseite tongrundig.

Auf der Vorderseite Bildfeld, seitlich von tongrundigen Streifen, unten von einem Wellenband (unten gefirnißt) und oben von einem ionischen Kymation mit Zwickelpunkten (zum großen Teil von einem Firnisstreifen verdeckt) gerahmt.

Darstellung: Eros mit zusammengelegten Flügeln nach links schreitend (Schuhe weiß). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos (Tupfen und Striche in Weiß), Knöchelspangen, Armreifen, Hals- und Ohrschmuck (alles gelb auf weiß). Vordere Konturen der Flügel in Weiß, Deckgefieder weiß gepunktet. Mit der ausgestreckten Rechten hält der Gott eine Situla (Kanten sowie einzelne Punktreihe zwischen Profilleisten in Weiß), mit der angewinkelten Linken einen Zweig mit gelben Blättern und weißen Früchten. Unten im Feld vielblättrige Blüte mit weißen Punkten und weiße Pflanze mit gelben Blättern und weißen Früchten.

Um 320 v. Chr. Menzies-Gruppe (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Agora XII 60ff. Taf. 6–7 (Form 3).

Zum Maler: RVAp II 830ff. Vgl. insbesondere G. Andreassi, Ceramica italiota a figure rosse della collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1979) 97 Nr. 47 (mit Abb.); RVAp II 832 Nr. 161; K. Hotze, Apulien. Keramik und Bronzen des 9.–4. Jahrhunderts aus Süditalien.

Ausstellung Gelsenkirchen (1969) 46 Nr. 214 Abb. auf S. 47; RVAp Suppl. 1, 143 Nr. 162b; vgl. auch die Kanne bei Christie's London, 20. März 1981, Nr. 256.

Zu Erosen-Darstellungen in Unteritalien s. Inv. 1966, 75, hier Tafel 38, 4.

TAFEL 44

1–3. *Epichysis*

Inv. 781. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 15,3 cm; H. ohne Henkel: 13,8 cm; Dm. Fuß: 9,0 cm; Dm. Körper: 6,3 cm; Dm. Schulter: 9,4 cm; Dm. Mündung: 1,4 cm.

RVAp II 837 Nr. 249.

Henkel mit Mündung und Hals angesetzt. Schulterring und Fußplatte leicht bestoßen. Sinterspuren, besonders auf der Unterseite.

Orangeroter Ton; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen. Auf der Unterseite der Fußplatte Reste von Rötungen. Weiß.

Breite gewölbte Fußplatte. Körper mit leicht eingezogener Wandung. Am Schulteransatz ein breiter ringförmiger Rand. Konvexe Schulter. Schmäler konischer Hals mit langem halboffenem Schnabelausschlag. Hochgezogener bandförmiger Henkel mit auf der Außenseite gewölbtem Querschnitt. Am oberen Henkelansatz senkrechte Rotellen mit Buckel in der Mitte.

Gefäßunterseite tongrundig mit umlaufender Rille. Oberseite der Fußplatte, Wandung des Gefäßkörpers, Hals mit Ausguss und Henkel gefirnißt. Auf der Wandung umlaufende Efeuranke in Weiß. Auf der Oberseite des Randes ionisches Kymation mit Zwickelpunkten. Unter dem Henkel kleine stehende Palmette mit Seitenranken und Zwickelpalmetten (an der Verzweigung drei weiße Querstriche, an den Enden der Voluten und den Wurzeln der Zwickelpalmetten weiße Punkte).

Auf der Schulter, vorne, ein nackter Eros auf niedrigem Felsen halb liegend nach links (Schuhe und Felsen weiß auf Tongrund). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos; Knöchelspangen, doppelte Perlenkette am Oberschenkel, eine schräg über den Oberkörper verlaufende Punktkette und Armreifen (alles in Weiß). Auf den Flügeln weiße Konturlinien, die Federn weiß gepunktet. Auf der ausgestreckten Rechten hält der Gott einen Kasten (dekoriert mit einem Zickzackmuster zwischen umlaufenden Linien in Weiß), mit der ausgestreckten Linken umfaßt er einen Kranz mit weiß gepunkteten Früchten oder Blüten. Links vor ihm eine Gruppe tongrundiger Kreise mit weißem Mittelpunkt, unterhalb des Eros eine vierblättrige Blüte mit weißen Punkten und rechts eine Omphalosschale (Mittelpunkt, Punktkreis und Einfassung in Weiß).

Um 320 v. Chr. Menzies-Gruppe (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Zur Entwicklung der Epichysis s. J. R. Green, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3 (1986) 117 ff.

Zum Maler: Vgl. M. E. Mayo (Hrsg.), The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia (1982) 159 f. Nr. 65; CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 51, 7–8, bes. die Darstellung des sitzenden Eros und die umlaufenden Efeuranke auf der Wandung auf Taf. 51, 7; s. auch CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 32, 13; CVA Torino 1 IV D Taf. 18, 1 sowie die Auflistung bei RVAp II 836 ff. Nr. 238–248. 250–261, darunter die Epichysis in Tarent (Slg. Baisi, 84) Nr. 259 Taf. 315, 3, ferner RVAp Suppl. 1, 143 f. Nr. 239 a. 246 a. 252 a. 254 a; RVAp Suppl. 2, 258 Nr. 238 a–260, und ein Exemplar in einer Privatsammlung in Laguna Hills, RVAp Suppl. 2, 258 Nr. 258 b Taf. 67, 6 (Sitzmotiv sehr ähnlich). Zu Erosen-Darstellungen in Unteritalien s. Inv. 1966, 75, hier Tafel 38, 4.

4–7. *Flasche*

Inv. 1932, 396. Ehem. Slg. Lederer.

H.: 17,5 cm; Dm. Fuß: 6,4 cm; Dm. Körper: 9,3 cm; Dm. Mündung: 5,4 cm.

RVAp II 634 Nr. 323.

Intakt. Am Fuß kleinere Absplitterungen. Deckfarben leicht verrieben. Sinterspuren.

Gelbbrauner Ton; matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Tongrund leicht rötlich gefärbt. Weiß und Gelb.

Niedriger profilierter Fuß; Unterseite schwach konvex. Am Ansatz des Gefäßkörpers breite tongrundige Rille. Hoher Hals mit abgesetzter, an der Seite eingezogener Mündungsplatte, obenauf leicht zur Einfüllöffnung abgeschrägt mit gratig verstärkten Kanten.

Gefäßunterseite und Mündungsteller bis auf die gefirnißten Kanten tongrundig. Fußaußenseite gefirnißt.

Auf dem Hals, zwischen zwei unregelmäßig breiten Firnislinien, Stabmuster. Darunter Wellenband (unten gefirnißt). Auf der Rückseite große stehende Palmette (auf dem Kern weißer Halbkreis mit zwei Punkten darunter) mit Seitenranken, Zwickelpalmetten und -blättern (an den Enden der Voluten und den Wurzeln der Zwickelpalmetten weiße Punkte). Darunter dünne umlaufende Standlinie.

Auf der Vorderseite sitzt eine Frau auf einem Felsen nach links (Schuhe und Felsen weiß auf Tongrund). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos (Spuren von Weiß auf den Bändern); Ohrringe (weiß), Halskette (weiß) und Armreifen (weiß mit Gelb). Auf der Rechten hält sie eine Omphalosschale (weiß gepunkteter Rand) mit Opfergaben in Gestalt von weißen, z. T. verblaßten kleinen Punkten und spitzem Gegenstand (Früchte oder Kuchen?). Von der ausgestreckten Linken läßt sie hinter sich einen Kranz mit schwarzweiß gepunktetem Rand herabhängen, der von einer weißen Tänie umschlungen ist. Links vor ihr, an zwei Punkten aufgehängte Tänie mit weißem Punktmuster und weißen Fäden an den Enden. Als Füllornamente vielblättrige Blüten mit weißen Punkten, tongrundige Kreise mit weißem Ring und schwarzem Mittelpunkt, kleine weiße Dreipunktmuster und Efeublätter sowie kurzer tongrundiger Streifen (Fenster?).

320–315 v. Chr. Liverpool-Gruppe
(Trendall – Cambitoglou).

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Taranto 2 IV Dr Taf. 36, 5 (von der Via Pitagora) und B. M. Scarfi, *MonAnt* 45, 1961, 156 Nr. 8; 162 Abb. 16 (Bari, 20008, aus dem Grabhügel II von Gioia del Colle). Vgl. auch Damevski 41 Nr. 119 Taf. 55, 1–2 (Zagreb, 775).

Zur Einordnung der Liverpool-Gruppe als Untergruppe in den Umkreis der Darius-Unterwelt-Werkstatt s. RVAp II 632. Die Frauen werden hier mit einer Brust in der Frontal- und der anderen in der Seitenansicht gezeigt, wobei gelegentlich die Brustwarze unter dem Gewand durchschimmert. Zwischen den Brüsten ist in der Regel eine längs verlaufende Falte zu sehen. Zu den anderen Gefäßtypen dieser Untergruppe s. RVAp II 634 ff.

TAFEL 45

1–3. Beilage 11, 2. Kantharos

Inv. 782. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 17,3 cm; H. ohne Henkel: 14,1 cm; Dm. Fuß: 6,0 cm; Dm. Körper: 6,3–7,6 cm; Dm. Mündung: 10,3 cm; Vol.: 0,19 l; Gewicht: 272 g.

RVAp II 882 Nr. 176.

Stiel angesetzt. Firnis rissig und stellenweise abgeblättert, besonders an Henkeln und Wandung.

Hellbrauner Ton, tongrundige Stellen an der Wandung rötlich gefärbt; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Gelb und Weiß.

Konischer Fuß mit drei umlaufenden Rillen. Hoher Stiel mit umlaufendem gratigem Wulst in der Mitte. Hohe bandförmige, auf der Außenseite eingezogene Henkel; Ansätze einer Abzweigung. Am oberen Ansatz Appliken von Frauencöpfen. Mündung auf der Unterseite gekehlt.

Auf der tongrundigen Standfläche Firnisflecke. Vertikale Zone im Henkelbereich sowie Unterseite der Mündung tongrundig. Auf dem Mündungsrand ein Wellenband (laufender Hund, unten gefirnißt). Unter den Darstellungen auf A und B ein ionisches Kymation mit Zwickelpunkten.

Darstellungen: A. Eros fliegt nach rechts. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Auf den Flügeln Konturen der Vorderkante in Weiß, das Deckgefieder weiß und gelb gepunktet. Ohrgehänge, Halskette, Arm- und Knöchelreifen sowie eine doppelte umlaufende Perlenkette am Oberschenkel (alles in Gelb). Mit der ausgestreckten Rechten umfaßt der Gott einen Kranz mit gelb gepunkteten Blüten. Auf der angewinkelten Linken hält er einen Kasten mit Dreipunktmuster auf dem Rand (Konturen und Punkte in Weiß) und eine herabhängende gelbe Weintraube. Links hinter ihm eine an zwei Punkten aufgehängte Tanie mit gelben Fäden an den Enden (Konturen in Gelb). Rechts unten großer Blütenkelch mit begleitenden Blättern (weiß mit gelben Konturen).

B. Eine Frau sitzt in Dreiviertelansicht nach links (Schuhe weiß) auf einem niedrigen Felsen (weiß), den Kopf nach

rechts gewandt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton. Das mit einem gelben Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos; Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Gelb). Mit der angewinkelten Rechten hält sie einen Fächer (Konturen in Weiß) und auf der Linken ein Kästchen (horizontale Wellenlinie, eingefasst durch zwei Linien in Gelb) und ein an dünnen Schlaufen herabhängendes Tympanon (Mittelpunkt und Punktkreis in Gelb). Links vor ihr eine gelbe Tanie mit Fäden an den Enden und eine stilisierte Säule.

Um 325–315 v. Chr. Werkstatt des Baltimore-Malers?
(Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 53, 6; CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 33, 3–6; Damevski 35 Nr. 98–99 Taf. 46, 1–2; 47, 1–2; G. Andreassi, *Ceramica italiota a figure rosse della collezione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa* (1979) 122 f. Nr. 61 (mit Abb. und weiterführender Lit.); E. Simon, *The Kurashiki Ninagawa Museum* (1982) 123 Nr. 59 (mit Abb.); K. Schauenburg, *JdI* 100, 1985, 399 ff.; ders., *JdI* 108, 1993, 221 ff.

Zum Maler: Der Kantharos wird von Trendall und Cambitoglou a. O. mit einiger Vorsicht der Werkstatt des Baltimore-Malers zugeordnet; vgl. zum vorliegenden Stück auch CVA Taranto 1 IV Dr Taf. 8, 6–7; RVAp 882 Nr. 167 und CVA Frankfurt 3 Taf. 15, 9; 16, 1–2; RVAp Suppl. 2, 160 Nr. 175 a.

Zur Darstellung: Zu Eros-Darstellungen in Unteritalien s. Inv. 1966, 75, *hier* Tafel 38, 4; zum Fächer als Luxusgegenstand s. H. Frielinghaus, *Einheimische in der apulischen Vasenmalerei. Ikonographie im Spannungsfeld zwischen Produzenten und Rezipienten* (1995) 143 ff. Zu den sog. Kantharos-Säulen s. B. Brandes-Druba, *Architekturdarstellungen in der unteritalischen Keramik* (1994) 133 ff.

4–7. Beilage 11, 1. Lekanis

Inv. R 1906, 165. Ehem. Slg. Rehbock.

H.ges.: 21,2 cm; Dm. Fuß: 7,6 cm; Dm. mit Henkel: 28,5 cm; Dm. ohne Henkel: 21,0 cm; H. Deckel: 11,3 cm; Dm. Deckelrand: 21,3 cm; Dm. Deckelknopf: 5,5 cm; Vol. ges.: 1,86 l; Gewicht: 1,4 kg.

Intakt. An Deckelrand, Auflager und Henkel kleine Absplitterungen. Firnis leicht verrieben. Besonders an Deckel- und Bodenunterseite Wurzel- und Sinterspuren. An den Henkelansätzen Spuren von Fingerabdrücken. Auf dem Deckel Abdrehrillen. Nur geringe Spuren von Deckfarbe.

Hellbrauner Ton, rötlich gefärbt; glänzender dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen, stellenweise irisierend; auf dem Deckelknopf und in der Mitte des Gefäßunterteils ins Orangerötliche spielend. Weiß.

Niedriger Fuß, mit konischer Außen- und Innenseite. Bandförmige Henkel. Kantig abgesetzter, großer profilierter Deckelknopf, auf der Oberseite leicht kantig vertieft mit kleiner konkaver Mitte.

Gefäßunterseite bis auf Fuß, Stiel bis auf schmalen umlaufenden Firnisstreifen sowie Deckelunterseite tongrundig. Um das Gefäß nachlässig gemalte weiße Striche.

Auf dem abgesetzten Rand Stabmuster, von den Henkeln unterbrochen. Am Deckelrand sorglos gemaltes umlaufendes Wellenband (oben gefirnißt). Auf dem Deckelknopf Stabrosette, eingefäßt von einem gefirnißten Streifen. Zwischen den Bildfeldern, seitlich durch schmale Rahmenstreifen und oben durch tongrundigen umlaufenden Streifen eingefäßt, zwei stehende Palmetten.

A. Eine Frau sitzt, den Kopf nach links gewandt, auf einem Felsen nach rechts (Schuhe weiß; auf dem Felsen in der Mitte horizontale Punktreihe, oben und unten breite weiße Querstreifen auf Tongrund). Unter der Brust gegürteter langer Chiton. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Weiß). Von der ausgestreckten Rechten läßt sie einen Ball herabhängen (Konturen, Kreuzschraffur und Zwickelpunkte in Weiß). Mit der angewinkelten Linken hält sie einen Spiegel (Weiß auf Tongrund). Vor den Füßen eine Ranke mit Zwickelblatt.

B. Ein nackter Jüngling, den Kopf nach links gewandt, sitzt auf einem Felsen nach rechts, das rechte Bein herangezogen (Schuhe weiß; auf dem Felsen horizontale Punktreihen und weiße Querstreifen auf Tongrund). Von der ausgestreckten Rechten hängt eine Weintraube herab (weiße Farbe stark verblaßt). Mit der angewinkelten Linken hält der Jüngling einen Spiegel (Weiß auf Tongrund). Vor den Füßen eine Ranke mit Zwickelblatt.

330–310 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Lecce 2 IV Dr Taf. 52, 1–5. 7–8. 10; CVA Torino 1 IV D Taf. 16, 1–2. 7–8.; M. E. Mayo (Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia* (1982) 161 Nr. 66; E. Simon, *The Kura-shiki Ninagawa Museum* (1982) 124 ff. Nr. 60. 61 (mit Abb.); vergleichbare Gefäße auch in RVAp II 842 Nr. 347. 355 Taf. 315, 5–6. 7–8.

Zur Bedeutung des Balls im Alltag der Frau und in kulturellen Zusammenhängen s. G. Schneider-Herrmann, BA-Besch 46, 1971, 123 ff.; A. Kossatz-Deissmann, AA 1985, 239 ff.; CVA Würzburg 4 zu Taf. 1, 1–3 (Lit.). Zum Spiegel s. Inv. R 1906, 159, *hier Tafel 38, 1–3*.

TAFEL 46

1–2. Rhyton

Inv. 820. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 16,7 cm; Dm. Mündung: 10,5 cm; Vol.: 0,22 l; Gewicht: 349 g.

Hoffmann, Rhyta 73 Nr. 433 Taf. 43, 1–2; RVAp II 621 Nr. 144.

Intakt. Kleinere Absplitterungen an Mündung, Wandung und Henkel. Firnis leicht verrieben, stellenweise abgeplatzt.

Ausgedehnte Sinter- und Wurzelspuren innen. Feiner Mittelgrat entlang der Schnauze.

Gelbbrauner Ton, rötlich gefärbt; matter rotbrauner bis schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, an einigen Stellen außen und besonders auf der Innenseite ins Rötliche spielend. Weiß, Gelb und Rot.

Als Protome Kopf eines Ketos. Protome ohne Abgrenzung stumpfwinkelig in den trompetenförmigen Gefäßhals übergehend. Glatt auslaufende, horizontal ausschwingende Mündung. Bandhenkel, der aus der Unterseite der Protome herauswächst, unter der Mündung umbiegt und wie eine Schlaufe, bis zum Ursprung fortgeführt, angetöpft ist.

Oberseite der Mündung und Innenwandung des Gefäßhalses, Henkel zu zwei Drittel sowie gesamte Protome gefirnißt. Der Kamm des Ketos, die Innenseite der Ohren und Lippen in Rot. Die Augäpfel weiß mit gelber Iris und Spuren von Weiß am Maul. Am Übergang zwischen Protome und Gefäßhals umlaufende tongrundige Linie. Auf der Unterseite der Mündung gefirnißtes Stabmuster, begleitet von einer umlaufenden tongrundigen Linie.

Auf dem Gefäßhals, zu beiden Seiten des Henkels, von Zwickelpalmetten umgebene, spiralförmig eingedrehte, schräg stehende Ranke (Weiß auf dem Kern der größeren Zwickelpalmetten und auf den Enden der Voluten). Dazwischen steht eine Frau nach links gewandt (Schuhe weiß). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton (weiß die Schließen über der Schulter). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem quergestreiften Kekryphalos; Ohringe (weiß), Halskette und Armreifen (weiß mit Gelb). In der angewinkelten Rechten hält sie einen Spiegel (weiß gedeckt, mit weißen und gelben Punkten als Randverzierung) und trägt auf der Linken einen geschlossenen Kasten (Dekor und Umrandung in Weiß). Darüber aufgehängte Tänie (Punktmuster und Rand in Weiß).

Um 330–320 v. Chr. Nähe des Unterwelt-Malers und seines Umkreises (Trendall – Cambitoglou).

Die von Hoffmann a. O. aufgeführten fünf Exemplare der Seedrachenrhyta werden zu einem einzigen Typus A' innerhalb der Hauptgruppe zusammengefaßt. Nach den überlieferten Belegen wurden diese Rhyta ausschließlich mit der Matrizen-technik hergestellt, wobei die Formen von verschiedenen Töpfern stammen. Das Rhyton in Hannover gehört nach Hoffmann zu einem Töpfer, der auch Rhyta der frühen Gruppe geschaffen hat und als zweiter neben den Koroplasten A' der frühen Gruppe gestellt wird; Hoffmann, Rhyta 73. 106. Vgl. das Exemplar in Rom, Villa Giulia (42136), CVA Rom, Villa Giulia 1 IV Dr Taf. 3, 1. 3; Hoffmann, Rhyta 73 Nr. 434 Taf. 43, 3 f.; vgl. die Rez. von K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 561 ff. (mit weiteren Exemplaren, die die Liste von Hoffmann ergänzen). Gegen eine Unterscheidung zwischen Koroplasten und Töpfern führen Schauenburg, ebenda 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1 Bedenken ins Feld, da die Matrizen der Koroplasten über lange Zeiträume – mit großen zeitlichen Lücken – in Gebrauch waren.

In der Bemalung wird das hannoversche Exemplar als Einzelstück angesehen, das jedoch mit acht weiteren Rhyta verglichen werden kann, die als ‚Gruppe des Eberkopfes‘ zusammengefaßt werden und in der Nähe des Unterwelt-Malers und seines Umkreises stehen; s. hierzu RVAp II 620f. mit weiterführender Lit.

Zur Funktion und der Verwendung der Rhyta als kultische Gefäße s. H. Hoffmann, in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 4 (1989) 131ff.

3–4. Rhyton

Inv. 819. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 14,7 cm; Dm. Mündung: 8,5 cm.

Hoffmann, Rhyta 44 Nr. 250.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; linkes Ohr weggebrochen. In der Henkelzone Durchbohrung in der Wandung. Kleinere Absplitterung am rechten Ohr. Ausgedehnte Sinterspuren innen und außen.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton mit mittelbraunem Überzug.

Protome eines Hundes, die ohne Abgrenzung in den trompetenförmigen Gefäßhals übergeht. Ausschwingende Mündung, leicht unterschritten, oben profiliert. Senkrechter, unterhalb der Mündung ansetzender, an der Außenseite gewölbter Bandhenkel.

Um 330–300 v. Chr.

Das Hundekopfrhyton gehört nach Hoffmann innerhalb der Hauptgruppe zum ‚Typus C‘. Das Fehlen der zotteligen Strähnen bei diesem Typus, im Gegensatz zu den Typen ‚A‘ und ‚B‘, wird allerdings von ihm durch eine viel benutzte und daher abgeschliffene Form der beiden ersten Typen gedeutet, Hoffmann, Rhyta 45; vgl. hierzu die einschränkenden Bemerkungen von K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1. Zu weiteren Exemplaren s. Hoffmann, Rhyta 44 Nr. 249 Taf. 26, 1 (St. Petersburg, 955) und ebenda 44 Nr. 251 (Paris, Kunsthandel).

Die Darstellung des Hundekopfes läßt sich mit einer in der Antike beliebten Hunderasse in Verbindung bringen. Der ‚Malteser‘ war ein Schoßhündchen, der in Griechenland mit einer etwas kürzeren Schnauze als in Italien gezüchtet wurde. Die italischen Malteser sind die Vorfahren des heutigen Spitz; s. O. Keller, *Die antike Tierwelt* (1909 bis 1913) 92ff.

5–6. Rhyton

Inv. 818. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 17,8 cm; Dm. Mündung: 10,2 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 442 g.

Hoffmann, Rhyta 39 Nr. 225.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, oberer Teil des Halses und Lippe, Henkel sowie beide Ohren ergänzt. Deckfarbe weitflächig abgeblättert. Sinterspuren innen und außen. An der Unterseite Fingerabdrücke.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton mit mittelbraunem Überzug. Weiß.

Protome eines Schafes, die in einem leichten Bogen in den trompetenförmigen Gefäßhals übergeht. Senkrechter, unterhalb der Mündung ansetzender, an der Außenseite gewölbter Bandhenkel.

Um 330–300 v. Chr.

Vgl. zur Form Hoffmann, Rhyta 39 Nr. 228 Taf. 55, 4 (London, 59.2–16.5) und CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 7 Taf. 294, 8; Hoffmann, Rhyta 39 Nr. 226. Die wenigen Schafrhyta des ‚Typus E‘ wurden mit Matrizen hergestellt und gehören der von Hoffmann postulierten Hauptgruppe an. Das Fell erinnert an eine Kappe aneinandergereihter flacher Knöpfe, die, vergleichbar mit dem Widderkopfrhyton *bier Tafel 47, 3–4*, einen archaisierenden Einfluß spüren lassen. Aufgrund der Modellierung des Fells ist es nicht auszuschließen, daß auch das Schafskopfrhyton vom ‚Koroplasten Gamma‘ geschaffen wurde; Hoffmann, Rhyta 41; vgl. hierzu die einschränkenden Bemerkungen von K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1.

TAFEL 47

1–2. Rhyton

Inv. 814. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 21,3 cm; Dm. Mündung: 11,6 cm; Vol.: 0,58 l; Gewicht: 525 g.

Hoffmann, Rhyta 23 Nr. 97 Taf. 54, 5.

Ungebrochen; rechtes Ohr wieder angesetzt. Kleinere Absplitterungen am linken Ohr und rechten Horn. Haarrisse in der Wandung. Deckfarbe bis auf unscheinbare Reste abgeblättert. Sinter- und Wurzelspuren innen und außen. Feiner Mittelgrat entlang der Schnauze.

Gelbbrauner bis orangefarbiger Ton mit mittelbraunem Überzug; matter rotbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Weiß.

Protome einer Kuh, die mit schwachem Absatz in den trompetenförmigen Gefäßhals übergeht. Ausschwingende Mündung, leicht unterschritten, oben profiliert. Senkrechter, unterhalb der Mündung ansetzender, an der Außenseite gewölbter Bandhenkel.

Um 330–300 v. Chr.

Das Rhyton wird von Hoffmann aufgrund der langen gewölbten Schnauze, des massigen Schädels und der kräftigen gewölbten Augenbrauen dem ‚Typus B‘ zugeordnet. Bei vier weiteren Exemplaren sind die Merkmale soweit übereinstimmend, daß er einen gemeinsamen Töpfer vermutet, wenn man davon absieht, daß jene Exemplare keine profilierte Lippe besitzen (Form III). Der feine Mittelgrat entlang der Schnauze belegt, daß die Protome aus einer Matrize stammt; Hoffmann, Rhyta 2; 23 Nr. 93–96; 26; vgl. hierzu die einschränkenden Bemerkungen von K. Schauen-

burg, *Gymnasium* 74, 1967, 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1. Zum Vergleichsstück vgl. auch M. Valotaire, *RA* 17, 1923, 84 f. Nr. 47; H. de Morant, *Musée Pincée. Art grec, art romain* (1956) 22 Taf. 25 li (Angers, Mus.). Weitere Beispiele bei Holo a.O. 87 Abb. 6–8; 90 Abb. 12; M. E. Mayo (Hrsg.), *The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia* (1982) 123 Nr. 45 (mit Abb.).

3–4. *Rhyton*

Inv. 817. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 19,1 cm; Dm. Mündung: 9,1 cm; Vol.: 0,2 l; Gewicht: 640 g.

Hoffmann, *Rhyta* 31 Nr. 154.

Teil des Halses mit Lippe wieder angesetzt, Bruchränder ausgefüllt. Kleinere Absplittungen an der Lippe. Oberfläche verwittert, Überzug und Deckfarbe nur stellenweise erhalten. Ausgedehnte Sinterspuren innen und außen.

Gelbbrauner bis orangefarbiger Ton mit mittelbraunem Überzug. Weiß.

Protome eines Widders, die in einem leichten Bogen in den trompetenförmigen Gefäßhals übergeht. Ausschwingende Mündung mit leicht unterkehler profilierter Lippe. Senkrechter gewölbter Bandhenkel, der aus der Unterseite der Protome herauswächst und unterhalb der Mündung angetöpft ist. Senkrechter, unterhalb der Mündung ansetzender, an der Außenseite gewölbter Bandhenkel.

Um 350–330 v. Chr.

Nach Hoffmann dem ‚Typus D‘ der frühen Gruppe zugeordnet. Die Gefäße wurden ohne Matrizen freihändig angefertigt, wobei der archaisierende Stil auf attische Vorbilder hinweist. Diese Tradition wird besonders in der Ausarbeitung des Felles deutlich. Im Vergleich zu den sorgfältig gelegten Locken des späarchaischen Stils sieht das Vlies auf den tarentinischen Widderkopfrhyta häufig eher wie eine dünne Kappe aus kleinen Kügelchen aus; vgl. H. Hoffmann, *Attic Red-figured Rhyta* (1962) 10 Nr. 5–7 (Brygos Klasse). Vgl. dazu Hoffmann, *Rhyta* 31 Nr. 148 Taf. 16, 4 f. (Dresden, Z. V. 2892) und ebenda 31 Nr. 149 Taf. 55, 3 (London, 46.9–25.31) und O. Brendel, *Die Schafzucht im alten Griechenland* (Diss. Würzburg 1934) 132 Taf. 8; Hoffmann, *Rhyta* 31 Nr. 152 (Bari, 1720). Der ‚Typus D‘ wird von Hoffmann dem ‚Koroplasten Gamma‘ aufgrund der spezifischen Modellierung der Augen zugeordnet; Hoffmann, *Rhyta* 34. 108; vgl. hierzu die einschränkenden Bemerkungen von K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1.

Zur Rolle des Widders im Kult der griechischen Heroen s. E. Simon, *AntK* 3, 1960, 17.

5–6. *Rhyton*

Inv. 815. Ehem. Slg. Kestner.

L.: 21,6 cm; Dm. Mündung: 9,1 cm; Vol.: 0,28 l; Gewicht: 412 g.

Hoffmann, *Rhyta* 76 Nr. 454.

Ungebrochen; an der linken Seite der Schnabelöffnung kleine Durchbohrung. An der Mündung kleinere Absplittungen. Sinter- und Wurzelspuren. Feiner Mittelgrat entlang der Unterseite. Zahlreiche Fingerabdrücke am Hals.

Hellbrauner Ton.

Protome eines Greifen mit nach vorn gebogenem Horn zwischen den Ohren, die stumpfwinkelig mit schwachem umlaufenden Wulst in den trompetenförmigen Gefäßhals übergeht. Ausschwingende Mündung mit leicht unterkehler profilierter Lippe. Senkrechter, unterhalb der Mündung ansetzender, an der Außenseite gewölbter Bandhenkel.

Um 330–300 v. Chr.

Hoffmann ordnet den Greifenkopf innerhalb der Hauptgruppe, die durch die profilierte Lippe (Form III) und die Matrizentechnik bestimmt wird, dem ‚Typus D‘ zu. Die wichtigsten Merkmale hierfür sind der längliche geschwungene Kopf, der schwach abgebogen am Hals ansetzt und Beweglichkeit suggeriert. Zusammen mit den anderen fünf Vergleichsstücken stammen die Greifenrhyta dieses Typs von einem Töpfer; Hoffmann, *Rhyta* 76 Nr. 455–460; 79; vgl. K. Schauenburg, *Gymnasium* 74, 1967, 562 und S. Holo, *GettyMusJ* 1, 1974, 85 Anm. 1. Zu dem Exemplar in Tarent, aus Ceglie del Campo (3068), s. Q. Quagliati, *Il Museo Nazionale di Taranto* (1932) Taf. 66 ob. re.

Die Greifenrhyta kommen, abgesehen von nur wenigen attischen Exemplaren, vor allem in Tarent vor. Gerade in Unteritalien wird der Greif in engem Zusammenhang mit Dionysos gesehen; vgl. A. Furtwängler, in: Roscher, *ML* 1 2, 1742 ff. bes. 1771 ff. s. v. Gryps; E. Simon, *AntK* 3, 1960, 25. Auf einem Volutenkrater im Vatikan (X 6) wird der Wagen des Dionysos von einem Greifenpaar gezogen; s. A. D. Trendall, *Vasi Italioti ed etruschi a figure rosse II* (1953) 197 Abb. 22 Taf. 53; vgl. H. Metzger, *Les représentations dans la céramique attique du IVe siècle* (1951) 139 f. 170.; R. Lullies, *Vergoldete Terrakotten-Appliken aus Tarent*, 7. Erg. *RM* (1962) 71 ff.

TAFEL 48

1–2. 5–6. *Skyphos*

Inv. 789. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 10,3 cm; Dm. Fuß: 5,3 cm; Dm. Körper mit Henkel: 18,3 cm; Dm. Mündung: 10,5 cm; Dm. ohne Henkel: 10,5 cm; Vol.: 0,50 l; Gewicht: 168 g.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchränder nicht ausgefüllt. Am Fuß kleine Absplittung. Risse im Firnis.

Hellbrauner Ton, stellenweise rötlich verfärbt; matter glänzender Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Weiß.

Niedriger Fuß. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite bis auf Fußinnenseite, Fußoberseite bis auf gefirnißte Kante und schmaler Streifen am Gefäßansatz

tongrundig. Unter der Lippe, beiderseits, ein ionisches Kymation mit Zwickelpunkten. Unter den Henkeln große stehende Palmette, flankiert von Ranken und größeren Zwickelblättern.

A. Nackter Jüngling in tänzerischer Bewegung nach links. Er trägt einen weißen Halsreif. Auf der angewinkelten Rechten trägt er eine Opferschale (Konturen und Tupfen in Weiß) und umfaßt mit der leicht angewinkelten Linken einen Palmzweig. Rechts von ihm stilisiertes Blatt (?). Über dem Opferteller tongrundiger Ball (Diskus?) mit gefirnißtem Kreuzmuster (Kontur und Punkte in den Zwickeln in Weiß).

B. Nackter Jüngling in tänzerischer Bewegung nach links. Auf der angewinkelten Rechten trägt er eine Opferschale (Konturen und Tupfen in Weiß) und läßt von der leicht angewinkelten Linken eine Omphalosschale herabhängen (der tongrundige Mittelpunkt wird von einem umlaufenden gefirnißten Streifen eingefast; der Rand mit umlaufenden schwarzen Tupfen auf Tongrund). Vor und hinter ihm tongrundige kreisförmige Gebilde mit weißem oder schwarzem Mittelpunkt.

Letztes Viertel 4. Jahrhundert v. Chr.

Zum Vergleich der nachlässigen Bemalung gibt es keine guten Parallelen. Vgl. bei den folgenden Gefäßen die nach unten sich verjüngende Gefäßform und den schmalen tongrundigen Streifen oberhalb des Fußes, CVA Tarent 2 IV Dr Taf. 34, 3; CVA Torino 1 IV D Taf. 19, 4–5; 24, 1–2; CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 35, 3–4. 9–10. Vgl. bes. das Bewegungsmotiv des nackten Jünglings bei CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 35, 5–6.

3–4. *Eulenskyphos*

Inv. 1926, 91. Ehem. Niedersächsisches Landesmuseum, Hannover. Angeblicher Fo.: bei Nola.

H.: 7,9 cm; Dm. Fuß: 6,1 cm; Dm. mit Henkel: 15,4 cm; Dm. ohne Henkel: 9,8 cm; Vol.: 0,32 l; Gewicht: 140 g.

Ungebrochen; kleine Absplitterung am Rand. Außen stellenweise, innen und auf der Unterseite stark versintert.

Orangeroter Ton, matter schwarzer Firnis. Gelbbeiger Tongrund.

Niedriger Standring. Henkel mit abgerundet quadratischem Querschnitt. Lippe schwach nach innen gezogen.

Gefäßunterseite und schmaler Streifen am Gefäßansatz tongrundig. Darstellung A und B fast identisch: auf gefirnißter und tongrundiger umlaufender Standlinie ein Steinkauz mit angelegten Flügeln nach rechts, den Kopf in die Bildfläche gewandt. Konturen des Flügels durch feine, Schnabel durch kräftige Firnislinien angedeutet, am Hals eine und auf Körper und Flügel zwei gefirnißte Punktreihen. Ein schmaler kreisförmiger Ring und Mittelpunkt bildet die Augen, umgeben von einem Punktkreis. Auf beiden Seiten ein aufrecht stehender Olivenzweig.

2. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr. Umkreis der Farwell-Gruppe.

Vgl. zu Form und Dekoration: Agora XII 84 ff. Nr. 334–354 Taf. 16–17 (Typus A'); CVA Braunschweig Taf. 42, 12–13; CVA Sèvres Taf. 43, 16. 20; CVA Hoppin and Gallatin Coll. Taf. 26, 12. Ein im Dekor sehr ähnliches Gefäß befindet sich in Worcester, Art Museum (1899), F. P. Johnson, *AJA* 59, 1955, 121 Taf. 38, 48; beide stammen vermutlich aus derselben Werkstatt. Zur Farwell-Gruppe s. F. P. Johnson, in: *Studies Presented to D. M. Robinson II* (1953) 96 ff. Taf. 32; ders., *AJA* 59, 1955, 121. 123 f. Grundlegend zu den Eulen-Darstellungen auf attischen und außerattischen Gefäßen s. CVA Gießen 1 Taf. 19, 1–2.

7–8. *Tafel 49, 1–4. Beilage 12, 1. Knopfhenkelschale*

Inv. 1969, 24. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Henkel: 17,1 cm; H. ohne Henkel: 12,5 cm; Dm. Fuß: 17,2 cm; Dm. Mündung: 45,0 cm.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 24, 1970, 310 Nr. 7 (mit Abb.); G. Schneider-Herrmann, *Apulian Red-figured Paterae with Flat or Knobbed Handles*, *BICS Suppl.* 34 (1977) 74 Nr. 86; *RVAp II* 530 Nr. 274 Taf. 193, 5.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Risse an der Oberfläche und im Firnis. Geringfügige Absplitterungen an der Mündung. Relieflinien.

Hellbrauner Ton, am Rand rötlich gefärbt; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Firnisflecke und -verlauf an der Lippe. Weiß und Gelb.

Niedriger Fuß mit umlaufender Rille und einer höheren, oben abgekanteten Stufe. Darüber umlaufende Kehlung. Leicht unterkehlt, flacher Rand; der breite Rand durch einen Grat an der Außenseite eingefast. Senkrecht stehende bandförmige Henkel, bekrönt von einem und flankiert von zwei Knöpfen.

Gefäßunterseite, Kehlung am Gefäßansatz, Unterseite der Mündung sowie Oberseite der Lippe, bis auf Henkelzone tongrundig.

Am Gefäßansatz umlaufend ein Kreuzplattenmäander. Unter den Henkeln eine große stehende Palmette (Mittelblatt an der Spitze von zwei weißen Punkten begleitet) mit Seitenranken, die eine weitere kleinere Palmette einfassen, Zwickelpalmetten und -blätter (an den Enden der Voluten und den Wurzeln der Zwickelpalmetten weiße Punkte). Auf der Randaußenseite ionisches Kymation mit Zwickelpunkten. Neben und auf den Henkeln zwei aufeinander zulauende Lorbeerzweige mit weißen Früchten an den Blattansätzen. Auf der Oberseite der Knöpfe achtstrahliger Stern mit weißem Mittelpunkt auf Tongrund. Auf der Innenseite, das Innenbild einfassend, Girlande aus weißen Blüten, zwischen dünnen tongrundigen Linien. Darum zwei wellenförmige Weinranken mit gegeneinander versetzten palmettenförmigen Blättern an langen Stielen und gepunkteten Blüten in Weiß. Die Figuren des Medaillons stehen über einem ionischen Kymation, darunter Segment mit tongrundigem Kreisbogen.

I. Figuren von links nach rechts. Eine Frau steht nach rechts, den linken Fuß hochgesetzt. Sie trägt einen unter der

Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton und einen Mantel. Der hochgebundene Schopf steckt in einem weißgepunkteten Sakkos. Gelbe Armreifen. Auf der Linken trägt sie eine Omphalosschale (gelbe Tupfen und gelbe Farbspuren auf der Lippe) und hält mit der erhobenen Linken ein Gefäß (nicht mehr erhalten), aus dem sie etwas in die Schale gießt. – Rechts von ihr sitzt eine Frau in Dreiviertelansicht nach links (Schuhe in Weiß) auf einem spitzen Felsen (gefirnißte Streifen), den Kopf nach rechts empor gewandt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen Chiton und einen Mantel. Das Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos; lange herabhängende Locken. Ohringe, Halskette und Armreifen (gelbe Farbspuren). Die Linke auf den Sitz gestützt, hält sie mit der Rechten ein Wollknäuel auf ihrem rechten Oberschenkel fest (doppelt gekreuzte Linien in verdünntem Firnis mit weißen Punkten in den Zwickeln). – Zu ihrer Linken steht ein junger nackter Mann in Dreiviertelansicht nach links, die Füße gekreuzt, mit dem Rücken an ein weißes Wasserbecken (Louterion) gelehnt. Er trägt einen Lorbeerkranz im Haar. Über der linken Schulter liegt ein Mantel, dessen Zipfel herabhängen. In der angewinkelten Rechten hält er den Griff eines Fächers (gelbe Farbreste) und stützt sich mit dem linken Ellenbogen auf den Beckenrand. Im Feld oben hängt ein Kranz mit Girlande (?).

A. Eros und ein junges Paar. Von links nach rechts: Ein nackter Eros in tänzerischer Bewegung in Dreiviertelansicht nach rechts, mit ausgebreiteten Schwingen (Kontur der Vorderkante und Punkte auf dem Deckgefieder in Weiß). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Arm- und Knöchelspangen sowie zweireihige Perlenkette (alles in Gelb). Mit der nach hinten ausgestreckten Rechten umfaßt er einen Zweig und mit der Linken hält er einen reichverzierten palmettenförmigen Fächer (Binnenzeichnung und Konturen in Weiß). Über der linken Armbeuge hängt ein Mantel, der im Rücken frei flattert. – Rechts vor dem Gott sitzt ein nackter junger Mann in Dreiviertelansicht nach links, den Kopf nach rechts gewandt, auf einem Mantel, der seinen rechten Oberschenkel verhüllt (der Sitz ist nicht dargestellt). Der junge Mann trägt eine Binde mit Bockshörnern, deren Enden im Nacken herabhängen. Mit der Rechten umfaßt er den Griff einer Kanne mit schnabelförmiger Mündung (gelb mit dünnen umlaufenden Firnislinien am größten Durchmesser, am Halsansatz und an der schnabelartigen Mündung) und auf der ausgestreckten Linken trägt er eine Omphalosschale (Tupfen an der Wandung, Lippe in Gelb). – Zu seiner Linken sitzt eine Frau nach links auf einem Fels (gelbe und gefirnißte Streifen; Schuhe weiß auf Tongrund). Die Frau trägt einen unter der Brust gegürteten langen Chiton und einen Mantel. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos (Spuren von Weiß auf den Bändern). Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Gelb). Mit der leicht angewinkelten Linken hält sie den Griff eines reichverzierten Spiegels (weiß und gelb) nach hinten und mit der leicht angewinkelten Rechten einen Kranz (gelbschwarz gepunkteter Rand). Darüber eine an

zwei Punkten aufgehängte Tanie mit gelbem Punktmuster. Als Füllornament einzelnes Efeublatt über der rechten Schwinge des Eros.

B. Eros und ein junges Paar. Von links nach rechts: Ein nackter Eros steht nach rechts, den linken Fuß auf einen Felsen gesetzt. Angelegte Schwingen (Kontur der Vorderkante und Punkte auf dem Deckgefieder in Weiß). Lampadionfrisur mit einer doppelten Binde. Arm- und Knöchelspangen sowie eine schräg über den Oberkörper verlaufende Kette (alles in Gelb). Mit der erhobenen Rechten umfaßt er den Griff eines reich verzierten palmettenförmigen Fächers (Binnenzeichnung und Konturen in Weiß), und auf der Linken trägt er ein profiliertes Kästchen (gelbe Farbspuren) mit gefirnißtem Mittelfeld. Über der linken Armbeuge hängt ein Mantel. – Rechts vom Eros sitzt eine Frau in Dreiviertelansicht nach links (der Sitz ist nicht dargestellt; Schuhe in Gelb auf Tongrund), den Kopf nach rechts gewandt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton und einen Mantel. Das Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Ohringe, Halskette und Armreifen (alles in Gelb). Mit der Rechten hält sie einen Zipfel ihres Mantels an der Schulter, und mit der Linken umfaßt sie einen Kranz mit schwarzgepunktetem Rand; darüber eine an zwei Punkten aufgehängte Tanie (gelbe Farbspuren). – Rechts von ihr sitzt ein nackter junger Mann nach links, die verschränkten Füße leicht ausgestreckt, auf einem Kissen, das auf gelbgepunkteten Geländelinien liegt. Der junge Mann trägt einen Lorbeerkranz im Haar. Auf der Rechten balanciert er eine Omphalosschale (Tupfen und Lippe in Gelb) und läßt ein Ball herabhängen (doppelt gekreuzt mit Dreiecken in den Zwickeln in Gelb). Mit der angewinkelten Linken umfaßt er den langen weißen Stiel eines Palmzweiges. Rechts hinter ihm eine senkrecht gestellte, reich geschmückte Schale (?) (Konturen in Gelb).

Um 330–325 v. Chr. Umkreis des Darius- und Unterwelt-Malers (Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. G. Schneider-Herrmann a. O. Faltaf. II (Typus 1') und die Schale in Tarent, Mus. Arch. (4756), ebenda 84 Nr. 109 Taf. 14, 3; RVAp II 528 Nr. 255.

Zum Maler: Die vorliegende Schale wird aufgrund der Umrahmung des Innenbildes durch eine weiße Weinlaubgirlande, des ionischen Kymations, auf dem die Figuren stehen, und der eingerahmten Seitenpalmetten auf der Außenseite in eine Gruppe einbezogen, die in der Nähe der Perrone- und Phrixosgruppe zu suchen ist. Diese Gruppierung wird in Hinblick auf die Malweise nochmals unterschieden, wobei das hannoversche Exemplar dem Oeuvre des Unterweltmalers nahe kommt. Vgl. dazu G. Schneider-Herrmann a. O. 67 f. Nr. 68 Taf. 7, 3; RVAp II 529 Nr. 270 Taf. 193, 3 (Bari, Slg. Macinagrossa 49) und RVAp II 529 Nr. 271 Taf. 193, 4 (Foggia, 130896) und K. Stähler, Boreas 3, 1980, 137 ff. Taf. 14, 15, 1; 16 (Münster, Archäol. Sammlung der Univ., 673). S. auch die Auflistung dieser Untergruppe, RVAp II 529 f. Nr. 266–278; RVAp Suppl. 1, 82 Nr. 266a; RVAp Suppl. 2, 160 Nr. 266b–274a mit Taf. 40, 5–6.

Zur Darstellung: Das Innenbild verkörpert aufgrund der Darstellung des Luterions möglicherweise eine Hochzeitszene, die im Grabkontext eine ambivalente Bedeutung erhält; s. dazu G. Schneider-Herrmann, BABesch 45, 1970, 101 ff.; K. Stähler, Boreas 3, 1980, 152 (mit Lit.). Zu den Erosen-Darstellungen s. 1966, 75, *hier Tafel 38, 4*; zum Ball s. G. Schneider-Herrmann, BABesch 46, 1971, 123 ff.; zu den Spiegeln s. Inv. R 1906, 159, *hier Tafel 38, 1–3*. Zur Funktion der Knopfhenskelschalen als kultischem Gefäß in sepulkralem Zusammenhang bzw. im Eros-Kult s. G. Schneider-Herrmann, BICS Suppl. 34 (1977) 29 ff.

TAFEL 49

1–4. *Siehe Tafel 48, 7–8.*

TAFEL 50

1–5. *Beilage 12, 2. Knopfhenskelschale*

Inv. 1974, 2. Aus dem Kunsthandel. Angeblicher Fo.: Canosa.

H. mit Henkel: 15,1 cm; H. ohne Henkel: 10,1 cm; Dm. Fuß: 13,1 cm; Dm. Mündung: 37,4 cm; Vol.: 1,82 l; Gewicht: 1,8 kg.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 30, 1976, 296 f. Nr. 26 (mit Abb.); G. Schneider-Herrmann, Apulian Red-figured Paterae with Flat or Knobbed Handles, BICS Suppl. 34 (1977) 73 f. Nr. 85 Taf. 18, 2; P. Munro, u. a., Jahrtausende unter einem Dach. Das Kestner-Museum Hannover (1978) 30 f. (mit Abb.); RVAp II 539 Nr. 331.

Aus drei Fragmenten zusammengesetzt, Bruchränder ausgefüllt und übermalt. Kleine Fehlstelle am Fuß. Geringfügige Absplitterungen im Firnis. Sinterspuren besonders an der Fußunterseite. Relieflinien.

Hellbrauner Ton mit geröteter Oberfläche; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen. Firnisverlauf an der Schalenunterseite über dem Wellenband. Weiß und Gelb.

Niedriger Fuß. Auf der Oberseite gekellt und mit einer höheren, oben schwach abgekanteten Stufe. Am Gefäßansatz umlaufende Kehlung. Unterkehler flacher Rand; der breite Rand durch einen Grat an der Außenseite eingefasst. Stehende bandförmige Henkel mit einfachem Mittelgrat, bekrönt von einem und flankiert von zwei Knöpfen.

Gefäßunterseite, umlaufende Rinne an der Fußaußenseite, Unterseite des Randes sowie Oberseite der Lippe, bis auf Henkelzone tongrundig.

Am Gefäßansatz ein Wellenband (unten gefirnißt), darüber dünne Firnislinie. Unter den Henkeln eine große stehende Palmette mit Seitenranken und Viertelpalmetten sowie Zwickelpalmetten und einzelnen Blättern. Auf der Randaußenseite Stabmuster. Auf der Oberseite der gefirnißten Knöpfe achtstrahliger Stern mit Mittelpunkt in Weiß. Auf der Innenseite, das Innenbild einfassend, ein umlaufendes, von Linien umgebenes Wellenband (innen gefirnißt). Auf der Randzone eine umlaufende wellenförmige Wein-

ranke mit gegeneinander versetzten Blättern und langstieligen Fruchtständen in Weiß. Als Standlinie ionisches Kymation, darunter Segment, gefüllt mit einem Wollknäuel zwischen einzeln stehender Ranke und zur Seite wachsendem Blatt (alles weiß, gelb konturiert) auf gefirnißtem Grund.

I. Dionysos mit Mänade und Satyr. Eine Mänade steht in Dreiviertelrückansicht von hinten gesehen nach rechts, das linke Bein leicht angewinkelt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen Chiton und Schuhe. Langes gelocktes Haar und weißgepunktetes Perlendiadem. Ohringe, Halskette und Armreifen (Weiß und Gelb). Mit der Linken umfaßt sie einen reichverzierten Spiegel (weiß und gelb) und mit der leicht vorgestreckten Rechten eine brennende Fackel, an der eine Tānie befestigt ist; darüber fünfblättrige Blüte mit weißen Rändern und Mittelpunkt. Im Hintergrund ein großes Wasserbecken (Luterion, in Weiß, gelb konturiert), das seitlich über das Randornament hinausragt. – Rechts der Mänade sitzt Dionysos mit angewinkelten Beinen nach links, in Dreiviertelansicht, auf zwei Kissen (der Sitz wird durch eine weiße Punktreihe angedeutet). Der Kopf ist nach rechts gewandt. Der Gott trägt einen die Ober- und Unterschenkel verhüllenden Mantel und Schuhe (mit gelben Punkten). Langes lockiges Haar und ein Diadem mit Dreipunktmustern. Die linke Hand stützt sich auf die Kissen, der Thyrsos lehnt an der linken Schulter (Stiel und gepunktete Kontur der Dolde in Weiß), auf der ausgestreckten Rechten trägt Dionysos eine Omphalosschale (Kontur und Punktmuster in Gelb). Darüber kurze Weinranke mit Traube (in Weiß, gelb konturiert). – Rechts von dem Gott steht ein Satyr nach links, das rechte Bein auf einen Felsen gestützt (Kontur in Weiß und Gelb). Er trägt eine breite wellenförmige Binde mit Dreipunktmustern im Haar, schultert einen Thyrsos (Stiel und gepunktete Kontur der Dolde in Weiß) und bekrönt den Kopf des Dionysos (gegenständige Blätter in Weiß). Auf dem Boden weißgelbe Punktlinien und von links nach rechts kleines Alabastron (in Weiß, gelb konturiert), tongrundiger Korb (gefirnißte Punktkette zwischen umlaufenden Linien; weißgepunkteter Rand). Ein Ziegenbock liegt nach rechts, den Kopf nach links gewandt (in Weiß, gelb konturiert). Neben dem Felsen wachsen einzelne Gräser mit kleinem Fruchtstand (weiß und gelb) und ein Blatt mit kleinen Ranken (weiß und gelb).

A. Ein nackter Eros sitzt in Dreiviertelansicht nach rechts, mit angelegten Schwingen (Kontur der Vorderkante und Punkte auf dem Deckgefieder in Weiß und Gelb) und ausgestreckten Beinen auf einem kleinen Felsen (weiße Binnenzeichnung auf Tongrund). Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem quergestreiften Kekryphalos (weiß und gelb). Arm- und Knöchelspangen, Punktkette am rechten Oberschenkel, schräg über den Oberkörper verlaufende Kette, Halskette und Ohrgehänge (Weiß und Gelb). Mit der ausgestreckten Rechten stützt er sich auf dem Felsen ab und trägt auf der Linken einen großen Kasten mit weißem Zinnenmäander, begleitet von zwei umlaufenden Linien, auf Tongrund. Rechts eine an zwei Punkten aufgehängte Tānie mit dünnem herabhängendem Faden an den

Enden (Weiß und Gelb); links ein Ball (doppelt gekreuzt mit Punkten in den Zwickeln in Weiß).

B. Eine Frau sitzt in Dreiviertelansicht nach rechts; den Kopf nach links gewandt, die Beine ausgestreckt auf einem Felsen (Kontur in Weiß und Gelb). Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton und Schuhe. Das mit einem weißen Perlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem quergestreiften Kekryphalos (Weiß und Gelb). Ohringe, Halskette und Armreifen (Weiß und Gelb). Mit der Rechten umfaßt sie den Griff eines reichverzierten Spiegels (Weiß und Gelb), und auf der Linken trägt sie einen profilierten Kasten mit geöffnetem Deckel (Konturen in Weiß und Gelb). Auf der Vorderseite des Felsens zarte Pflanzen mit punktförmigen Blüten. Vor den Füßen der Frau als Geländelinien zwei gepunktete Kreisbogensegmente mit Dreipunktmustern. Rechts eine an zwei Punkten aufgehängte Tānie mit Fransen an den Enden (Kontur und Punkte in Weiß und Gelb); links ein Ball (doppelt gekreuzt mit Punkten in den Zwickeln in Weiß).

Um 325–320 v. Chr. Unterwelt-Maler
(Trendall – Cambitoglou).

Zur Form: Vgl. das vorige Gefäß, *hier* Tafel 48, 7; 49, 1–4.

Zum Maler: Die Schale wird in die späte Schaffensperiode des Unterwelt-Malers eingeordnet. Zum Stil vgl. den Volutenkrater bei RVAp II 539 Nr. 328 Taf. 203, 1–2 (Kunstmarkt) und bes. zwei Schalen bei RVAp Suppl. 2, 164 Nr. 331a Taf. 42, 1 (ehem. Kunsthandel New York), und R. Lindner, Raub der Persephone (1994) 27f. Nr. 18a Taf. 6–7; K. Schauenburg, RM 91, 1984, Taf. 118, 3; RVAp Suppl. 2, 164 Nr. 331b (Wien, Privatsammlung).

Zur Darstellung des Dionysos und der Mänaden und zu ihrem Bezug auf die dionysische Mysterienreligion s. *hier* Tafel 38, 1–3; zum Ball s. G. Schneider-Hoffmann, BA-Besch 46, 1971, 123 ff.; zu den Spiegel s. *hier* Tafel 38, 1–3.

TAFEL 51

1–2. Fischteller

Inv. 1975, 4. Aus dem Kunsthandel.

H.: 3,3 cm; Dm. Fuß: 7,0 cm; Dm.: 20,0 cm.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 30, 1976, 294 f. Nr. 25 (mit Abb.).

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Firnis an wenigen Stellen verrieben.

Beiger Ton, rötlich gefärbt; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und leicht irisierend. Weiß.

Niedriger profilierter Fuß. Zur Mitte abfallende Oberseite mit nach außen umgebogenem Rand. Mittelvertiefung durch eine breite Rille abgesetzt.

Gefäßunterseite tongrundig. Auf dem Rand Wellenband (laufender Hund, oben gefirnißt). Auf der Oberseite zwischen zwei dünnen tongrundigen Linien schwimmen eine Sepia (gepunktete Flanke, Zähne und Innenseite der Tentakel in Weiß), ein Thunfisch (Augenring, Bauch und Punkte an den Flossenenden in Weiß) und eine Brakse (?) (Bauch und Punkte an den Flossenenden in Weiß) nach links; im Feld zwei Miesmuscheln (Öffnung weiß gepunktet bzw. mit weißer Linie) und zwei pflanzliche Gebilde (weiß konturiert).

Um 330 v. Chr. Krabben-Maler.

Die charakteristische Darstellung des Thunfisches und die Darstellung eines Gebisses bei der Sepia stellt das vorliegende Exemplar neben die Fischteller in CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 6 Taf. 249, 3; I. McPhee – A. D. Trendall, Greek Red-figured Fish-plates, AntK Beih. 14 (1987) 132 Nr. 149 und ebenda 132 Nr. 151 Taf. 55 d; N. Kunisch, Griechische Fischteller (1989) 143 Nr. III Taf. 3 (Bochum, Ruhr-Universität, S. 1183). Vgl. auch die drei Exemplare in A. D. Trendall, NumAntCl 17, 1988, 150 Taf. 6 Abb. 21; I. McPhee – A. D. Trendall, AntK 22, 1990, 42 Nr. 151a–c Taf. 11, 3 (Sorengo, Privatsammlung, 19) und den Lekanis-Deckel in CVA Würzburg 4 Taf. 20, 4–9. Der Krabben-Maler ist im Umfeld des Darius- und des Baltimore-Malers zu suchen; I. McPhee – A. D. Trendall, AntK Beih. 14 (1987) 127.

KAMPANISCH ROTFIGURIG

3–5. *Pelike*

Inv. 1956, 1. Ehem. Slg. Steinkopf. Angeblicher Fo.: Pompeji.

H.: 18,6 cm; Dm. Fuß: 7,9 cm; Dm. Körper: 12,0 cm; Dm. Mündung: 11,5 cm; Vol.: 0,92 l; Gewicht: 516 g.

Intakt. Am Fuß kleine Absplitterung. An der Wandung Firnis in den Drehrillen weggeplatzt, an der Außenseite des Fußringes und am Gefäßansatz stark verwittert. Sinterspuren.

Beiger Ton; matter dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen, in den Henkelzonen leicht rötlich verfärbt. Weiß und Gelb.

Niedriger kantiger Fuß mit umlaufender Rille an der Außenkante. Bandförmige Henkel mit eingekehlter Außenseite. Ausladende Mündung mit kantiger Lippe, auf der Unterseite gekehlt.

Gefäßunterseite tongrundig mit umlaufendem rötlichem Streifen auf der Fußinnenseite. Breiter tongrundiger Streifen um den Gefäßansatz. Schmäler gefirnisster Streifen unterhalb der Bildzone; über der Bildzone Wellenband (laufender Hund, oben gefirnist) auf A und lockeres Stabmuster auf B.

Unter den Henkeln stehende Palmette mit Seitenranken (an den Enden der Voluten weiße Punkte) und Zwickelblättern.

A. Frau im bewegten Stand in Vorderansicht, den Kopf nach links gewandt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton und einen Mantel, der im Rücken flattert. Das mit einem weißgelben Strahlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos. Armspangen und Ohrgehänge (in Weiß und Gelb). Auf der ausgestreckten Rechten trägt sie eine Opferschale (umlaufende Punktreihe auf der Wandung, Rand und zwei Früchte (?) in Weiß und Gelb); darüber stilisierte Blüte. Der angewinkelte linke Arm ist vom Gewand verhüllt.

B. Kopf einer Frau nach links. Das mit einem weißen Strahlenkranz geschmückte Haar ist zu einer Lampadionfrisur gebunden und steckt in einem Kekryphalos, der mit einer gefirnissten Kreuzkette verziert ist. Vierblättrige Blüte und einzelnes Efeublatt in Weiß.

Um 350–320 v. Chr.

Zu Form und Dekoration: Vgl. CVA Braunschweig Taf. 39, 7; CVA Bologna 3 IV Dr Taf. 13, 1–2; 14, 1–2; CVA Sèvres 1 Taf. 40, 6. 10. und 16. 20 mit einem vergleichbaren Bewegungsmotiv.

Zur Bedeutung von Frauenkopfbildern in der unteritalischen Vasenmalerei s. die Kommentierung bei A.D. Trendall, Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien (1990) 110 f.; CVA Bonn 3, Text zu Taf. 4, 6–9; CVA Göttingen 1, S. 15 f.

TAFEL 52

1–3. *Beilage 13, 1. Lekanis*

Inv. 777. Ehem. Slg. Kestner.

H.ges.: 11,7 cm; Dm. Fuß: 6,9 cm; Dm. mit Henkel: 19,7 cm; Dm. ohne Henkel: 14,2 cm; H. Deckel: 6,4 cm; Dm. Deckelknopf: 6,2 cm; Vol. ges.: 0,55 l; Gewicht: 541 g.

Ungebrochen; Absplitterungen am Deckelknopf, kleine Risse an der Wandung. Firnis stellenweise weggeplatzt. Sinter- und Wurzelfaserspuren.

Hellbrauner Ton, stellenweise rötlich verfärbt; schwarz glänzender Firnis, streifig aufgetragen.

Niedriger konischer Fuß. Breite, leicht aufwärts gebogene Omega-Henkel. Leicht ausschwingende Mündung mit schmalem horizontalen Auflagerrand, an der Innenseite Falz. Durch kurzen Stiel abgesetzter Deckelknopf, auf der geraden Oberseite um Mittelvertiefung drei konzentrische Rillen.

Fußunterseite bis auf gefirnisste Innenseite, schmaler Streifen am Fußansatz, Zone zwischen den Henkelansätzen, Deckelunterseite bis auf gefirnisste Innenseite sowie Rillen auf der Oberseite des Deckelknopfes tongrundig.

Oberhalb des Deckelrandes schmaler, umlaufender tongrundiger Streifen mit Punktmuster.

2. Hälfte 4. Jahrhundert v. Chr.

Zu Form und Dekoration vgl. J.-P. Morel, *Céramique campanienne. Les Formes* (1981) 327, Typus 4711a' Taf. 143; danach könnte das vorliegende Gefäß aus einer lokalen Produktion in Spina stammen. Vgl. auch G. Fiorentini, *RivStLig* 29, 1963, 15 Abb. 2 aus Spina.

4–7. *Beilage 13, 2. Lekanis*

Inv. 778. Ehem. Slg. Kestner.

H.ges.: 13,6 cm; Dm. Fuß: 5,7 cm; Dm. mit Henkel: 19,3 cm; Dm. ohne Henkel: 12,6 cm; H. Deckel: 7,6 cm; Dm. Deckelknopf: 7,2 cm; Vol. ges.: 0,37 l; Gewicht: 219 g.

A.D. Trendall, *The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily, Second Supplement, BICS* 31. Suppl. (1973) 250 Nr. 950a; ders., *The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily, Third Supplement, BICS* 41. Suppl. (1983) 260 Nr. 950a.

Intakt. Absplitterungen am Auflager, Firnis stellenweise weggeplatzt. Kleine Risse an den Henkelansätzen. Sinterspuren. Abdrehsuren an der Deckelunterseite.

Hellbrauner Ton mit rötlicher Oberfläche; matter dunkelbrauner bis schwarzer Firnis, ungleichmäßig und besonders im Inneren der unteren Gefäßhälfte streifig aufgetragen; auf dem Deckel stellenweise ins Orangerötliche

spielend. Firnisflecken an der Unterseite des Deckelknopfes. Geringe Spuren weißer Deckfarbe.

Wulstförmiger Fuß, auf der Oberseite schwach profiliert, mit niedrigem Stiel. Bei beiden Gefäßhälften breiter abgesetzter, leicht eingezogener Rand. Schmales Auflager mit Falz. Leicht aufwärts gebogene Omega-Henkel. Auf dem Deckel dicker Stiel mit flachem zweistufigem Knopf. Auf der kantig eingetieften Oberseite ein Medaillonbild.

Fußunterseite, Fußstiel, Flächen zwischen den Henkelansätzen, schmaler Streifen auf den Henkelansätzen, Auflager, Deckelunterseite sowie Deckelknopf bis auf die Außenkante tongrundig.

Auf den Rändern der beiden Gefäßhälften umlaufendes Stabmuster, auf der unteren Gefäßhälfte von den Henkeln unterbrochen. Auf dem Deckel, zwischen zwei stehenden Palmetten, zwei Frauenköpfe nach links. Das Haar, zu einer Lampadionfrisur gebunden, steckt in einem Kekryphalos, am oberen Rand mit einem Streifenmuster verziert; Ohrgehänge und eine Halskette in Weiß. Links von ihnen spiralförmige Ranke unter einem unregelmäßigen Vieleck; auf der einen Seite rechts schmales Palmettenblatt, alles in Weiß eingerahmt. Auf dem Deckelknopf, eingefasst von einem schmalen Streifen, ein Frauenkopf nach links. Die Frau trägt einen Kekryphalos. Links des Kopfes tongrundige Kreissegmente.

Spätes 4. bis Anfang 3. Jahrhundert v. Chr. Teano-Gruppe (Trendall).

Vgl. zu Form und Dekoration die Lekaniden der 'Tall Leaf Sub-group', die zur Teano-Gruppe gehören und in die späte Phase von Cumae 'C' datiert werden. Sie sind an der weißen Einrahmung der schmalen Palmettenblätter und -spiralen links und rechts der Frauenköpfe sowie am Strahlenmuster am oberen Ende des Kekryphalos zu erkennen; s. die Gefäße in LCS 564 Nr. 947 Taf. 223, 1 (Berlin, F 3231) und LCS 564 Nr. 948 Taf. 223, 2 (Boulogne) und LCS 564 Nr. 949 Taf. 223, 3 (Rio de Janeiro, 1605) und bes. G. Carrettoni, NSc 7. Ser. Vol. 2, 1941, 89 Abb. 3 (Neapel, aus S. Paolo Belsito, T. 2, Nr. 24). Zur Verwendung von Weiß innerhalb der Teano-Gruppe vgl. die Kemai-Pyxis, CVA Würzburg 4 Taf. 44. Zur Darstellung der Frauenkopfbilder s. Inv. 1956, 1, hier Tafel 51, 3–5.

TAFEL 53

1–3. Kopflekythos

Inv. 787. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 12,4 cm; Dm. Fuß: 5,2 cm; Dm. Mündung: 3,1 cm; Vol.: 63,84 ml; Gewicht: 160 g.

Intakt. Im Gesicht und auf dem Hals kleinere Risse. Mündung, Wandung und Fuß leicht bestoßen. Firnis gering, Deckfarben weitgehend verrieben. Sinterspuren.

Gelbbrauner Ton; matter dunkelbrauner Firnis. Weiß und Rot.

Kopfgefäß aus zwei Formen. Niedriger abgesetzter Fuß; Unterseite leicht konkav. Über der Kalotte des Kopfes aufsteigender schlanker Hals mit Lekythosmündung.

Gefäßunterseite und Mündungsinnenseite tongrundig. Hals, Mündungsaußenseite und Lippe gefirnißt.

Reste von Farbspuren, Gesicht und Hals weiß, Lippen und Frisur rot. Nach hinten frasierter Haarkranz und eine kleine Mondsichel über der Stirn.

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Capua 4 IV B Taf. 14, 1–11 bes. 9; CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 25, 17; CVA Tübingen 6 Taf. 54, 1–2; J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss and Related Wares in the Royal Ontario Museum (1984) 170 Nr. 277. Zu Funktion und Verwendung der Kopfgefäße s. M. Trunpf-Lyritzaki, Griechische Figurenvasen (1969) 124. Zur Verwendung in Kult und Grabkult s. CVA Mainz, RGZM 2 Text zu Taf. 25, 17 (mit Lit.).

4–5. Fischteller

Inv. 1973, 11. Aus dem Kunsthandel.

H.: 3,9 cm; Dm. Fuß: 7,0 cm; Dm.: 18,8 cm.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 30, 1976, 294 f. Nr. 24 mit Abb.

Intakt. Firnis an wenigen Stellen abgeplatzt.

Beiger Ton; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und leicht irisierend. Weiß.

Niedriger wulstförmiger Fuß. Zur Mitte abfallende Oberseite mit nach außen umgebogenem, verzogenem Rand. Mittelvertiefung durch eine breite Rille abgesetzt.

Gefäßunterseite tongrundig. Auf dem Rand Wellenband (laufender Hund, oben gefirnißt). Auf der Rille um die Mittelkuhle Stabkranz.

Nach links schwimmen eine Brakse (Kopf dunkel gepunktet, weiße Iris mit dunkler Pupille, an Kopf- und Schwanzansatz ein breiter Firnisstreifen; Kiemen, Gräten des Rückenkamms, des Schwanzes, Flossen und Unterseite in Weiß), ein Barsch (Kopf dunkel gepunktet, weiße Iris mit dunkler Pupille, auf der Flanke breite Firnisstreifen; Kiemen, Gräten der Rückenflosse, des Schwanzes, Flossen und Unterseite in Weiß) und ein Zitterrochen (weiße Kontur, dunkler Mittelgrat, weiß gepunktet mit dunkler Mitte).

Um 360–330 v. Chr. Umkreis der Werkstatt des Cassandra-Malers; Wavy Gills/Dotted Stripe Group.

Die gepunkteten Köpfe der Fische, die wellenförmig, in weiß gemalten Kiemen und die radial abstehenden Brustflossen erlauben eine Zuweisung in die Wavy Gills/Dotted Stripe Group. Der umgebogene Tellerrand trägt überwiegend Wellenmuster; vgl. die Exemplare in CVA Frankfurt 3 Taf. 47, 4. 7 und CVA Polen 3 Blatt 125 Taf. 2, 4 (Wilno, Société des Amis des Sciences) sowie die zwei Teller in CVA Capua 1 Taf. 1, 3–4; vgl. auch die Auflistung bei I. McPhee – A. D. Trendall, Greek Red-figured Fish-plates, AntK Beih. 14 (1987) 73 f. Nr. 39–51. 52–61 mit Taf. 19; 64, 4.

PAESTANISCH

TAFEL 54

1–3. Beilage 9, 3. Glockenkrater

Inv. R 1906, 160. Ehem. Slg. Rehbock.

H.: 43,6 cm; Dm. Fuß: 18,7 cm; Dm. Körper: 27,2 cm; Dm. Mündung: 42,5 cm; Vol.: 14,14 l; Gewicht: 3,3 kg.

A. D. Trendall, *Paestan Pottery* (1936) 70 Nr. 132 bis; L. M. Catteruccia, *Pitture vascolari italiote di soggetto teatrale comico* (1951) 82; A. D. Trendall, *Paestan Pottery. A Revision and a Supplement* (1952) 78 Taf. 9b; ders., *Phlyax Vases*, BICS 8. Suppl. (1959) 25 Nr. 26; ders., *Phlyax Vases. Second Supplement*, BICS 19. Suppl. (1967) 32 Nr. 28; K. Schauenburg, *Frauen im Fenster*, RM 79, 1972, Taf. 18, 1; ders., in: *Aparchai. Studi in Onore di P. E. Arias* (1982) 473. 475 Taf. 130, 2; RVP 159 Nr. 279.

Kleinere Absplitterungen an der Mündung; ein größerer Teil wieder angesetzt, teilweise ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. Risse an den Henkelansätzen. Deckfarben und Firnis leicht verrieben mit kleineren Ausbrechungen. Sinter- und besonders unterhalb des Fußes Wurzelspuren.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton; glänzender schwarzer Firnis, streifig aufgetragen, leicht irisierend. Weiß, Gelb und Rot.

Hoher Fuß, mit konischer Außenseite. Um die Außenseite, oben und unten, Rillen. Ausladende, leicht unterkehrte Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite, obere Rille an der Außenkante des Fußes und ein Streifen zwischen den Henkelansätzen tongrundig. Lippe durch umlaufende tongrundige Linien eingefasst. Firnis am Boden des Gefäßinneren rötlich verfärbt. Unter der Figurenzone umlaufendes Wellenband (laufender Hund, unten gefirnißt).

Auf der Unterseite der Mündung umlaufender tongrundiger Lorbeerzweig. Unter den Henkeln stehende Palmette mit Seitenranken, Zwickelpalmetten und -blättern (an den Enden der Voluten weiße Punkte).

A. Dionysos und Phlyaken-Schauspieler. Dionysos steht nach rechts, leicht nach vorne gebeugt, den linken Fuß zurückgesetzt und die Ferse angehoben. Er trägt einen Mantel, der um Hüfte und linken Unterarm geschlungen ist (Borte mit Punkten gesäumt und Punktreihen auf dem Gewand), und Schuhe (Sohle und Punktverzierung in Weiß). Um den nackten Oberkörper trägt er eine Kette (weiße Punkte). Armspangen (weiß) und Stirnbinde mit dunkler Punktverzierung und weißen Efeublättern. Mit der ausgestreckten Rechten hält er eine geriefelte Omphalosschale mit Tupfen auf dem Rand (weiß und gelb) und mit der Linken drei weiße Früchte(?) sowie eine rote Tānie mit Schleifen an den Enden. An seiner linken Schulter lehnt ein Thyrsosstab (in Weiß und Gelb), unter der Bekrönung eine angebundene rote Tānie mit Schleifen an den Enden.

Rechts des Gottes, zu seinen Füßen, auf einem Sockel, ein Kasten mit Strich- und Punktmuster an den Kanten; auf der Oberseite liegt eine weiße weibliche Maske nach rechts, mit weißem Strahlenkranz im Haar. – Dionysos gegenüber steht ein Phlyax in Dreiviertelansicht nach links, mit nackten Füßen (Augenbrauen in Weiß). Er trägt ein Arme und Beine verhüllendes Trikot (an den Innen- und Außenseiten weiße Borte), darüber ein dunkelrotes Höschen mit Phallus und ein kurzärmeliges gegürtetes Hemd (weiß mit gelben Falten). Weißer Kranz im Haar. Auf der Rechten sitzt eine Taube, und es hängt von ihr eine Perlenkette herab (alles in Weiß). Mit der Linken umfaßt er einen Thyrsosstab (in Weiß und Gelb) und stützt sich darauf. Unter der Bekrönung eine angebundene rote Tānie mit Schleifen an den Enden. Rechts von ihm, zu seinen Füßen, auf einem Sockel, ein Kasten mit dunkler Punktreihe an den Kanten; auf der Oberseite weiße Tupfen. Oben zwischen Dionysos und dem Phlyax zeigt sich eine Frau (Gesicht und Schulter in Weiß), den Kopf nach links gewandt, in einem tongrundigen Fensterrahmen mit weißer Konturierung rechts. Sie trägt ein rotes Gewand, Halsschmuck und einen rot, weiß und schwarz gestreiften Sakkos. Rechts des Fensters eine Omphalosschale mit tongrundigem Rand, schwarz und weiß gepunktet; um weißen Mittelpunkt, zwei gefirnißte Zonen mit umlaufendem Punktmuster in Weiß, getrennt durch rote Linie.

B. Zwei einander zugewandt stehende Jünglinge, beide in Dreiviertelansicht. Sie tragen einen langen Mantel mit dunkler von Punkten gesäumter Borte, Schuhe, mit dunklen Punkten verziert, und weiße Kränze im Haar. Der linke Jüngling hat seinen rechten Fuß nach hinten gesetzt. Die angewinkelte, vom Mantel verhüllte Rechte greift in den oberen Saum des Mantels und zieht ihn etwas herab. Mit der Linken umfaßt er einen weißen Stab. Der rechte Jüngling hat seinen rechten Fuß nach vorne gesetzt. Die Linke ist verhüllt und wird in die Hüfte gestemmt. Mit der Rechten umfaßt er einen weißen Stab. Rechts hinter ihm, auf einem niedrigen Sockel, ein Pfeiler mit Strichmuster an den Kanten; auf der Oberseite weiße Tupfen. Darüber zwei Omphalosschalen mit tongrundigem Rand, umlaufend schwarz gepunktet, und gefirnißter Mitte mit weißem Punkt.

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. Python (Trendall).

Zum Maler: Der paestanische Maler Python hat sich besonders auf den Glockenkrater spezialisiert; s. RVP 151, und in der Regel auf beiden Seiten eine Zweifigurenkomposition untergebracht; vgl. K. Schauenburg, RM 79, 1972, 8f. Taf. 18, 2; RVP 158 Nr. 270 Taf. 100a–b (Sydney, 48.04).

Charakteristisch für den Maler Python ist der senkrechte gepunktete Gewandsaum, der am oberen Ende in einem

scharfen Knick nach rechts umbiegt; s. RVP 152 Abb. 5; vgl. auch RVP 159 Nr. 278 Taf. 102c-d; CVA Würzburg 4 Taf. 45, 1-3 oder G. Schneider-Herrmann, BABesch 40, 1965, 75 ff. Abb. 1-4; RVP 160 Nr. 284 Taf. 104a-b (Den Haag, Schneider-Herrmann Coll. 136 (19)).

Zur Darstellung: Zur Phlyakenposse sowie der italischen Volkskomödie und ihrer Verbindung zur Dionysos-Religion s. G. Schneider-Herrmann, BABesch 40, 1965, 75 ff.; A. D. Trendall, Phlyax Vases, Second Supplement, BICS 19. Suppl. (1967) 9 ff.; J.-C. Dumont, La Comédie Phlyaque et les origines du théâtre romain, in: Texte et Image. Kollo-

quium Chantilly, 13.-15. Oktober 1982 (1984) 135 ff.; C. W. Dearden, Phlyax Comedy in Magna Grecia, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster II (1988) 33 ff.; A. D. Trendall, Farce and Tragedy in South Italian Vase-Painting, in: T. Rasmussen – N. Spivey (Hrsg.), Looking at Greek Vases (1991) 151 ff.; J. R. Green, NumAntCl 20, 1991, 49 ff. (mit weiterführender Lit.); O. Taplin, Comic Angels and Other Approaches to Greek Drama through Vase-Paintings (1993) 1 ff. bes. 48 ff.; ders., in: E. Pöhlmann – W. Gauer (Hrsg.), Griechische Klassik. Vorträge Kolloquium Blaubeuren 24.-27. Oktober 1991 (1994) 111 ff.

ETRUSKISCH ROTFIGURIG

TAFEL 55

1–4. *Oinochoe*

Inv. 1973, 16. Aus dem Kunsthandel. In Campanien gefunden.

H.: 17,1 cm; Dm. Fuß: 9,0 cm; Dm. Körper: 13,3 cm; Dm. Mündung: 9,9 cm; Vol.: 1,09 l; Gewicht: 497 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 30, 1976, 293 f. Nr. 23 mit Abb.; K. Schauenburg, *ÖJh* 51, 1976/77, 30 ff. Abb. 25–27.

Intakt. Kleinere Absplitterungen am Mündungsrand. Firnis stellenweise weggeplatzt. Sinterspuren.

Hellbrauner bis rötlicher Ton; glänzender schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen, leicht irisierend. Weiß, Gelb und Rot.

Oinochoe der Form 3. Niedriger kantiger Fuß. Bandförmiger Henkel mit Mittelgrat.

Fußunterseite tongrundig.

Knapp oberhalb des Gefäßansatzes umlaufende tongrundige Standlinie. Über der Darstellung ionisches Kymation mit Zwickelpalmetten. Auf der Rückseite stehende Palmette mit Seitenranken und Zwickelpalmetten; dazwischen zwei tongrundige Kreise mit symmetrischem Punktmuster und Mittelpunkt.

Darstellung: Auf der Vorderseite ein laufender Kentaure nach rechts (Hufe, Unterseite des Schweifes und Strähnen im Bart in Weiß). Er trägt ein unter dem Hals verknotetes Tierfell, das im Rücken frei flattert (rot mit weißen Dreipunktmustern). Je eine weiß und gelb gepunktete Kette um den Bauch und schräg über den Oberkörper sowie eine weiße Stirnbinde mit Efeublatt. Auf der Rechten trägt er eine Opferschale (auf der Wandung umlaufende schwarze Punktkette, der Rand weiß gepunktet), links schultert er

einen Ast (schwarz gepunktet mit weißen Nadeln). – Rechts vor ihm eine tanzende Mänade in Vorderansicht nach rechts, den Kopf zurückgewandt. Sie trägt einen unter der Brust gegürteten langen, ärmellosen Chiton, der die rechte Brust freiläßt und um die Beine schwingt sowie Schuhe (mit weißer Sohle); auf dem Chiton schwarze Dreipunktmuster und als Bordüre doppeltes Wellenband; auf dem schwarzen Gürtel weißgelbe Punkte. Armreifen, Halskette und ein Stirnband mit Efeublatt (alles in Weiß und Gelb). Mit der Rechten umfaßt sie eine weiße Fackel und hält in der Linken ein Tympanon in die Höhe (schwarz gepunktet mit weißen Schleifen).

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr.

Zur Form: Agora XII 60 ff. Nr. 105–138 Taf. 6–7 (Form 3); vgl. die Oinochoe in Wien (1035), LCS 258 Nr. 209 Taf. 102, 6–7.

Zur Dekoration: Zum Figurenstil vgl. die Kentauromachie auf dem Hals der Bostoner Amphora der Parrish-Gruppe, RVP 249 Nr. 144 Taf. 99, 1, die aus einer campanischen Werkstatt stammt. Nach K. Schauenburg vergleicht A. D. Trendall die Gesichtszüge des Satyrs auf dem Skyphos im Vatikan U 69 (18017), RVP 286 Nr. 431 Taf. 116, 1 (Der Capua-Silen-Maler aus der Cassandra-Parrish-Werkstatt), mit dem Kentaure auf dem hannoverschen Gefäß, s. Schauenburg a. O. 31 Anm. 61, ohne letztlich eine endgültige Zuweisung geben zu können. Die den Pferdeleib umgebende weißgelbe Punktkette verweist jedoch eher auf eine paestanische Werkstatt; vgl. A. D. Trendall, *Paestan Pottery. A Study of the Red-Figured Vases of Paestum* (1936) 119 Nr. 109 Taf. 20a; RVP 160 Nr. 291 (inzwischen in Los Angeles, 50.8.30, ex Hope 271). Schauenburg a. O. 31, vermutet daher wenigstens einen paestanischen Einfluß.

ETRUSKISCH DECKFARBENTECHNIK

TAFEL 56

1–2. *Eulenskyphos*

Inv. 764. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,3 cm; Dm. Fuß: 5,3 cm; Dm. mit Henkel: 15,5 cm; Dm. ohne Henkel: 7,8 cm; Vol.: 0,28 l; Gewicht: 167 g.

Intakt. Deckfarbe stellenweise stark verrieben. Auf der Gefäßunterseite Firnis stellenweise verdünnt aufgetragen. In der Henkelzone umlaufende Rillen.

Orangeroter Ton, matter schwarzer Firnis. Gelbbeige aufgemalte Dekoration.

Niedriger Standring; Mitte des Bodens konvex. Senkrechter bandförmiger Henkel. Waagerechter Henkel mit rundem Querschnitt. Lippe schwach nach innen gezogen.

Gefäßunterseite tongrundig.

Darstellung A und B fast identisch: als Standlinie gefirnißte Mittellinie zwischen umlaufenden gemalten Linien. Ein aufgemalter Steinkauz mit angelegten Flügeln nach rechts, den Kopf zum Betrachter gewandt. Konturen des Flügels und Schnabels durch feine Firnislinien angedeutet,

am Körper und Gesicht horizontal angeordnete schwarze Firnisflecke. Die Augen werden durch einen aufgemalten weißen Kreis auf einer schwarzen Scheibe gebildet. Zu beiden Seiten ein aufrecht stehender Olivenzweig.

1. Hälfte 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration ARV² 982 ff.; Agora XII 86 f. Taf. 17, 360–363; R. Stupperich, *Boreas* 3, 1980, 157 ff. (Typus B', mit Horizontal- und Vertikalhenkel). Zu den attisch rotfigurigen *Eulenskyphoi* s. F. P. Johnson, in: *Studies Presented to D. M. Robinson II* (1953) 66 ff.; ders., *AJA* 59, 1955, 119 ff.; CVA Mainz, RGZM 1 zu Taf. 38, 1–2; R. Stupperich, *Boreas* 3, 1980, 157 ff.; CVA Kiel 1 S. 103 f. zu Taf. 50, 1–3. Das hannoversche Exemplar besitzt allerdings ein aufgemaltes Dekor und gehört damit zu der in Etrurien hergestellten pseudo-attisch rotfigurigen Ware; vgl. dazu EVP 200 (mit Bsp.); C. Pianu, *Ceramiche etrusche sovradiipinte*. *Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia* 3 (1982) 55 ff. Taf. 50–56; vgl. auch K. Schauenburg, *RM* 92, 1985, 58.

SÜDDAUNISCH

3–6. Askos

Inv. 1976, 75.

H.: 26,6 cm; Dm. Körper: 27,6 cm; Dm. Mündung: 9,0 cm; Vol.: 7,82 l; Gewicht: 1,7 kg.

Intakt. Kleinere Absplitterungen an der Mündung. Firnis stellenweise leicht verrieben. Sinterspuren.

Beiger Ton; dunkelbraune und rote Mattfarben, ungleichmäßig aufgetragen.

Ebene Standfläche. Leicht eingezogener Hals mit ausschwingender Einfüllöffnung. Bandhenkel mit abgerundeten Seiten.

Die Wandung ist durch fünf Doppellinien in sechs umlaufende, unterschiedlich breite und an zwei Seiten hochgezogene Zonen gegliedert.

Auf der Gefäßunterseite zwei sich kreuzende Doppellinien. Am Gefäßansatz zwei umlaufende Linien mit Strichmuster. Darüber breite Zone mit in regelmäßigen Abständen herabhängenden Volutenranken und stilisierten Blätterzweigen. An den beiden Gefäßseiten je ein großes Kreuzmuster mit volutenförmig eingerollten Enden, kurzen Ranken und kurzen stilisierten Blüten in den Zwickeln. Als Füllmuster kleine Hakenkreuze, stilisierte vierbeinige Tiere, Vögel, Kreise mit Strahlen sowie Punkte und Striche als Augen und Mund, kurze Zweige, Blüten, kurze Voluten, zum Teil miteinander verbunden. In der Höhe des größten Durchmessers umlaufende Volutenranke, alternierend mit stilisierten vierbeinigen Tieren in Braun oder Vögeln in Rot in den Zwickeln. Darüber umlaufende dreifache Wellenlinie mit wechselseitig abzweigenden Seitenranken und Zweigen. Auf der Schulter umlaufende Wellenlinie mit Punkten in den Zwickeln, darüber Wellenband, oben dunkel. Zwischen den Henkelansätzen zwei Zweige, eingefasst von jeweils drei Kreisbögen. Über dem Halsansatz Ornamentpfeiler, mit Doppelstrichen voneinander abgegrenzt. Zwei gegenständige Wellenbänder, innen dunkel, werden von je einem Zweig, der von einer stilisierten Palmette herabhängt, und einer Volutenranke eingerahmt. Darüber horizontales umlaufendes Wellenband (laufender Hund, oben dunkel) zwischen Doppellinien. Auf der Oberseite der Lippe radiales wirbelförmiges Strichmuster. Auf dem Henkel dreifaches Wellenband mit gegeneinander versetzten Blättern, von einer einfachen Linie eingefasst. An den Außenseiten des Henkels Strichmuster.

Listata-Keramik I/II. Um 330–300 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Kopenhagen 5 Taf. 277, 6a–b; CVA Gotha 2 Taf. 86, 1–2; vgl. auch die Askos in Bari, Mus. Prov. (6054 und 6055) 30 f. Nr. 116. 117. Abb. 41–44. 45–48; G. Abruzzese, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università di Bari* 17, 1974, 7–68; F. Rossi, *Ceramica geometrica apulia nella colle-*

zione Chini del Museo Civico di Bassano del Grappa (1981) 55 ff. Nr. 28 (mit Abb.).

Die wohl in der Umgebung des Ofanto-Tals entstandene Listata-Keramik bildete eine Weiterentwicklung der ‚süddaunischen‘ Keramik und setzte gleichzeitig den Schlußpunkt der einheimischen süditalischen Keramik. Auf traditionellen Gefäßformen wie dem Askos wurden aus dem daunischen Motivschatz und den Ornamenten der griechischen Keramik eine neue eigenständige Keramikgruppe geschaffen, die von etwa 330 bis 250 v. Chr. ihren Höhepunkt hatte und im Laufe des 2. Jahrhunderts v. Chr. endete. Diese Keramik wurde von M. Mayer als ‚canosinischer Stil‘ bezeichnet; M. Mayer, *Apulien vor und während der Hellenisierung* (1914) 301. Da diese Keramik wahrscheinlich jedoch entlang des Ofanto-Tals hergestellt wurde, nannte G. Abruzzese sie aufgrund der horizontalen Bänder (liste) Listata-Keramik; s. G. Abruzzese, *Annali della Facoltà di lettere e filosofia, Università di Bari* 17, 1974, 5–68. Von der vom Verf. definierten Chronologie ‚Proto-‘, ‚Medio-‘ und ‚Tardolistata‘ hat D. Yntema zurecht Abstand genommen und teilt diese Keramik zwei Zeitstufen zu; D. Yntema, *The Matt-painted Pottery of Southern Italy. A General Survey of the Matt-painted Pottery Styles of Southern Italy during the Final Bronze Age and the Iron Age* (1991) 272 ff. – Die Ornamente der Stufe I/II zeichnen sich durch eine reiche vegetabile Ausgestaltung aus, die mit Rot und Dunkelbraun auch farblich variiert; vgl. Yntema a. O. 274 Abb. 258; vgl. auch CVA Tarent 1 IV D, Taf. 1, 1 f.; J. W. Hayes, *Etruscan and Italy Pottery in the Royal Ontario Museum* (1985) 156 ff. Nr. F 15–F 16 (mit Abb.). Zur daunischen Keramik zuletzt, Z. Kotitsa, *Hellenistische Keramik im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg* (1998) 75 ff. (mit Lit.).

TAFEL 57

1–3. Askos

Inv. 1927, 6. Ehem. Slg. Lederer.

H.: 11,1 cm; Dm. Körper: 9,3 cm; Dm. Mündung: 4,4 cm; Vol.: 0,36 l; Gewicht: 159 g.

Intakt. Kleinere Absplitterung an der Mündung. Firnis stellenweise leicht verrieben. Sinterspuren.

Gelbbrauner Ton; braune Mattfarbe, ungleichmäßig aufgetragen.

Leicht eingezogene Standfläche. Hals mit scheibenförmiger Einfüllöffnung. Sich nach oben verengende Ausgüßtülle. Bandhenkel mit ovalem Querschnitt. Am Grund des Halses sitzt ein Sieb.

Auf der Gefäßunterseite achtstrahliger Stern. Die Wandung ist durch vier Doppellinien in fünf umlaufende und an den Seiten hochgezogene Zonen gegliedert. Über dem Ge-

fäßansatz, um den Stern auf der Gefäßunterseite, zwei stilisierte Palmetten zwischen je einer senkrechten Wellenlinie. In den Zwickeln links ein Kreis mit Binnenkreuz und rechts Dreipunktmuster bzw. achtstrahliger Stern und kurze senkrechte Bogenkette. Darüber umlaufende Bogenkette, anschließend eine Zone mit stilisierten fliegenden Vögeln nach links. Auf der Schulter Wellenband (oben dunkel). Unter dem Henkel zwei gegenständige Reihen mit Stern-, Dreipunktmuster und Kreis mit Binnenkreuz. Am Halsansatz umlaufende Wellenranke mit Blütenfüllung, darüber, zwischen zwei Doppellinien, ein Wellenband (laufender Hund, oben dunkel), vom Henkelansatz unterbrochen. Auf der Oberseite der Lippe umlaufendes Muster von Schrägstrichen. Halsinneres rot ausgemalt. Auf dem Henkel Wellenranke mit seitlich eingefassten Doppellinien. Ausguß längsgestreift.

Listata-Keramik III. Um 300–250 v. Chr.

Zu Form und Dekoration: M. Mayer, NSc 6. ser. 5, 1898, 202 Abb. 5 a; D. Fedder, Daunisch-Geometrische Keramik und ihre Werkstätten (1976) 92 Nr. 11 d; 116 Nr. 70 c; K. Stähler, Boreas 2, 1979, 199 f. Nr. 8 Taf. 25, 1–4; ders., Apulien. Kulturberührungen in griechischer Zeit. Antiken der Sammlung G.-St. (1985) 35 Nr. 25 Taf. 14 b. Zur Listata-Keramik s. voriges Gefäß. Diese Keramik wurde wahrscheinlich nur für den Grabgebrauch hergestellt; D. Yntema, The Matt-painted Pottery of Southern Italy. A General Survey of the Matt-painted Pottery Styles of Southern Italy during the Final Bronze Age and the Iron Age (1991) 282 f.

GNATHIA – KERAMIK

4–6. Tafel 58, 1–2. *Situla*

Inv. 1977, 47. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Bügel: 28,0 cm; H. ohne Bügel: 19,7 cm; Dm. Fuß: 10,1 cm; Dm. Körper: 17,9 cm; Dm. Mündung: 15,9 cm; Vol.: 2,82 l; Gewicht: 1,1 kg.

J. R. Green, *Museum News*, The Toledo Museum of Art 22, 1980, 26 ff. Abb. 9–11; K. Schauenburg, AA 1981, 464 ff. Abb. 4–6; M. Schlüter, in: *HanGeschBl N. F.* 36, 1982, 147 Nr. 57 Abb. 148; M. Candela, *BABesch* 60, 1985, 33 C7; A. Kossatz-Deissmann, AA 1990, 505 ff. Abb. 37. 41. 44.

Intakt. Firnis besonders an Fuß- und Mündungskanten abgesplittert. Wurzelfaserspuren. Deckfarbe stellenweise verrieben.

Beiger Ton, an den tongrundigen Stellen rötlich verfärbt; matter schwarzer Firnis, teilweise irisierend. Weiß, Gelb und Rot.

Niedriger profilierter Fuß. Unter der abgesetzten flachen Lippe eine umlaufende Rille. Zweifach gegliederter Bandhenkel, an den Ansätzen Attaschen: Löwenmaske als Ausguß und Silensmaske. Löwenmaske mit gelber Mähne, Augen und Zähne in Weiß, Iris und Maul in Rot. Gesicht des Silens mit verdünntem Firnis bemalt und beigen Strichen konturiert. Im weißen Haar gelber Efeukranz. Weiße Augäpfel mit schwarzer Iris. Weißer Bart mit gelben Konturlinien.

Gefäßunterseite und breiter Streifen am Gefäßansatz tongrundig.

A. Über einem eingeritzten ionischen Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten sowie einer horizontalen Punktkette in Weiß, zwischen Ranken mit Blüten (in Weiß und Gelb) der Kopf eines Jünglings nach links, mit weißem Gesicht (Konturlinien in Gelb), gelben Locken und ausgebreiteten Schwingen (Konturlinien in Gelb und mit verdünntem Firnis). Sakkos in Rot mit weißen Dreipunktmustern und Wellenlinien als Kontur. Im Feld zwei Sterne in Weiß und Gelb. Auf der Gefäßschulter Zickzackband, alternierend in Weiß und Rot, zwischen zwei geritzten Linien, darüber geritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen.

B: Eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen. Drei herabhängende dünne Efeuzweige (weiße und gelbe Blätter), dazwischen weißgelbe Punktrossette, weiße Dreipunktmuster und weißgelbe Traube.

Um 330 v. Chr. Toledo-Maler (Green).

Die Situla ist in Form, Stil, Ornamentik und Farbigkeit einer weiteren Situla und zwei Kannen in Toledo/Ohio so ähnlich, daß sie sowohl von demselben Töpfer, als auch demselben Maler stammen muß. Hierzu zählt auch die Würzburger Situla im Martin-von-Wagner-Museum (H 5818), Kossatz-Deissmann a. O. 505 ff. Abb. 34–36; CVA Würz-

burg 4 Taf. 54, 5–6; 55, 5–6. Auch die Silensattasche wurde aus derselben Form hergestellt; zu der namengebenden Situla in Toledo (73, 7) s. Green a. O. 26 ff. Abb. 2. 3. 6–7; K. Schauenburg, AA 1981, 464 ff. Anm. 12 f. Abb. 7–13; CVA Toledo 2 Taf. 109–110, 1–2; M. E. Mayo, *The Art of South Italy. Vases from Magna Graecia* (1982) 269 f. Nr. 128 f.; 271 f. Nr. 130 (Situla). Derselben Werkstatt könnte auch die Situla aus der Slg. Cavalcanti in Bari zugehören; K. Schauenburg, AA 1981, 485 Abb. 32 ff.

Der ‚Situla-Typus 3‘ mit einem angetöpferten Bügel und einem Ausguß scheint in der Gnathia-Keramik trotz der neueren Veröffentlichungen nicht sehr häufig vorzukommen, K. Schauenburg, AA 1981, 462 ff.; zu vergleichbaren Exemplaren vgl. ebenda 462 Anm. 3; ferner CVA Schloß Fasanerie (Adolphseck) 2 Taf. 92, 8; M. Bernardini, *Vasi dello Stile di Gnathia. Vasi a vernice nera*. Museo Provinciale ‚S. Castromediano‘ Lecce (1961) Taf. 58, 10.

Zu den Vorbildern der Form und zu Attaschen in Metall vgl. u. a. die Bronzesitula im Kestner-Museum Hannover, M. Schlüter, in: *HanGeschBl N. F.* 30, 1976, 301 Nr. 30 mit Abb. und Lit.; K. Schauenburg, AA 1981, 463 Anm. 4.

Die Darstellung des Kopfes mit der phrygischen Mütze und den Flügeln, von M. Schlüter als Orpheus gedeutet, kommt in großer Zahl vor, doch konnte in der Forschung bisher keine eindeutige Zuweisung erfolgen; s. K. Schauenburg, AA 1974, 285 ff.; ders., AA 1981, 468 ff. Kossatz-Deissmann a. O. 516 ff. stellt ihn in den Umkreis der phoinikischen Aphrodite Urania, die in Großgriechenland eine besondere Bedeutung besaß.

TAFEL 58

1–2. *Siehe Tafel 57, 4–6.*

3–6. *Epichysis*

Inv. 1977, 43. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Henkel: 15,3 cm; H. ohne Henkel: 5,7 cm; Dm. Fuß: 7,7 cm; Dm. Körper: 5,1 cm; Dm. Schulter: 8,5 cm; Dm. Mündung: 1,0 cm; Vol.: 99,02 ml; Gewicht: 156 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl N. F.* 36, 1982, 148 Nr. 58.

Intakt. Am Schulterring kleine Absplitterung. Firnis stellenweise leicht verrieben. Geringe Sinterspuren.

Orangeroter Ton; glänzender schwarzer Firnis, in Streifen und ungleichmäßig aufgetragen. Weiß, Gelb und Rot.

Eingezogene Wandung, mit ausladendem Fuß und überkragendem Ring unter der Schulter. Konvexe Schulter. Hals in einen langen halboffenen Schnabelausguß auslaufend, mit rundem Profil. Hochgezogener bandförmiger Henkel mit konvexem Querschnitt. An den oberen Henkelansätzen applizierte plastische Löwenköpfe.

Gefäßunterseite tongrundig.

Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers von links nach rechts, eingefasst durch tongrundige umlaufende Streifen: stilisiertes Blatt? (weiß), Punktrosette (weiß mit gelbem Mittelpunkt), liegender, reichverzierter Spiegel (weiß und gelb schattiert), weißes Dreipunktmuster, weißes quadratisches Gebilde (pinakion?) mit Öse auf der Oberseite sowie einem Kreis und Dreieck in der gefirnißten Mitte, weißes Efeublatt und weiße Frucht (?). Auf dem Schulterring umlaufendes eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten. Auf der Vorderseite der Schulter eine Blütenrosette (weiß mit gelbem Mittelpunkt) mit seitlich anschließendem Blattkranz, durch die Henkelzone unterbrochen; die rote Mitte wird abwechselnd von gegenständigen punktförmigen Bändern und Blättern begleitet, die alternierend in Rot und Weiß wiedergegeben sind. Darüber horizontale Punktkette. Auf dem Hals weißes Stabmuster.

Letztes Viertel 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration M. Bernardini, *Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera. Museo Provinciale 'S. Castromediano' Lecce* (1961) Taf. 52, 3–4; CVA Rennes Taf. 43, 7; CVA Neapel 3 IV E Taf. 74, 2–3.5; 75, 1–4; W. Hornbostel, u. a., *Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) 371 f. Nr. 320 (mit weiterer Lit.); CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 21, 1; E. Simon, *The Kurashiki Ninagawa Museum* (1982) 137 Nr. 71 (mit Abb.).

Zur Entwicklung dieser Gefäßform s. J. R. Green, in: *Greek Vases in The J. Paul Getty Museum* 3 (1986) 117 ff.

TAFEL 59

1–4. *Skyphos*

Inv. 1974, 20. Aus dem Kunsthandel.

H.: 9,3 cm; Dm. Fuß: 3,7 cm; Dm. Körper mit Henkel: 14,5 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 8,2 cm; Dm. Mündung: 7,2 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 100 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl N. F.* 30, 1976, 299 Nr. 28 (mit Abb.).

Intakt. Firnis an wenigen Stellen der Mündung abgeblättert.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton, glänzend schwarz gefirnißt, leicht irisierend. Weiß, Gelb und Rot.

Niedriger kantiger Fuß; konkaver Gefäßboden mit Mitteldorn. Leicht nach außen schwingende Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite tongrundig bis auf Firniskreis am Fußansatz und an der Außenkante des Fußes.

Auf der Vorderseite ein Vogel auf einer doppelgepunkteten weißen Standlinie nach links, mit angelegten Schwingen (Kopf und Brust in Weiß, Gefieder gelb mit Konturen und Punktmuster in verdünntem Firnis). Links vor ihm ein weißes pflanzliches Gebilde; darüber einzelnes weißes Efeublatt und Punktrosette (weiß mit gelbem Mittelpunkt). Über dem Vogel, am größten Durchmesser, ein horizontales rotes Band, an dem ein kurzes Stück vor den Enden je ein

kurzes rotes Band herabhängt und den Vogel seitlich einfaßt. An den Rändern Weinblätter (weiß mit gelber Schattierung) und weiße Ranken oben und an den Seiten sowie weiße Ranken, Weinblätter und -trauben (weiß mit gelber Schattierung) unten. In der Henkelzone, zwischen waagrecht, eingeritztem ionischem Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten oben und gelber horizontaler Punktreihe unten, eine weißgelbe Reihe mit Flechtband und Zwickelpunkten. Die doppelten Begrenzungslinien sind eingeritzt.

Auf der Rückseite, in der Henkelzone, eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten, an den Seiten und in der Mitte je eine herabhängende, eingeritzte Ranke mit gegenständigen weißen Efeublättern; dazwischen oben eine Reihe herabhängender weißer Dreipunktmuster und je in der Mitte eine einzelne Punktrosette (weiß mit gelbem Mittelpunkt).

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. Rosen-Maler (K. Deppert).

Vgl. die bisher bekannten Skyphoi des Rosen-Malers, bei J. R. Green, *BICS* 18, 1971, 30 ff. bes. 32 Taf. 5; ferner CVA Stuttgart 1 Taf. 59, 7; CVA Tours Taf. 22, 7; CVA Tübingen 7 Taf. 27, 1–2. 3–4; CVA Würzburg 4 Taf. 53, 2–3.

5–6. *Skyphos*

Inv. 791. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 9,0 cm; Dm. Fuß: 3,5 cm; Dm. Körper mit Henkel: 14,3 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 7,8 cm; Dm. Mündung: 7,0 cm; Vol.: 0,21 l; Gewicht: 89 g.

Oberseite eines Henkels teilweise weggeplatzt. An der Mündung kleinere Absplitterungen. Sinter- und Wurzelspuren.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton, glänzend schwarz gefirnißt; auf der Unterseite ungleichmäßig aufgetragen. Weiß.

Niedriger kantiger Fuß. An der Innenkante des Standrings umlaufende Rille; Innenseite leicht konkav mit Mitteldorn, umgeben von kreisförmiger Rille. Eingeogene Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite bis auf Unterseite des Standrings, Fußoberseite sowie schmaler Streifen über dem Gefäßansatz tongrundig.

Auf der Vorderseite, in der Henkelzone, eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten, an den Seiten je eine vertikale, eingeritzte wellenförmige Ranke mit gegeneinander versetzten weißen Efeublättern und Dreipunktmustern, dazwischen herabhängende kurze Zweige mit dreifach gepunkteten Blüten oder Früchten.

Auf der Rückseite, in der Henkelzone, eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten, an den Seiten und in der Mitte je eine herabhängende, eingeritzte wellenförmige Ranke mit gegeneinander versetzten weißen Efeublättern und Dreipunktmustern, im Feld einzelne Punktrosette.

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration M. Bernardini, Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera. Museo Provinciale „S. Castromediano“ Lecce (1961) Taf. 18 Nr. 4; CVA Karlsruhe 2 Taf. 83, 6; CVA Neapel 3 IV E Taf. 73, 15; CVA Tübingen 7 Taf. 27, 1–2. 3–4.

7–8. *Skypchos*

Inv. 790. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 8,5 cm; Dm. Fuß: 3,4 cm; Dm. Körper mit Henkel: 14,0 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 8,3 cm; Dm. Mündung: 7,3 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 78 g.

Risse auf der Vorderseite mit ausgebrochenen Bruchkanten. An der Mündung kleinere Absplitterungen. Sinter- und Wurzelspuren.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton, glänzend schwarz gefirnißt. Weiß.

Niedriger kantiger Fuß, mit konkaver Innenseite. Mitteldorn auf der Unterseite des Gefäßbodens. Eingeogene Mündung. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Unterseite bis auf umlaufenden Streifen um den Mitteldorn und Standfläche tongrundig; am Gefäßansatz tongrundige Zone mit umlaufender Firnislinie.

Auf der Vorderseite, in der Henkelzone eingeritzte wellenförmige und seitlich herabhängende Ranke mit gegeneinander versetzten weißen Efeublättern, in der Mitte der Ranke herabhängender Zweig mit weißen, gegenständigen länglichen Blättern.

In der Henkelzone der Rückseite eingeritztes ionisches Kymation mit weißen Zungen und Zwickelpunkten, davon hängen vier längliche Blätter mit gepunkteten Enden herab, im Feld jeweils einzelner weißer Punkt.

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration M. Bernardini, Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera. Museo Provinciale „S. Castromediano“ Lecce (1961) Taf. 18 Nr. 9–15; CVA Karlsruhe 2 Taf. 83, 6; CVA Neapel 3 IV E Taf. 73, 15; CVA Tübingen 7 Taf. 27, 1–2. 3–4.

TAFEL 60

1–2. *Schale*

Inv. 1975, 3. Aus dem Kunsthandel.

H. mit Henkel: 6,6 cm; H. ohne Henkel: 4,9 cm; Dm. Fuß: 5,8 cm; Dm. mit Henkel: 19,8 cm; Dm. ohne Henkel: 13,2 cm; Vol.: 0,27 l; Gewicht: 200 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 30, 1976, 298 Nr. 27 (mit Abb.).

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, ein Teil des Henkels ergänzt, Bruchränder ausgefüllt und bemalt. An der Mündung kleinere Absplitterungen. Firnis an der Wandung leicht rissig und besonders an den Henkeln verrieben.

Hellbrauner bis orangefarbiger Ton, glänzend schwarz gefirnißt, leicht irisierend, am Fuß unregelmäßig aufgetra-

gen. Ungleichmäßig herablaufender Firnis an der Gefäßunterseite und am Stiel. Weiß, Gelb und Rot.

Proflierter Fuß mit niedrigem Zwischenglied. Aufwärts gezogene Henkel mit rundem Querschnitt.

Gefäßunterseite bis auf gefirnißte Fußinnenseite und Stiel tongrundig.

Knapp unterhalb der Mündung, außen und innen, umlaufender Lorbeerkrantz mit länglichen Blüten (Stiel geritzt, gelbe und weiße Blätter). Auf dem Boden der Innenseite Kopf einer Frau mit Sakkos nach links (weiß). Gesichtskonturen, Haarlocken an der Schläfe sowie dünne Bänder auf dem Sakkos in verdünntem Firnis. Darum dünne weiße Linie, zwischen zwei roten Linien, die innere Linie wird vom Sakkos überschritten, und ein umlaufendes Wellenband (laufender Hund, außen weiß).

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Zur Form: Vgl. CVA Karlsruhe 2 Taf. 71, 2–4; 72, 1–4; RVAp II 822 Nr. 39.

Zur Dekoration: Zum Blütenkrantz-Ornament vgl. CVA Karlsruhe 2 Taf. 71, 2; 73, 9–11 (apulisch rotfigurig); CVA Stuttgart 1 Taf. 55, 1 (apulisch rotfigurig); zu der Darstellung des Kopfes bei apulisch rotfigurigen Gefäßen vgl. die Knopfhenskelen in RVAp II 690 Nr. 512 Taf. 255, 9 (Neapel, 82080) und Damevski 37 Nr. 106 Taf. 51, 1–2; RVAp II 690 Nr. 511 (Zagreb, 375). Die Ähnlichkeiten zu den Knopfhenskelen, die der Gruppe „Vatikan Z 4“ angehören, besteht in der Art der Umschnürung und der Form des Sakkos sowie der sparsamen Ornamentierung. Vgl. auch das ähnliche Exemplar bei CVA Warschau 6 IV E Taf. 33, 1.

Die Gefäßform kommt zusammen mit der Darstellung des Frauenkopfes im Gegensatz zur apulisch rotfigurigen Keramik bei der Gnathia-Ware seltener vor; eine ähnliche Darstellung findet sich auf einem Teller; vgl. L. Forti, *La ceramica di Gnathia* (1965) Taf. 29a. Vgl. jedoch auch die Schale in CVA Würzburg 4 Taf. 54, 1–2.

3–5. *Omphaloschale mit Fuß*

Inv. 804. Ehem. Slg. Kestner.

H. ohne Henkel: 4,8 cm; Dm. Fuß: 4,7 cm; Dm. mit Henkel: 23,5 cm; Dm. ohne Henkel: 17,0 cm.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, beide Henkel teilweise weggebrochen. An Wandung und Fuß kleinere Absplitterungen. Auf der Gefäßunterseite, in der Mitte des Bodens eine Durchbohrung. Deckfarbe leicht verrieben. Sinterspuren. Der Fuß wird von einer modernen Drahtschlinge zusammengehalten.

Beiger bis grauer Ton; matter dunkelbrauner Firnis, ungleichmäßig streifig aufgetragen. Weiß und Gelb.

Niedriger wulstiger Fuß. Niedriges Zwischenglied. Unterhalb des Gefäßansatzes zwei unterschiedlich breite umlaufende Rillen. Leicht aufwärts gezogene Henkel mit rundem Querschnitt. Auf dem Boden der Innenseite ein Omphalos, umgeben von einer tiefen und breiten Rille und zwei umlaufenden Graten auf der Wandung.

Auf der tongrundigen Unterseite vier konzentrische Kreise und Innenseite des Fußes gefirnißt; Rillen am Gefäßansatz tongrundig.

Auf dem Omphalos achtstrahliger Stern mit Zwickelpunkten in Weiß, darüber umlaufendes Wellenband (unten weiß). Darum eine Reihe von Efeublättern und unter dem Rand Blattranke mit Beeren (alles in Weiß mit gelben Spitzen).

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Ein unpubliziertes Parallelstück befindet sich in Wien (IV 228), während sich in Marseille (2970) eine weitere unpublizierte fußlose Schale befindet, die in der Form abweicht, jedoch stilistisch vergleichbar ist. Vgl. ein Exemplar in einer Schweizer Privatsammlung, bei J. Dörig, *Art Antique. Collections privées de Suisse romande* (1975) Nr. 297. Die Form und Efeudekoration deutet auf eine kampanische Werkstatt hin, während der Blätterkranz eine Zuweisung an eine paestanische Werkstatt nahelegt (briefliche Mitteilung von J. R. Green). Vgl. eine ähnliche Schale ohne Omphalos, bei CVA Napoli 3 IV E, Taf. 60 Nr. 1-4.

6-7. Schöpfbecher

Inv. 793. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 15,5 cm; H. ohne Henkel: 12,6 cm; Dm. Fuß: 4,6 cm; Dm. Körper: 8,9 cm; Dm. Mündung: 7,2 cm; Vol.: 0,27 l; Gewicht: 182 g.

Teil des Henkels und des oberen Ansatzes ergänzt und bemalt. An Wandung und Henkel Risse und kleinere Absplitterungen. Teilweise üppig aufgetragene Deckfarbe, stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner bis rötlicher Ton; glänzender schwarzer Firnis, stellenweise ungleichmäßig aufgetragen. Weiß und Rot.

Hoher, sich nach oben verjüngender Fuß. Massiver konischer Stiel. Hochgezogener, breiter und außen profilierter Bandhenkel, in der Vertikalen leicht verzogen.

Gefäßunterseite und -innenseite bis auf die gefirnißte Halsinnenseite sowie Stiel tongrundig.

Auf dem Gefäßkörper horizontales dunkelrotes Band, durch den Henkel unterbrochen, mit weißen Weinblättern nach oben und Ranken, Weinblättern sowie -trauben nach unten. Am Halsansatz umlaufende Ritzlinie, am Hals Fries mit Efeublättern. Dreipunktmuster, Traubenranken sowie einzelne Zweige, darüber, durch doppelte Ritzlinie eingefast, weißrotes Wellenband; unterhalb der Mündung Ky-mation und Ritzlinie.

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration L. Forti, *La ceramica di Gnathia* (1965) 78 f. Abb. 27 (zur Form) und besonders den Becher in Mailand, Castello Sforzesco, ebenda Taf. 28, 1; CVA Neapel 3 IV E Taf. 64 Nr. 9; CVA Kopenhagen 7 Taf. 276 Nr. 3 und vor allem den Kyathos in Würzburg (4045), Z. Kotitsa, *Hellenistische Keramik im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg* (1998) 64 f. Nr. 53 Taf. 28.

8. Flasche

Inv. 794. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 19,3 cm; Dm. Fuß: 6,8 cm; Dm. Körper: 10,8 cm; Dm. Mündung: 3,9 cm; Vol.: 0,60 l; Gewicht: 308 g.

Intakt. An Mündung und Fuß kleinere Absplitterungen. Firnis stellenweise abgeplatzt. Deckfarben verrieben. Sinter- und Wurzelfaserspuren.

Hellbrauner bis rötlicher Ton; glänzender schwarzer Firnis, stellenweise irisierend. Weiß und Rot.

Niedriger kantiger Fuß, konvexer Gefäßboden. Unterkehler konischer Mündungsteller, unter der Lippe eingezogen.

Gefäßunterseite, obere Hälfte der Fußaußenseite und breiter Streifen über dem Gefäßansatz tongrundig.

Auf der Vorderseite, auf einer horizontalen Doppellinie, zwischen großen Seitenranken der Kopf einer Frau mit Sakkos nach links, am Halsansatz kleine Ranken. Auf der Schulter Wellenband (unten weiß), unten von einer Linie und Punktreihe, oben von einer Doppellinie begrenzt; auf dem Hals Stabmuster. Gesicht und Ornamente in Weiß, Augen und Haaransatz in verdünntem Firnis, Sakkos in Rot.

Ende 4. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration M. Bernardini, *Vasi dello stile di Gnathia. Vasi a vernice nera. Museo Provinciale „S. Castromediano“ Lecce* (1961) Taf. 46, 1-2; L. Forti, *La ceramica di Gnathia* (1965) 73 Abb. 18 (zur Form) Taf. 34 c. d. f.; CVA Capua 4 IV D Taf. 2, 8; CVA Neapel 3 IV E Taf. 68, 14; CVA Altenburg Taf. 105, 7-8; CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 21, 12; J. M. Padgett – M. B. Comstock – J. J. Herrmann, *Vase-Painting in Italy. Red-Figure and Related Works in the Museum of Fine Arts, Boston* (1993) 197 Nr. 116 (Mit Abb.); s. auch R. Pagenstecher, *AA 1909*, 1 ff. Abb. 14 auf Beil. 1.

Zu der Darstellung des Frauenkopfes zwischen den Ranken s. die Kommentierung bei R. Hurschmann, *Die unteritalischen Vasen des Winckelmann-Instituts der Humboldt-Universität zu Berlin* 1 (1996) 41.

ATTISCHE UND ITALISCHE SCHWARZFIRNIS-KERAMIK

TAFEL 61

1–2. Beilage 13, 3. Amphora panathenäischer Form

Inv. 1962, 58. Aus dem Kunsthandel.

H.: 46,5 cm; Dm. Fuß: 10,0 cm; Dm. Körper: 23,8 cm; Dm. Mündung: 15,7 cm; Vol.: 6,12 l; Gewicht: 2,3 kg.

G. Kopcke, AM 79, 1964, 22 ff. 40 Nr. 122; 72; Beilage 26; I. Woldering, Festschrift Kestner-Museum 1889–1964, in: HanGeschBl N.F. 18, 1964, 92 Nr. 86 (mit Abb.); B. Shefton, in: IXe Congrès International d'archéologie classique, Damaskus 1969 (1971) Taf. 21, 6; M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine athenische Vasengattung und ihre Funktion vom 6.–4. Jh. v. Chr., AntK Beiheft 18 (1998) 21 Anm. 86.

Ein Stück der Mündung ergänzt und bemalt. Kleinere Absplitterungen an Fuß und Mündung. Risse an den Henkelansätzen. Firnis und Vergoldung stellenweise abgeblättert. Sinterspuren besonders an der Fußunterseite.

Hellbrauner Ton. Glänzend schwarzer Firnis, auf der Schulter in Steifen aufgetragen. Feiner lederbrauner Tonschlicker. Gold.

Hoher Fuß mit konischer Außenseite. Unter der Oberkante, außen, umlaufende tongrundige Rille. Gefäßkörper geriefelt. Auf dem Hals, von den oberen Henkelansätzen unterbrochen, umlaufender Wulst. Hohe konische Mündung mit dünner ausladender Lippe. Henkel mit ovalem Querschnitt.

Gefäßunterseite und Oberseite der Lippe tongrundig. Auf der Schulter horizontaler vergoldeter Kranz, unterbrochen von den Henkeln.

Um 335–330 v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration die beiden Halsamphoren bei G. Kopcke, AM 79, 1964, 40 Nr. 120 Beilage 27, 2 bzw. Nr. 127 Beilage 27, 3 (London, British Museum, 71,7–22,12 bzw. 56,10–1,2); ferner die Exemplare in St. Petersburg, ebenda 40 Nr. 125 Beilage 27, 5, und in Amsterdam, ebenda 40 Nr. 119; CVA Mus. Scheurleer 3 L et N Taf. 1, 2. Vgl. auch die campanische Hydria mit geriefelter Gefäßwandung in CVA Kopenhagen 7 Taf. 273, 2. Zu weiteren Gefäßen s. die Liste bei G. Kopcke, AM 79, 1964, 40 f. Nr. 119–131. Zu den aufgelegten Goldornamenten s. ebenda 58 ff.

Die Form läßt sich von den panathenäischen Preisamphoren ableiten; vgl. Bentz a. O. Taf. 117 ff. Es konnte bislang in der Forschung nicht geklärt werden, ob schwarz gefirnißte und mit Gold belegte Gefäße in Athen oder in Unteritalien hergestellt wurden; G. Kopcke, AM 79, 1964, 25. Auffällig ist jedoch, daß diese Gefäßgattung in Athen bisher nicht gefunden wurde, was die unteritalische Herkunft nahelegt; Kopcke, ebenda 41.

3. Epichysis

Inv. 784. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 9,1 cm; H. ohne Henkel: 6,8 cm; Dm. Fuß: 7,3 cm; Dm. Körper: 8,0 cm; Dm. Mündung: 2,6 cm; Vol.: 75,57 ml; Gewicht: 103 g.

Intakt. An Mündung und Fuß Absplitterungen. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton, teilweise rötlich verfärbt; matter schwarzer Firnis, am Standring ungleichmäßig aufgetragen. Fingerabdruck am Gefäßboden und Henkel. Spuren von Firnisverlauf auf der Unterseite.

Eingezogene senkrechte Wandung, oben und unten überkragender Wulst. Konvexe Schulter. Am Halsansatz umlaufender Grat. Kleeblattmündung. Bandförmiger Henkel, in der Vertikalen leicht verzogen.

Gefäßkörper und -unterseite tongrundig.

Spätes 4. Jahrhundert v. Chr. (vielleicht apulisch).

Vgl. zu Form und Dekoration J. W. Hayes, Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum (1984) 60 Nr. 98 (mit Abb.); CVA Zürich 1 IV D Taf. 53, 9–10.

Zur Entwicklung dieser Gefäßform s. J. R. Green, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3 (1986) 117 ff.

4. Askos

Inv. 796. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 12,1 cm; Dm. Fuß: 5,4 cm; Dm. Körper: 10,0 cm; Dm. Mündung: 3,4 cm; Vol.: 0,43 l; Gewicht: 187 g.

Intakt. Mündung leicht bestoßen. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; stumpfer schwarzer Firnis, stellenweise ins Graue spielend. Firnisflecke auf der Gefäßunterseite. Reste von weißer Deckfarbe.

Konischer Fuß; Konkaver Gefäßboden. Abdrehrillen. Am Gefäßansatz umlaufender Grat. Gefäßkörper bis zur Schulterzone geriefelt. Kurzer eingezogener Hals mit wulstförmiger Einfüllöffnung. Schräg nach außen gerichtete, sich nach oben verengende Ausgußtülle. Der bogenförmige Henkel mit ovalem Querschnitt setzt am Hals der Mündung an und führt zum Ansatz der Tülle.

Gefäßunterseite und untere Hälfte der Fußaußenseite tongrundig. Auf der Schulter umlaufende weiße Linie, darüber weißes Flechtband.

3.–2. Jahrhundert v. Chr. (etruskisch).

Zu den „Deep Askoi“: Type B' nach EVP 273 f. gehörig; vgl. die Auflistung der zumeist ungeriefelten Gefäße, ebenda Nr. 1–10, bes. die geriefelten Gefäße in Florenz (aus Satur-

nia), ebenda 273 Nr. 1, und in Amsterdam, G. A. S. Snijder, Mnemosyne ser. 3 Vol. 1, 1934, 34 ff. bes. 37 Taf. 1 Abb. 2. Vgl. auch J.-P. Morel, *Céramique Campanienne: Les formes* (1981) 426 f., 8211a Taf. 211 (ohne Riefen); J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum* (1984) 77 Nr. 131 (mit Abb. ohne Riefen, etruskisch).

5–6. Kännchen

Inv. 799. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Henkel: 15,3 cm; H. ohne Henkel: 11,8 cm; Dm. Fuß: 4,7 cm; Dm. Körper: 8,3 cm; Vol.: 0, 22 l; Gewicht: 172 g.

Henkel wieder angesetzt; Teil der Mündung weggebrochen. Kleinere Absplitterung am Fuß. Geringförmige Bestoßungen im Firnis.

Hellbrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, leicht ins Graugrünliche spielend.

Niedriger kantiger Fuß mit einem umlaufenden Grat darüber, Gefäßboden leicht konvex. Körper mit markantem Schulterknick. Am Ansatz des Halses breite umlaufende Rille. Ausladende Klettblattmündung. Breiter geschwungener und hochgezogener Bandhenkel, außen profiliert und mit einer Theatermaske im Relief am unteren Ansatz; Henkelverlauf in der Vertikalen leicht verzogen.

Vollständig gefirnißt.

Ende 4. bis Anfang 3. Jahrhundert v. Chr. (etruskisch). Wohl aus der Malacena-Werkstatt; Gruppe von ‚Wien O. 565‘.

Vgl. zu Form und Dekoration CVA Adolphseck (Schloß Fasanerie) 2 Taf. 90, 10–11; CVA Limoges 1 IV Taf. 36, 19; CVA Umbria IV Eb Taf. 13, 8 (aus Todi); CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 26, 3 und besonders CVA Kopenhagen 5 Taf. 224, 12; EVP 254 Nr. 12 (dasselbe Gefäß); J.-P. Morel, *Céramique Campanienne: Les formes* (1981) 373 Nr. 5611 j Taf. 177 (dasselbe Gefäß). Vgl. auch die Auflistung und Kommentierung bei Beazley a. O. 253 ff. Nr. 1–40.

7. Kleine Olpe

Inv. 809. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 13,7 cm; Dm. Körper: 7,0 cm; Dm. Mündung: 4,5 cm; Vol.: 0,23 l; Gewicht: 128 g.

Intakt. Firnis stellenweise abgeblättert. An Wandung und Henkelansätzen Fingerabdrücke. Am Boden geringfügige Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, an einer Stelle ins Graue spielend. Schmäler Streifen am Gefäßansatz nicht vollständig vom Firnis bedeckt.

Konkaver Boden. Kantige Mündung. Bandförmiger, auf der Außenseite gewölbter Henkel.

Gefäßunterseite tongrundig mit drei streifenförmigen rötlichen Verfärbungen (dipinto?).

Am unteren Henkelansatz umlaufende dünne Firnislinie auf einem Band in verdünntem Firnis. Lippe mit verdünntem Firnis bemalt.

Frühes 5. Jahrhundert v. Chr. (attisch)

Die schmalen Olpen ohne Fuß kommen in Athen im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., wobei die Exemplare mit den roten Linien um den größten Durchmesser des Körpers noch vor der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. verschwinden; vgl. Agora XII 78 f. Nr. 262–275 Taf. 13, bes. Nr. 271; E. Vanderpool, *Hesperia* 7, 1938, 388 Nr. 19 Abb. 29; vgl. auch CVA Wien, Universität 1 Taf. 31, 8–9 (mit Standing).

TAFEL 62

1–3. Guttus

Inv. 823. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Tülle: 7,5 cm; H. ohne Tülle: 4,2 cm; Dm. Fuß: 5,6 cm; Dm. Körper: 9,6 cm; Dm. Mündung: 3,5 cm.

Aus vielen Scherben zusammengesetzt, Teile der Wandung sowie Bruchränder teilweise ergänzt und bemalt. Kleine Absplitterung an der Mündung. Firnis stellenweise verrieben.

Hellbrauner bis rötlicher Ton mit glänzendem schwarzem Firnis, stellenweise ins Graugrüne spielend.

Profiliertes Fuß. Flacher senkrecht geriefelter Gefäßkörper mit erhöhtem Reliefmedaillon auf der Oberseite: Kopf des Herakles in Dreiviertelvorderansicht nach rechts mit Löwenexuvie, umgeben von einer breiten umlaufenden Rille. Langer eingezogener Ausguß mit ausladender Lippe, obenauf zweifach gerillt. Ringhenkel mit ovalem Querschnitt.

Vollständig gefirnißt bis auf tongrundige Unterseite.

2. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. (apulisch).

Vgl. zu Form und Dekoration die drei anderen bekannten Exemplare in CVA Neapel 2 IVE Taf. 23, 10; 30, 1; M. O. Jentel, *Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens. Essai de classification et de typologie* (1976) 298 Nr. 10a Taf. 49 Nr. 159 (Neapel, Mus. Naz., 80514) bei R. Pagenstecher, *JdI* 3. Erg.-H. (1909) 116 Nr. 269 b:7 Taf. 25; Jentel a. O. 298 Nr. 10b (Berlin, Antiquarium, 927) und bei Jentel a. O. 298 Nr. 10c (Bari, Mus. Ant., 5622). Zur Form vgl. auch CVA Kopenhagen 7 Taf. 289, 6–7; 290, 5; CVA Adolphseck (Schloß Fasanerie) 2 Taf. 90, 1–2. Zu Herkunft und Datierung s. Jentel a. O. 285 ff. Zur Funktion der Gutti s. E. Simon (Hrsg.), *Führer durch die Antikenabteilung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg* (1975) 206 f. Nr. L 897; H. Herdejürgen, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), *Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam, 12.–15. April 1984* (1984) 282 ff.

4–6. Guttus

Inv. 824. Ehem. Slg. Kestner.

H. mit Tülle: 8,1 cm; H. ohne Tülle: 5,0 cm; Dm. Fuß: 4,9 cm; Dm. Körper: 9,6 cm; Dm. Mündung: 1,5 cm; Vol.: 0,14 l; Gewicht: 132 g.

Mündung des Ausgusses weggebrochen. Kleine Absplitterungen an Henkel und Fuß. Firnis stellenweise verrieben.

Hellbrauner Ton mit mattem schwarzem Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Niedriger schwach konischer Fuß. Flacher senkrecht geriefelter Gefäßkörper mit erhöhtem runden Reliefmedaillon auf der Oberseite: Eine Nike kniet in Dreiviertelvorderansicht nach rechts, mit kurzen ausgebreiteten Schwingen. Sie verdeckt teilweise einen zusammengebrochenen Stier, dessen Kopf sie mit der ausgestreckten Linken zurückbiegt und dessen Schwanz sie mit einem Messer in der Rechten umfaßt. Links von ihr rechteckiger Gegenstand (Altar?). Um das Medaillon zwei breite umlaufende Rillen. Langer eingezogener Ausguß. Profilierter Ringhenkel, darunter, auf der Wandung, ein eingeritztes Kreuz.

Vollständig gefirnißt bis auf tongrundige Unterseite und Innenseite des Fußes.

3. Viertel 4. Jahrhundert v. Chr. (apulisch).

Vgl. zu Form und Dekoration die sehr ähnlichen Gefäße in CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 7 IV E Taf. 289, 7; M. O. Jentel, *Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens. Essai de classification et de typologie* (1976) 350 Nr. 4b und bei C. Smith, *JHS* 7, 1886, 280 Taf. E 3; Jentel a. O. 351 Nr. 4 d (London, British Museum, 1850) und Jentel a. O. 350 Nr. 4a Taf. 56 Abb. 182 (Berlin, Antiquarium, 928) und CVA Tübingen 7 Taf. 42, 1–2 (Slg. Arch. Inst., H./13 2851). Zu Form und Datierung Jentel a. O. 342 ff. Zum Motiv der stieropfernden Nike N. Kunisch, *Die stier-tötende Nike* (1964) 43 ff. (zu den Gutti; Typ III); A. Borbein, *Campanareliefs*, *RM Erg.* 14 (1968) 75 Taf. 15, 1; Jentel a. O. 343. Zur Funktion s. voriges Gefäß.

7–9. *Guttus*

Inv. 822. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 7,7 cm; Dm. Fuß: 5,2 cm; Dm. Körper: 6,5 cm; Dm. Mündung: 2,7 cm; Vol.: 74,92 ml; Gewicht: 85 g.

Fuß wieder angesetzt. Kleine Absplitterung am Henkel. An Wandung und Unterseite kleinere Risse. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; glänzender schwarzer Firnis, leicht ins Graugrüne spielend.

Profilierter Fuß, auf der Oberseite abgekantet, mit niedrigem eingezogenem Stiel. Am Gefäßansatz umlaufender Grat. Oberhalb des größten Durchmessers eingeritzte umlaufende Doppellinien; darüber wellenförmig eingeritzte Weinranken mit Trauben. Auf der Oberseite reliefierte Komödienmaske. Ausguß mit kurzem eingezogenem Stiel und ausladender Mündung mit gerundeter Lippe und trichterförmiger Oberseite. Doppelstabhenkel.

Vollständig gefirnißt bis auf die tongrundige Unterseite.

3. Jahrhundert v. Chr. (etruskisch).

Vgl. zu Form und Dekoration ein ähnliches Gefäß mit einer Komödienmaske bei P. Mingazzini, *Catalogo dei*

vasi della Collezione Castellani (1971) 250 f. Nr. 817 Taf. 223, 5–7; M. O. Jentel, *Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens. Essai de classification et de typologie* (1976) 76 Nr. 2a Taf. 17 Abb. 60a–b (Rom, Villa Giulia, 52521). Zu Datierung und Form Jentel a. O. 73 f.

10. *Kothon*

Inv. 1986, 19. Aus dem Kunsthandel.

H.: 12,0 cm; Dm. Standfläche: 8,4 cm; Dm. Körper: 12,4 cm; Dm. Mündung: 11,4 cm; Vol.: 0,81 l; Gewicht: 397 g.

Glänzend schwarzer Firnis, auf der einen Seite ins Braun-Rötliche spielend. Kleinere Risse in der Wandung.

Schwach konkave Standfläche. Am Gefäßansatz umlaufende Rille; darüber Gefäßkörper bis zur Schulterzone senkrecht geriefelt. Am Halsansatz umlaufender Grat. Niedriger Hals mit ausschwingender Mündung. Doppelstabhenkel.

Vollständig gefirnißt.

Spätes 5. Jahrhundert v. Chr. (attisch).

Vgl. zu Form und Dekoration W. Schiering, *OlForsch V* (1964) 169 ff. Taf. 64 f.; J. W. Hayes, *Greek and Italian Black-Gloss Wares and Related Wares in the Royal Ontario Museum* (1984) 32 f. Nr. 51 (mit Abb.); ferner CVA Warschau 6 III L Taf. 11, 7; CVA Fiesole 2 Taf. 38, 5; CVA Zürich 1 IV D Taf. 53, 17; Agora XII 72 ff. Nr. 201–217. Zu den Vorbildern in Metall s. ebenda 73. Zum Gebrauch s. I. Scheibler, *AA* 1968, 389 ff.

11–12. *Einhenkelige Lekanis*

Inv. 771. Ehem. Slg. Kestner.

H. ges.: 8,5 cm; Dm. Fuß: 6,8 cm; Dm. Körper mit Henkel: 11,5 cm; Dm. Körper ohne Henkel: 8,6 cm; H. Deckel: 3,8 cm; Dm. Deckel: 8,5 cm; Dm. Deckelknopf: 3,7 cm; Vol. ges.: 0,19 l; Gewicht: 516 g.

Intakt. Absplitterungen an Deckelrand, -knopf, und Fuß. Sinterspuren.

Beiger Ton; schwarzer glänzender Firnis, streifig aufgetragen.

Gekehlter Fuß. Gefäßunterseite schwach gewölbt. Zwischen Fuß und Gefäßansatz umlaufende geritzte Linie. Unter dem waagerechten Omegahenkel mit ovalem Querschnitt umlaufende breite Rille. Auf der Unterseite des Deckels hoher Grat, der in das Auflager des Gefäßteils einpaßt. Wulstförmiger Deckelrand. Massiver zweistufiger Deckelknopf auf eingezogenem Stiel.

Auf der tongrundigen Gefäßunterseite zwei konzentrische Firnisringe um Mittelpunkt und gefirnißte Fußinnen-seite; Unterseite des Standringes sowie Deckelunterseite tongrundig.

2. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr. (attisch).

Vgl. zu Form und Dekoration M. Farnsworth, *Archaeology* 12, 1959, 246 Abb. 5 (New York, Met. Mus., 23.43); ferner *ArchDelt* 18, 1963, 34 Taf. 31b; CVA Sèvres 1 III L Taf. 23, 14 und vgl. besonders Agora XII 170ff. Taf. 42 Nr. 1250–1257 und die dortige Auflistung auf S. 171.

TAFEL 63

1–3. Schale

Inv. 831. Ehem. Slg. Kestner.

H.: 3,2 cm; Dm. 14,3 cm; Vol.: 0,17 l; Gewicht: 170 g.

Ungebrochen; Firnis stellenweise abgerieben und weggeplatzt.

Hellbrauner Ton; matter schwarzer Firnis, ungleichmäßig aufgetragen und besonders an der Unterseite ins Graugrüne spielend; ebendort halbmondförmiger tongrundiger Fleck. Zwei Fingerabdrücke an der Unterseite der Lippe.

Schwach konvexer Boden. Konisches Becken mit leicht überhängender Lippe.

Auf der Gefäßunterseite vier breite, konzentrische Rillen um erhabenen Mittelpunkt. Auf der Oberseite der Lippe, außen, plastisches ionisches Kymation, innen flache Kehle zwischen zwei Graten. In der Mitte des Beckens die reliefierte Maske eines jungen Satyrn, umgeben von einem zweireihigem Muster schuppenförmiger Blätter. Das Dekor wurde mit Stempeln hergestellt.

4.–3. Jahrhundert v. Chr. (etruskisch; Werkstatt in Volterra).

Vgl. zu Form und Dekoration das fast identische Exemplar M. Montagna Pasquinucci, *La ceramica a vernice nera del Museo Guarnacci di Volterra*, MEFRA 84, 1972, 398 ff. bes. 400; Abb. 3. 50 (zur Maske) (Volterra, 466). Zur Herkunft und Datierung s. ebenda.

HELLENISTISCHE RELIEFKERAMIK

4–5. Becher

Inv. 1966, 82. Aus dem Kunsthandel.

H.: 6,5 cm; Dm. Fuß: 6,0 cm; Dm. mit Henkel: 12,1 cm; Dm. ohne Henkel: 8,2 cm; Vol.: 0,21 l; Gewicht: 113 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1966, 323 f. Nr. 78 mit Abb.; H. Gabelmann, *JdI* 89, 1974, 296 Nr. 102; A. Hochuli-Gysel, *Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik* (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.) und ihre oberitalischen Nachahmungen, *Acta Bernensia* 7, 1977, 186 W 16.

Intakt. Kleinere Absplitterungen an Mündung und Standring. Risse am Henkel. Glasur leicht verrieben. Sinterspuren.

Hellbrauner, leicht rötlicher Ton, hellgrüne bis -braune Glasur, innen braun.

Niedriger schwach konischer Fuß. Am Gefäßansatz umlaufende Rille. Senkrechte runde Henkel mit horizontaler Daumenplatte und einem kleinen Dorn auf der Unterseite.

Vollständig glasiert. Am Gefäßkörper als Reliefdekor üppige Zweige mit Granatäpfeln, die unter den Henkeln zu einer Schleife verknotet sind.

Spätes 1. Jahrhundert v. bis 1. Jahrhundert n. Chr. (südwestkleinasiatische Werkstatt; Labraunda?).

Zur Form: Zum ‚Typus 1‘ der Ringhenkelskyphoi und den toreutischen Vorbildern s. A. Hochuli-Gysel, *Acta Bernensia* 7, 1977, 22 ff. Zu den Daumenplatten s. ebenda 30 Abb. 2 (‚Typus 2‘). Vgl. auch die Gefäße in CVA Kassel 2 Taf. 92, 3–4; Hochuli-Gysel a. O. 186 Nr. W 12 und H. Gabelmann, *JdI* 89, 1974, 276 Nr. 51 Abb. 9; Hochuli-Gysel a. O. 186 Nr. W 13 (Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus., 5008).

Zur Dekoration: Zu den gegenständigen Granatapfelzweigen s. Hochuli-Gysel a. O. 91 f. Taf. 34; vgl. den ähnlichen Dekor bei einem Skyphos J. W. Salomonsen, *BA-Besch* 46, 1971, 175 Abb. 2; 192; Hochuli-Gysel a. O. 186 W 15 (Utrecht, Arch. Inst., 531).

Zu Herkunft, Datierung und der Frage nach den Vorbildern s. Hochuli-Gysel a. O. passim; F. Baratte, in: *Pompeji. Leben und Kunst in den Vesuvstädten. Ausstellung Essen* (1973) 115 f. Nr. 138 (mit Abb.).

6–7. Becher

Inv. 1966, 81. Aus dem Kunsthandel.

H.: 7,2 cm; Dm. Fuß: 5,8 cm; Dm. mit Henkel: 12,8 cm; Dm. ohne Henkel: 8,6 cm; Vol.: 0,24 l; Gewicht: 149 g.

M. Schlüter, in: *HanGeschBl* N. F. 20, 1966, 322 f. Nr. 77 mit Abb.; A. Hochuli-Gysel, *Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik* (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.) und ihre oberitalischen Nachahmungen, *Acta Bernensia* 7, 1977, 191 W 71.

Intakt. Kleine Absplitterungen an Mündung und Wandung. Glasur stellenweise abgeplatzt. Starke Sinterspuren.

Hellbrauner Ton; dunkelgrüne Glasur, leicht irisierend.

Niedrige schmale, gestielte Fußplatte. Am Gefäßansatz umlaufende Rille. Senkrechte profilierte Bandhenkel.

Vollständig glasiert. Am Gefäßkörper als Reliefdekor spiralig auslaufende Ranken, Weinblätter und -trauben, die unter den Henkeln mit einer Schleife verknotet sind.

Spätes 1. Jahrhundert v. bis 1. Jahrhundert n. Chr. (westkleinasiatische Werkstatt).

Zur Form: Zum Bandhenkelskyphos der ‚1. Gruppe‘ s. A. Hochuli-Gysel, *Acta Bernensia* 7, 1977, 32; vgl. auch die Gefäße bei G. Ballardini, *L’eredità ceramistica dell’ antico mondo romano* (1964) Taf. 10a; Hochuli-Gysel a. O. 171 Nr. T 230 (London, British Mus., 1913.4–19.2) und ebenda 192 Nr. W 73 (Kunsthandel).

Zur Dekoration: Vgl. den Weinrebenschmuck bei Hochuli-Gysel a. O. 87 f. Taf. 33; zu den Weinrebenblättern s. ebenda Nr. 16; D. Pinkwart, in: *Antiken aus Rheinischem Privatbesitz. Katalog Bonn* (1973) 84 Nr. 121 Taf. 55; zu den Trauben s. Hochuli-Gysel a. O. Nr. 7; R. Etienne, in: *Pompeji. Leben und Kunst in den Vesuvstädten. Katalog Essen* (1973) 89 Nr. 31 (mit Abb.).

Zu Herkunft, Datierung und der Frage nach den Vorbildern s. Hochuli-Gysel a. O. 131 ff. und passim; F. Baratte, in: *Pompeji. Leben und Kunst in den Vesuvstädten. Ausstellung Essen* (1973) 115 f. Nr. 138 (mit Abb.).

8. Megarischer Becher

Inv. 1928, 263. Ehem. Slg. Lederer.

H.: 5,9 cm; Dm.: 9,7 cm; Vol.: 0,16 l; Gewicht: 107 g.

Intakt. Leicht versintert. Kleinere Absplitterungen.

Hellbrauner Ton, hart gebrannt; rotbräunlicher Firnis, ungleichmäßig aufgetragen.

Halbkugelige Form mit hohem, auswärts gebogenem Rand. Die Reliefdekoration ist etwas verschoben.

Auf der Gefäßunterseite bis zur Mitte des Gefäßes ein wirbelförmiges Schuppenmuster von Lotusblättern; darüber umlaufendes ionisches Kymation zwischen zwei dünnen Graten.

2. Viertel 2. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration *Agora XXII* (1982) 87 Nr. 366 Taf. 65. 87 (nicht attisch?); U. Hausmann, *Hellenistische Keramik. Eine Brunnenfüllung nördlich von Bau C und Reliefkeramik verschiedener Fundplätze in Olympia*, *OF* 27 (1996) 89 Nr. 188 Taf. 37; zu den Schuppenbechern s. ebenda 89 f. Das Schuppenmuster kommt einem Rand-

stück in Milet nahe; vgl. A.-U. Kossatz, Die megarischen Becher. Funde aus Milet V 1 (1990) 57 Nr. M 410 Taf. 22, das der ephesisch-ionischen Werkstatt des NI zugerechnet wird; vgl. auch Délos XXXI (1977) 72 Nr. 9315 Taf. 15. Zur Datierung der Werkstatt des NI, die mit der Werkstatt des Menemachos eng verwandt ist, s. U. Hausmann, Gnomon 53, 1981, 164 ff.

9–12. Megarische Amphora

Inv. 1974, 22. Aus dem Kunsthandel.

H.: 23,9 cm; Dm. Fuß: 13,0 cm; Dm. Körper: 19,4 cm; Dm. Mündung: 15,7 cm; Vol.: 3,35 l; Gewicht: 1 kg.

M. Schlüter, in: HanGeschBl N. F. 30, 1976, 300 Nr. 29 mit Abb; J. Raeder, in: E. Böhr – W. Martin (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. K. Schauenburg zum 65. Geburtstag am 16. April 1986 (1986) 203 ff. Taf. 37, 1.

Intakt. Kleinere Absplitterungen an der Oberfläche; Kanten und Ränder des Gefäßes bestoßen. Firnis stellenweise verrieben. Sinterspuren.

Beigebrauner Ton; glänzender dunkelgrauer bis schwarzer Firnis, auf einer Seite ins Gräuliche spielend, leicht irisierend.

Niedriger zweistufiger Fuß; leicht konvexer Boden mit etwas verschwommener plastischer Rosette. Am Schulterknick umlaufende Rille; am Ansatz des breiten hohen Halses umlaufender Grat. Ausladende abgekantete Lippe, auf der Unterseite schwach gekehrt. Senkrechte bandförmige Henkel, an den Seiten ihres unteren Ansatzes jeweils eine rudimentäre Rotelle.

Gefäßunterseite und -inneres bis auf die Innenseite des Halses tongrundig. Am Gefäßkörper drei Ornamentzonen mit Reliefdekor, jeweils durch schmale umlaufende Wülste voneinander abgesetzt. Am Gefäßansatz alternierend stehende lanzettförmige Blätter mit Mittelgrat und kleine Zweige; darüber in zwei leicht gegeneinander verschobenen Reihen Figurenfries mit Hunden nach links, die hinter davon eilenden Hasen, Hirschen und Pantheren herjagen; unter einem Henkel laufender Eros nach rechts, ein Tier (?) in den ausgestreckten Händen haltend. Darüber ionisches Ky-mation.

3. Viertel 2. Jahrhundert v. Chr.

Vgl. zu Form und Dekoration F. Courby, Les vases grecs à relief (1922) 330 Abb. 62, XV (zur Form). Aus derselben Werkstatt stammt die Amphore in Mainz, Röm.-Germ. Zentralmus. (O. 39644); CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 40, 4–5; 41; Raeder a. O. Taf. 43, 4. Als Herstellungsort beider Vasen wird Delos angenommen. Eine Auflistung weiterer Reliefamphoren findet sich bei Raeder a. O. 204 f. Nr. 1–17.

13–14. Megarischer Becher

Inv. 1925, 102. Ehem. Slg. Vogell. Ehem. Slg. Lederer. Gefunden in Olbia.

H.: 5,9 cm; Dm.: 13,1 cm; Vol.: 0,45 l; Gewicht: 133 g.

R. Zahn, Jdl 23, 1908, 53 Abb. 8; 55 f.

Intakt. Firnis auf Dekor und Rand leicht verrieben.

Hellbrauner Ton, hart gebrannt; stumpfer rotbräunlicher Firnis, von der Gefäßmitte bis zum Rand ins Dunkelbraune verfärbt.

Halbkugelige Form mit hohem, leicht eingezogenem Rand. Reliefdekoration; stellenweise verwischt.

Auf der Gefäßunterseite eine Rosette mit Mittelknopf in einem Doppelring, darum ein Kranz stehender lanzettförmiger Blätter mit Mittelrippe im Wechsel mit Akanthusblättern. Darüber zwei umlaufende Frieze, durch einen schmalen umlaufenden Grat voneinander abgesetzt. Unten umlaufender Zweig mit Lorbeerblättern und -früchten, oben Rosetten.

Ende 2. Jahrhundert v. Chr. (kleinasiatisch).

Vgl. zu Form und Dekoration Délos XXXI (1977) 151 ff. bes. 401. 1022. 2093 Taf. 34. Der Becher ist der ‚Serie VIII‘ der Werkstatt des ‚Monogrammisten‘ zuzuordnen; vgl. das vollständige Exemplar bei J.-P. Michaud, BCH 94, 1970, 1002 Abb. 230 d. Zum ‚Monogrammisten‘ s. auch A.-U. Kossatz, Die megarischen Becher. Funde aus Milet V 1 (1990) 106 f. Taf. 23–27. Zur Zeitstellung und der kleinasiatischen Herkunft s. U. Hausmann, Gnomon 53, 1981, 164 ff. Neueste Funde scheinen Ephesos als Herstellungszentrum dieser Becher zu belegen; s. G. Seiterle, AntK 25, 1982, 148 f.; ders., Mitteilungen des Deutschen Archäologen-Verbandes 12, 1982, Heft 1, 27 f.

15–16. Stempel

Inv. 1912, 19. Ehem. Slg. Lanna.

H.: 1,0 cm; Dm.: 5,5 cm.

Intakt.

Hellbrauner Ton.

Matrize. Als eingetieftes Relief aufrecht stehendes Bündel: Efeublätter mit zwei Korymben, unten zusammengebunden.

Mitte 2. Jahrhundert v. Chr.

Zum Gebrauch als Einzelmatrize in der Applikenkeramik Pergamons s. G. Hübner, Die Applikenkeramik von Pergamon. Eine Bildsprache im Dienste des Herrscherkultes, PF 7 (1993) 1 ff.; vgl. den Becher mit dem Efeusträußchen-Dekor, ebenda 192 Nr. 105 a–b Taf. 17; vgl. ferner J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon (1968) 99 Nr. E 69 Taf. 34.

VERZEICHNISSE

I INSCRIFTEN UND GRAFFITI

CA	Taf. 30, 1-8	ΛΩ	Taf. 34, 7-8
ΕΥΘΑΜΟΣ ΕΠΟΙΕΙ	34, 11-13	MI (?)	31, 3-5
ΗΟ ΠΑ[Ι]Σ ΚΑΛΟΣ	29, 3-4	NE	34, 7-8
ΗΟ ΠΑΙΣ ΚΑ[ΛΟΣ]	31, 3-5	ΧΑΙΡΕ ΚΑΙ ΠΙΕΙ ΕΥ	25, 1-6
ΚΑΛΟΣ	29, 1-2	sinnlose Inschrift	18, 1-2; 29, 5-6; 30, 1-8

II HERKUNFT – SAMMLUNGEN

Slg. Bauer, Köln		Slg. A. Kestner, Hannover	
1973, 14	Taf. 17, 3-4	672	Taf. 6, 7
		673	6, 6
Slg. von Bissing		674	6, 1-2
1935, 200, 803	16, 6-7	676	6, 4-5
1935, 366	14, 8	677	37, 7
		680	36, 2
Slg. Busch, Harburg		681	36, 1
1991, 13	5, 1-4	682	35, 1-4
1991, 14	5, 5-7	684	13, 4
1991, 15	13, 1-3	685	13, 5
1991, 16a	10, 15-17	686	12, 11-16
1991, 16b	10, 5-9	687	11, 5-8
1991, 16c	10, 10-14	688	11, 9-12
1991, 16d	8, 13-16	689	9, 1-2
		690	8, 5-8
Slg. Denk, Ratingen		691	15, 4-5
1984, 29	30, 1-8	692	37, 9
		693	37, 10
Slg. Gesecke, Leipzig		694	37, 6
1984, 26	28, 1-4	695	37, 1-5
		696	17, 3-5
Slg. Juraschek, Efringen		697	16, 8-10
1986, 258	34, 4-6	698	17, 6
		699	37, 14-15
Slg. E. Kästner, Wolfenbüttel		700	15, 7-9
1966, 6	3, 1-2	701	16, 1-3
1966, 27	9, 5-6	702	16, 4-5
1966, 28	8, 1-4	703	15, 1-3
1966, 30	10, 1-4	764	56, 1-2
1966, 43	25, 9-10	771	62, 11-12
1966, 44	25, 7-8	774	40, 4-6
1966, 46	14, 3	775	41, 1-4
1966, 62	10, 18-19	777	52, 1-3
1966, 63	4, 3	778	52, 4-7
1966, 66	6, 3	780	43, 3-4
1966, 75	38, 4	781	44, 1-3
1966, 76	40, 1-3	782	45, 1-3
1966, 79	9, 3-4	784	61, 3
		787	53, 1-3

789	Taf. 48, 1-2	Slg. Lieker, Hannover	
790	59, 7-8	1912, 283	Taf. 14, 4-7
791	59, 5-6		
793	60, 6-7	Slg. Margaritis, Athen	
794	60, 8	1893, 7	34, 11-13
796	61, 4		
799	61, 5-6	Slg. Maly, Tübingen	
804	60, 3-5	L 1. 1992	29, 3-4
809	61, 7		
814	47, 1-2	Slg. Morat, Freiburg	
815	47, 5-6	L 9. 1989	21, 1-7
817	47, 3-4		
818	46, 5-6	Slg. Athos Moretti, Lugano	
819	46, 3-4	L 1. 1982	31, 3-5
820	46, 1-2		
822	62, 7-9	Slg. Putzer, Hannover	
823	62, 1-3	1988, 108	14, 1
824	62, 4-6		
831	63, 1-3	Slg. Rehbock	
		R 1906, 159	38, 1-3
Slg. Lanna		R 1906, 160	54, 1-3
1912, 19	63, 15-16	R 1906, 165	45, 4-7
Slg. Lederer, Berlin		Slg. Roš, Zürich	
1925, 102	63, 13-14	1984, 26	28, 1-4
1926, 67	34, 1-3		
1927, 6	57, 1-3	Slg. Sicius, Hannover	
1928, 183	2, 1-3	1937, 245	34, 9-10
1928, 263	63, 8	1937, 246	14, 2
1929, 318	3, 3-5		
1929, 319	2, 4-6	Slg. Steinkopf, Hannover	
1929, 492	2, 7-9	1956, 1	51, 3-5
1932, 396	44, 4-7		
1932, 398	11, 1-4	Slg. Vogell	
1935, 95	34, 7-8	1925, 102	63, 15-16

III HERKUNFT – FUNDORTE

Athen	Taf. 2, 4-6; 3, 3-5; 34, 9-10	Kleinasien	Taf. 15, 6
Attika	2, 7-9	Nola	41, 1-4; 48, 3-4
Böotien	14, 2	Olbia	63, 15-16
Canosa	50, 1-5	Pompeji	51, 3-5
Cerveteri	5, 8-10	Rhodos	2, 1-3
Kampanien	55, 1-4	Tarent	34, 7-8
Kanal von Korinth	14, 1	Tarquinia	Taf. 16, 8-10; Taf. 17, 3-5
		Vulci	15, 1-3; 15, 7-9

IV MALER, WERKSTÄTTEN UND GRUPPEN

<i>Korinthisch</i>		Panthervogel-Gruppe	Taf. 12, 11-16
Delphin-Maler	Taf. 11, 5-8	Vatikan 73, Maler von	7, 1-5
Flap-Gruppe I	8, 5-8		
Hermitage-Maler	13, 8-11	<i>Attisch schwarzfigurig</i>	
La Trobe-Maler	8, 5-8	Castellani-Maler	18, 1-2
Mannheimer Alabastron,		Kyllenios-Maler	21, 1-7
Maler des	12, 1-4	Phrynos-Maler (Nähe)	25, 1-6

Chalkidisch

Hydria in Cambridge,
Maler der Taf. 26, 1-2

Attisch rotfigurig

Berlin 2268, Maler von 30, 1-8
Berliner Maler 28, 1-4
Douris 31, 3-5
Lewis-Maler 29, 1-2
London E 2, Maler von 29, 5-6
Scheurleer-Maler 29, 3-4

Etruskisch korinthisierend

Pitigliano-Gruppe 37, 1-5
Pittore senza graffito 36, 3-4

Apulisch rotfigurig

Baltimore-Malers
Werkstatt des (?) 45, 1-3
Bochum-Maler 38, 1-3
Darius- und Unterwelt-Maler,
Umkreis des 42, 1-2; 42, 3-4; 48, 7-8
Farwell-Gruppe, Umkreis der 48, 3-4
Krabben-Maler 51, 1-2

Langen Überfalls, Maler des

(Calvet-Untergruppe) Taf. 40, 4-6
Latiano-Maler 38, 5
Liverpool-Gruppe 44, 4-7
Menzies-Gruppe 43, 3-4; 44, 1-3
Moskauer Pelike, Gruppe
um den Maler der 41, 1-4
Unterwelt-Maler 46, 1-2; 50, 1-5
Wolfenbüttel-Maler 38, 4

Kampanisch rotfigurig

Teano-Gruppe (Trendall) 52, 4-7
Wavy Gills/
Dotted Stripe Group 53, 4-5

Paestanisch

Python 54, 1-3

Gnathia

Toledo-Maler 57, 4-6
Rosen-Maler 59, 1-4

Firniskeramik

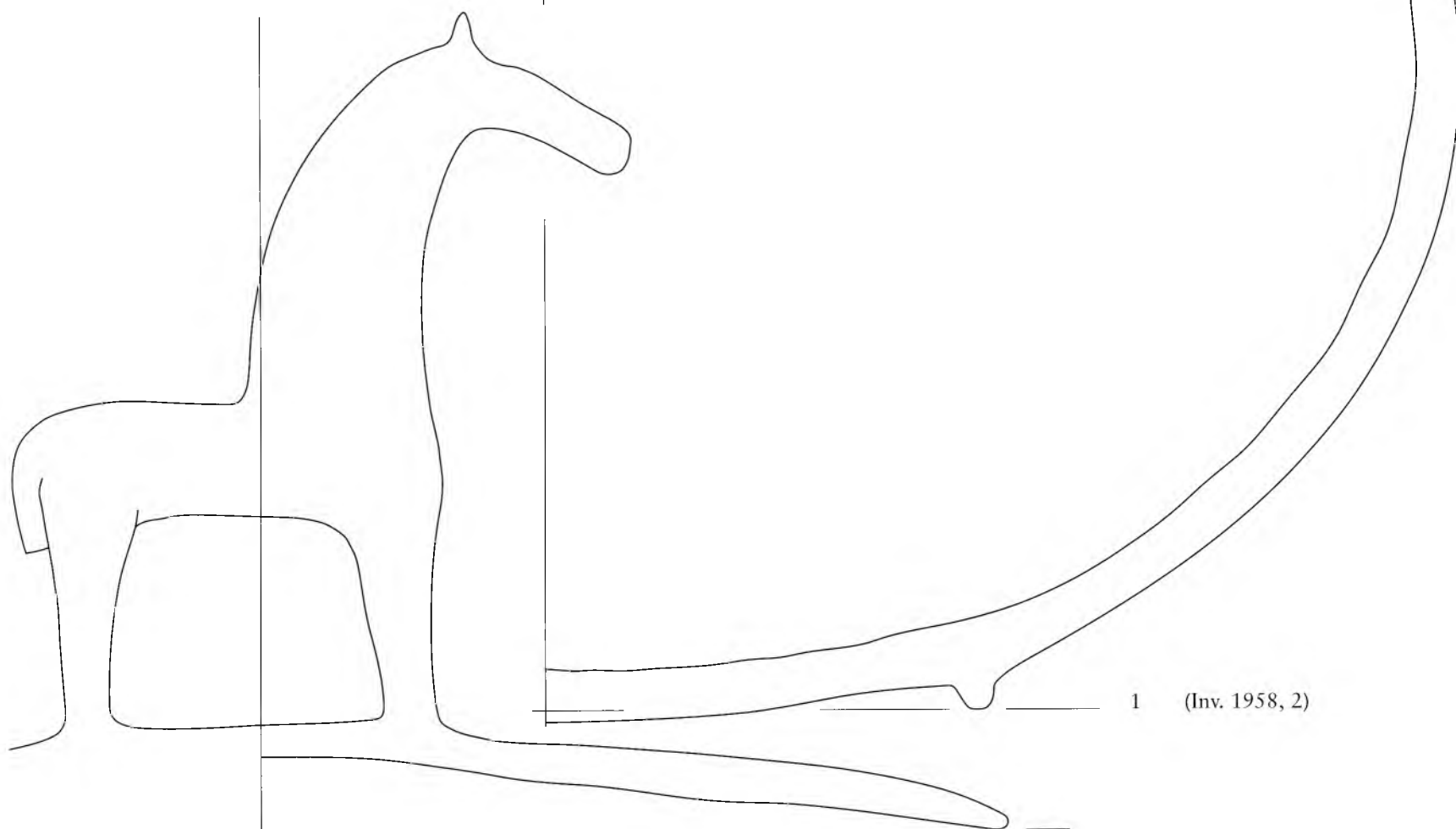
Malacena-Werkstatt;
Gruppe von ,Wien O. 565' 61, 5-6

V KONKORDANZ DER INVENTARNUMMERN UND TAFELN

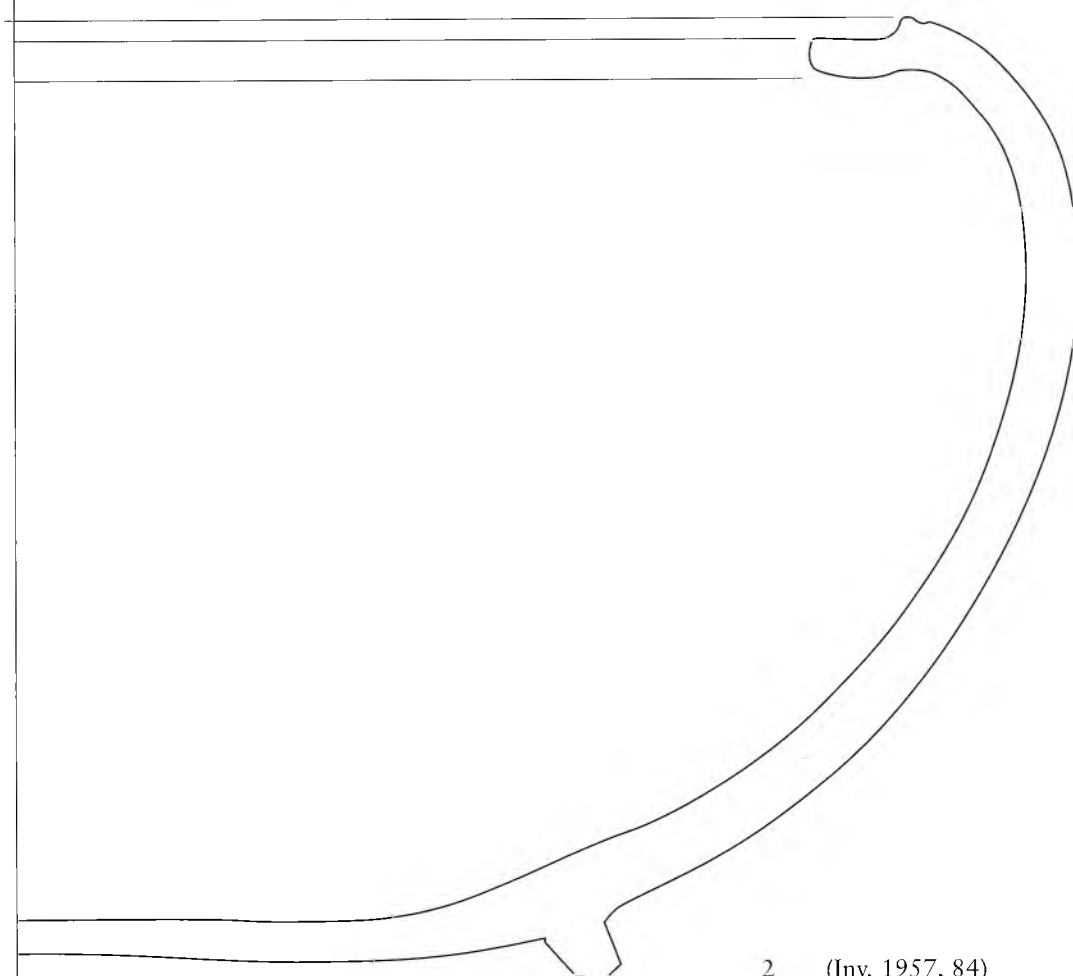
672	Taf. 6, 7	703	Taf. 15, 1-3
673	6, 6	764	56, 1-2
674	6, 1-2	771	62, 11-12
676	6, 4-5	774	40, 4-6
677	37, 7. 12	775	41, 1-4
680	36, 2. 5-6	777	52, 1-3
681	36, 1. 7	778	52, 4-7
682	35, 1-4	780	43, 3-4
684	13, 4. 6	781	44, 1-3
685	13, 5. 7	782	45, 1-3
686	12, 11-16	784	61, 3
687	11, 5-8; 12, 9-10	787	53, 1-3
688	11, 9-12; 12, 5-6	789	48, 1-2. 5-6
689	9, 1-2	790	59, 7-8
690	8, 5-8. 11-12	791	59, 5-6
691	15, 4-5	793	60, 6-7
692	37, 9. 16	794	60, 8
693	37, 10. 17	796	61, 4
694	37, 6. 11	799	61, 5-6
695	37, 1-5	804	60, 3-5
696	17, 6-8	809	61, 7
697	16, 8-10	814	47, 1-2
698	17, 5	815	47, 5-6
699	37, 14-15	817	47, 3-4
700	15, 7-9	818	46, 5-6
701	16, 1-3	819	46, 3-4
702	16, 4-5	820	46, 1-2

822	Taf. 62, 7-9	1966, 82	Taf. 63, 4-5
823	62, 1-3	1969, 24	48, 7-8; 49, 1-4
824	62, 4-6	1972, 1	25, 1-6
831	63, 1-3	1972, 15	13, 8-11
1890, 32	2, 10-12	1973, 11	53, 4-5
1893, 7	34, 11-13	1973, 14	17, 3-4
1912, 18	37, 8, 13	1973, 16	55, 1-4
1912, 19	63, 15-16	1974, 2	50, 1-5
1912, 283	14, 4-7	1974, 16	15, 6
1925, 102	63, 13-14	1974, 20	59, 1-4
1926, 67	34, 1-3	1974, 22	63, 9-12
1926, 91	48, 3-4	1975, 3	60, 1-2
1927, 6	57, 1-3	1975, 4	51, 1-2
1928, 183	2, 1-3	1976, 75	56, 3-6
1928, 263	63, 8	1977, 40	18, 1-2; 19, 1-2; 20, 1-2
1929, 318	3, 3-5	1977, 43	58, 3-6
1929, 319	2, 4-6	1977, 47	57, 4-6; 58, 1-2
1929, 492	2, 7-9	1982, 8	17, 1-2
1932, 396	44, 4-7	1982, 9	5, 8-10
1932, 398	11, 1-4; 12, 7-8	1982, 10	29, 1-2
1935, 95	34, 7-8	1984, 26	28, 1-4
1935, 200, 803	16, 6-7	1984, 29	30, 1-8; 31, 1-2
1935, 366	14, 8	1985, 40	1, 1-2
1937, 245	34, 9-10	1986, 19	62, 10
1937, 246	14, 2	1986, 258	34, 4-6
1956, 1	51, 3-5	1988, 108	14, 1
1957, 84	3, 8-9	1989, 24	4, 4-5
1958, 2	3, 6-7	1991, 6	1, 3-4
1958, 3	4, 1-2	1991, 13	5, 1-4
1958, 59	1, 5-6	1991, 14	5, 5-7
1960, 29	7, 1-5	1991, 15	13, 1-3
1962, 58	61, 1-2	1991, 16a	10, 15-17
1963, 38	12, 1-4	1991, 16b	10, 5-9
1964, 21	26, 1-2; 27, 1-2	1991, 16c	10, 10-14
1966, 6	3, 1-2	1991, 16d	8, 13-16
1966, 27	9, 5-6, 11-14	1992, 202	29, 5-6
1966, 28	8, 1-4, 9-10	4548	36, 3-4
1966, 30	10, 1-4	4600	14, 9
1966, 43	25, 9-10	L 1. 1982	31, 3-5; 32, 1-2; 33, 1-8
1966, 44	25, 7-8	L 1. 1992	29, 3-4
1966, 46	14, 3	L 9. 1989	21, 1-7; 22, 1-2; 23,
1966, 62	10, 18-19		1-2; 24, 1-3
1966, 63	4, 3	R 1906, 159	38, 1-3
1966, 66	6, 3	R 1906, 160	54, 1-3
1966, 75	38, 4; 39, 1-2	R 1906, 165	45, 4-7
1966, 76	40, 1-3	WM V, 1	42, 1-2
1966, 79	9, 3-4, 7-10	WM V, 2	38, 5; 39, 3-4
1966, 81	63, 6-7	WM V, 3	42, 3-4; 43, 2

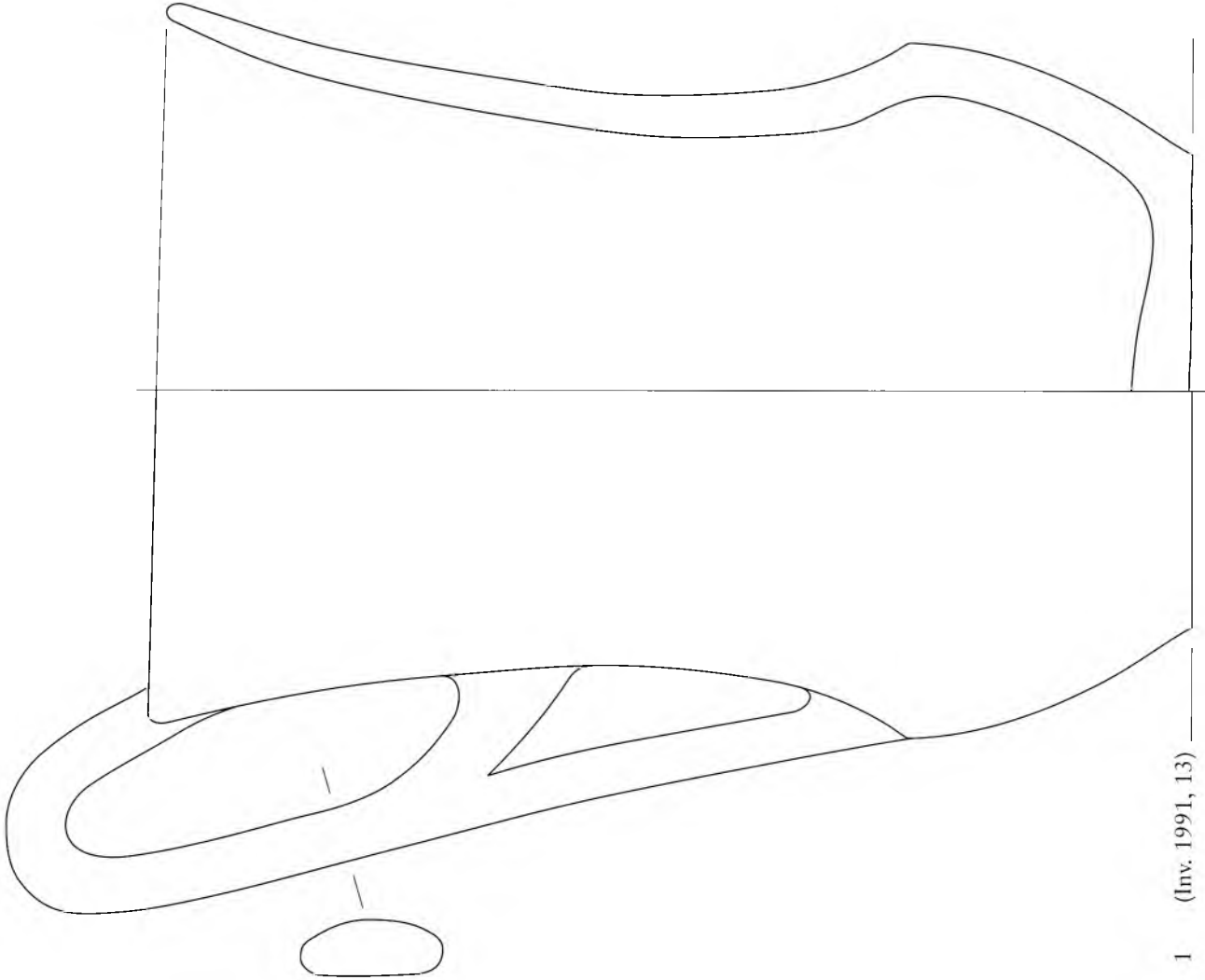
BEILAGEN



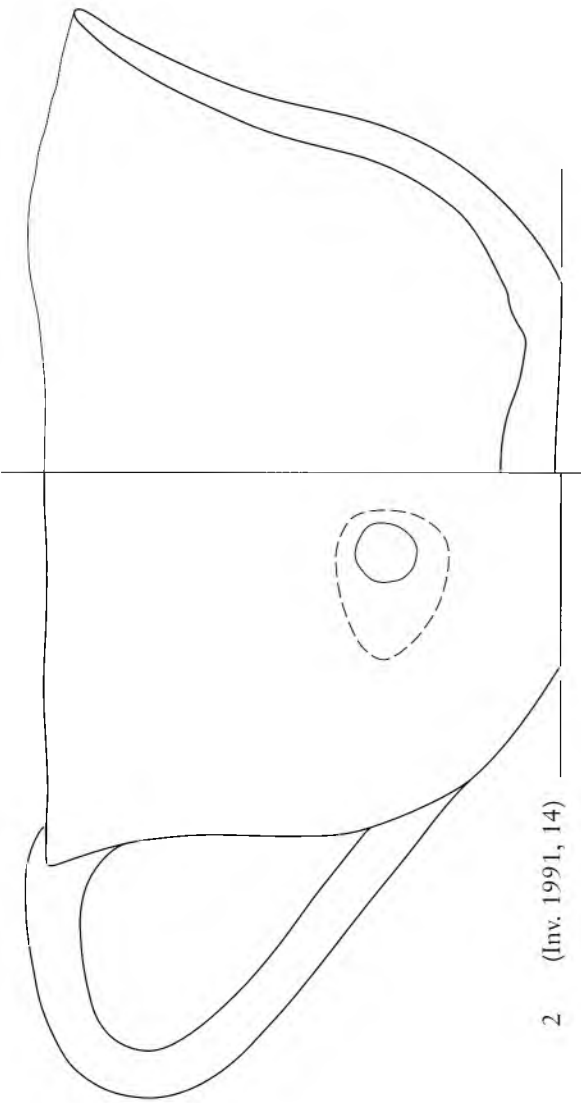
1 (Inv. 1958, 2)



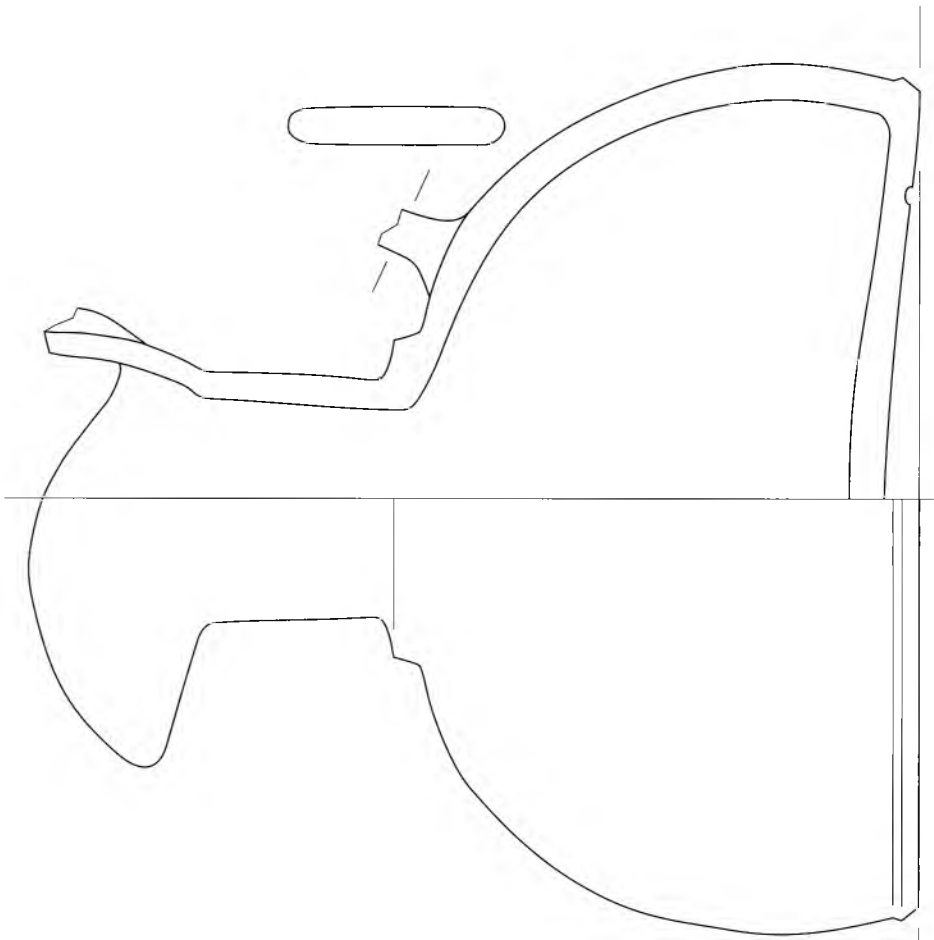
2 (Inv. 1957, 84)



1 (Inv. 1991, 13)

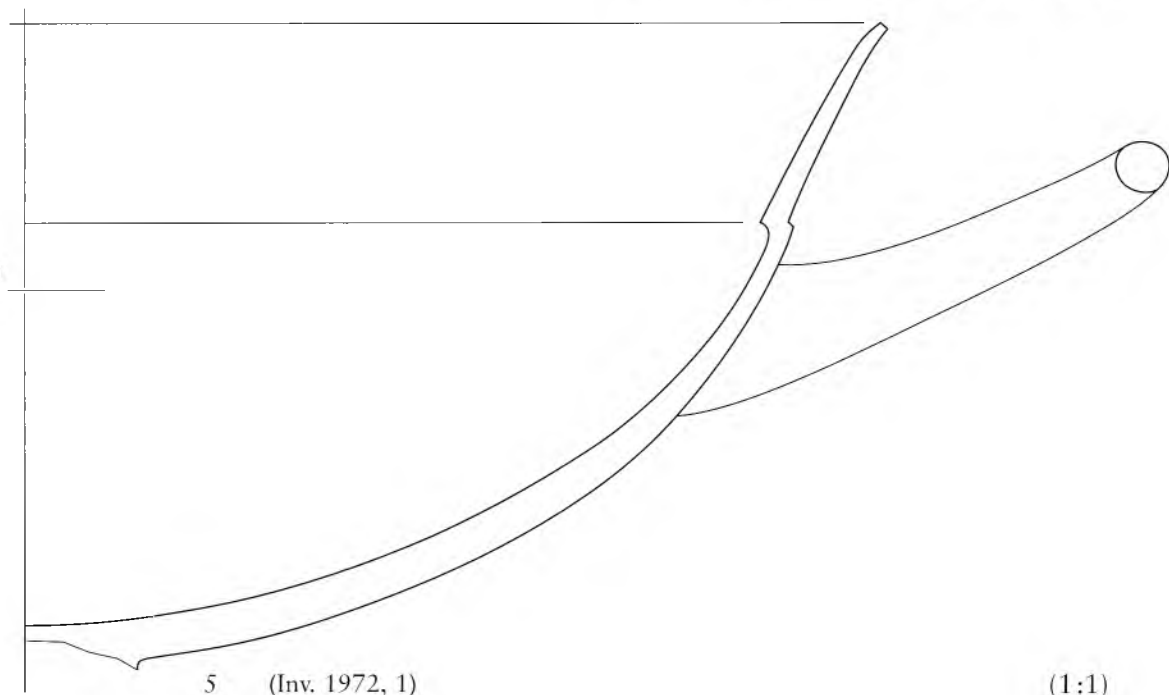
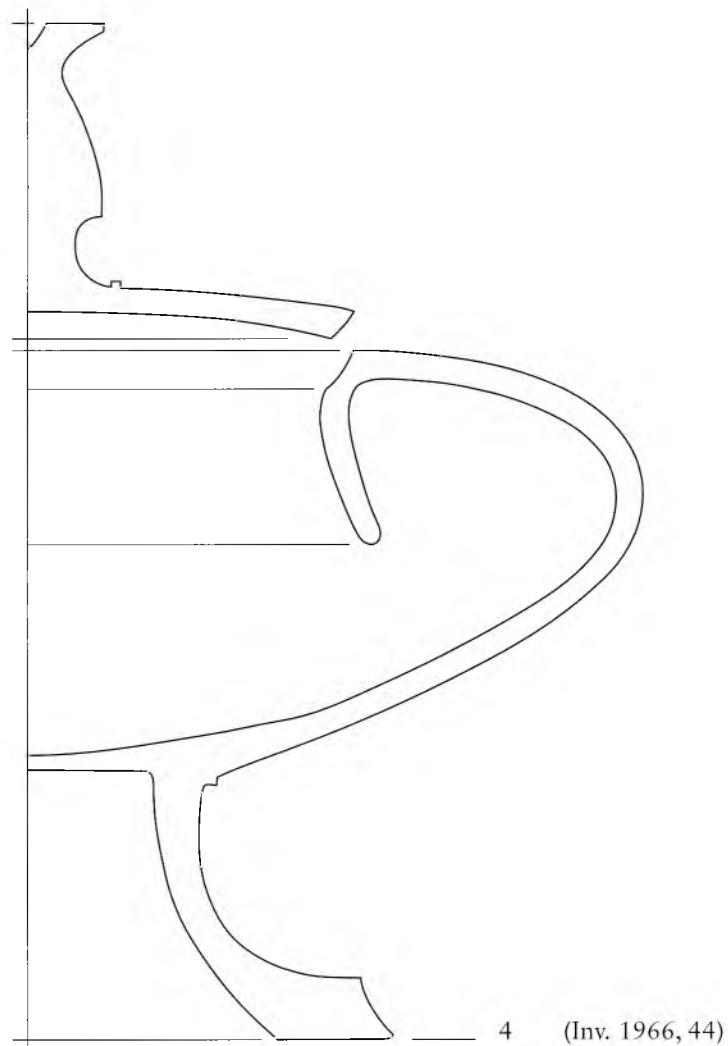
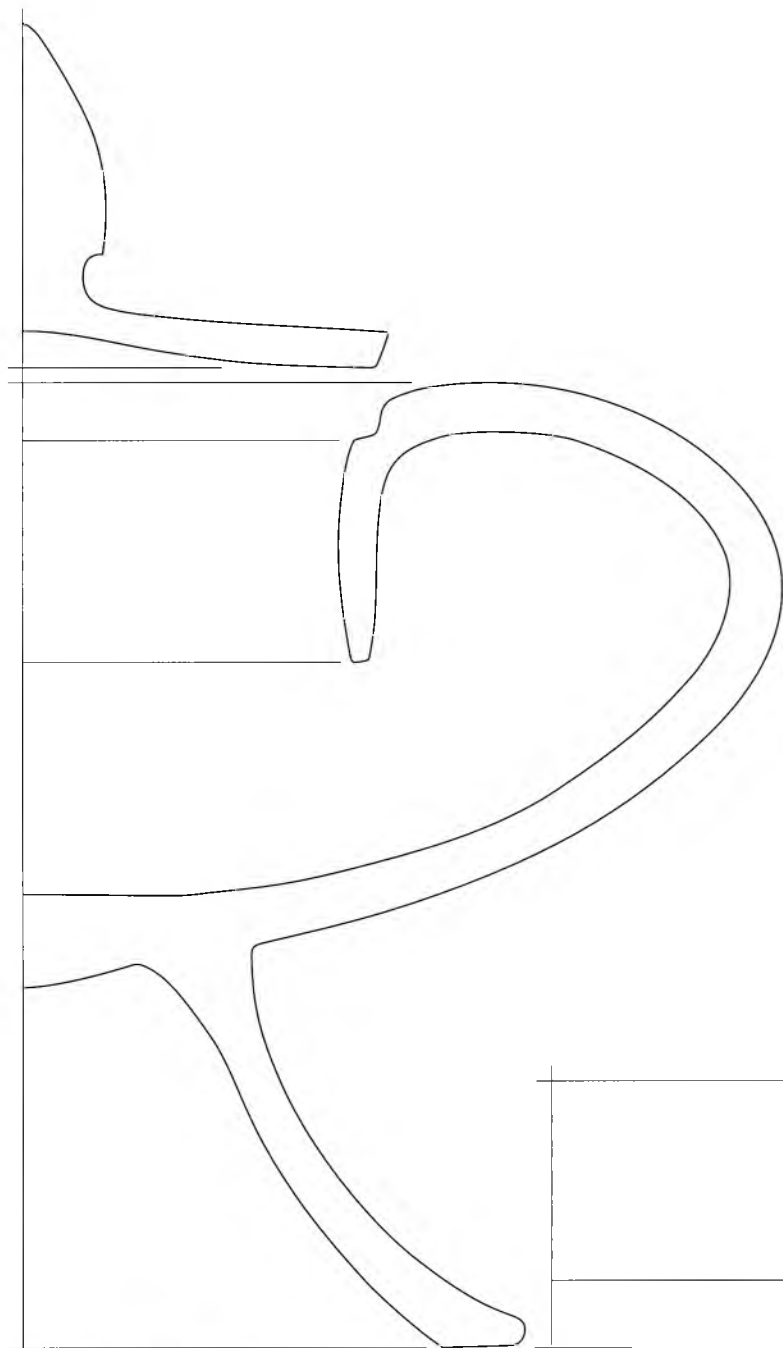
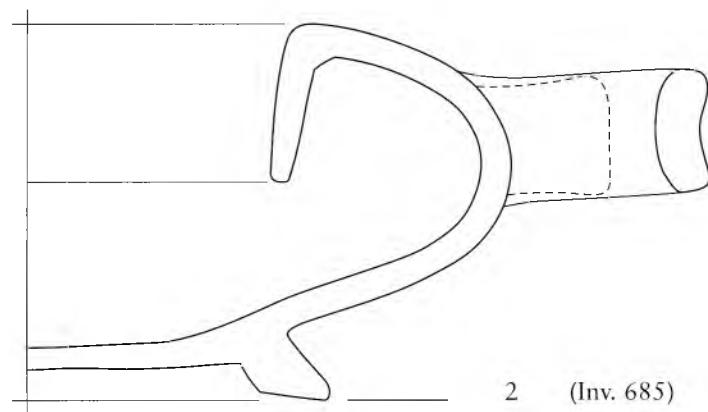
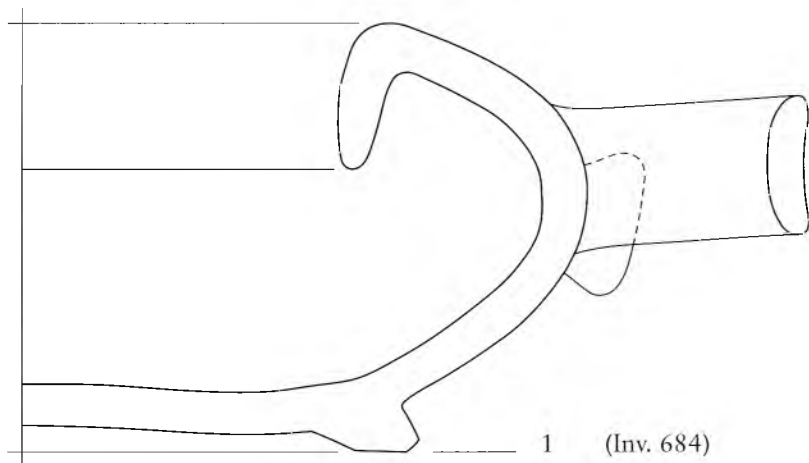


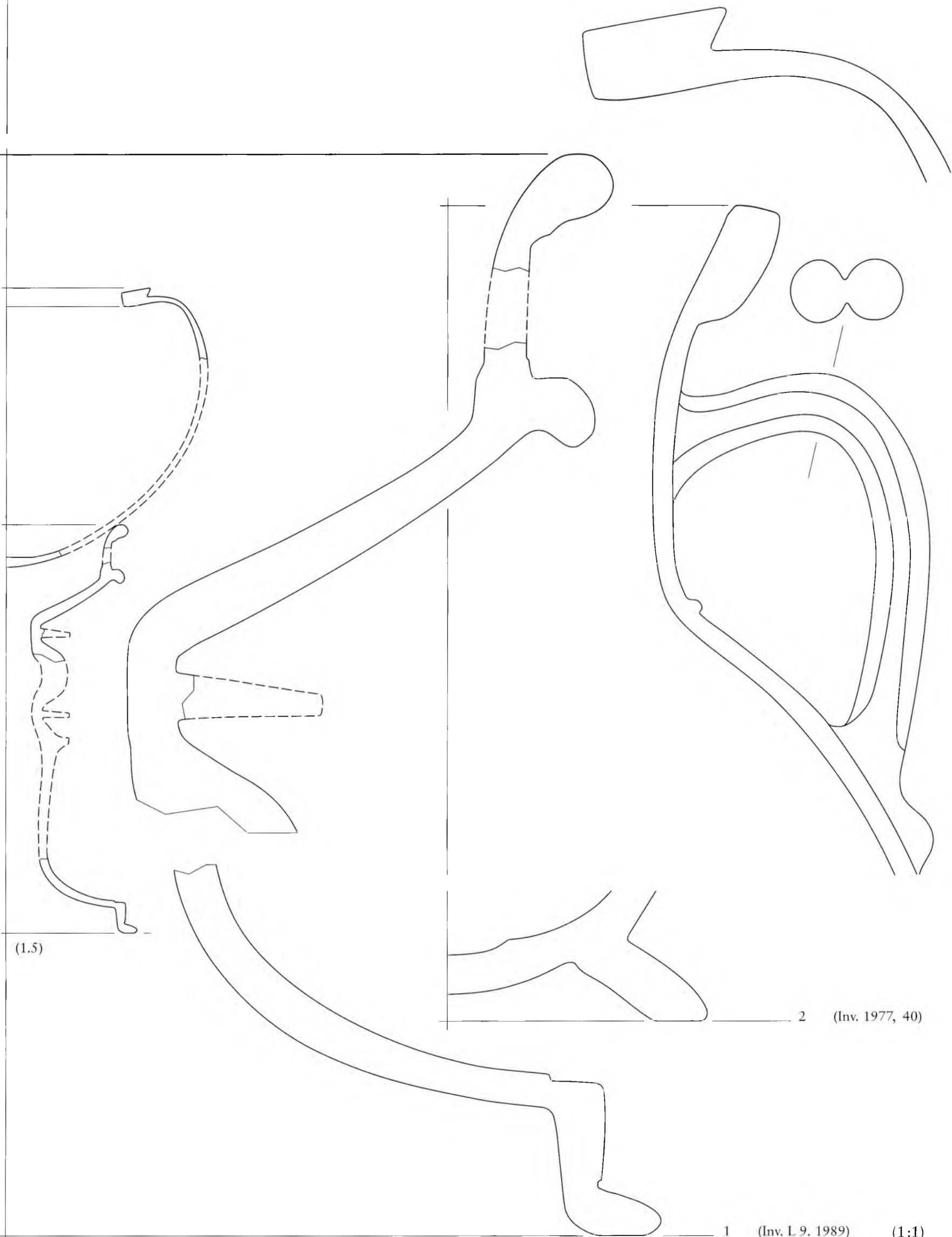
2 (Inv. 1991, 14)

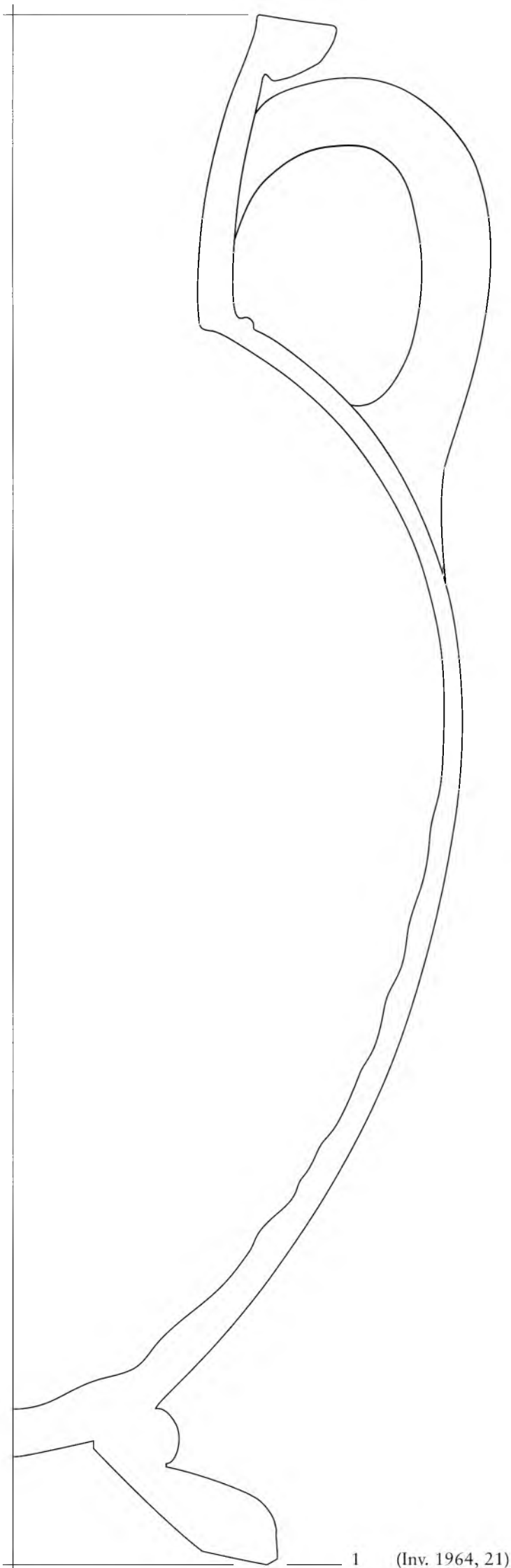


3 (Inv. 1988, 108)

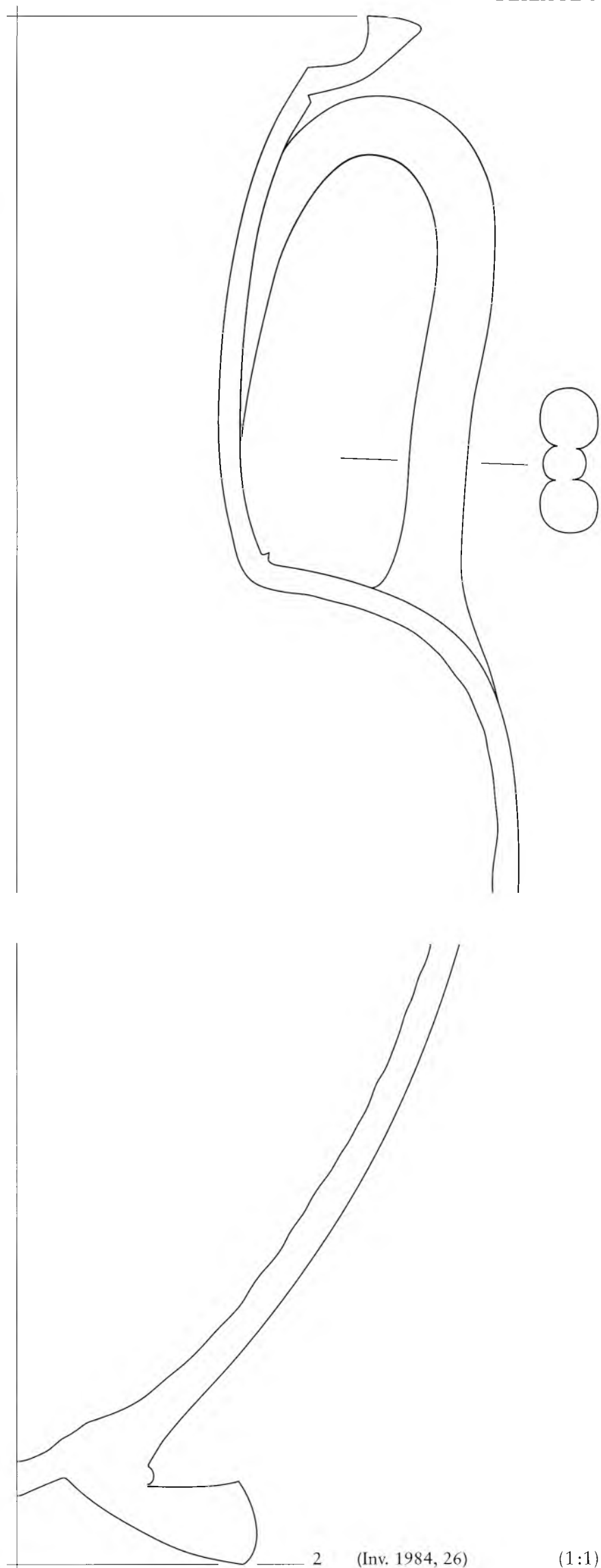
(1:1)





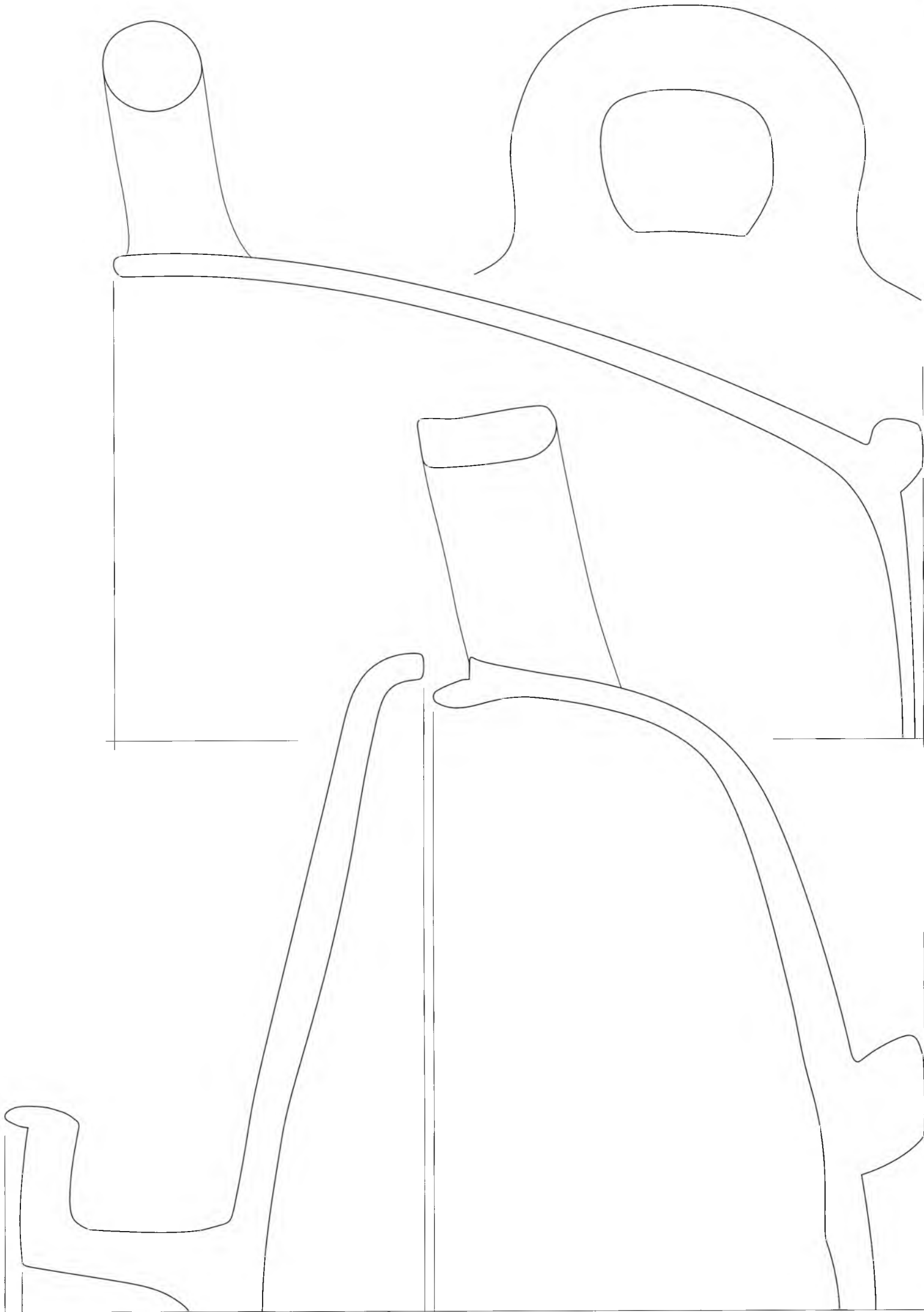


1 (Inv. 1964, 21)



2 (Inv. 1984, 26)

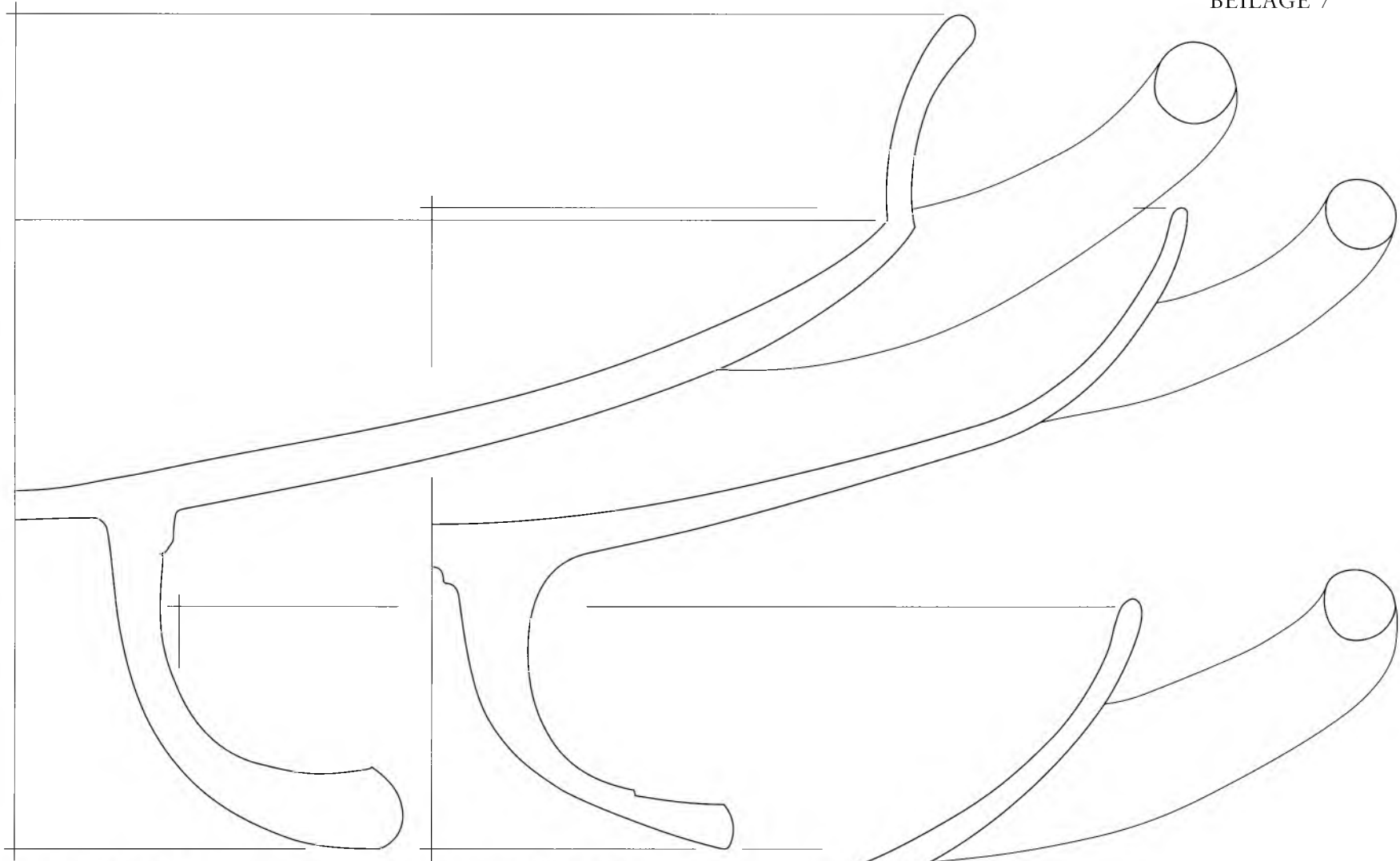
(1:1)



(1:1)

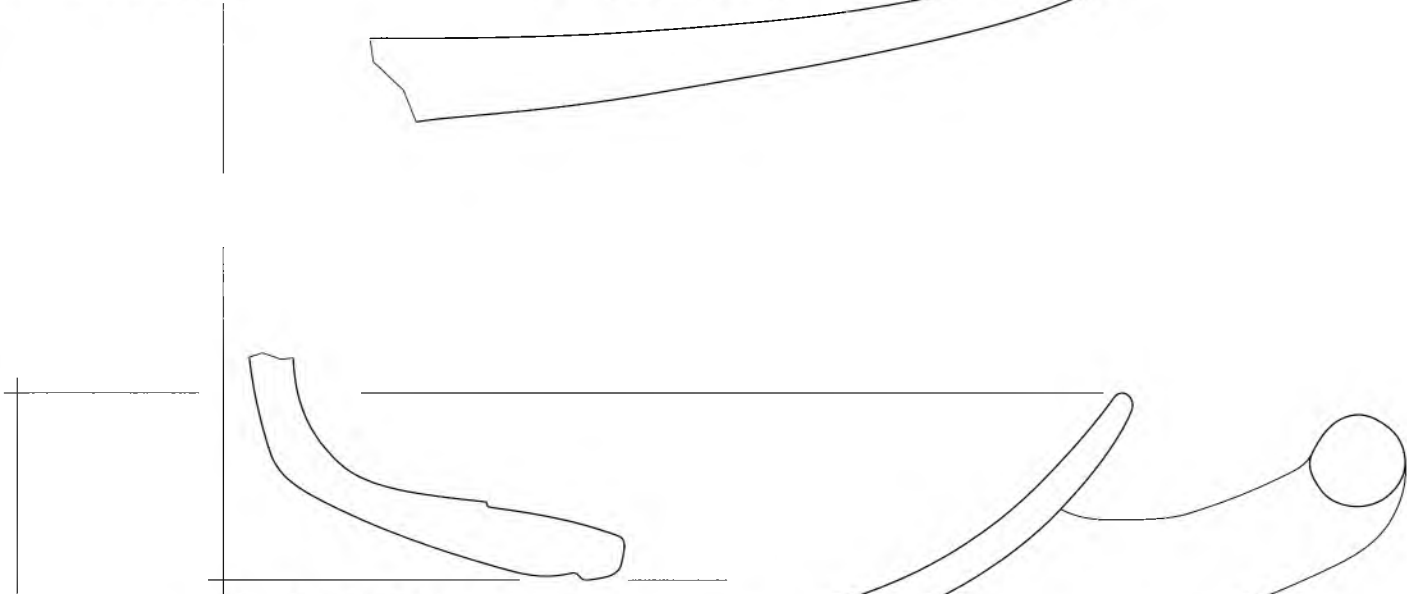
2 (Inv. 1982, 10)

1 (Inv. 1926, 67)

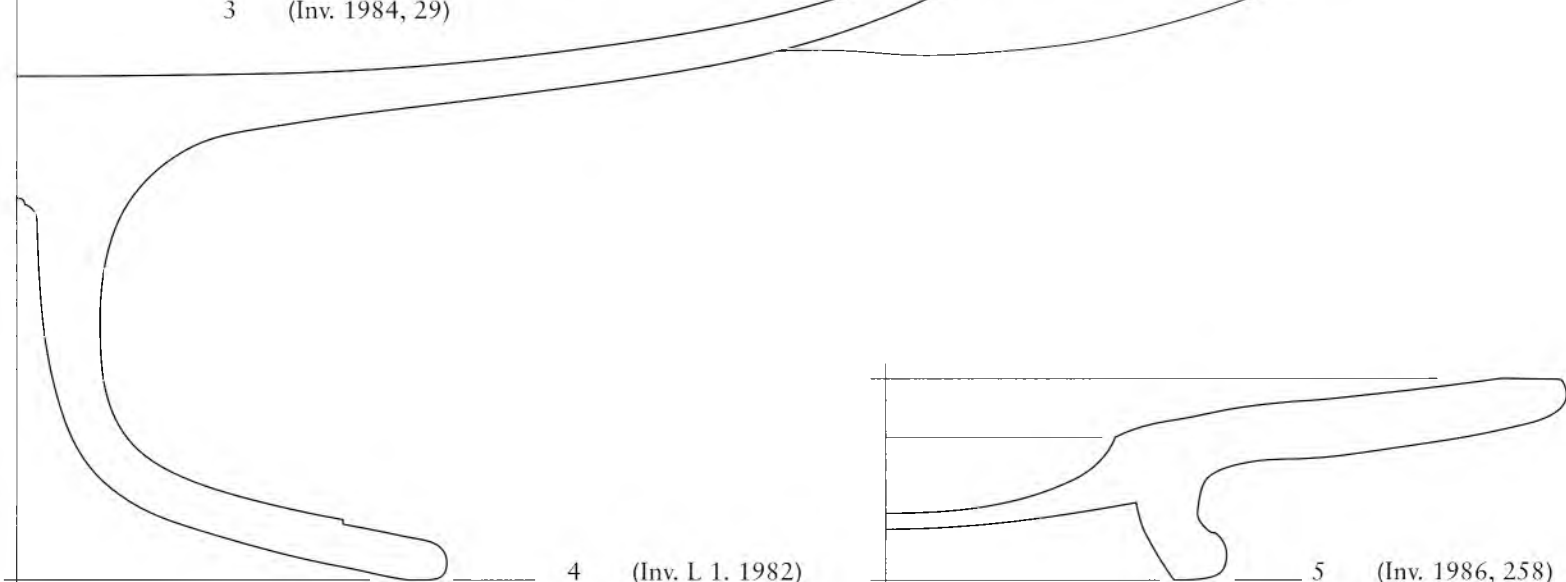


1 (Inv. L 1. 1992)

2 (Inv. 1992, 202)



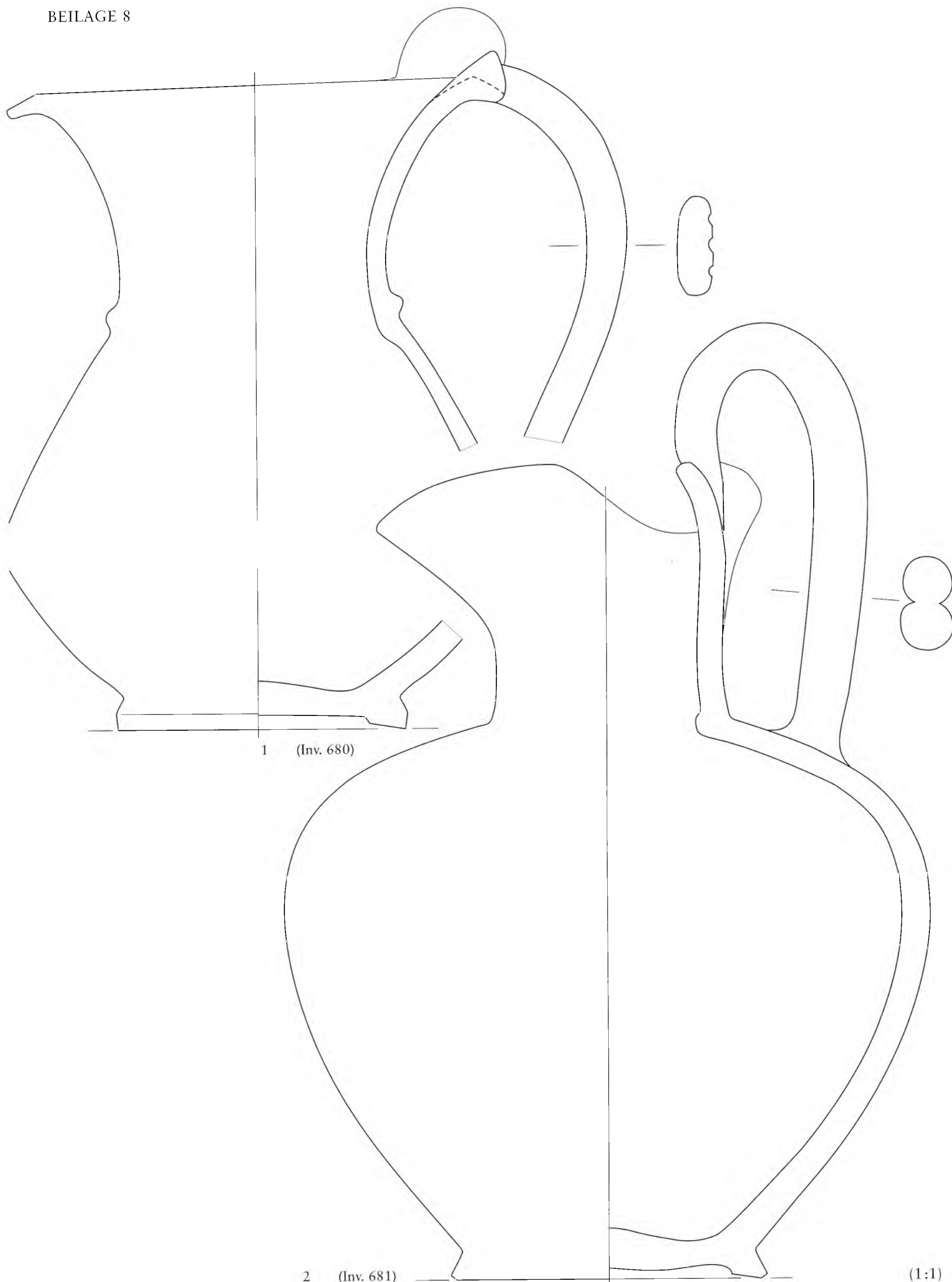
3 (Inv. 1984, 29)

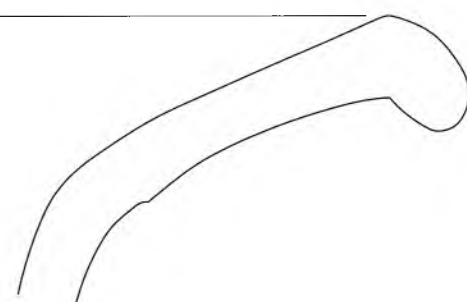
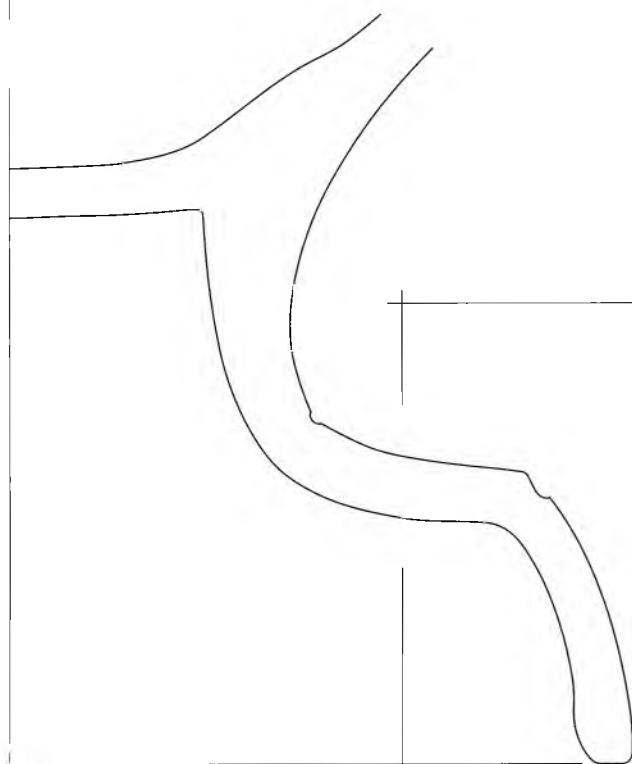
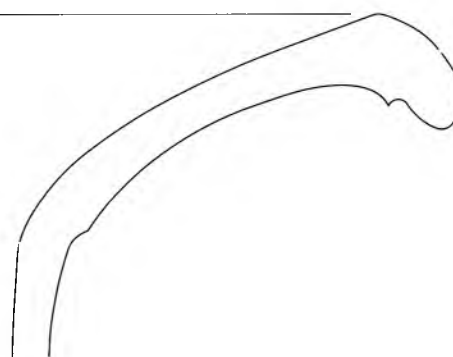


4 (Inv. L 1. 1982)

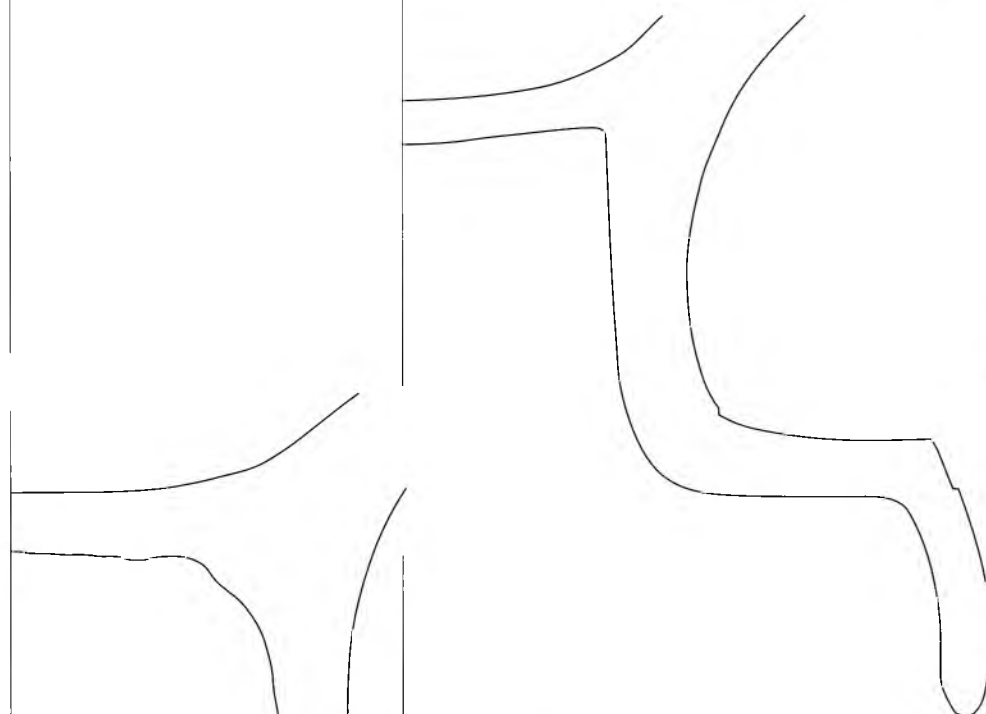
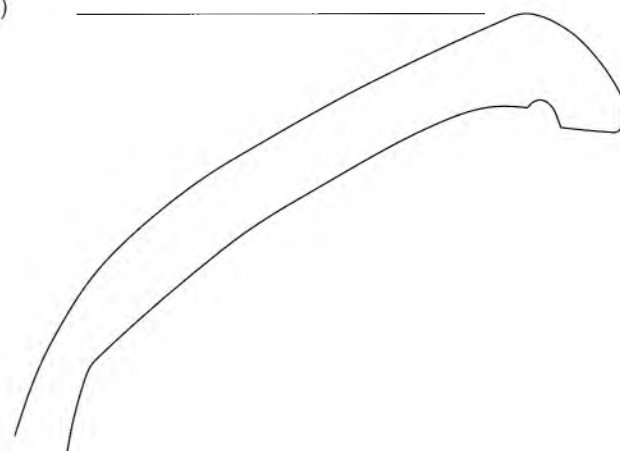
5 (Inv. 1986, 258)

(1:1)



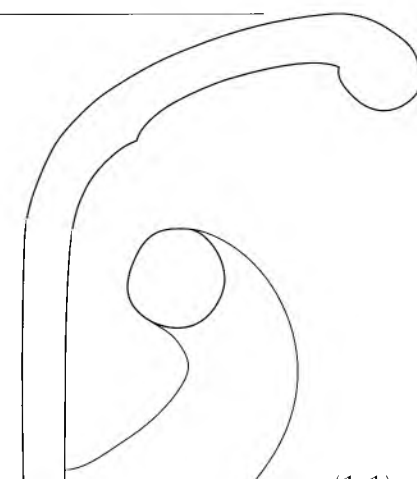
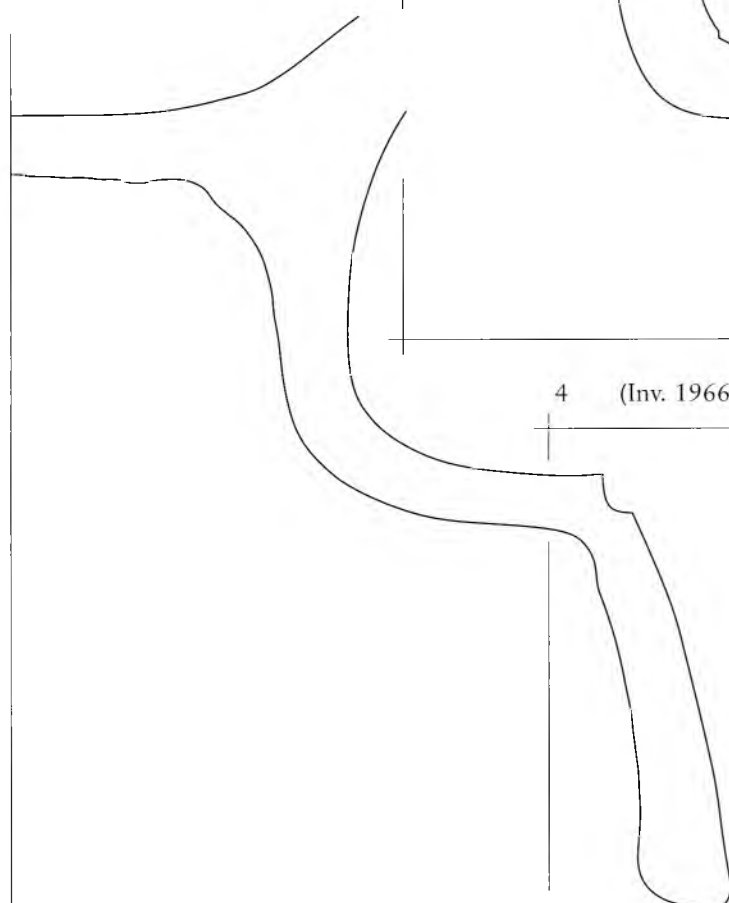


1 (Inv. R 1906, 159)

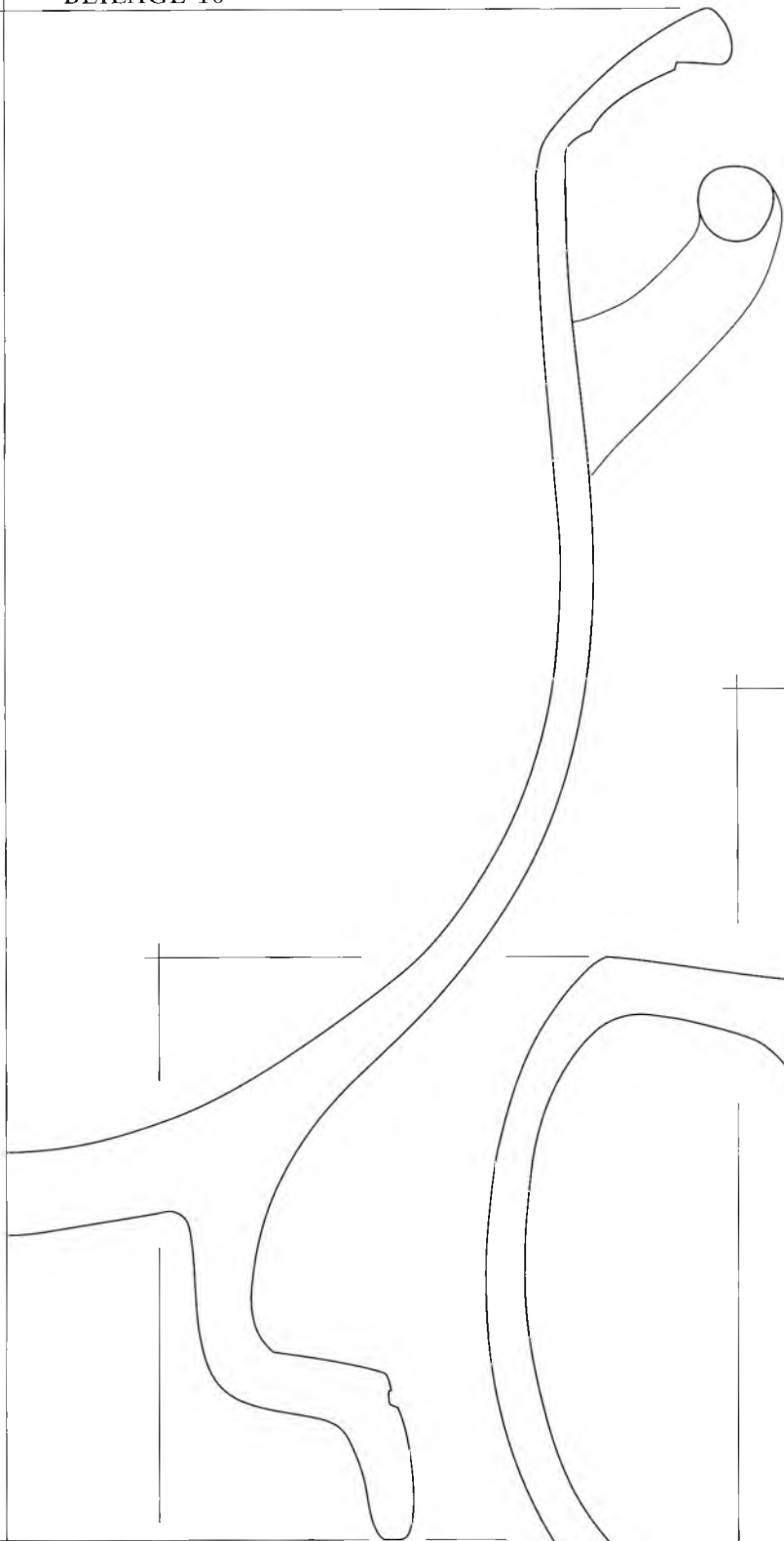


2 (Inv. Welfenmuseum V, 2)

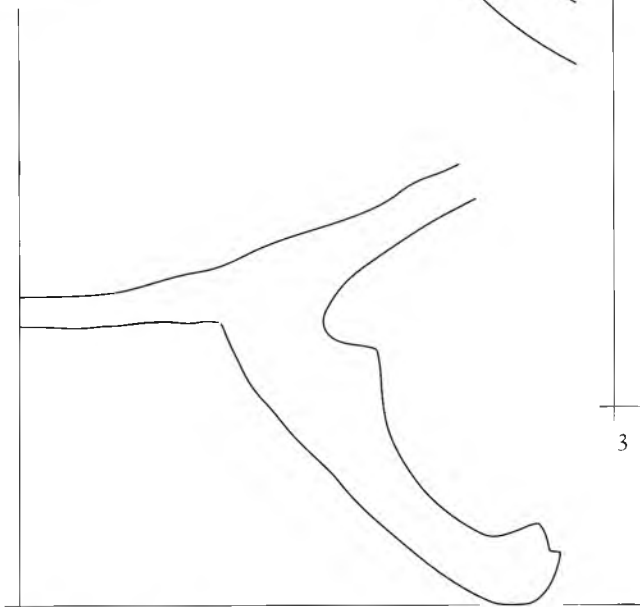
4 (Inv. 1966, 75)



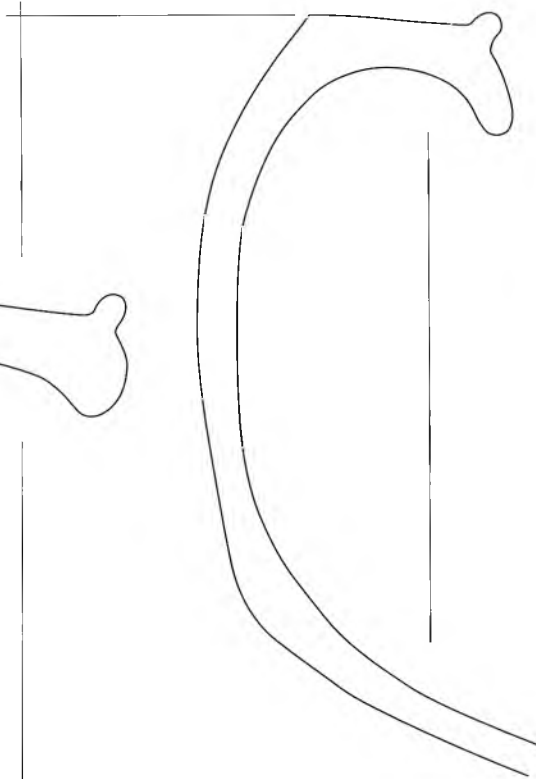
3 (Inv. R 1906, 160)



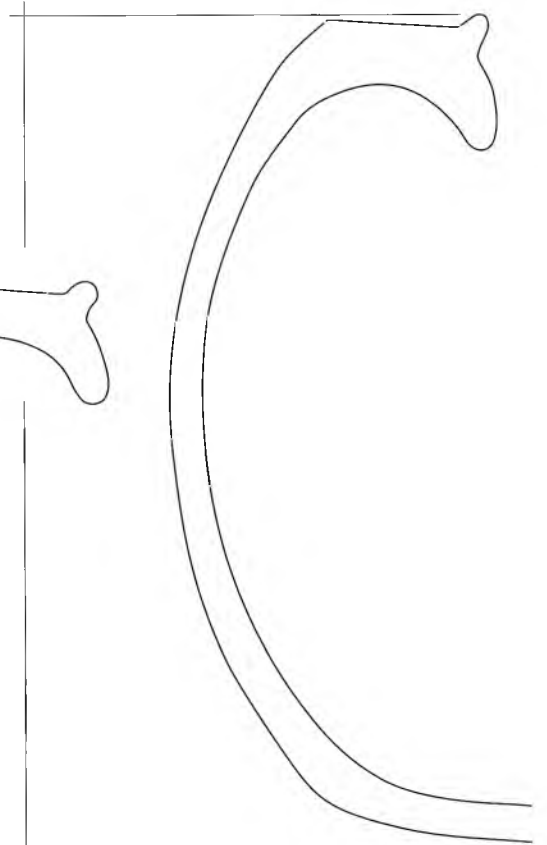
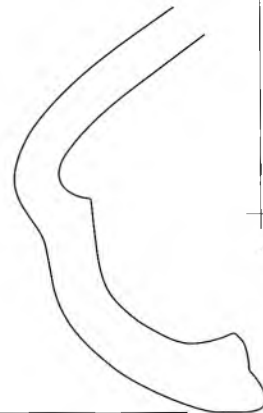
1 (Inv. 1966, 76)



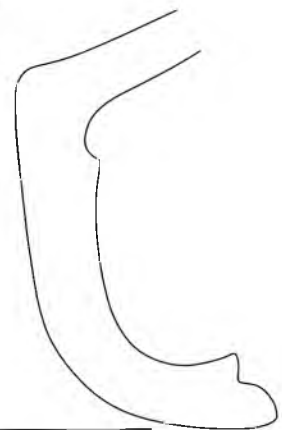
2 (Inv. 775)

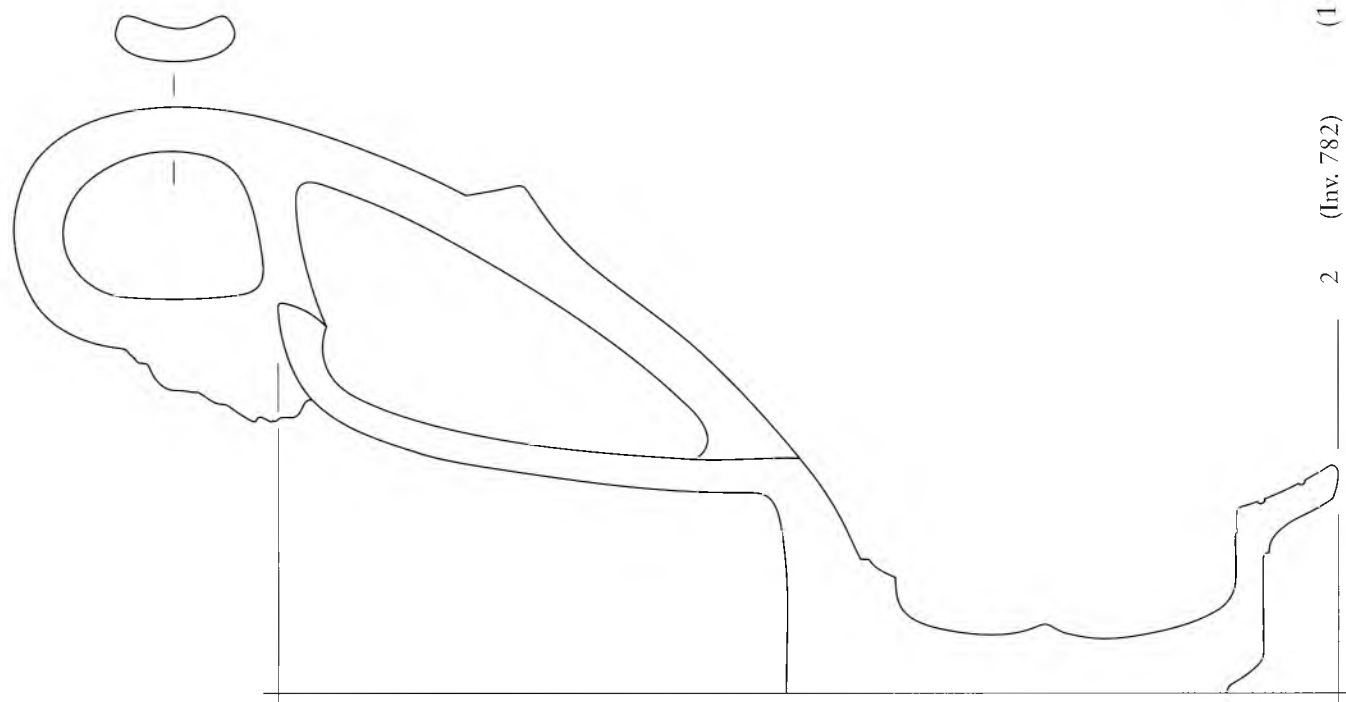
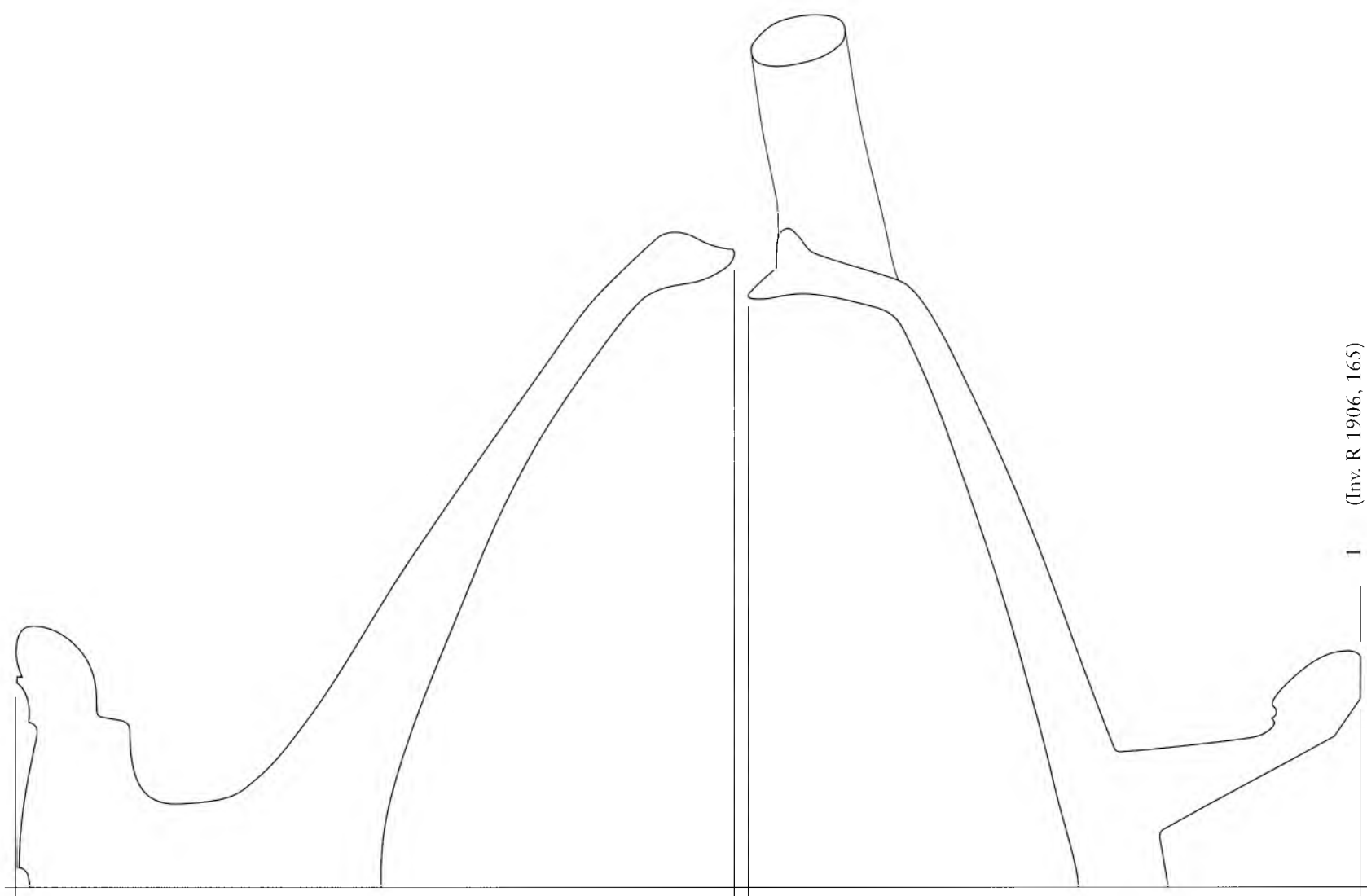


3 (Inv. Welfenmuseum V, 1.)



4 (Inv. Welfenmuseum V, 3)

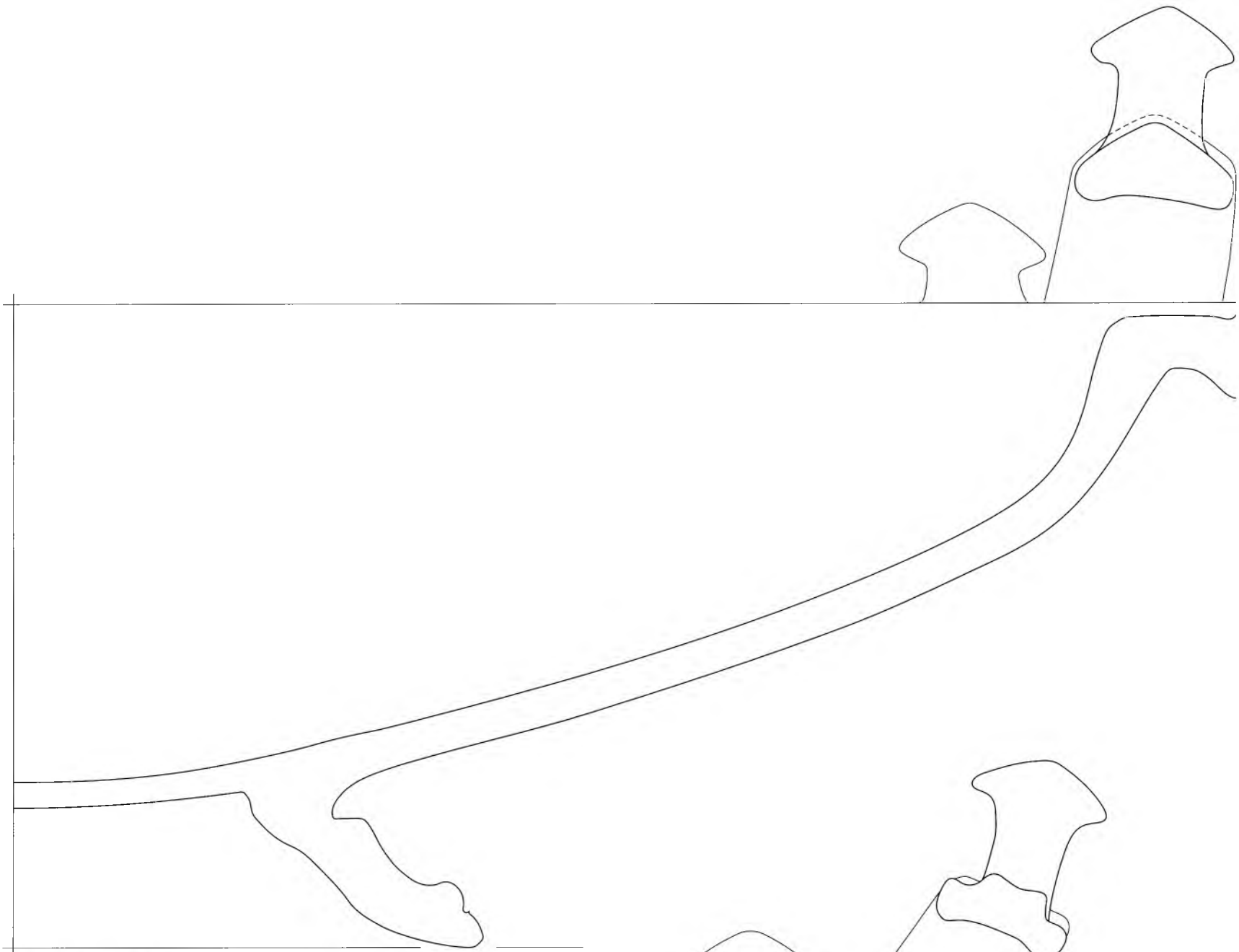




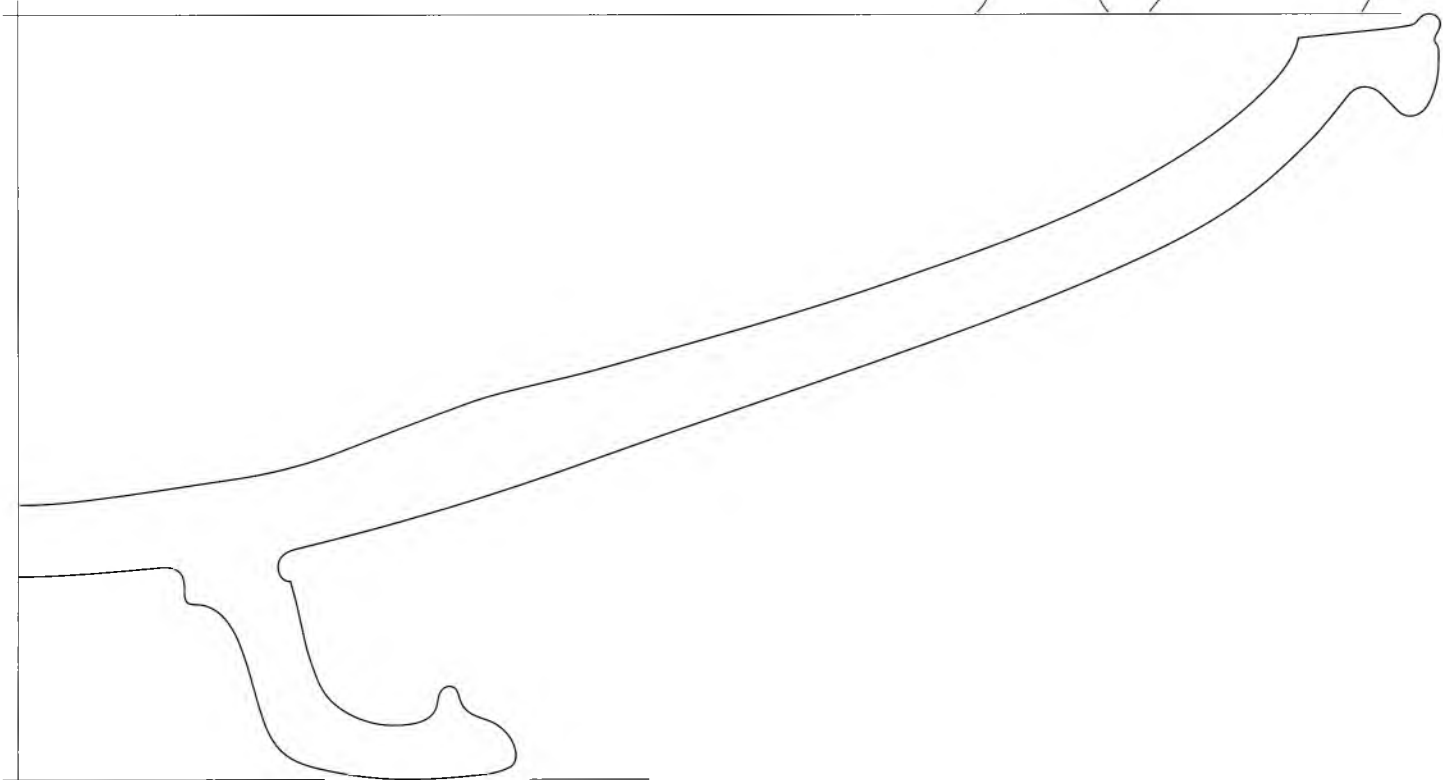
1 (Inv. R 1906, 165)

2 (Inv. 782)

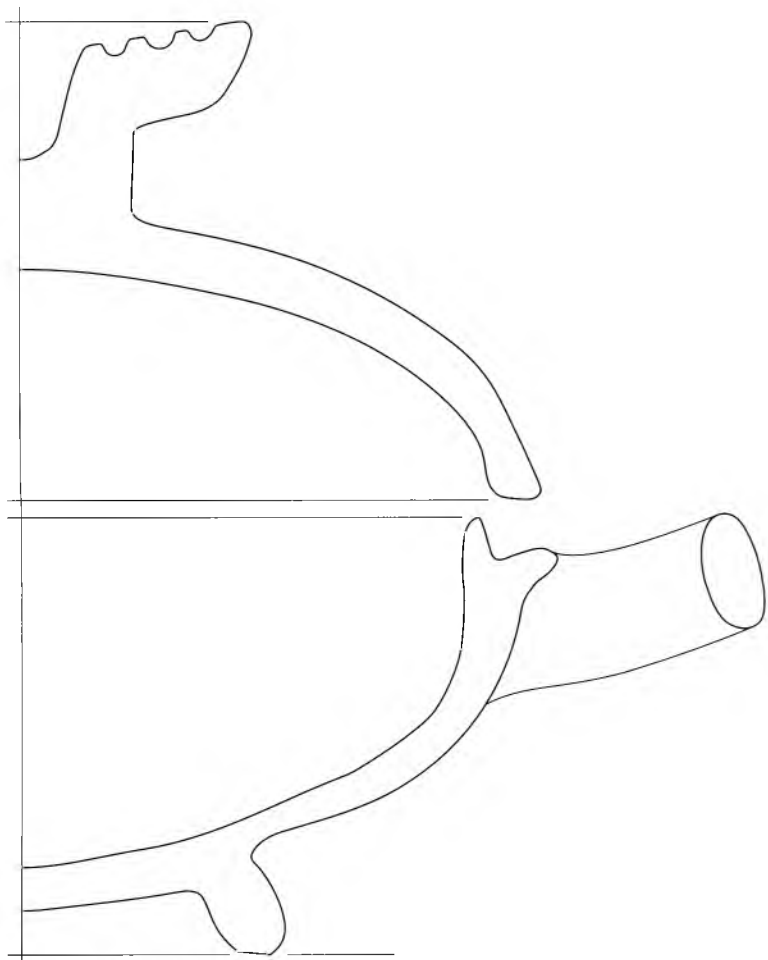
(1:1)



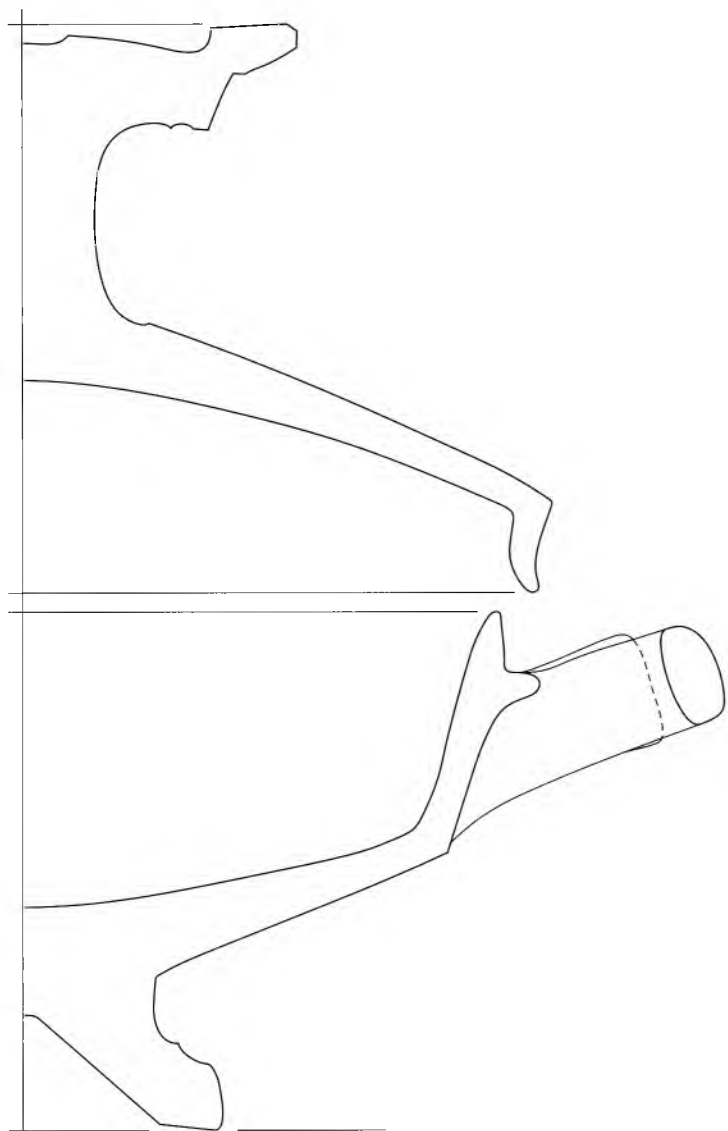
1 (Inv. 1969, 24)



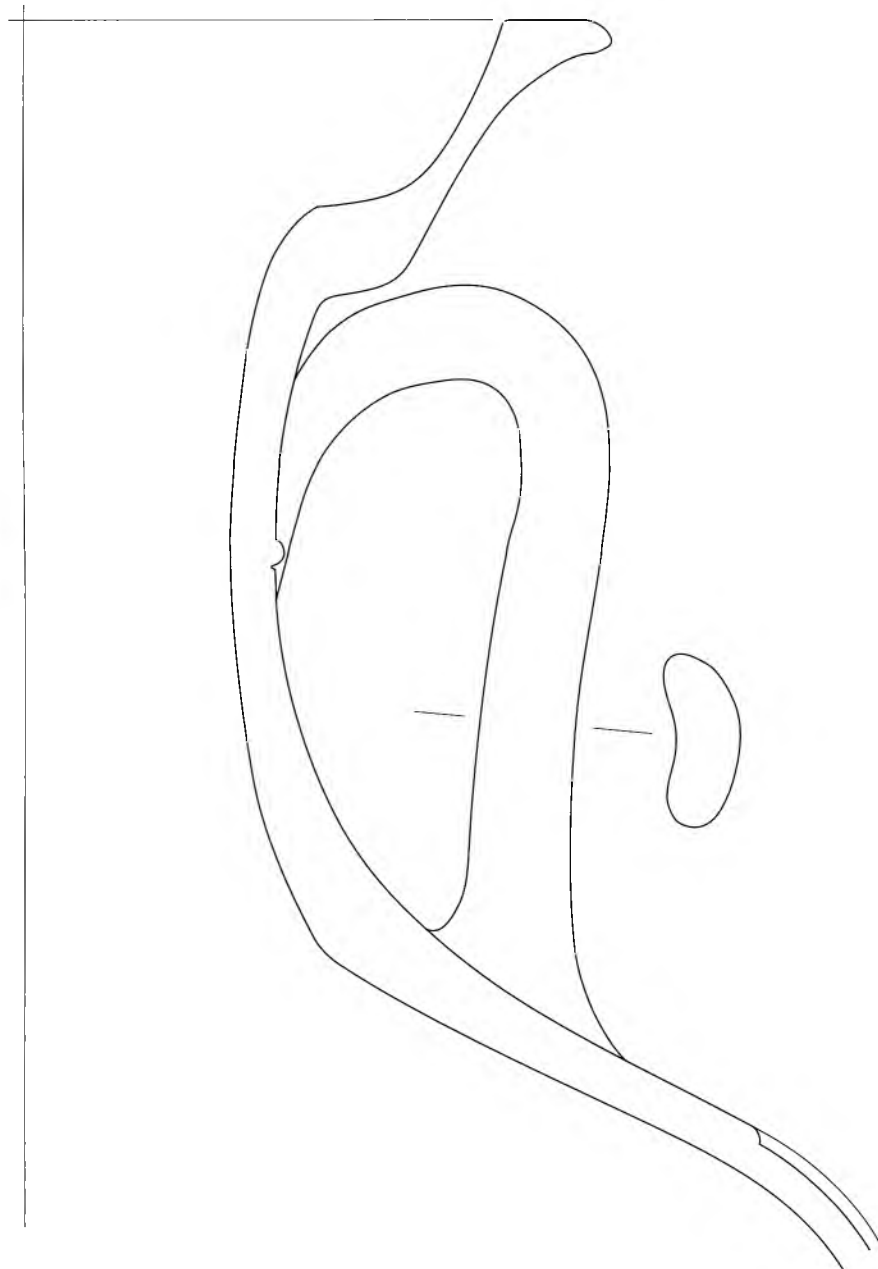
2 (Inv. 1974, 2)



1 (Inv. 777)



2 (Inv. 778)



3 (Inv. 1962, 58)

(1:1)

TAFELN



1

(1985, 40)



2



3

(1991, 6)



4



5

(1958, 59)



6



1

(1928, 183)



2

(1928, 183)



3



4

(1929, 319)



5

(1929, 319)



6



7

(1929, 492)



8

(1929, 492)



9



10

(1890, 32)

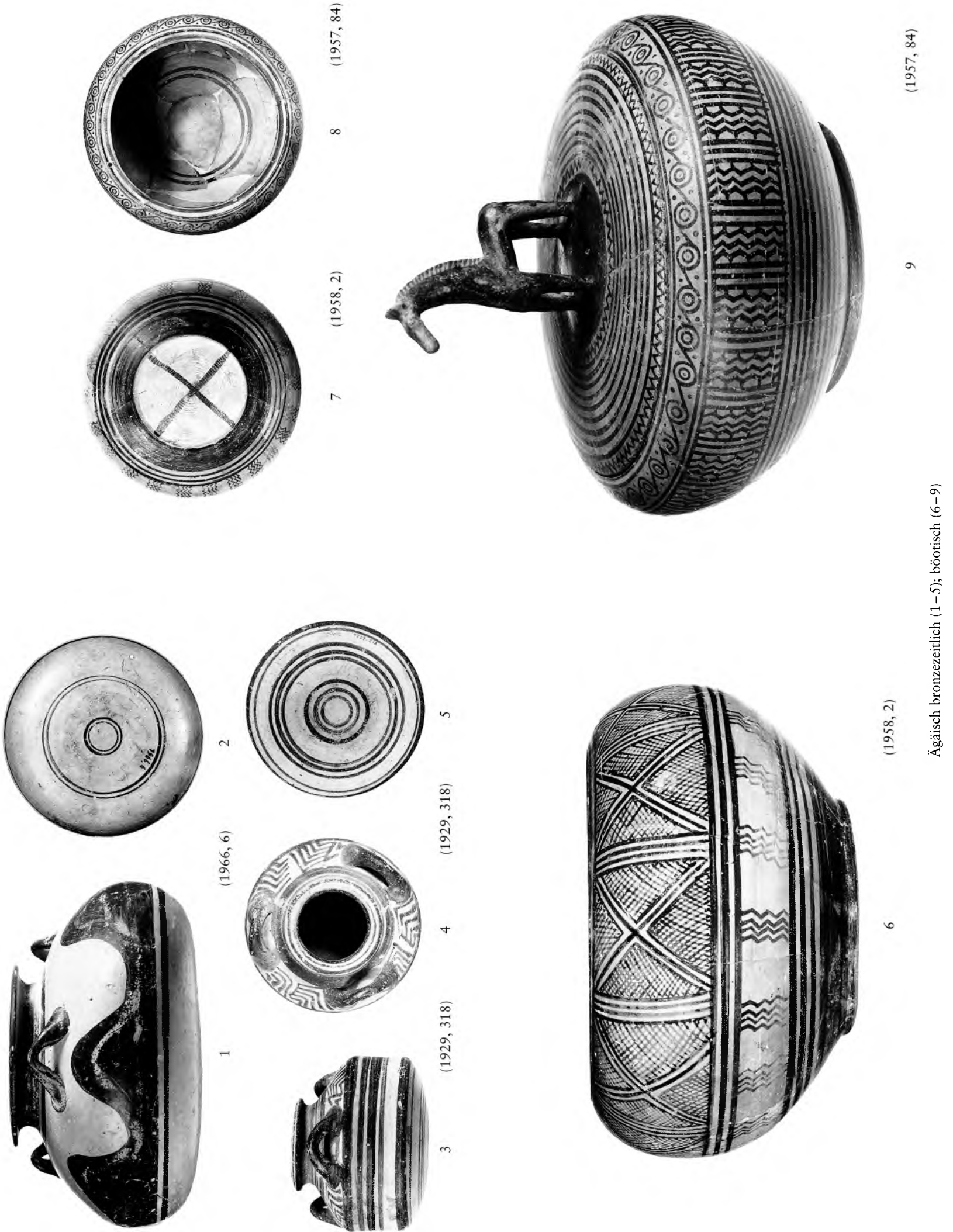


11

(1890, 32)



12





1

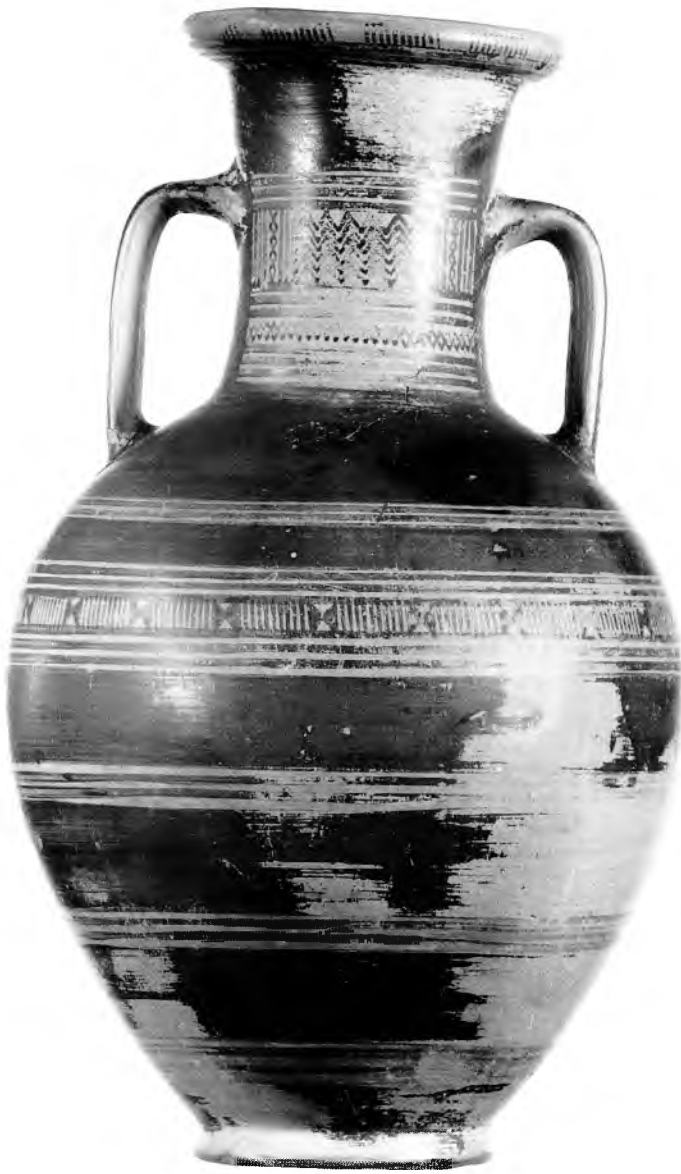


2

(1958, 3)



3 (1966, 63)

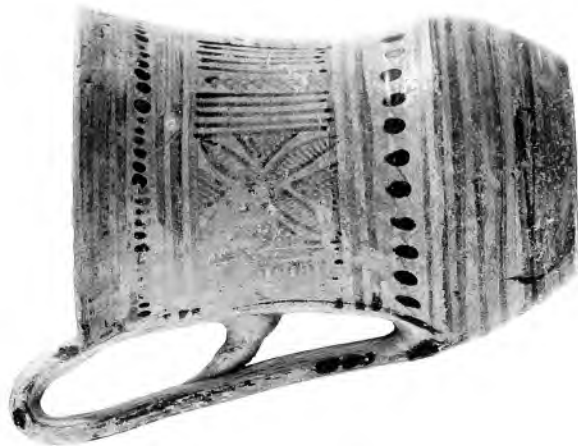


4

(1989, 24)



5



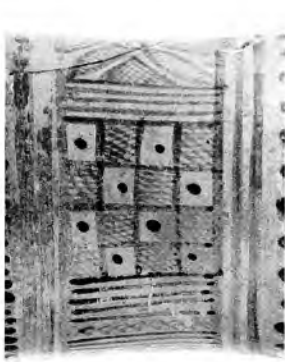
1

(1991, 13)

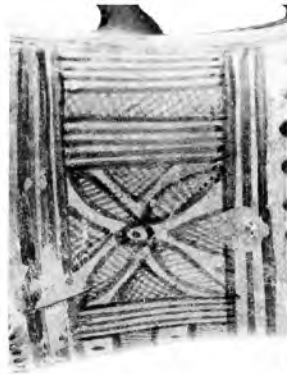


2

(1991, 13)



3



4

(1991, 13)



5

(1991, 14)



6

(1991, 14)



8

(1982, 9)



9

(1982, 9)



10



7

(1991, 14)

Artisch geometrisch



1 (674)



3 (1966, 66)



5



2 (674)



4 (676)



6 (673)



7 (672)



1

(1960, 29)



2



3

(1960, 29)



4



5



1

(1966, 28)



2

(1966, 28)



3



5

(690)



6



4

(1966, 28)



7

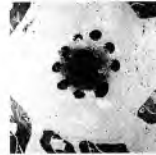
(690)



8



9 (1966, 28)



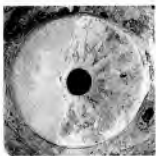
10



11 (690)



12



13 (1991, 16d)



14

(1991, 16d)

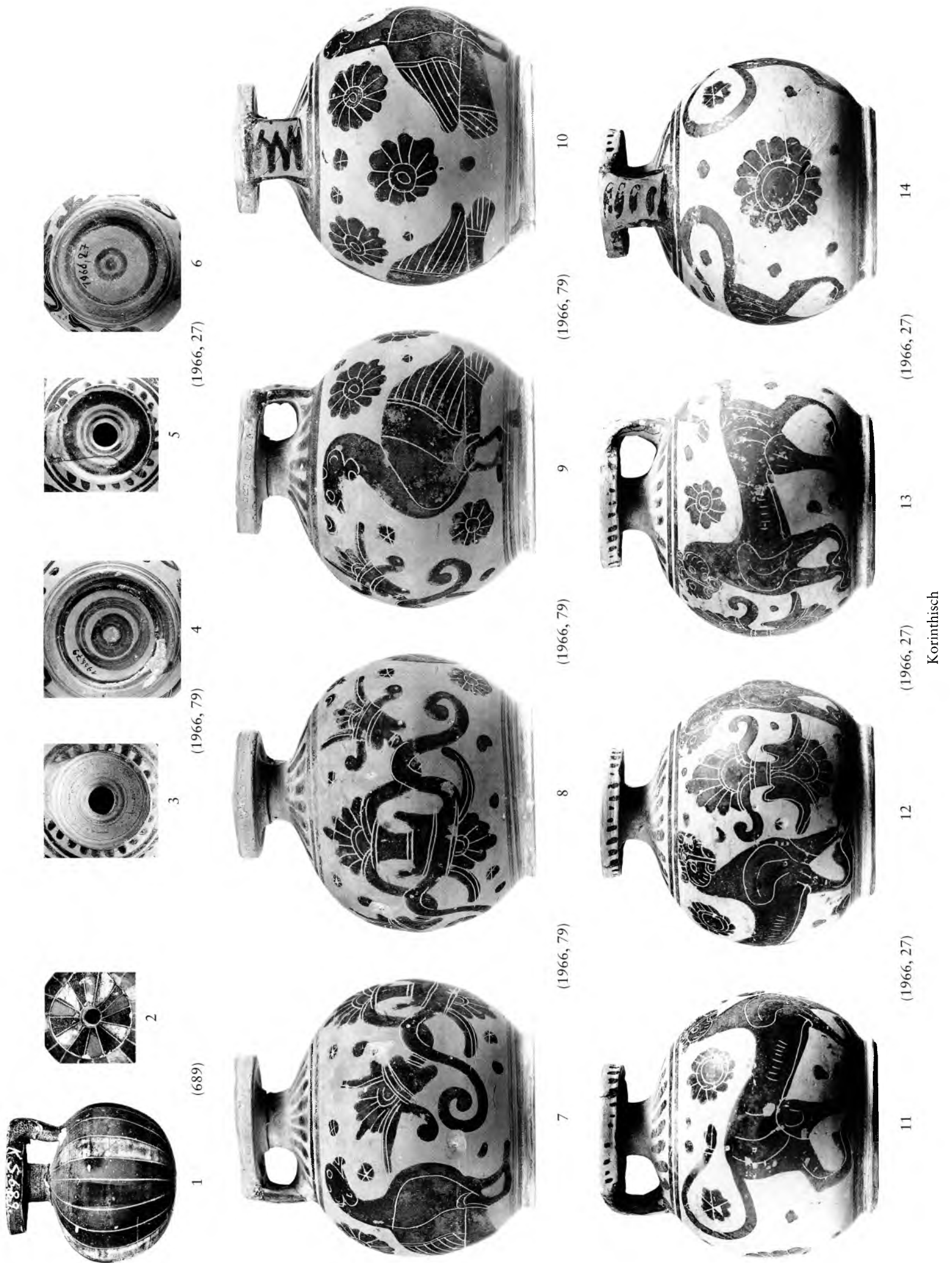


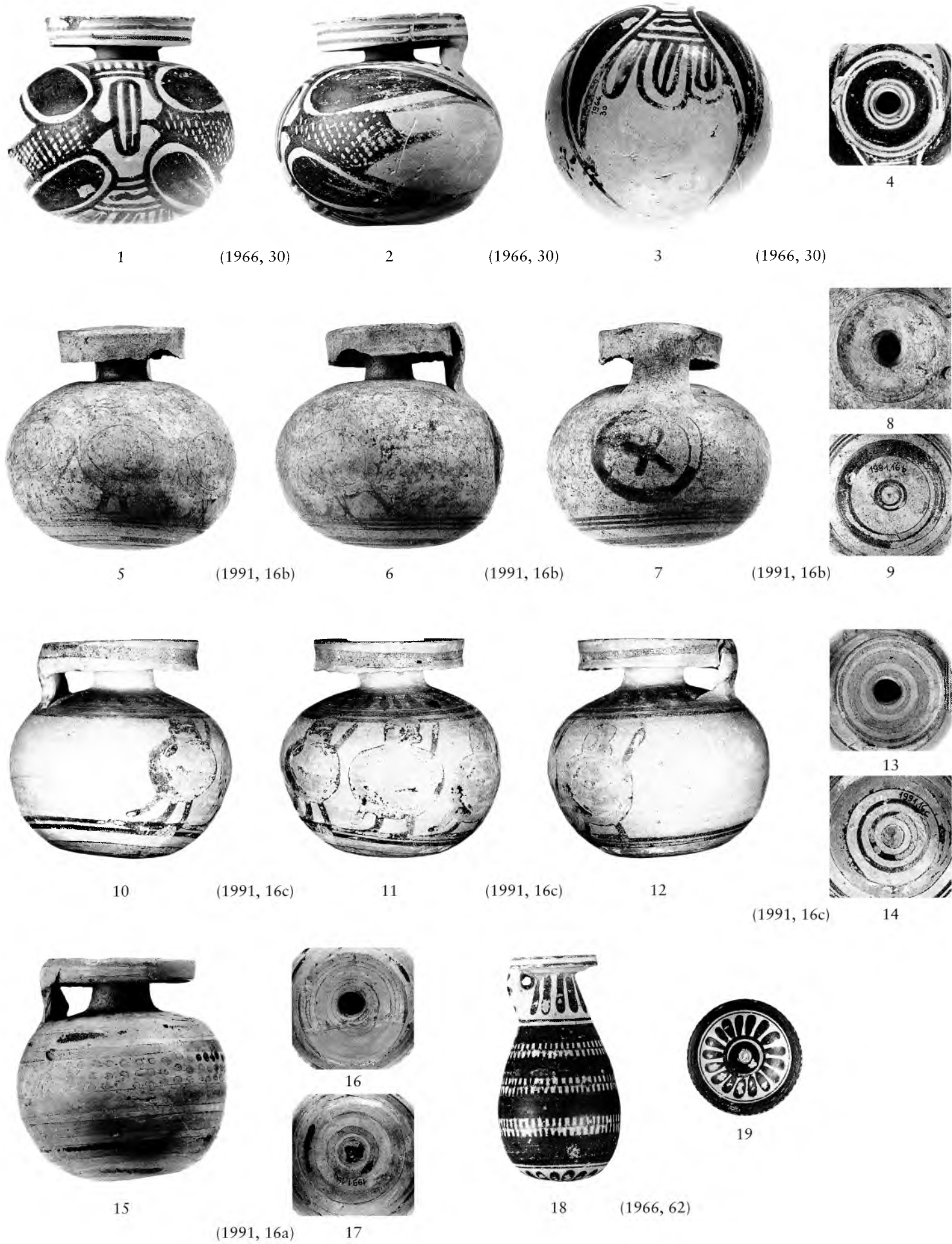
15

(1991, 16d)



16







1

(1932, 398)



2

(1932, 398)



3

(1932, 398)



4



5

(687)



6

(687)



7

(687)



8



9

(688)



10

(688)

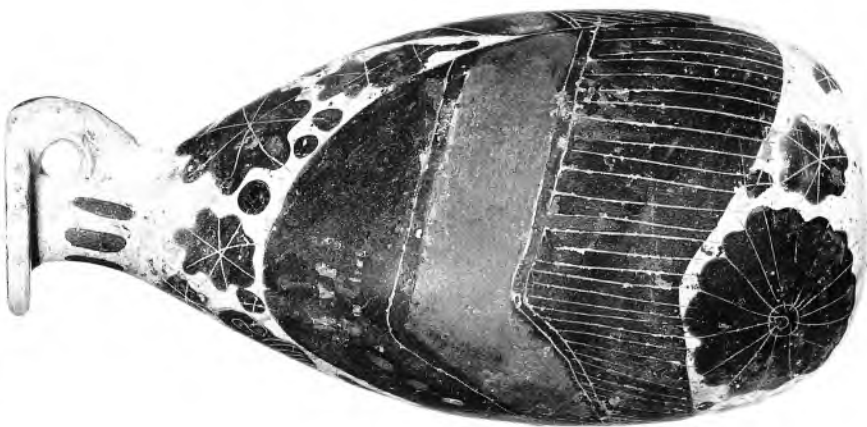
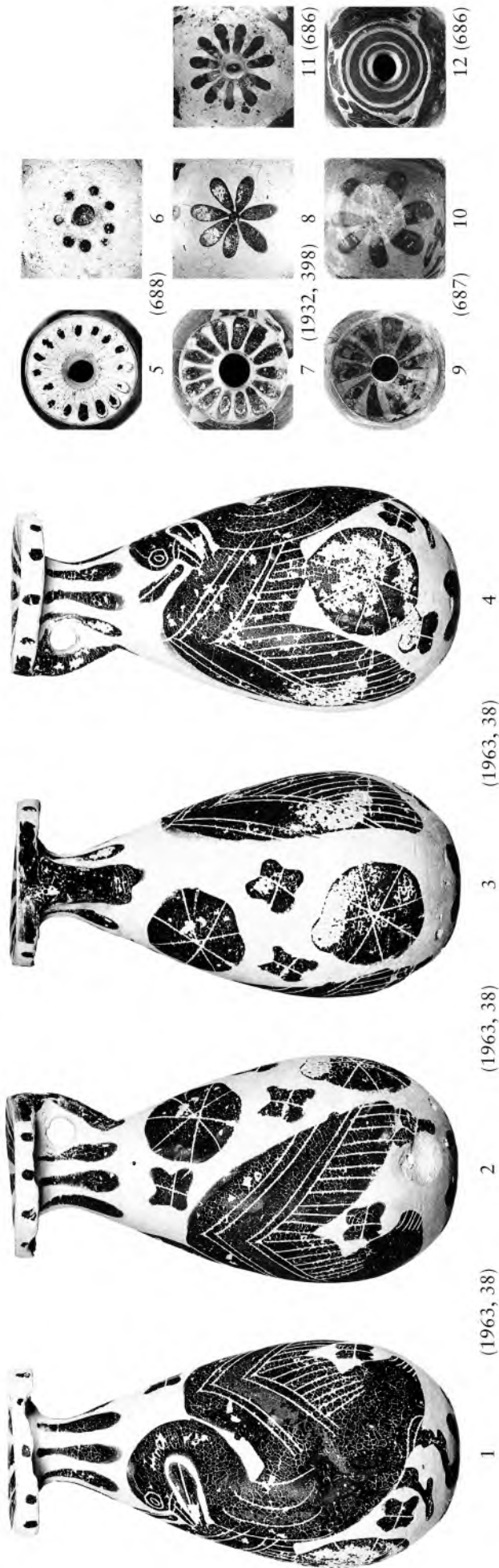


11

(688)



12



16

(686)

15

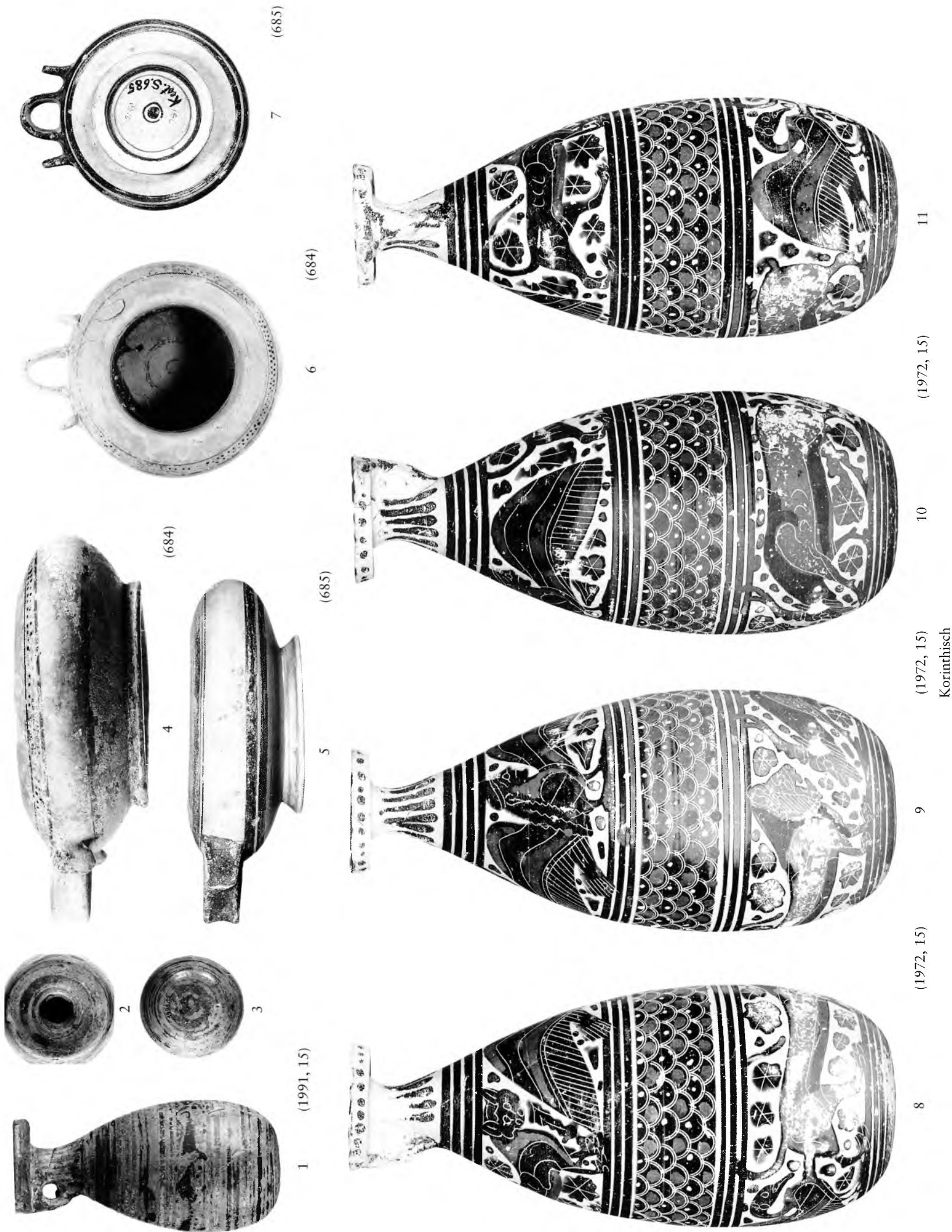
(686)

Korinthisch

14

(686)

13





1 (1988, 108)



2 (1937, 246)



3 (1966, 46)



4



(1912, 283)

5

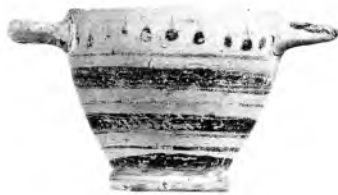


6



(1912, 283)

7



8 (1935, 366)



9 (4600)



1

(703)



2

(703)



3



6 (1974, 16)



4

(691)



5



7

(700)



8

(700)



9



1

(701)



2

(701)



3



4

(702)



5



6 (1935, 200, 803)



7



8

(697)



9



(697)

10



1

(1982, 8)



3

(1973, 14)



2

(1982, 8)



4

(1973, 14)



6

(696)



5

(698)



7

(696)



8

(696)

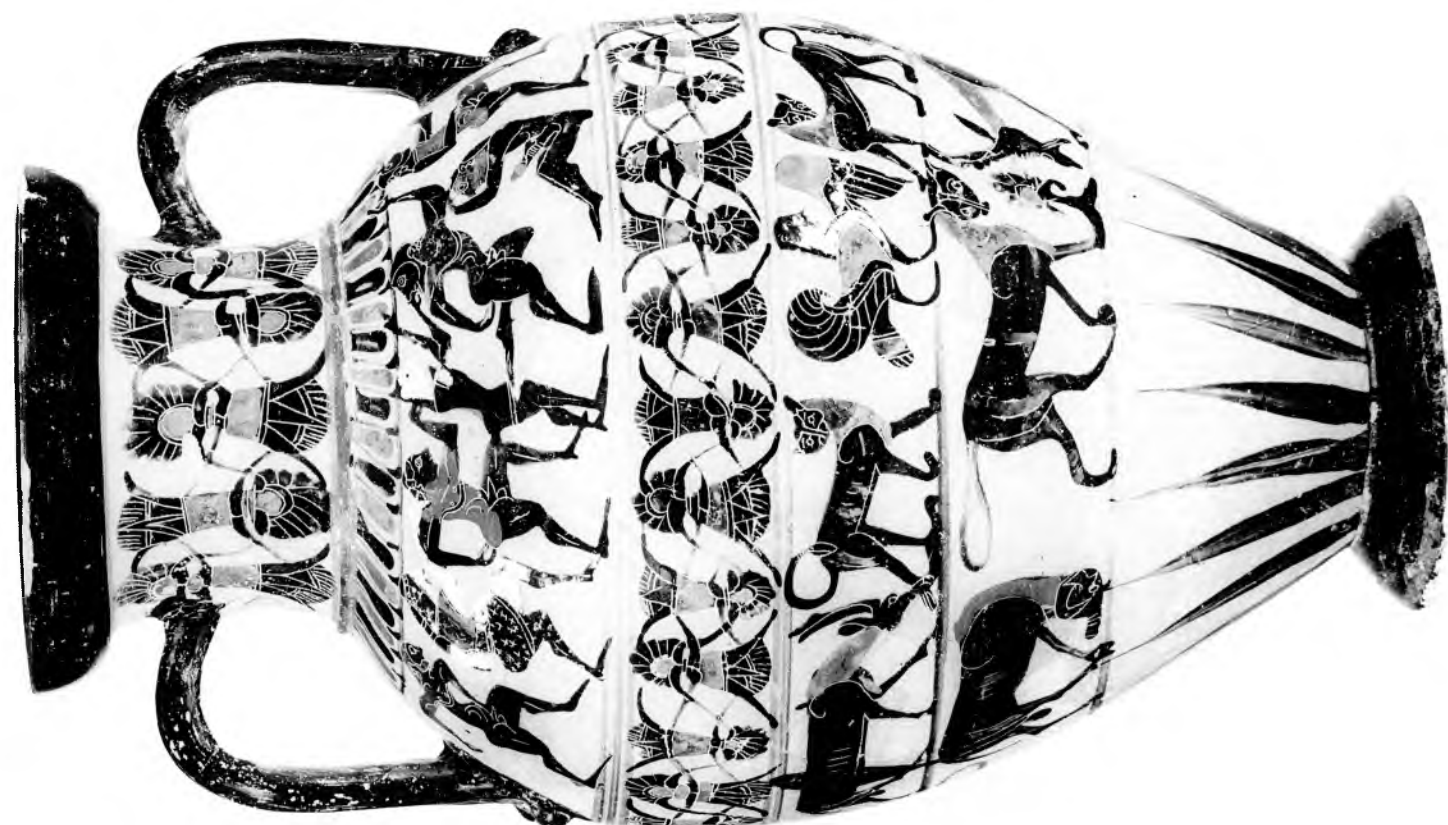


1

(1977, 40)

2

Attisch schwarzfigurig



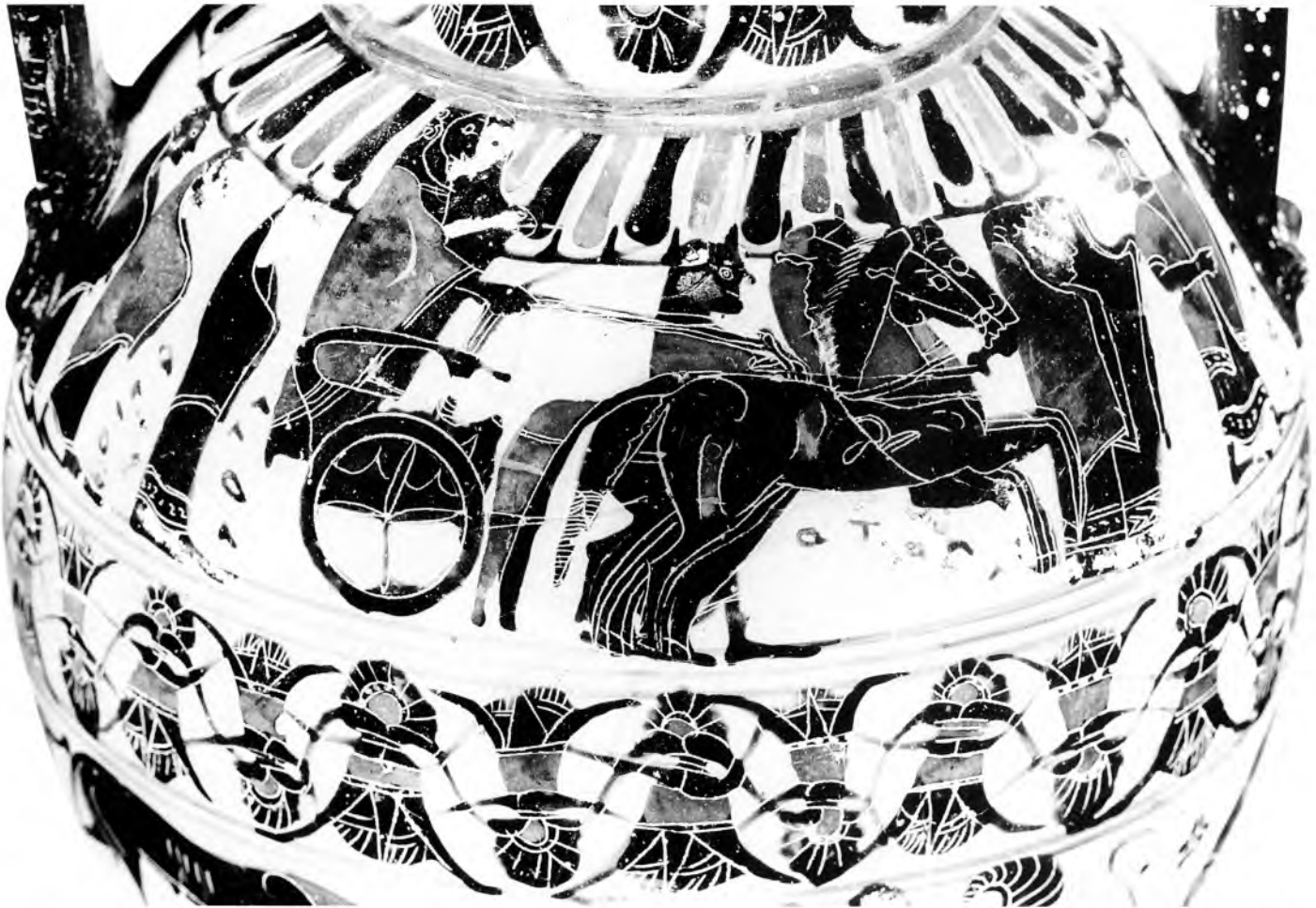
1



2

(1977, 40)

Attisch schwarzfigurig



1

(1977, 40)



2

(1977, 40)



1

(L9. 1989)



2

(L9. 1989)



3



4

(L9. 1989)



5



6

(L9. 1989)



7



1

(L9. 1989)



2

(L9. 1989)



1

(L9. 1989)



2

(L9. 1989)



1

(L9. 1989)



2

(L9. 1989)



3

(L9. 1989)



1



2



3

(1972, 1)



4

(1972, 1)



5



6

(1972, 1)



7

(1966, 44)



8 (1966, 44)

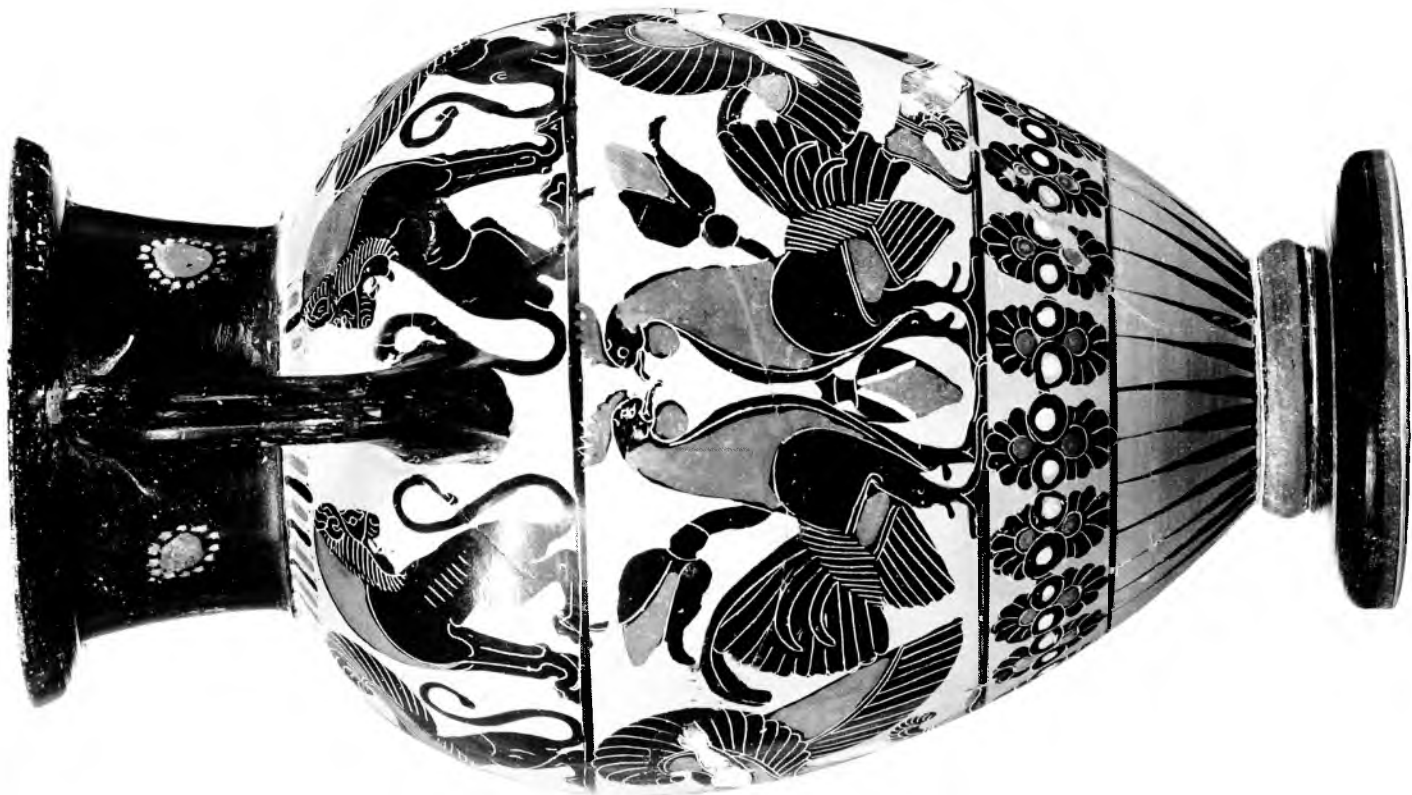


9

(1966, 43)



10

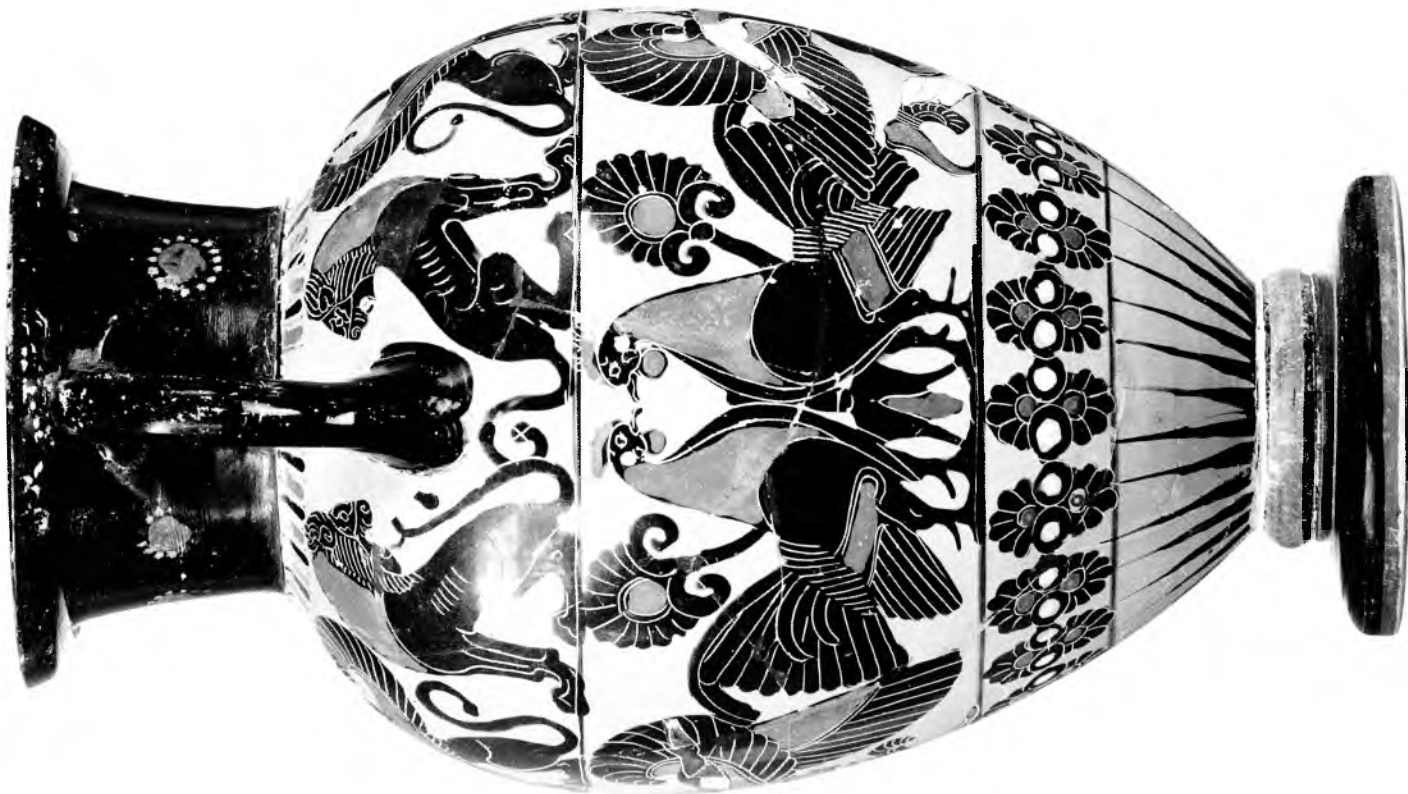


2



1

(1964, 21)
Chalkidisch



2

(1964, 21)

Chalkidisch



1



1

(1984, 26)



2



3

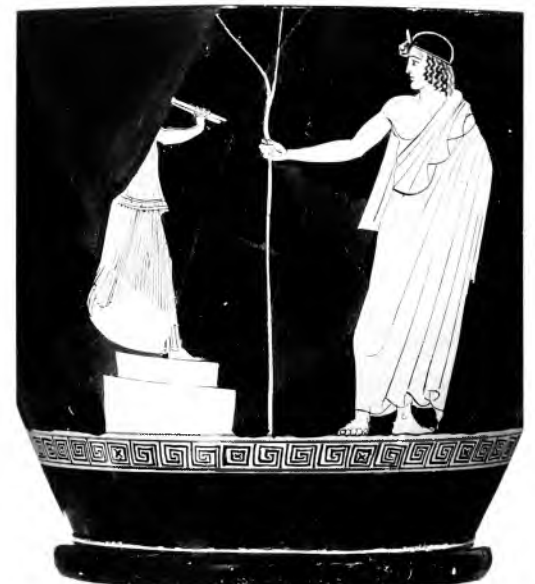
(1984, 26)



4



1



(1982. 10)

2



3

(L1. 1992)



4

(L1. 1992)



5

(1992. 202)



6

(1992. 202)



1

(1984, 29)



2

(1984, 29)



3

(1984, 29)



4

(1984, 29)



5



6

(1984, 29)



7

(1984, 29)



8



1

(1984, 29)



2



3

(L1. 1982)



4

(L1. 1982)



5



1

(L1. 1982)



2

(L1. 1982)



1

(L1. 1982)



2

(L1. 1982) 4



3 (L1. 1982)



5

(L1. 1982)



6

(L1. 1982)



7

(L1. 1982)



8



1



2

(1926, 67)



4

(1986, 258)



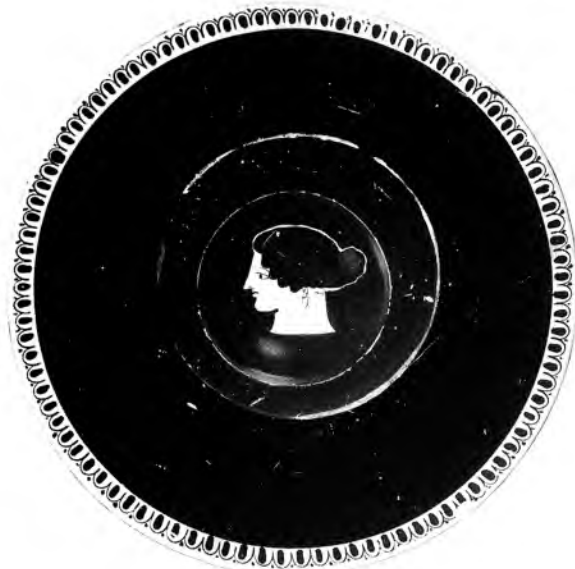
3

(1926, 67)



7

(1935, 95)



5

(1986, 258)



6



8

(1935, 95)

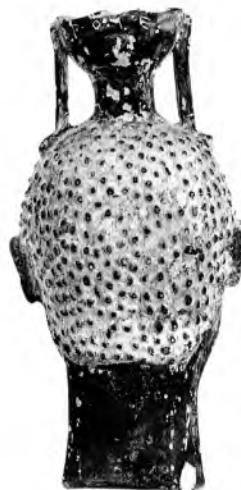


9

(1937, 245)



10



11

(1893, 7)



12

(1893, 7)



13



1



2

(682)



3



4

(682)



1 (681)



2 (680)



3 (4548)



5 (680)



6 (680)



7 (681)



4 (4548)



1

(695)



2

(695)



3

(695)



4



5

(695)



6

(694)



7

(677)



8

(1912,18)



9

(692)



10

(693)



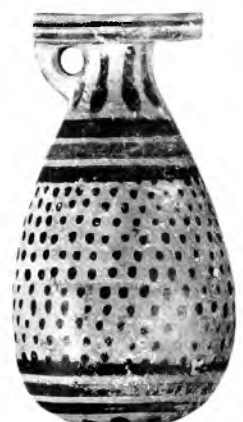
11

(694)



12

(677)



13

(1912, 18)



14

(699)



15



16

(692)



17

(693)



1

(R 1906, 159)



3 (R 1906, 159)



4 (1966, 75)



2

(R 1906, 159)



5 (WM V, 2)



(1966, 75)

2



4

(WM V, 2)

Apulisch rotfigurig



1



3



1



2

(1966, 76)



(1966, 76)

3



4

(774)



5

(774)



6



1



(775)

2



3



(775)

4



1

(WM V, 1)



2



3

(WM V, 3)



4



1

(WM V, 1)



2

(WM V, 3)



3

(780)



4



1



2

(781)



3



4

(1932, 396)



5

(1932, 396)



6



7



1

(782)



2

(782)



3



5

(R 1906, 165)



4



6



7

(R 1906, 165)



1 (820)



2

(820)



3

(819)



4

Apulisch rotfigurig

(819)



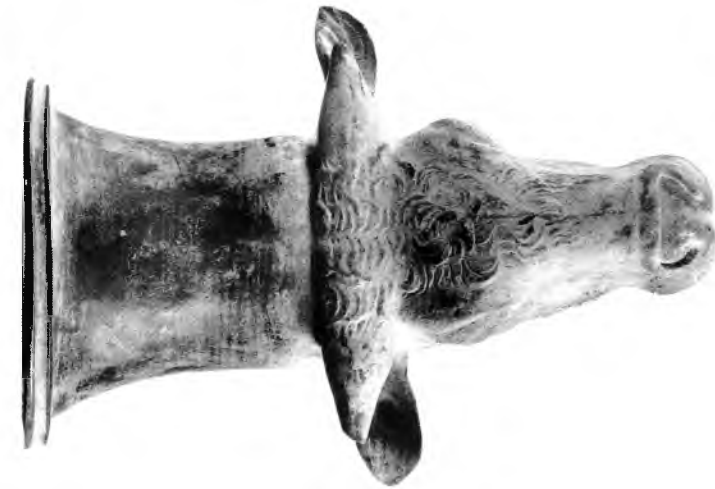
5

(818)



6

(818)



1 (814)



2 (814)



3 (817)



4 (817)

Apulisch rotfigurig



5 (815)



6 (815)



1

(789)



2



3

(1926, 91)



5

(789)



4

(1926, 91)



6

(789)



7

(1969, 24)



8



(1969, 24)

2



(1969, 24)

3



(1969, 24)

4



(1969, 24)

1



1

(1974, 2)



2

(1974, 2)



3

(1974, 2)



4

(1974, 2)



5



1

(1975, 4)



2

(1975, 4)



3

(1956, 1)



4

(1956, 1)



5



1



2



3

(777)



4



5

(778)



6



7

(778)



1

(787)



2

(787)



3



4

(1973, 11)



5

(1973, 11)



1



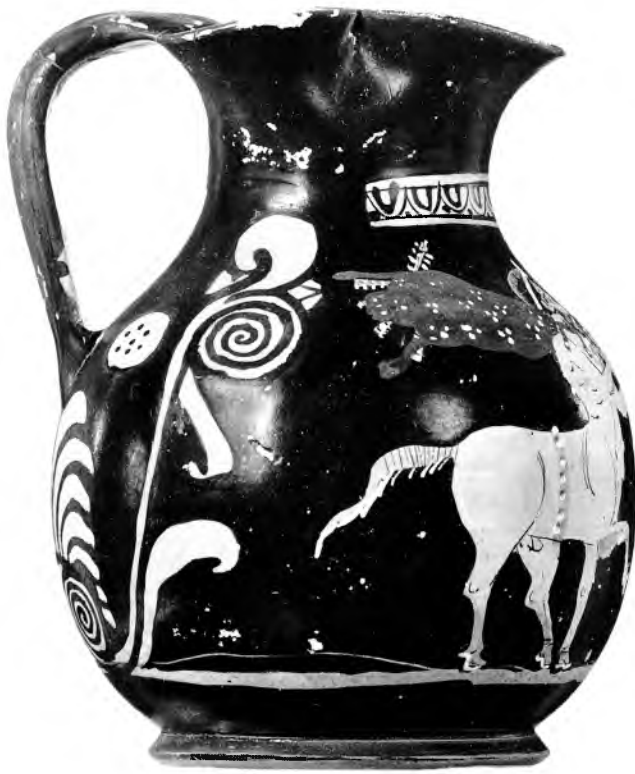
2

(R 1906, 160)



3

(R 1906, 160)



1

(1973,16)



2



3

(1973,16)



4



1



2

(764)



3



4

(1976, 75)



5



6

(1976, 75)



1

(1927, 6)



2

(1927, 6)



3



4



5

(1977, 47)



6

(1977, 47)



1

(1977, 47)



2



3

(1977, 43)



4

(1977, 43)



5

6



1

(1974, 20)



2



3

(1974, 20)



4



5

(791)



6



7

(790)



8



1 (1975, 3)



2 (1975, 3)



3 (804)



4 (804)



5 (804)



6 (793)



7 (793)



8 (794)



1 (1962, 58)



2 (1962, 58)



3 (784)



4 (796)



5 (799)



6 (799)



7 (809)

Schwarzfirnis-Keramik



1

(823)



2

(823)



3



4

(824)



5

(824)



6



7

(822)



8

(822)



9



10

(1986, 19)

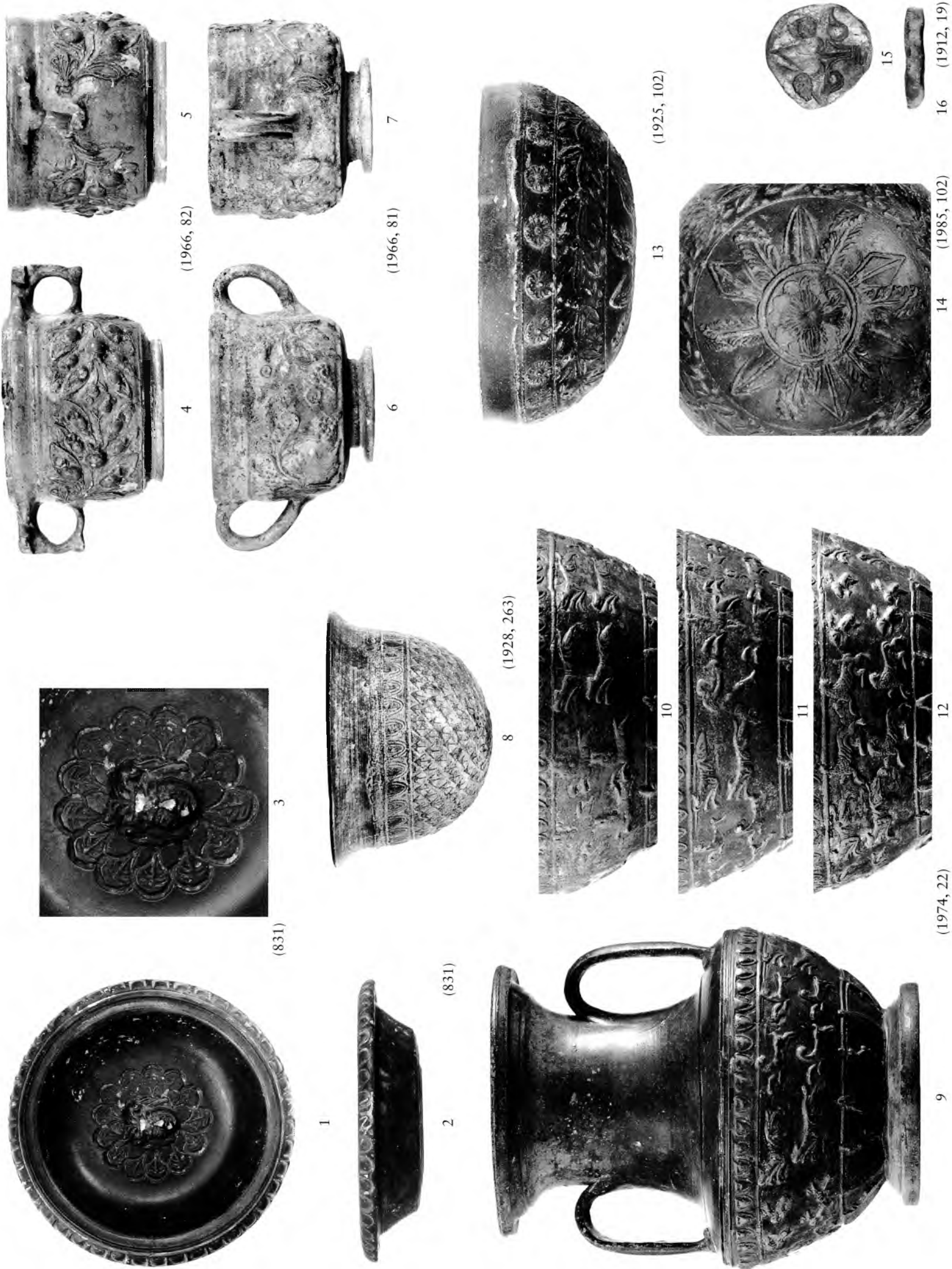


11



(771)

12



Schwarzfirnis-Keramik (1-3); hellenistische Reliefkeramik (4-16)